Der e

Lutherisc

compravit P. Tobias

Die gründliche Widerlegung

Munita Johann Wh

Welcher den heiligen Orden, in den

zu Darmstatt abgefallen, seinen schän

Revocatio

heraus

Dem Herrn (S. T.) Landgrafen

nach Verdienst, mit helle

v

JOANNE NICOL

Weyland Definitorn des Hochwürd

und Pfarrherrn zu Waldulm, Straßburger

Evangelisch-Catholischen Prediger des

CUM LICENTI

FREYBURG

In Verlag Ignati und Antoni

entlarvte

che Heilige,

Oder

g eines Mammeluken, Namens

hilipp Thomb,

m er 24. Jahr gestanden, verlassen, und
ndlichen Abfall zu beschönen, eine lästerliche

ons-Predig

sgegeben,

n zu Hessen dedicirt, so aber hier
ler Wahrheit widerlegt wird

von

AO WEISLINGER,

digen Otterswenrischen Rural-Capituls,
r Bistums, vormals auch frenwilligst resignirten
Göttlichen Worts zu Capell unter Rodeck.

A SUPERIORUM.

im BRENSGAU,

Wagner, Buchhändlern. 1756.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

APPROBATIO
SACRÆ FACULTATIS THEOLOGICÆ FRIBURGO - BRISGOICÆ.

Liber iſte, cui titulus: Der entlarvte Lutheriſche Heilige, quemadmodum Authorem habet eruditiſſimum, tot palmis contra Orthodoxæ Fidei hoſtes, quot editis jam ſolidiſſimis lucubrationibus orbi notum, ac in Polemica Arena pugilem ſane veteranum, ita non modo nuſpiam in Sacræ ac Catholicæ Fidei dogmata peccat; Sed eadem invicto robore, exacta in citando accuratione, ac fortiſſima diſputandi energia contra notum Apoſtatam, ejúsque atroces calumnias tuetur, propugnat, ac invicta reddit. Ita cenſet.

Friburgi Brisgojæ 17. Julij 1754.

AMANDUS GRONNER Soc. Jesu. SS. Theol. Doct. & in Alma Perantiqua Cæſareo - Regio Archiducali Univerſitate Friburgo - Brisgoica Profeſſor Ord. Publ. p. t. Sacræ Facultatis Decanus. m. pr.

APPROBATIO CENSORIS.

INtrepidi Fidei Orthodoxæ Aſſertoris & Vindicis WEISLINGERI perlegi Librum, cujus titulus: **Der entlarvte Lutheriſche Heilige**, in quo Eruditiſſimus Author ſolidiſſimè & luculenter confutat, & pro merito miſellum & infelicem Apoſtatam caſtigat: cúmque Fidei Cathol. per omnia ſit conformis, nec bonis adverſeatur moribus, æquiſſimum cenſeo, qui publici juris fiat, omnium veritatis amantium oculos oblectaturus. Aug. Vindel. 15. Aug. 1755.

V. HANDL.

Imprimatur. Ex Vicariatu Aguſtano die 20. Auguſti 1755.

NICOLAUS ANTON. SEIZ, J. U. D. Prælatus Protonotat. Apoſtol. & Sanctiſſimi Domini noſtri Domeſticus, Eccl. Cathedr. Auguſtanæ Canon. Capitul. Scholaſticus & Archi-Presbyter, Sereniſſ. & Reverendiſſ. Princ. Epiſc. Auguſtani Vicarius in Spiritual. Generalis.

Vorbericht
An den unpartheyischen, Wahrheit-liebenden Christlichen Leser.

§. I.

Es ist nichts neues, wann unterweilen ein Geistlicher seinen Stand ändert, die GOtt gethane Gelübde auf die Seiten setzet, die Kutten und Gewissen an den Nagel hänget, den Catholischen Glauben fahren läßt, apostasiret, zu denen Protestanten, bald Lutherischen, bald Calvinischen &c. übergehet; sondern das ist schon ein uhraltes Herkommen.

Der weltbekannte Apostel, Herr Judas Ischarioth, aller dieser, mit Gunst zu melden, ehrbedürftigen Gesellen leibliche Groß-Baba, machte schon zu Christi Lebs-Zeiten

ten den Anfang (1). Ihme folgten andere nit insonders hochgeachtete, saubere Herren Vetter bald nach (2), und dieses währete von einem Jahr-Hundert zu dem andern, wie solches leider! nur zu viel aus der Kirchen-Historia bekannt.

Zur Zeit der unseeligen Deformation im XV. Seculo und Jahr Christi 1517. schiene es gar, als wären alle Teufel Ketten-los worden; sintemalen der Vatter der Lügen, sPIrItVs MenDaX, Lutherum, einen Augustiner Mönchen, dahin trieb, daß er eine jämmerliche Trennung in der Kirchen GOttes angefangen; durch seinen schröcklichen Abfall bahnte er vielen geilen Pfaffen, muthwilligen Mönchen und verwahrlosten Nonnen den Weeg zu gleichmäßiger schändlichen Apostasie, welches Ungeziefer dann auch gäntzlich dafür gehalten, es seye ein GOtt gefälliges Werck, die GOtt verheissene Gelübde brechen; und dem Luther Vogel-frey nachhupfen; dazumal wurde redlich wahr, was ehemals ÆNEAS SYLVIUS (welcher nachgehends Papst worden, und PIUS II. hiesse) gesprochen, nemlich: NON AUDET STYGIUS PLUTO TENTARE, QUOD AUDET EFFRE-

NIS

(1) Luc. XXII. 4. Matth. XXVI. 21. & seqq. Marc. XIV. 43.

(2) Johan. VI. 61. 67. Act. XX. 30. II. Petr. II. 2. &c.

NIS MONACHUS. **Was der Teufel in der Höllen nicht durfte unterstehen, das wagten die zaumlose Mönchen.** Wobey die Kirche GOttes wehmüthigst seufzete über den Verlurst so vieler Million Seelen; inzwischen aber weilen es doch, nach GOttes Verhängnuß, nicht zu ändern ware, sich tröstete mit denen Worten Christi: Es müssen zwar Aergernussen kommen, aber wehe dem Menschen, durch welchen Aergernuß kommt (3). Es müssen auch Kezereyen seyn, auf daß diejenige, so bewehret seynd, unter euch offenbar werden (4).

Alle diese Ertz-Schwärmer, alle diese unter sich selbst uneinige, falsche Propheten, wolten aller Orts angesehen und angehört werden, als Mund-Botten JEsu Christi, ungeacht einer den andern bis in die Höll hinunter verkezert und verdammt hat (5). Woraus wir anders nichts haben schliessen können, als daß würcklich vor der Thür seye jene betrübte letzte Stund,

(3) Matth. XVIII. 7.
(4) Cor. XI. 19.
(5) Den ausführlichen gründlichen Beweis hievon findet man im Friß Vogel. sihe in dessen Register die Worte: **Calvinisten; Einigkeit; Kezer; Lutherische;**

von welcher Johannes also redet: (6) Es seynd schon jetzt viel Antichristen worden; dahero wir wissen, daß es die letzte Stund ist. Sie seynd von uns ausgangen, aber sie waren nicht von uns. Dann wann sie von uns gewesen wären, so wären sie freylich bey uns blieben.

§. II. Kein Stand noch Orden ware dazumal in der Kirchen GOttes, oder doch sehr wenig, welche nicht geklagt über den erbärmlichen Abfall ihrer ungerathenen Kinder. Die traurige Exempel sind am Tag, und mag ich den Wust nicht aufrühren.

So wenig es aber einem fruchtbaren Baum nachtheilig ist, wann das wurmstichige Obst, die faule böse Früchten, von ihm abfallen, eben so wenig ist es diesem oder jenem heiligen Orden, der Catholischen Clerisey, ja der ganzen Catholischen Kirchen, ein Nachtheil, Schand oder Spott, wann dergleichen verfluchte Buben von uns abfallen, Lutherisch oder Calvinisch werden. Sihe I. Joh. II. 19. welches niemand laugnen kan, er seye dann ein Esel und Ertz-Bachant.

Die Lutheraner prahlen vor allen andern Schwärmern mit dem abgestandenen Pfaf-

---

(6) I. Joh. II. 19.

Pfaffen- und Mönchen-Geschmeiß, da doch einige davon solche abgeschmackte Lappalien, solche grobe Centner-Lügen, solche handgreifliche Lästerungen in ihren Verkehrungs-Motiven, keiner aber etwas gründliches auf die Bahn bracht, daß michs höchst wunder nimmt, wie doch die elende Prädicantische Sathans-Sclaven mögen ihre Läster-Rachen aufreissen, und sich, mit greulicher Lästerung der Catholischen, solcher Cujonen rühmen. Die Unserige bitte ich um GOttes Willen, sie wollen doch lesen, was die Prädicanten hievon zu unserm äussersten Spott geschrieben (7), so werden sie gewißlich sagen: wann anderst noch ein eifrig-Catholischer Bluts-Tropfen in ihren Adern wallet, **Die Controversisten fuchsschwänzen denen Kezern nur zu viel, man solte die schamlose, freche Hund nicht mit Feder und Dinten, sondern mit Feuer und Schwerd widerlegen; die vermaledeyte Seelen machens zu grob.**

---

(7) In denen so genannten **Unschuldigen Nachrichten** Anno 1714. pag. 188. & seqq. pag. 739. & seqq. Anno 1715. pag. 55. & seqq. *Gœtzius* in Schediasmate de Conversis Pontificiis.

grob. Daß aber ein oder andere aus denen Unserigen alles gutes von denen Prädicanten ꝛc. halten, kommet daher, weilen sie die Dieb nur nach dem Aeusserlichen betrachten, und von ihren giftigen Schriften nichts wissen.

§. III. Nun komme ich auf unsern Prosper, wider welchen ich die Schrift gerichtet; will mir zwar die Mühe nicht geben, lang nachzuforschen, wer er seye, damit der Gegentheil nicht Ursach haben möge, calmäusisch vorzugeben: Man suche nur des Manns Leben durchzuhechlen, da inzwischen niemand vorhanden, gründlich auf sein Predigt zu antworten.

Es hat mir zwar ein wakerer Herr von Mannheim von diesem Prosper unlängst unter andern also geschrieben: Erstlich ist der *Pater Prosper* von Königstein aus dem Closter gesprungen, nachgehends aber *conscientia ductus* sich wieder hinein begeben; bis er endlich zu Waldthüren, ohnweit Darmstatt, die Gelegenheit ersehen, sich derselben bedient, und von dar nacher Franckfurt, allwo er sich bey die acht Täg bey seinen Vettern in dem Clösterlichen Habit aufgehalten, begeben, gegen seine *Superiores fulminirt* . . . . . wozwischen er sich flüchtig

tig nacher Darmstatt gemacht, **und allda eine zeitlang Jungfrauen careßiret**, endlich Schulmeister, und *dato* Herr *Doctor* worden.

Daß aber von Seiten Pfaltz oder Mayntz einiges Verbott disfalls seye ergangen, verstehe, daß niemand solle den ausgesprungenen Kerl widerlegen, solches ist erstunken und erlogen ꝛc. Im übrigen wünsche ich Glück, daß das Werck fortgehe.

Daß er aber schreibt, der Prosper seye Doctor worden, dieses bekräftiget ein anderer guter Freund aus Darmstatt mit diesen Formalien: Daß der *Pater* Prosper, so zu Giessen sich gegenwärtig aufhaltet, allda würcklicher *Doctor Medicinæ promovirt* worden, gar bald aber hieher um zu *practiciren* kommen dörfte, ein solches habe meinem hochgeehrtisten Herrn auf dero höfliches Begehren, zur geschwind beliebten Nachricht, *paucissimis hisce* nicht verhalten wollen ꝛc.

Mir ist übrigens der Prosper nicht bekannt, ausser in sofern er sich selbst in seiner Predig mir und andern unvorsichtig hat zu erkennen geben pag. 17.: **Daß er gewesen kein wahrer Ordens-**

Geistlicher, sondern ein gewissenloser Schelm, an dem weder Haut noch Haar, wie man sagt, etwas getaugt hat. Der elende Mammeluck darf hierüber eben die Nasen nicht rümpfen, sintemalen ich ihn aus seinen eigenen Worten richten will; kleine Gedult!

§. IV. Hier kan ich unmöglich umgehen den Wahrheit-liebenden Leser zu berichten, welchergestalten ich dazu kommen bin, diesen ausgesprungenen Mammeluken anzugreiffen, und sein gottloses Gespey zu widerlegen; die Wahrheit zu bekennen, wolte ich lieber davon schweigen, als eine Sylbe melden: allein, weilen die teuflische Bosheit einiger Menschen so groß, daß sie um der Protestanten Gunst willen, können zusehen, daß die Wahrheit, so diese Schalken zwar mit dem Mund bekennen &c. unter die Füssen getretten werde, als finde ich mich genöthigt, kurtz, doch gründlich und wahrhaft allen und jeden rechtschaffenen Catholischen vorzustellen, wie und auf was Weise ich veranlasset worden diesen abgefallenen Mönchen zu refutiren, damit niemand möge sagen: Was es mich angehe? der heilige Orden hat noch Männer, welche dem Mammeluken gewachsen, wann er nöthig

erachtet, die Feder wider ihn zu spizen: seine Predig *meritire* keine Widerlegung ꝛc. und was dergleichen Reden mehr sind. Wozu noch kommt die kahle obschon scheinbare Rede einiger lauen Achselträger (welche dann gemeiniglich ertz-Esel in Controversien und Glaubens-Sachen sind, obschon sie nicht wollen darvor angesehen seyn) die da sagen: Es ist der ernstliche Will und Befehl Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät, daß man solle die *Controversien* aufs allerglimpflichste *tractiren*, von allem Schmähen und anzüglichen Worten sich enthalten ꝛc.

Hierauf will ich nun kurtz antworten, und alsdann die Ursach an Tag legen, wodurch ich bewogen worden, die Feder wider den ausgerissenen Prosper zu ergreiffen.

Mich gehet es freylich an, sowohl, als alle Catholische, die hierzu capabel sind, unsern Glauben zu defendiren wider das unsinnige Bellen und greuliche Lästern leichtfertiger Mammeluken und muthwilliger Kezer, und dieses Recht, die Kirch, unsere Mutter, wider ihre Feind zu schützen, kan keinem abgesprochen werden, wann er anderst die genugsame Fähigkeit hat ein solches zu thun. Wer aber nicht fechten kan, der halt das Maul, oder wehre wenigstens dem, der es kan, nicht ab,

damit man nicht Ursach habe, ihn, wo nicht unter die heimliche Kezer, doch unter die offentliche Kezer-Patronen zu zehlen.

Der heilige Orden ist Manns genug wider den abtrinnigen Prosper. Ey! das weiß ich schon lang, aber was folgt draus? Ergo darf kein anderer wider den abgefallenen Mönchen schreiben? letz bericht. Luther war ein Augustiner, Calvinus ein Canonicus, wider diese ertz-Kezer haben ohngeacht dessen, ohne Nachtheil des Augustiner-Ordens und deren Herren Canonicorum, tausend geschrieben, die weder Augustiner noch Canonici gewesen. Und was brauchts viel Calmäusens? der abgestandene Capuciner rühmt sich auf dem Titul seiner Predig, daß er auch gewesen 16. Jahr lang ein Pfarrer. Wohlan! ich bin durch GOttes Gnade ein Pfarrer, greiffe diesen falschgenannten Pfarrer an, welcher weder seine Ordensgenossene noch Pfarrherren in seiner Predig ex professo zu lästern sich unterstanden, sondern unsere allgemeinschaftliche Catholische Wahrheit; diese nun zu retten, ist mein Amt und schuldige Pflicht, ja es erfordert solches die Sache selbst. Drum biete ich den Trutz allen denen, die mir solches wollen wehren! wahrhaftig, wer dieses thut, billiget ipso facto, was

der

der Mammeluck von und wider unsere Lehre ausgespyen.

Dieses alles ist so sonnenklar, daß man es selbst hat müssen mit Händen greiffen, und weilen man dagegen weder mit Vernunft, noch Wahrheit etwas könte einwenden, müßte ich doch dieses Geschrey hören: Wann ich nur nicht gesagt hätte in der Widerlegung der *Revocations*-Predig, daß der Prosper ein Geistlicher von einem weltberühmten Orden gewesen, so wäre es schon recht, was die Leute davon müssen wissen? 2c. O wehe! Ungrisch Wasser her! es wird mir ohnmächtig! Holla, es ist nicht halber so schlimm, ich kan noch schnaufen. Hör wohl! so muß dieses nicht melden? was dann? soll ich sagen: daß er gewesen ein Kranken-Warter im Lazareth Marseille? oder ein Büchsen-Spanner zu Wienn? oder soll ich ihn nennen einen Polnischen Edelmann? oder Patriarchen zu Venedig? Narrenpossen sinds; Lucifer war ein Engel, Judas der Ertzschelm, ein Apostel, und der Prosper ein solcher Ordens-Geistlicher, dabey bleibts. Der Mammeluck rühmt sich ja selbst, wie der Titul seiner Predig ausweiset, der von Wort zu Wort also lautet:

§. V.

REVOCATIONS-Predigt

In Epist. Dom. XVIII. Trin. 1. Cor. IV. 9.

Eines

Aus dem Papstum, auf die Evangelische unverfälschte Religion übergangenen, in dem Orden deren Capuciner Rheinischer Provintz, bis in die 24. Jahr gestandenen Ordens-Geistlichen, wie auch bis in die 16. Jahren gewesenen Predigers und Pfarrers, so sich mit dem zugegebenen Ordens-Namen *PATER PROSPER*, mit dem Tauf-Namen aber JOHANN PHILIPP THOMB benamset, so geschehen zu Darmstatt den 12. October 1727.

Druckts Caspar Klug, Fürstl. Hessischer Hof- und Cantzley-Buchdrucker.

§. VI. Diese Predig *merit*irt aber nicht, sagen einige, daß man sie widerlege. Antwort: Wann sie nur in die Händ deren Gelehrten käme, ja, so wäre es nicht der Mühe wert, solche zu widerlegen, dann da thut sie keinen Schaden; da aber dieselbe meistens dem gemeinen Mann in die Hände gerathet, so hat es eine andere Bewandtnuß. Die Catholische wer-

werden hierdurch geärgert, machen sich allerhand üble Gedanken, sonderlich diejenige, die in Lutherischen Orten sich aufhalten: als Handwercks-Bursch, Dienst-Botten, welche hierdurch leichtlich Irr gemacht, und verführt werden; die Lutheraner aber werden in ihrem Irrthum hartnäckiger, zumalen wann sie sehen, daß niemand sich Catholischer Seits dagegen aufgeleint, oder der Revocations-Predig widersprochen: derowegen sagen sie: Der Herr Johann Philipp Thomb muß wahrhaftig die Wahrheit geprediget haben, die Papisten Oelgötzen, das geschorne Pfaffen- und Mönchen-Geschmeis würde sonst geschwind das Maul aufthun, wann er die Wahrheit gespart, und ihnen zu nahe geredet hätte, allein, durch ihr schändliches Stillschweigen, verrathen sie ihre Schalckheit. Also redet der gemeine Mann; nicht nur aber der gemeine, sondern auch die gelehrte verkehrte Prädicanten: wer nicht glauben will, der lese ihre hievon und deswegen herausgegebene Schriften, so wird ers finden (8). Inzwischen ist zu wissen, daß obi-

(8) Videatur Joannis Sauberti, Theologi Norinbergensis, Psychopharmacum pro Evangelicis & Pontificiis. Huic conferatur omnino ex recentioribus Valentinus Ernestus Löscher in seinem Buch: Die ge-

obiger Einwurf und dergleichen andere nur von jenen gemacht werden, welche oder von der Religion keinen Staat machen, oder aber denen Kezern um das Zeitliche das Placebo singen, oder aber ertz-Esel sind, welche fein sauber von keiner Religion etwas gründliches wissen: und diese letztere elende Bestien fielen auch alle zum Luther- oder Calvinistenthum, wann sie nur bey demselben capabel wären den geringsten Schuldienst zu versehen, nicht, daß sie die Wahrheit hierzu triebe, sondern ihr Muthwill; ich kenne das Lumpen-Geschmeis.

§. VII. Es ist aber wider den ausdrucklichen Befehl unsers Allerdurchläuchtigsten Römischen Kaysers, die Widersächer hart *tractiren in Controversiis.* Antwort: Müßt ein Wunder seyn! Ich kenne das Fried-liebende Hertz unseres glorwürdigst regirenden Kaysers, ich respectire Seine Mandata mit aller Submission; allein sollen alle Kezer-Patronen hiemit wissen, daß durch die Kayserliche ernstliche Befehl uns Catholischen keineswegs verbotten werde uns und unsere Lehre, nach Umstand der Sache, aufs empfindlichste zu verfechten. Oder soll denen

---

geheime Gerichte GOttes über das Papstum. Adde den Fritz Vogel p. CCCXXXII.

nen Protestanten alles zu reden, alles zu schreiben, alles zu drucken erlaubt seyn, uns aber verbotten, die nothleidende Wahrheit zu retten, den frechen Widersächern nach Verdienst das Maul zu stopfen? Nein, wo stehet das geschrieben? Hört ihr heimliche Kezer und offentliche Kezer-Advocaten! zu Tübingen hat Johann Daniel Maichel, ein Professor Theologiæ, in einer offentlichen gedruckten Theologischen Disputation (9) kein Bedenken getragen, zu sagen: **Ein Papist kan kein ehrlicher Mann seyn;** wer aber kein ehrlicher Mann ist, der ist ein Schelm. Was ist nun zu halten von Ihro Kayserlichen Majestät, von allen Catholischen Potentaten, Fürsten und Herren, ja von allen Catholischen insgesammt? Wann ein Catholischer Theologus solche halsbrüchige Reden wider die Protestanten hätte ausgestossen, man wurde schon längst zu Regenspurg Sturm geschlagen haben; da es aber ein frecher Protestant gethan, O da ists recht, da soll niemand wider ihn zischen; da wird nichts wider das Allerhöchste Kayserliche Decret gehandelt: Ey!

(9) Man sehe dessen Inaugural-Dissertation de variis Ecclesiæ Romanæ moliminibus §. II. pag. 3. cum APPROBATIONE Facultatis Theologicæ. Mercks! Von diesem Maichel sihe ein mehrers in der Widerlegung der Beleuchtung Cap. III. §. 4. Item in der Schutz-Schrift des Lutherthums

man ist noch froh, daß man uns nicht gar auf die Nasen trumpfet. Wie man bey denen Lutherischen Schwaben pfeiffet, so singt man bey denen Calvinischen Schweizern, welches ich alles darum melden will, damit man doch das verdammte Haasen-Panier hinweg werffe, und einstens aufhöre ein stummer Hund zu seyn, oder wenigstens denen bellenden Hunden das Maul nicht stopfe, wie man doch gottloser Weise gethan.

Zu Bern celebrirten die Calvinisten im Jahr 1728. ihr zweytes Jubel-Fest; hiebey liesse sich unter andern auch brauchen der Prädicant *Samuel Lupichius* † und zoge waker auf uns los in seinen drey Läster-Predigen, deren Titul: Ausgang aus Babel. Ein gantz kurzer Auszug kan nicht schaden. Gleich in der ersten Predig pag. 3. wird unser Catholische Kirch genennt: Das geistliche Sodoma: das Reich des Antichrists; der Papst heißt: Der Römische Baal, das *Apocalypti*sche Lamm-Thier; pag. 4. gibt man uns Catholischen folgende Titul: Männer von Babel; Vasallen des Antichrists; Reichs-Genossen des Antichrists, die muthwillig nicht sehen und heil werden wol-

† Lupichius heißt in einem halb deutsch- und halb lateinischen Anagrammate: *I!* ich *Lupus*. Gehe! ich bin ein Wolf.

wollen, die mit geistlicher Blindheit geschlagen sind ꝛc. Pag. 10. da gehet das Wetter recht über uns an, und in dem folgenden 11. Blat wird die Römische Kirch das geistliche Babel zu verschiedenen malen genennet; vom Papst heißts: Wird nicht der Antichrist in dem geistlichen Babel als ein Gott verehrt ꝛc. Am 15. Blat sagt er: Wir hätten nicht Christum, sondern den Antichrist zu unserm Haupt. Am 20. Blat muß der gute Papst seyn der Römische Belial oder Teufel.

In der zweyten Predig an dem 38. und 39. Blat sagt *Lupichius*: Die geistlose Geistlichkeit hat auf dem Päpstlichen *Concilium* zu Trient die greulichsten und abscheulichsten Irrthümer *canonisirt*, betrügliche Menschen-Gebott, als Göttliche Glaubens-Articul, aufgedrungen, und diejenigen, die solche nicht annehmen wolten, verkezert, durch 1000. *Anathemata* und Verfluchungen in den Bann gethan ..... Damal ist die Römische Kirch oder Babel gleich worden einer alten Huren, die in Vergeß gestellet wird. Isai. 23.

Unter andern Lugen und Lästerungen speyet er pag. 17. in der ersten Predig, auch diese aus: daß die Meß seye ein Greul-Opfer, ein verfluchte Verlaugnung des Opfers JEsu Christi. Al-

Also wird unsere Kirch in der andern Predig pag. 39. genennet: Das abgöttische und aberglaubische Babel. Pag. 47. Die Römische Hure; Unser GOttes-Dienst heißt: Der Kälber-Dienst des Römischen Jeroboams; Am 49. Blat spricht der Prädicant: Der Papst stellet sich Christo in dem Mittler-Amt und dem Erlösungs-Werck an die Seiten, der Papst befiehlt: daß man die Ehr der Anbettung (cultum Latriæ) mit GOtt und den Heiligen, ja mit GOtt und den Gözen theilen solle. Vieler andern Lästerungen zu geschweigen.

In der dritten Predigt Pag. 63. ist unser Kirch titulirt: Das Hauß der grossen Römischen Hure. Pag. 77. 78. 86. heißt der Papst: Der Römische Amaleck, wir aber die Päpstliche und Römische Philister. Ich übergehe hundert andere Teufeleyen.

Nun ihr Kezer-Patronen! ists unrecht gehandelt und wider die Kayserliche Mandata, wann man diesen canalieusen Buben nach Verdienst würde zwiken? Ich mögt wissen, was die Lumpenhund denken, welche denen Kezern so meisterlich das Wort reden?

Hier folgt ein anders Exempel, woraus zu sehen, daß die Protestanten Ihro Kayserliche Majestät durch die Finger auslachen,

chen, und vor seinen Augen trutzig unter die Füß tretten, was Er befehlen thut: *Antonius Gavin*, ein Spanischer Mammeluck, oder wie er rühmt, ein ehemaliger Priester der Römisch-Catholischen Kirchen zu Saragossa, wurde Anno 1715. Calvinisch; hierauf gab er ein gottloses Werck heraus: es gefiele aber denen Kezern so hertzinniglich wohl, daß sie es alsogleich aus dem Englischen in das Französische, und aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt haben; und damit die Teufels-Brut auch bey denen unvorsichtigen Catholischen seinen Ingress finde, haben die Schelmen (ich kan nicht besser deutsch reden) auf den Titul gesezt; Cöln am Rhein 1728. da ich doch sichere Nachricht habe, daß die zweyte Auflag (dann Anno 1727. kam es zum erstenmal in unserer Sprach heraus) zu Basel bey Johann Brandmüller herauskommen. Aus der Vorred des dritten Theils erscheinet klar, daß ein Lutheraner das Werck übersetzt habe, (da doch ein Calvinist der Author ist) dabey dann sonderlich zu merken, wie die kezerische Buben ihre Kräften zusammen spannen, wann es auf uns losgehet, dahingegen (GOtt im Himmel seys geklagt!) die Unserige nicht nur keine Hand ernstlich anlegen, sondern noch mit Händ und Füssen wehren, wann einer die verletzte Wahr-

heit

heit schützen, und die verwegene Kezer abtreiben will. Experto crede Ruperto. Ich für mein Theil, kan auf mein Gewissen sagen, daß ich unter allen kezerischen Büchern, deren ich manches gelesen, kaum eines oder das andere gefunden, welches unter denen Unstudirten oder auch zimlich Gelehrtern, sonderlich Politicis, kan grösseres Unheil stiften, als dieses ewig vermaledeyte Buch, dessen vollständiger Titul also lautet:

Le Passe-par-tout de l'Eglise Romaine. Der Dietrich, dessen sich die Römische Kirche anstatt der Schlüssel PETRI bedienet, oder: Die Betrügereyen deren Pfaffen und Mönchen in Spanien, beschrieben von *Antonio Gavin*, ehemaligen Layen-Priester der Römisch-Catholischen Kirche zu *Saragossa*, seit *An.* 1715. aber Diener des Wort GOttes bey der Englischen Kirche. Aus dem Englischen in das Französische, und anjezo zu Beförderung einer desto mehreren und zu dieser Zeit so nöthigen Einsicht der Antichristischen Bosheit, und Tücke ins Deutsche übersetzt. Cöln am Rhein. 1728.

Sihe nun du gottloser Kezer-Patron, daß es denen Prädicanten nicht genug uns aufs allerteuflischte anzuspeyen, sondern, sie müssen auch noch den Namen eines ertz-

Ca-

Catholischen Orts auf ihre Schelmen-Schriften setzen, uns recht zu cujoniren. Sag nun her: ob es wider die Kayserliche Mandata streite, wann man einen solchen Buben aufs allerschärfeste angreift und striegelt?

Obwohlen nun dieses Läster-Buch mit denen greulichsten Lügen und Lästerungen, auch mit vielen schändlichen Kupfern ausstafirt ist (nemlich im I. und II. Theil, dann im dritten sind keine Kupfer) so haben nichts destoweniger die Leipziger Blindenführer ein sonderbares Wohlgefallen darüber bezeugt (10).

Eine gleiche Bewandtnuß hats dermalen auch mit der Revocations-Predig des abgestandenen Philipp Thombs: der Kerl speyet aus, was er will, und wir sollen zu allem schweigen? Nein! das gehet nicht an! Niemand kan uns dieses zumuthen; können andere schweigen; so kan ich das Maul nicht halten: er und andere Kezer machens zu grob, wie wir gehört, und noch hören werden.

§. VIII.

---

(10) In ihren sogenannten unschuldigen Nachrichten Anno 1727. pag. 657. & seqq.; sonderlich merckten sie an das Sprichwort, welches Gavinus beybringt, nemlich: **Ein Mönch und ein Schelm, ist einer so gut als der ander.**

§. VIII. Nun ists auch einmal Zeit, daß ich melde, wie ich an den Prosper gerathen: Wisse demnach, geneigter Christlicher Leser, daß, als ich, nach erlangter Gesundheit, sintemalen ich das Jahr 1726. und 1727. mit dem leidigen Fieber und andern Unpäßlichkeiten fast immerfort geplagt, neben meinen Pfarr-Geschäften, möglichstens beschäftiget ware in Verfertigung der Apologiæ oder Schutzschrift für den Friß Vogel oder stirb, welcher ein Namen-loser, Tag-scheuender Protestant in einer formalen Pasquill (die Beleuchtung genannt) unredlich angegriffen; als, ich occupirt ware die verletzte Wahrsage, ich occupirt ware die verletzte Wahrheit wider meinen Liecht-flüchtigen Antagonisten zu schützen; sihe, da kommt durch die nacher Franckfurt handlende Krämer in unser liebes Breyßgau die Revocations-Predigt, welche laut des Titul-Blats, ein 24. Jahr lang in dem Orden deren Herren PP. Capucinern, Rheinischer Provintz, gestandener Ordens-Geistlicher, Namens Pater Prosper, zum Schutz und Deck-Mantel seiner schändlichen Apostasie, ausgesprenget.

Mir wurde bald von einem guten Freund ein Exemplar verehrt, welches ich auch alsogleich durchlesen; ich machte aber, GOtt ist mein Zeug! gleich Anfangs keinen Gedanken, diesen Gesellen zu widerlegen,

legen, und dieses aus folgenden Ursachen: 1. Hatte ich mit meinem Beleuchter zu schaffen, kame mir also nicht in Sinn, eine andere Arbeit vorzunehmen, bevor diese fertig, welche dann mit GOttes Hülf, auch bald am Tag erscheinen wird. 2. Dachte ich: der Prosper ist nicht aus unserm Bischtum, gehet mich also, in so weit, nichts an. 3. Ist er ein Ordens-Mann gewesen, deme die seinige, wann sie es nöthig zu seyn erachten, schon werden das Maul stopfen. 4. Ist seine Predig also beschaffen, daß der darinn aufgewärmte Lugen-Quarck tausendmal für eins, von denen Unsrigen ausgepeitscht worden.

Nachdeme ich aber erfahren, was massen die Predig zu Franckfurt in der Oster-Meß Anno 1728. ohne Widerred einigen Menschens, vielfältig verkauft worden; die Lutheraner aber mit diesem Altgesellen sich zimlich mausig machten, zumalen, da der Apostata so frech ware, und dedicirte seine Lugen- und Läster-Predig dem Durchläuchtigsten Herrn Landgrafen von Hessen, welches dann gleich mehreres Auf- und Ansehen bey Männiglichen verursachet: auch wahrgenommen, daß der Mammeluck sich rühmte 24. Jahr ein Ordens-Geistlicher, und 16. Jahr Prediger und Pfarr-Herr gewesen zu seyn: welches bey

dem gemeinen Volck, sowohl Catholisch- als Lutherischer Seits, ein grosse Impression machet, und vieles Nachdenken verursachet: zumalen da, wie aus der Schrift bekannt, der Teufel, sonderlich bey solchen favorablen Gelegenheiten, nicht müssig gehet. 1. PETRI V. 8. Endlich kame auch noch dieses darzu: daß man zu allem schweigt: die Lutheraner abermal Ursach nehmen, zu prahlen: Man seye nicht capabel, gründlich und schriftmässig zu antworten, welches man durch das beständige Stillschweigen genug zu verstehen gebe; so seye der Prosper ein Mann bey seinen Jahren, der gewußt, was schwartz oder weiß ꝛc.

Da ich nun alles dieses bey mir überlegte, faßte ich den Schluß: den alten Feldwaibl anzupacken, und seine Lugen-Wäsch also auszureiben, daß die Fetzen davon gehen. Ich machte dabey kein Absehen auf den H. Orden, welchen der Mammeluck quittirt, dieweilen er den Orden auch nicht angreift, der Catholischen Kirchen aber um soviel weniger schonet, sondern dieselbe ohne alle Prob und Beweißthum beschuldiget unterschiedlicher Abgöttereyen, Aberglauben, greulicher Leichtfertigkeiten, Irrthumen ꝛc. dabey er dann kein Bedenken truge, die gröste Unwahrheiten mit einzuflechten, welches ich dann keineswegs vertragen konte.

§. IX. Das Werck an sich selbst betreffend, habe ich dasselbe, nach dem Exempel vieler berühmten Theologen, zum Nutzen des gemeinen Manns, Gesprächs-weise vorgestellet, und in drey Theil eingetheilt; davon ein jeder zwölf Gespräche in sich haltet.

Der erste Theil dieser Gesprächen stellet uns überhaupt vor: Das im Grund verderbte Lutherthum, was die Lehre und den daraus nothwendig folgenden Lebens-Wandel betrift; welches zwar auch in folgenden Theilen mit mehrerm dargethan, und bekräftiget wird. Es werden solche Schnitz und Sachen dabey auf die Bahn kommen, davon unter 1000. mehrmalen kaum 10. ihr Lebtag etwas gehört oder gelesen, und sind die Proben aus Lutherischen Schriften gezogen: da ich dann jedesmal den Authorem, das Buch, Capitel und Blat, wo alles zu finden, fleissig aufgezeichnet, welches der Mammeluck an keinem Ort gethan, als welcher viel wider uns geplaudert, und gar nichts probirt:

Die Personen aber, welche ich miteinander redend einführen werde, seynd: Der Herr Georg, ein Catholischer, und in etwas studirter, Musterschreiber; der Meister Hans Marten, ein Lutherischer Spielmann: welcher sich wird aufführen,

nach dem Brauch jener lauen Lutheraner, die weder kalt noch warm sind, und aus keiner Religion viel machen, wann sie nur Maul-Futer haben; und dann dieses Spielmanns Gevatterin: die Frau Appel, eine eifrige Lutheranerin; unterweilen werden auch gelegenheitlich andere darzu kommen, sonderlich ihr Mann, der Herr Velten, ein alter Burger, der aber keine Kezerey wird anrichten. Aus allem aber wird ein gottsförchtiger Leser gleich abnehmen, daß es keinem, der den Magen zum Gutthun verderbt hat, ums Betten ist, wann er Lutherisch wird; ein Bock sucht Geissen-Speck und Köhl oder Kraut.

In dem andern Theil dieser Gesprächen, werden die drey erste Theil der Revocations-Predig mit des Mammeluken Worten vorgetragen, schriftmäßig untersucht, und gründlich widerlegt. Darnach wollen wir betrachten, den neuen Lutherischen Heiligen *Pater Prosper*, wie er nach seiner eigenen Predig Seelig, nach Luthers Kern-Evangelio aber gar Heilig gesprochen wird. Wobey dann mit schönster Gelegenheit allerhand Muster der artlichsten Heiligen werden zum Vorschein kommen, wahre und falsche, schwarze und weisse, Lutherische, Calvinische, Widertäufferische, Pietistische, Quakerische, Jüdische, Luciferanische, und dann auch wahrhafte Catho-

tholische: alles authentisch aus Uncatholischen Schriften probirt.

In dem dritten Theil wird endlich der vierte und letzte Theil der Revocations-Predig wohl examinirt; die darinn enthaltene Centner-Lügen, und greuliche Lästerungen, welche der Apostata wider die offenbare Wahrheit der Catholischen Kirchen-Lehre schamlos ausgespyen, werden verdienter massen, sanft gestriegelt, und sauber ausgestäubt, daß die Haar davon fliegen.

QUI DICIT, QUÆ VULT, QUÆ NON VULT, AUDIET ILLE;
Ringentibus frustra IMPIIS.

§. X. Zwo Ursachen hatten mich schier abwendig gemacht, wider den Prosper zu schreiben. Die erste ist, weilen der Mann dräuet, seine Widersächer vor der ganzen Welt zu Spott und Schanden zu machen. Die zweyte, weilen dieser gewaltige Held 24. Jahr lang ein Capuciner, und 16. Jahr lang ein Prediger und Pfarr-Herr gewesen.

Allein munterte ich mich wider die erste Ursach auf, und dachte bey mir: wann die Catholische auf der Kezer Dräuen gestorben wären, so hätte man sie schon vor 200. Jahren begraben; Mich betreffend, so kan der Meister Prosper nur anruken;

ist er ein Flegel, so will ich ihm zünden, hab ich kein Liecht, so nimm ich ein feurig Scheit; um den Weegweiser darf er kein Sorg tragen, es wird nicht viel kosten, das versichere ich ihn zum Voraus. Nur her!

Daß er aber 24. Jahr lang gewesen ein Capuciner, und 16. Jahr ejn Pfarrer, das machte mir schier anderthalb Dutzend graue Haar im Bart wachsen, weilen ich erst 3. Jahr lang ein Priester und Pfarrer bin, und also billig hätte sollen Bedenken tragen, einen so alten Küriß-Reiter anzupacken; da ich aber die Predig mit Bedacht durchlesen, sahe ich, daß der Kerl kaum für ein halben Furier-Schützen gut, und nur ein elender Marodi-Bruder so lange Jahr her gewesen, der das Commiß-Brod umsonst gefressen; faßte also ein Hertz, eins mit ihm zu wagen bey unserer gerechten Sach, die er nach dem Brauch der verwegensten Schnapphahnen, angefallen; wie aber unser Scharmützel werde ablauffen, wird man zu Ende sehen; In fine videbitur, cujus Toni.

§. XI. Nun ist noch eins übrig zu beantworten vor dem Schluß dieser Vorred, nemlich: Ob man in Deutschland schuldig seye, immerdar denen Widersächern auf das allerglimpflichste zu antworten? und

ob

ob es wider den Religions-Frieden seye, wann man nach Gestalt der Sachen, unterweilen die breit Axt nimmt? Item, ob es wider die Christliche Lieb und Sanftmuth seye, wann man die freche Gegner mit der Wahrheit, Schimpf und Ernst ins Geschrey bringt?

Warum aber ich dieses vortrage, ist die Ursach folgende: Es gibt so viel Aristarchische Wald-Esel, welche auf der lieben Welt fein sauber nichts in der Literatur wissen, von denen Uncatholischen Schriften weniger Nachricht haben, als ein Gäns-Hirt von denen Hieroglyphischen Figuren der alten Römer und Egyptier, und doch mit gienender Waffel alles beschnarchen, alles beraflen, was sie sehen und anglotzen: wie ich dann einige Jahr her manchen bittern Seufzer zu GOtt geschickt, und öfters aus Unmuth gewünschet, daß ich die Feder nie ergriffen, die Wahrheit zu defendiren, weilen ich mir dardurch nur an meiner Gesundheit höchstens schade, viele Feind auf den Hals ziehe, und bey manchen Caltholischen des Teufels Danck verdiene: doch hat mich wiederum aufgemuntert das Exempel vieler in der Catholischen Kirchen höchst-berühmten Controversisten, von welchen ein mehrers unten; es hat mich angefrischt der Eifer rechtschaffener, gelehrter Männer,

die mir öfters einen Muth und gutes Hertz machten, daß ich mich solle mit aller Macht, nach meinen von GOtt mir verliehenen geringen, doch wohlmeinenden Talenten, dem Wuth der Kezer widersezen; hauptsächlich wurde ich aufgerichtet, in meinem Vorhaben zu verharren, durch die unterschiedliche theure Seelen, die GOtt mir Unwürdigen geschenket, unter welchen auch einige Gelehrte sind, denen die Augen aufgangen, daß sie die Wahrheit, so sie wider mich bestreiten wolten, erkennt, und angenommen. Deo Gratias! Amen.

Auf obige Frag aber ist allbereits überflüßig im Friß Vogel geantwortet, (11) daß also unvonnöthen scheinet, ein mehrers hier beyzubringen; doch will ich dem ehrlichen Catholischen Leser zu lieb, einige Muster der Prädicantischen neuen Controversischen Schreib-Art hier beyfügen, und darnach die ganze Welt lassen urtheilen, was davon zu halten? ob wir sollen schweigen? oder doch wenigstens die allerzarteste Antworten dagegen setzen? und nicht vielmehr dergleichen Kerl zwiken, daß ihnen die Seel mögt ausgehen? dabey ich dann sonderlich bitte, daß man wolle merken, wie genau (scilicet) die Protestantische Lehrer sich an die Kayserliche Gebott halten; das GOtt erbarm!

§. XII.

(11) In der Vorred Num. XI. XII. XIII. XIV.

§. XII. Von des Churfürsten zu Sachsen seinem Hof-Narren wird erzehlt, daß, als der Churfürst Anno 1526. * seinen Bedienten: Kutschern und Stall-Knechten auf den rechten Ermel ihres Rocks ließ näen folgende Buchstaben: V. D. M. I. Æ. welches er also verstanden: Verbum Domini Manet In Æternum: **Das Wort des HErrn bleibt in Ewigkeit**, 1. Pet. I. 25. und damit auf dem Speyrischen Reichs-Tag hochmütig prahlte, als wann die Catholische dieses nie gewußt, noch geglaubt hätten: der Hof-Narr obige Buchstaben auf Lutherum deutend, also ausgelegt:

Vnser Doctor Machts Immer Ærger.

Da hats wohl geheissen: Kinder und Narren reden die Wahrheit. Dahero können wir solche wohl unterschreiben:

V. D. M. I. Æ.
Væ Damnato Monacho In Æternum.
Weh dem verdamten Mönchen in Ewigkeit.

c 5 Was

* Daß der Churfürst von Sachsen obige Buchstaben Anno 1526. habe lassen auf die Kleider näen, ist bekannt und gewiß. Vid. Cochlæi Acta Lutheri Anno 1526. fol. m. 148. Dahero leugt der Author des kezerischen Buchs: Studenten-Confect genannt, welcher pag. 317. vorgibt, daß es geschehen zur Zeit des Interims, das ist Anno 1548. da Luther schon 2. Jahr lang begraben war.

Was dazumal Claus Narr sehr weislich und wahrhaft von Luthero sagte, eben das können wir noch diese Stund von Luthers Zuchtlen, denen Worts-Dienern, Prädicanten, ihren Helffern und Handlangern, ohne Nachtheil der Wahrheit, sagen:

Vnsere Deformatores Machens Immer Ærger.

Ich für mein Theil, kan es mit der Erfahrnuß, Wahrheit und GOtt bezeugen: daß die Prädicanten je länger je Ehr- und Gewissen-loser, Scham-vergessener und Heyl-verzweifelter wider uns sich aufführen, daß michs dahero höchst wunder nimmt, warum die Unserige zu Regenspurg darzu schweigen, da der Gegentheil alsogleich weiß aus Mucken Elephanten zu machen? zwar man lißt ihre Bücher nicht.

Damit aber nichts ohne Beweis von mir hier angebracht werde, so will ich nur etliche Proben anhero setzen aus dem bekannten giftigen Werck, welches alle Jahr, mit einem Tomulo oder Theil vermehret, zu Leipzig bey Johann Friedrich Braun heraus kommt: **Mit Königlichen Pohlnischen und Chur-Fürstlich-Sächsischen** PRIVILEGIO.

Mer-

Merke, geneigter Leser, also stehet, nicht nur auf allen haupt-Titulen jeden Theils, sondern noch auf allen Ordnungen oder Beyträgen, die ein jeder Theil in sich fasset; nun urtheile aus diesem, wie ehrlos die Widersächer der Catholischen Potentaten Privilegia mißbrauchen; urtheile, sage ich noch einmal, ob es erlaubt, mit Catholischen Potentaten Privilegiis dasjenige gleichsam authentisiren, wodurch doch die Catholische Religion und deren Anhänger ärger und schwärzer, als der Teufel selbst, vorgestellet werden.

Dieses Lutherischen Buchs vollständiger Titul lautet nun also:

Unschuldige Nachrichten
Von alten und neuen *Theologi*schen Sachen, Büchern, Uhrkunden, *Controversien*, Veränderungen, Anmerckungen, Vorschlägen und dergleichen.
Zur geheiligten Ubung,
In gewissen Ordnungen verfertiget, Von einigen Dienern des Göttlichen Wortes.
Auf das Jahr 17.. (v. g. 1709. 1710. rc.) nebst nöthigen Registern und Summarien.
Mit Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. *Privilegio*.
Leipzig verlegts Johann Friederich Braun.

Der Director dieser Worts-Dienerischen Unschuldigen Nachrichten ist der im Deutschland durch seine Schmäh-Karten verschreyt- und bekannte Doctor Valentin Ernest Löscher, Ober-Consistorial und Superintendent zu Dreßden. Es sind allbereits XXVIII. Tomi in octav. der gelehrten Welt bekannt, und in offenem Druck, woraus ich nur von dem XI. Tomo oder Theil anfangen will, und zwar aus jedem bin ich gesinnet nur ein- oder das andere Muster der Prädicantischen Aufrichtigkeit, deutschen Redlichkeit, und Evangelischen vel quasi Wahrheit anhero zu setzen. Ich will nicht drüber critisiren bis zuletzt; urtheile ein jeder inzwischen selbst.

§. XIII. Tom. XI. pag. 610. heißt es: Die genannten *Patres Societatis* Jesu seynd unter andern auch eine Ursache, daß durch sie die Kinder ins Zauber- und Hexen-Wesen können geführt werden; und dieses, daß es unter denen *Jesuiten* Zauberer gebe, wird unter andern bewiesen mit dem Exempel Xaverii, welcher die Würfel bezaubert hat.

Tom. XII. pag. 510. heißt es: Daß unter andern auch der heilige Bernardus den Papst selber für die *Apocalypsische* Hure gehalten. Was sagt ihr Herren

Bern-

Bernhardiner zu diesem? ja was sagt ihr zu der Scarteque, welche der bekannte Georg Heinrich Götze, Doctor, Prof. und Superintendent zu Annæberg de LUTHERANISMO D. BERNARDI publicirt? ist niemand zu hauß?

Tom. XIII. pag. 843. heißt es: Der Papst will gute Wercke ohne Christo, aus des Menschen natürlichen Vermögen haben, wider Christi klare Worte: „Ohne mich könt ihr nichts (geistlich„ gutes, oder das ein gute Frucht seye) „ thun. „ Wann die Prädicanten keine Spitzbuben wären, würden sie dieses dem Papst nicht nachreden. Videatur Conc. Trid. Sess. VI. Can. III. Schier hätte ich critisirt.

Tom. XIV. pag. 771. wird recensirt ein Opusculum Posthumum des Pl. R. P. Joannis Dez S. J. dessen Titul: *La Foy des Chretiens & des Catholiques justificè* &c. Hier sagen die Prädicanten: Daß der falsche Friedmacher Dez in gemeldem Buch will durchgehends beweisen: **Daß auch die Irrthume der Päpstler der gesunden Vernunft gemäß wären.** Was gehört für dieses häßliche Prädicanten-Maul? eine gute saftige deutsche Maulschellen. Wann ich rathen soll, will ich flugs meine

Mey-

Meynung sagen. In eben diesem Theil sagen sie mit *Ludovico Caschai*, einem abgefallenen Augustiner, pag. 740. **Daß die Päpstler nicht an GOtt, sondern an die Menschen glauben, dessen seynd so manigfaltige** Breviaria, Rosaria **und** Officia **unverwerfliche Zeugen.**

Hier kan ich mich schier nicht enthalten, die ertz-kezerische Cujonen zu zwiken, weilen das Brevier, Rosenkrantz und alle Officia angefangen werden mit dem Vatter unser und Credo oder Glauben. O ihr Prädicantische Höllhund, soll man höflich mit euch spitzbubischen Schelmen umgehen? Ja Morgen.

Tom. XV. pag. 67. stehet: Daß die Papisten Menschen-Tand mehr und lieber, als Christi Stimme hören; daß der Papst, dem sie gehorchen, der Antichrist sey; daß sie an Christum, als den einzigen Mittler und Seeligmacher, nicht glauben; daß sie durch gute Werke, und nicht durch Christi Verdienst, gerecht werden wollen; daß sie Christi Amt und Wohlthaten, sowohl mit Worten als offentlicher That, verlaugnen rc. rc. rc. Lügen dem Centner nach, der teuflischen Lästerung nicht zu gedenken.

Fer-

Ferners stehet pag. 805. & seqq. und 1049. vermaledeyte Lästerungen wider die Societät Jesu und alle Catholische. In eben diesem Theil pag. 688. & seqq. führen sie an ein Mandat unsers Allerdurchläuchtigsten, Glorwürdigst regirenden Römischen Kaysers Caroli VI. wegen der Schriften von Religions-Sachen. Dieses höchst-schätzbare Mandat zihlet nun einzig dahin, alle Paſsquillanten von ihrem boshaften Beginnen abzuschröken, alle Schmäh-Schriften, schimpfliche Gedicht, Gemählde, Kupferstiche rc. zu unterdruken, herentgegen eine völlige Christliche Moderation in Abhandlung der Controvers-Materien und Theologischen Sachen herzustellen.

Nun gebe fein wohl Achtung, lieber Leser, wie diese junge Herren das Kayserliche Mandat in folgenden Exemplen beobachten, scilicet, wie die Bauren die Spieß tragen. *

Tom. XVI. setzen sie aus einer alten verlegenen Paſsquill, uns Catholischen zum Spott, vor die fünfte Ordnug nach dem 757. Blat Fridericum Staphylum, einen wakern Catholischen Theologum, welcher sich anfangs auf Luthers Irrthum ver-

* Welches der Jesuite P. Joannes Kraus schon lang vor mir ebenfalls beklagt hat in seinen curieusen Nachrichten Part. I. Num. 4. pag. 8.

verleiten ließ, aber nach erkannter Bosheit und Tieffe des Abgrunds, worein er gerathen, hat er sich wieder zu der Kirchen GOttes gewendet. * Dieses hochberühmten Catholischen Bildnuß bringen sie nun vor, worunter folgende Läster-Vers zu lesen:

Staphil war erst ein Luthrisch Mann,
Darnach nahm er das Papstum an,
Verlaugnet Christum und sein Wort,
Kam an *Iscariotes* † Ort: † Judas.
Thäts Christenthum schändlich verlieg'n
Ist sein Staffl in die Höll gestiegen.

Ey wie folgt man hier dem Kayserlichen Mandat so schnurgrad nach! Wer Catholisch wird, nach dem Exempel STAPHYLI, wie unsere Allerdurchläuchtigste Römische Kayserin ELISABETHA, der verläugnet Christum, kommt an des Judas sein Ort, das ist: zum Teufel; doch ich muß

* STAPHYLUS ward gebohren zu Oßnabrück An. 1513. den 27. Augustmonat. Anno 1552. wendete er sich zu der Catholischen Kirchen, für welche er ritterlich gefochten bis an sein gottseeliges Ende, welches erfolgte den 5. Mertz 1564. zu Ingolstatt. Mencken im gelehrten Lexico Part. 2. pag. 1133. V. N. loc. cit. pag. 774. Beyde irren, da sie sagen, er sey gebohren Anno 1714. wie zu sehen aus dem schönen Chronodisticho, welches VITUS JACOBÆUS P. L. und Poeseos Professor zu Ingolstatt verfertiget, so zu finden vor denen lateinischen Leichen-Reden, welche sehr rar sind, und bey der Beerdigung STAPHYLI gehalten worden.

muß schweigen, sonst wird man bald sagen: ich handle wider das Mandat; still! O Tempora! o mores!

In eben diesem 16. Theil pag. 964. ist eingeruckt Nicolai Blumii historische Beschreibung von einem besessenen Studenten zu Pirna. Nun höret an das herrliche Muster eines Prädicantischen Exorcismi pag. 957. Als der Teufel aus dem Besessenen schrye: Pfaffe, wenn ich ausfahre, als will ich in dich fahren: Der aber begegnete ihm tapfer und sprach: Teufel ich bin GOttes Creatur, Geschöpf und Eigenthum, an mir hast du kein Theil, **fahr in den Papst zu Rom, der ist deine schöne Creatur. Freylich**, schrye der Teufel hinwieder, **ist der Papst meine schöne Creatur: Ich habe aber noch eine andere schöne Creatur; Gottlieb zu Prag ist auch meine schöne Creatur.** Da ward gefraget: Ob einer zu Prag seye, der Gottlieb hiesse? und ward zur Antwort: **Daß der Oberste Jesuiter den Namen habe und führen thäte.** Soviel dieser.

Ist das nicht ein rares Muster einer Prädicantischen Beschwörung? der Papst ist eine Creatur des Teufels, und der JESUITEN Rector zu Prage ebenfalls, und daran darf niemand zweiflen; weilen solches ein Evangelisch-Lutherischer Geistlicher sagt, und der Teufel selbst bekräftiget. Mein GOtt! soll man lachen oder zürnen über diese unsinnige Bestien?

§. XIV. Nun folgt der 17. Theil der unschuldigen Nachrichten, auf das Jahr 1717. welches das zweyte Jubel-Jahr der Herren Lutheraner ist; in diesem kommen hundert Lügen und Lästerungen für eine aufs Tapet, ich will aber nur ein- und andere berühren, damit unsere Ketzer-Patronen etwas haben, woran sie sich spieglen können rc.

An dem 174. Blat kommt vor ein wider die Franciscaner, und Capuciner verfertigtes Meisterstuck des Lutherischen Prädicantens Erasmi Alberi, unter dem Titul:

Der

Barfüsser-Münche Eulenspiegel und Alcoran.

Von diesem sehr raren, aber zugleich greulich-lästerlichen Buch, davon ich ein Exemplar besitze, muß ich dem geneigten

Leser eine kurze Nachricht ertheilen. Obangezogener Franciscaner-Alcoran kame das erstemal ans Liecht Anno 1542. durch den bekannten und im Lutherischen sehr beliebten Prädicanten ERASMUM ALBERUM; und damit das Werck bey allen Uncatholischen um soviel mehr Ansehen haben möge, hat D. Luther selbst eine giftige Vorred darzu gemacht, welche unsere Gelehrte, die ALBERI Buch etwann nicht haben, doch lesen können in dem VIII. deutschen Theil der Schriften Lutheri, gedruckt zu Jena, fol. 41. b. 42. a. b. 43. a. In der Wittenbergischen Edition stehet sie Tom. XII. fol. 370. In dem letztern Lutherischen Jubel-Jahr 1717. wurde unter tausend andern Pasquill-Schriften von den Prädicanten auch diese wiederm hervor gesucht, und durch die **unschuldige** Nachrichten, wie oben gemeldet, dem ganzen Franciscaner- und Capuciner-Orden zum äussersten Spott, abermal in die Welt ausgespyen; ob solches streite wider die Befehl und Verbott unsers Allerdurchläuchtigsten Römischen Kaysers, dafür lasse ich die Herren PP. Franciscaner sorgen, mich gehet es nichts an, ich lache darzu, thun sie was sie wollen.

Der vollständige Titul aber dieses sehr ärgerlichen Buchs lautet in meinem Exemplar also:

ALCORAN.

Wundermässige, Abentheurliche Geschicht-Bericht Von der Barfüsser-Mönch, Eulenspiegels FRANCISCI Leben, Thaten, Wunderwerken, die er wie ein rechter Meister Hemmerlin, und Cuntzenjäger, so Affenbossirlichen nachgesprungen, gegaukelt und *fabioni*rt, daß es ihm keiner je, zu geschweigen vorgethan hätte.

Welchen

Eine nicht weniger Zeit kürzende Vergleichung, seines Spießgesellens BENEDICTI mit dem Propheten ESAIA, ELIA, Männiglichen zu Ergrüblirung, Spintisirung und tiefgründigen Urtheil, welcher unter diesen beeden die artigsten Bossen gemacht und erwiesen, auch den schön Catharin-Senischen Nägel-Rosen-Veyel-Krantz erobert, gewunnen, und unsern grossen Guckelhanen aus Indien ertantzt habe.

Samt

Des wunderthätigen Guckel-Frantzen Kutten-Streit, wie seine Nachkömmling, die geschorne Platten-Kuttenhengst und Kappen-Brüder, samt ihren *Quadricornuten*, um und sein Verlassenheit, in ihrer Abtheilung, gespeissen, gerissen, und vertheilt haben, zugefügt, zusammen gesezt, gantz ungepletzt ans Tagliecht gestellt.

Gedruckt im Jahr 1614.

Das ist der völlige Titul, woraus erhellet, daß es kurtz vor dem ersten Lutherischen Jubel-Jahr auch schon einmal seye aufgewärmt, und denen Lutheranern zum Vorgeschmack, auf das erste Jubel-Jahr 1617. seye aufgetragen worden. Bey dem Kutten-Streit, welcher mit denen allerleichtfertigsten Worten Vers-weiß aufs ärgerlichste beschrieben ist, stehet ein Kupfer voran: die Personen sind alle numerirt, und werden in denen Versen beschrieben.

Gleich anfangs pag. 2. b. Num. V. heißt es: FRANCISCUS sey ein grober Esel und gottloser Fantast geweßt ..... dahero will er eitel ungelehrte und grobe Tölpel in seinem Orden haben.

Pag. 3. Num. VIII. heißt FRANCISCUS: **Christi lausiger Fendrich.** Aber was gehet mich dieses an? Ich kehre wieder zu denen Unschuldigen Nachrichten, worinn alles dieses von denen Prädicanten in verflossenem Jubel-Jahr 1717. und dann 1718. mit Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Privilegio ist nachgedruckt worden; (a) darwider ich

 nichts

(a) Weilen die Prädicanten in ihren Unschuldigen &c. Nachrichten Anno 1717. den sogenannten Franciscaner-Alcoran nicht gantz haben mitgetheilet, derohalben haben sie die Continuation desselben verspahret aufs Jahr 1718.

nichts habe. Nun höre man die **un-schuldige** Prädicanten-Nachrichten wieder an.

In diesem saubern Gewäsch stehet nun pag. 192. folgender Seufzer rc. GOtt helf uns, daß doch einmal all Greul und Gottslästerung ein Ende nehmen, und einmal vollkommlich geschehe, das wir täglich im Vatter unser rc. bitten: daß sein Nahm geheiliget werde, daß sein Reich komme, daß alle Möncherey, und Heucheley im Pabsthum, Türckenthum, Judenthum rc. vertilget werde nun und ewiglich, Amen.

Auf dieses folgt die Auslegung des Namens S. FRANCISCI also:

Interpretatio Nominis FRANCISCI, *quam ejus Professores imitantur.*

F - - - - - *urtum*
R - - - - - *apinam*
A - - - - - *ccipimus.*
N - - - - - *ostros*
C - - - - - *onventus*
I - - - - - *nde*
S - - - - - *truimus,*
C - - - - - *omplacentes*
U - - - - - *triusque*
S - - - - - *exui.* Nach

1718., da sie dann folget pag. 29. 48. 552. & seqq. 724. & seqq. Uberteuflisch sind die darinn enthaltene Greul

Nach diesem stehet nachgesetztes Carmen Rythmicum: *Cordula nodosa, nudus pes, lingua dolosa. Hæc tria nudi pedem ducunt ad Dæmonis ædem.* So viel vom Vortantz, dann in folgenden Blätern werden so abscheuliche und närrische Ding aus dem Libro Conformitatum von FRANCISCO erzehlt, daß es ein Schand ist, wie man darzu still schweigt. Hat aber ehemals einer etwas darwider geschrieben; warum thut man es nicht kund, und stopft den Kezern das Maul? In eben diesem Theil pag. 670. und anderswo mehr, wird weder dem Papst noch uns gefuchsschwäntzt; doch will ich hoffen, es werde nach der Predicanten Meynung kein Jota wider das Kayserliche Mandat streiten.

Tom. XVIII. finden sich pag. 862. & seqq. Jubel-Chronostica nach der Menge, davon ich nur einige anher setzen will:

MARTInVs LVTHER BABELIs DESTRVCTOR. 1717.

VÆ PAPÆ CLeMentI VnD. LVTHERVs HOSTIs EST! 1722.

Greul ꝛc. wozu diejenige, so es angehet, schändlich stumm sind, wie ein Fisch. Mit Churfürstlich-Sächsisch- und Königlich-Polnischen *Privilegio*, ist der Franciscaner-Alcoran gedruckt worden.

Punctum Satis.

Dieser Schuß hat gefehlt um 5. Bauren-Schritt. Oder hat er etwann auf Luthers Prophezeyung gezielt? (12) O wehe! so geht es gar 200. Meilen neben aus.

DoCtor LVtherVs, reforMator eVangeLII. 1717.

Ich hab gemeynt, Luther habe allein das Papstum reformirt, nun höre ich wohl, das Evangelium hat auch hergehalten? wir nehmens für bekannt an, wohl wissend, wie diese Sau in der Schrift herumgewühlet, und Stroh-Brief daraus gemacht ꝛc.

LVther LIber fLageLLVM papæ CoeLo CLVet post CIneres. 1667.

Dieser Schnee-blinde Kerl hat sich übel vergalopirt; doch wie sein Chronosticon eintrift aufs Jahr 1717., also wird sein Luther einstens im Himmel erscheinen.

Die Universität zu Jena bezeugte ihre Jubel-Freud unter andern auch also:

De papæ InterItV sIC IVbILat aLMa IenensIs. 1717.

Adieu Papst bis auf Morgen!

Ich habe mir zwar vorgenommen über nichts zu critisiren, hier aber bitt ich mir von dem

(12) Sihe den Fritz Vogel pag. CCCCXXXIX.

dem günstigen Leser die Erlaubnuß, mit denen Herren Spottvöglen von Jena, nemlich mit dem Rectore Magnifico, Doctoribus und Professoribus Universitatis (die wakere Herren Studenten, welche Zweifels ohne, heimlich ihre Meister auslachen, wegen des Papsts Untergang, venerire ich mit allem Respect) mit ihren Professoren aber, bitte ich mir die Ehr aus, ein paar Wort zu reden.

Nit sonders geehrte Herren,

Euer obgesetztes Jubel-Carmen: De papæ InterItV &c. lautet auf deutsch, soviel ich verstehe, also:

Wegen dem Untergang des Papsts frolocket die *Universität* zu Jena.

Weilen nun bräuchlich, daß man bey allen Jubel- und Freuden-Festen mit einer herrlichen Music die Gemüter ergötzet; derowegen will ich auch etwas anders anzeigen, worüber ihr dazumal (ihr könts zwar einbringen) billigere Ursachen hättet gehabt zu jubiliren und zu froloken, als über des Papsts Untergang, welcher doch nur in eurer toll-kühnen närrischen Einbildung und muthwillig-kezerischen Phantasie bestanden. Euch Herren (vel quasi, dann ihr führt euch auf, wie die lästerlichen Gaßen-Rauppen) ist bekannt, wie

euer Luther, der dritte El-i-a! hat pflegen die Universitæten Paris, Löven ꝛc. zu salutiren. Die Universität zu Ingolstadt hänselt er mit greulicher Lästerung des Göttlichen Worts also: (a) Höret ihrs, ihr grosen, groben Eselsköpfe zu Ingolstadt, setzt die Brill auf die Nasen..... *Vos estis lux mundi:* Ihr seyd der Dreck in der Latern.

Dieweilen nun 200. Jahr verflossen, daß euer theurer Dreck-Marten mit seiner Mist-Waffel und Zotten-Rüssel die ganze Christenheit bestänkert, erleuchtet wolte ich sagen, derowegen hättet ihr sollen euer läppisches Chronosticon vom Papst dahinden lassen, und dafür euch und die Eurige mit folgenden zur Jubel-Freud aufmuntern:

MerDa LVXIt In Laterna Cantate. 1717.

MartIn LVther Vnser DreCk-Prophet gLanzet zV Iena. 1717.

WarVM soLLen wIr Vns Dann nIChT freVen? 1717.

* * * * * *

Das

(a) Tom. 2. Jen. germ. fol. 435. b. 436. b. wider das blind und toll Verdammnuß der XVII. Articul.

Das stehet besser Ihr MIst-Anbetter (b) aLs eVer GepLapper Von Papsts geschehenen Vntergang. 1717.

Um Verzeihung lieber Leser, daß ich dich so lang aufgehalten, sihe nur per parenthesin: Der Ienenser LVMpen-IVbeL-Fest war ohne VrsaCh. 1717. claudatur.

Nun kommen wir wieder zu unserm Vorhaben, von welchem ich ein klein wenig mit Fleiß abgewichen.

Der XIX. Tomus ist mit Spöttereyen, Lügen und teuflischen Lästerungen wider uns angefüllet. Sihe pag. 179. 331. 335. &c. pag. 425. heißts: Weil der Papst die Heiligen selbst machet, darum ist er ihnen so grosse Ehrerbietung nicht schuldig, als andere Menschen. Nach diesem folgen noch greuliche Läster-Wort wider die Meß und heilige Sacrament.

Pag. 464. heissen die Herren Jesuiten, welche dem Teufels-Geschmeis ein rechter Dorn in denen Augen sind: *Lupi in viscera Germaniæ sævientes*: Wölfe, welche wider das Hertz Deutschlandes wüten.

Pag. 845. sagen sie offentlich: Die Päpstler haben kein GOtt. Und vor sol-

(b) Daß die Lutheraner werden Luthers s. v. Dreck anbetten- und für Bisam halten, hat der theure Mann gar schön prophezeyet. Sihe den Friß Vogel pag. CCCCXXVII.

solche Bücher setzt man Catholischer Potentaten Privilegia! das kommt sauber heraus!

In dem XX. Theil pag. 159. lamentirt man jämmerlich wider diejenige Lutheraner, die noch einen ehrlichen Blutstropfen gegen uns verspüren lassen, auch nur in politischen Dingen.

Pag. 300. & seqq. stehen greulich injuriose lateinische Vers, welche ein Durlachischer Professor MALSCHIUS, wider den Papst und die Catholische verfertiget.

Pag. 372. wird der Römischen Kirch der Titul: Christliche Kirch rund abgesprochen: *Romana Ecclesia non est Christiana.* Wann ich demnach Lutherisch werde, so müssen mich die Prädicanten anderst tauffen. O ihr Canarien-Vögel! Ich hätt mich schier verschnappt.

Tom. XXI. pag. 108. heißt es: Wann Lutherus wider den König in Engelland, und Herzog Georg zu Leipzig, ja wider den Papst selbst geschrieben, so hat er gleichsam nur, wie ein Löw mit Hündlein gespielt. Dieses merke man wohl, sonderlich die Gelehrten, dann hieraus sehen wir, daß nach der Prädicanten Bekanntnuß, Luther mit seinen allerheftigsten Läster-Schriften doch nur geschertzt, er hätte es ernstlicher machen können, und sollen; was demnach er verabsaumt, bringen sie noch ein. Mit einem Wort: Die

Papi-

Papisten kan man nicht cujoniren genug, so sind sie ein ärgers wert: ist eine haupt-Regel aller Prädicanten, welche sie von ihrem Luther geerbt (13).

Tom. XXII. pag. 855. wird gemeldet: Daß die *Jesuiten Anno* 1722. den 2. Augustmonat hätten eine Proceßion zu Brüssel gehalten, bey welcher sie neben der Mutter MARIA und dem H. Sacrament, auch die *Venus* und den *Cupido* aufgeführt, welche auf das in denen Fenstern ligende Frauenzimmer mit Pfeilen geschossen habe. Hierzu weiß ich anders nichts zu sagen, als allein dieses: Derjenige der glaubt, daß die Prädicanten (indeme sie solche offenbare handgreifliche Lugen und Lästerungen durch den Druck in die Welt unter das arme Volck sprengen) handlen wie prafe Leut und wahre Christen, der ist ein Schelm. Mehr will ich für dismal nicht beybringen, sonst würde es ein Buch abgeben und keine Vorred. *

§. XV. Nun sage mir ein ehrlicher Mann; ja sage mir ein Advocat der Kezer: Ob man

(13) Tom. VIII. Jen. fol. 273. b. im Beschluß seines letzten teuflischen Buchs: wider das Papstum vom Teufel gestift.

* Mehrere neue und neu, aufgewärmte greuliche Lästerungen der Prädicantischen Friedstöhrer, hat aufgezeichnet R. P. NAISL Ord. S. P. BENEDICTI in seinem Evangelischen Posthörnlein Cap. 45. §. 2. 3.

man diese Zwilchsäck soll mit Seiden zunäen? ob man diese Prädicantische Läster-Rachen solle mit Honig ätzen und mit Zuker stopfen? ob man den durchteufelten Satans-Bruten soll Küchlen backen, complimentiren und aufwarten? denen Seelen-Mördern schmeichlen? mit denen höllischen Wölfen ein Frieden aufrichten, denen Hunden das Bellen verbieten, oder sie gar abschaffen? Kommt man noch mit dem Kayserlichen Mandat? will man mir meinen Stylum ändern, und verbieten mit Schimpf und Ernst denen kezerischen Narren nach ihrer Narrheit zu antworten; Wohlan! wo wird dann unser Pistorius übernacht bleiben? wo Conrad Vetter S. J. mit seinem unschuldigen Luther? ꝛc. wo Costerus S. J. mit seinem *reformirten Evangelio?* wo P. Georgius Ecker Ord. S. Francisci mit seinem *Alcoranischen* Nesselkranz? wie wirds dann gehen dem P. Georgio Scherer S. J. mit seinem Lutherischen Bettler-Mantel? ꝛc. dem F. Johann Naas Ord. S. Francisci mit seinen *Centurien*? dem Adam Contzen und Petro Roestio S. J. mit ihren Büchern vom Lutherischen Jubel-Jahr? wie dem Adam Tanner S. J. mit seinem Kezerischen Lutherthum? helf GOtt denen treflichen Convertiten und Controversisten M. Timotheo Laubenberger, und D. Hohann

Scheff-

Scheffler! dem Durchläuchtigsten Marggrafen von Baaden mit seinen Bekehrungs-*Motiven*! ꝛc. weh dem P. Alket Ord. Min. mit seinem Mundstopfer! dem Herren Johann Schnitzel mit seinem Tractat: Scorpion-Oel genannt! dem P. Johann Uber S. J. mit seiner *Theoria* und *Praxi* von XVII. Abendmahlen, VII. Lutherischen und X. Calvinischen! zu welchem Thor wird hinaus der gelehrte Paulus Usleber S. J. mit seinen heftigen Schriften? der P. Caspar Mändl S. J. mit seinem Wercklein wider den Horallector Sigmann? P. Henricus Colendal S. J. mit seinem Osnabrückischen Bauren? P. Eustachius Eisenhut Ord. S. Dominici mit seinem gezopften geropften Lutherischen Burghan? P. Joannes Kraus S. J. mit seinem Beytrag zum Lutherischen Jubel-Jahr und Lutherischen *Scrupulanten*? wo hinaus P. Gottfried Hanenberg S. J. mit seinem Revansch-Teufel? wohin der gelehrte Convertit M. Johann Daniel Ruttge mit seiner *Politica Catholica?* Fasten-Gespräch und Wercklein, dessen Titul: Etwas Hagel-Funkelneues? Ach leider! wie stehets mit dem berühmten Jesuiten Jacobo Balde? welcher Lutherum gar lustig und wahrhaft abgemahlt in seinem so genannten Geistlichen Lied von einer wilden Sau. Vieler, vie-

vieler andern zu geschweigen. Will man mir nur ein sauer Maul machen, so mustere man zuvor obige Scribenten und andere mehr aus, vieler deutschen Prediger zu geschweigen, als des P. Abrahams a S. Clara &c. alsdann will ich auch folgen, ehender nicht; dabey bleibts?

§. XVI. Es ist ein betrübte Sache um ein Menschen, der ein kurzes Gedächtnuß hat, so gehet es mir allbereits; dann um ein Haar wäre es geschehen gewesen, so hätte ich vergessen bekannt zu machen ein neues Lutherisches Tractätel, welches billig von einem Gelehrten verdient hätte widerlegt zu werden, weilen sich die Kezer des heiligen Ordens zum Deckmantel bedienen, ihren Abfall zu rechtfertigen. Der Titul lautet also:

Evangelisches Κατ᾽ ἄνθρωπον
Oder
Neue Gedanken über der wahrhaftigen
Erzehlung des Franciscaner- und
daher entstandenen
Capuciner-Ordens
Welche in Gelegenheit *XXXV. Methoden*
oder *Argumenten*, so zwischen der Römisch-Catholisch- und Evangelischen
Kirchen *reciproci*rt worden
Ans Liecht gestellt worden
Im Jahr Christi 1727.

Es

Es hat zwar der Author seinen Namen nicht spendirt, (villeicht ists nicht angedingt worden) jedannoch machen die Herren Lutheraner nicht wenig draus; wie solches aus ihren mehr citirten Unschuldigen Nachrichten erhellen thut, (14) allwo sie also drüber raisoniren: Der *Author* dieser nicht übel gerathenen Schrift, hat sich nicht genennet. Er zeiget in der Vorrede an, wie nöthig einem jeden Menschen die Erkanntnuß der Wahrheit seye. Im Werck selbsten führt er 35. *Methoden* oder *Argumenten* an, welche die Römische Kirche wider die *Reformation* Lutheri gebrauchet, und antwortet ihnen *per Argumenta* κατ᾽ ἄνθρωπον, (ad hominem) welche insgesampt genommen aus der Historie der *Reformation* des Franciscaner-Ordens, die MATTHÆUS *a* BASSIO 1525. unternommen und vom Papst *approbi*rt worden. Erst führt er an diese Historie, so, wie sie die Papisten für wahr ausgeben, und machet die *Application*, daß die Römische Kirch irren könne, und da sie würcklich irret, einer *Reformation*, so durch Lutherum geschehen, allerdings nöthig gehabt. Nachgebends nimmt er 35. Papistische Einwürffe wider die

(14) Tom. XXXVII. pag. 1190. 1191.

Reformation Lutheri vor, z. E. Die Lutherische Kirch ist eine abtrinnige oder *Schismatische* Kirche. *Respondet. Ergo* sind auch die Capuciner, die von den Franciscanern durch die *Reformation* MATTHÆI *a* BASSIO abgetretten, *Schismatici.* Die Römische Kirch sitzt in der *Possession* die rechte zu seyn. *Resp.* Die Franciscaner sassen auch in *Possession*, warum fieng dann BASSIO die *Reformation* an. u. s. f.

Keiner sage: Das sind Lappalien, die nicht verdienen widerlegt zu werden, dann ich sage ihm: Die Lutheraner machen keine Lappalien draus, sondern halten es für ein nicht übel, das ist wohlgerathne Schrift; widerlege du nur gründlich diese Lappalien, welche bey dem gemeinen Mann ein grossen Schein unwiderleglicher Proben haben, sonst bleibst du und deines gleichen ihnen Schismatici, dann für solche werden sie euch halten.

§. XVII. Was die Bücher betreffen thut, deren ich mich bey dieser Edition bedient habe, so ist unnöthig einen Catalogum deroselben hier beyzufügen, sintemalen ich jedesmal den Authorem bemerket; doch weilen Lutheri Schriften gar vielfältig edirt, wie im Friß Vogel zu sehen pag. 584. & seqq. und dahero grosse Confusio-

fusionen entstehen, derowegen will ich die Edition, deren ich mich bedient, hier nahmhaft machen.

Tomus I. und II. wurden gedruckt zu Jena Anno 1555. durch Christian Rödinger.

Tomus III. und IV. ibidem per eundem Anno 1556.

Tomus V. und VI. ibid. durch Rödingers Erben Anno 1557.

Tomus VII. und VIII. ibid. per eosdem Anno 1558.

Wann ich den Friß Vogel citire, so verstehe ich die Edition welche An. 1726. zu Straßburg vermehrt herauskommen. Es haben zwar diese Edition die Herren Veithen zu Augspurg gleich nachgedruckt, und gleichfalls auf den Titul, unredlicher Weise, gesetzt Straßburg. Ich aber erkenne sie nicht für mein Werck, dann sie ist vielfältig corrumpirt. Und damit der Wahrheit-liebende Leser diese falsche Edition kenne, so ist zu wissen, daß auf dem Bildnuß Ihro Eminentz, meines allergnädigsten Fürsten, welcher gar abgeschmackt gestochen worden, stehe *I. G. Kolb. sc.* 1726. Da hingegen auf den wahrhaften Exemplarien zu lesen: *F. N. Haldenwanger sc.* Mit denen übrigen Portraiten hat es eben die Bewandtnuß, dann sie sind nicht genuin. Also ist die Unter-

schrift unter Lutheri Mönchen-Bild gantz falsch pag. 452. stimmt nicht mit dem Original überein; dann in dem Original heißt es: Dyener Jhesu; Wider-Uffrichter; Leer. Hat nun der Phantast villeicht gemeynt, ich hätte wider die Ortographia gestolpert, so betrügt er sich; ist also eine unnöthige Correctur zu setzen: Diener JEsu; Wideraufrichter, Lehr.

Was das Werck selbst betrift, so hat man gleich in den Versen vor der Vorred wider den ZOILUM einen schönen Bock hingesetzt:

Nihilominus scriptâ *Vertumnum* voce *Lutherum*,

Da ich doch in der rechten Edition gesetzt: *Nilominus*. Andere Schnitzer mag ich dermalen nicht aufsuchen.

§. I.

Wann derjenige, so von uns durchgehet, zwey einzige Stück zu seiner Rechtfertigung gründlich könte darthun; Erstlich: Warum er die Römisch-Catholische Kirche quitirt, in welcher doch von Anbeginn der Christenheit unsere Vor-Eltern gelebt und seelig worden? welches Lutherus selbst nicht laugnen kan (1). Zweytens: Warum er aus denen uneinigen Protestantischen Secten eine der andern vorziehe, ja nur im geringsten Puncten vorziehen könne? so wolte ich einem solchen Uberlauffer nicht nur kein saures Gesicht machen, sondern noch Glück auf den Weg,

(1) Lutheri eigene Wort und Schriften findet der geneigte Leser in dem vermehrten Friß Vogel pag. CXLIII. CCCCV. 496. 497. 501. und hieunten. Wann der umgesattlete Capuciner ein rechtschaffener Mann ist, so widerlege er solche, ich biete ihm und allen andern Ketzern den Trutz!

und gut Wetter unter die Füsse wünschen, zumalen wann noch die unfehlbare Göttliche Versicherung und Gewißheit darzu käme: Daß die Römisch-Catholische Lehr verdammlich, die von dem Uberläuffer erwehlte Lutherische aber die einzig- und allein Seeligmachende wäre. Dann aus allen Revocations-Schriften, deren ich viele hab, ist kein einzige, worinn ihr Author oder Verfasser mit undisputirlichen Worten und Proben dargethan hätte: Warum er Lutherisch und nicht Calvinisch ꝛc. oder warum er Calvinisch und nicht Lutherisch worden. Dieses, dieses (auf welches alles ankommt, wann die Religion der Römisch-Catholischen falsch ist) hat noch bis dato kein abgefallener Pfaff oder Mönch probirt; dieses, dieses sind alle über einen Hauffen zu probieren nicht Capabel! Trutz biete ich euch abgestandenen Gesellen im Lutherthum! und Trutz euch ausgerissenen Vöglen im Calvinistenthum! heraus mit der Sprach, wann ihr keine Lettfeigen seyd, die ihr zwar meisterlich euere Goschen aufreissen könnet wider die H. Catholische Kirche, euren schändlichen Abfall zu verblümen, inzwischen aber niemand versichern: Warum euch in euerer geistlichen Buhlschaft die Frau Confeßion von Augspurg besser gefallen, als Synodus Dor-

Dordracena die Holländische Käß-Krämpin von Dordrecht?

Es heißt halt bey diesen Gesellen:

Quisquis amat ranam,
Ranam putat esse Dianam.

Die nächst, die best! beym Lutherthum und Calvinistenthum, wo der Sol-Glauben ꝛc. stallt, gibts schmüzige Charfreytäg und Magdenburgisch Feder-Wildpret, welches dergleichen hungerigen Brüdern bey einem guten Glas October-Wasser und weichen Federbeth weit besser schmeckt, als die scharfe Disciplin, Fasten, Collation und unfreundliche Bruder Strosack im Closter.

Mir nicht also. Wann ich apostasiren wolte, dafür mich GOtt gnädigst behüte, so müßte ich vor allem wissen: Warum ich des Zwingels Traum-Glauben solte des Luthers Mitternacht-Evangelio vorziehen, oder vice versa Luthers Nachtstuhl höher achten, als des Zwingels Kunkelstub, worinn das *Significat* von dem Herr Rapp hat sein Kapp verschnapt, das erstemal an das Liecht kommen.

Dann mir ist Lucifer und Beelzebub einer, wie der andere. Was ich hier rede, ist kein Schimpf, sondern der bittere

im Friß Vogel (2) probirte Ernst, da Sonnen-klar dargethan zu lesen, daß unter beyden Protestantischen Secten keine um ein Schuß Pulver besser als die andere seye; daß beyde Ketzerisch und verdammlich; daß beyde vom Teufel; und die Beweiß-Gründe, so ich angebracht, sind unverneinlich, Bibelmässig, ja ihre selbst eigene Bekanntnuß, welche mein Gegenpart, in der kahlen Beleuchtung, mit keinem Wort angegriffen, wie an seinem Ort von mir wider ihn erwiesen worden.

§. II. Nun komme ich wieder zu dem Herrn P. Prosper, oder wann ers lieber hört, zu dem Herrn Johann Philipp Thomb, welchen ich wohl ohne Schmach, den dummen Lipsen nennen kan, dieweilen er in seiner Predig, wie ein dummer Kerl, sehr kahlen, albern und abgeschmackten Zeug vorbringt, daß michs dahero Wunder nimmt, daß die Darmstätter nicht klüger gewesen, sondern gestattet, daß die bachantische Lugen-Wäsch des dummen Apostatä durch den Druck eines klugen Caspars hat müssen bekannt gemacht werden. Zwar es ist Landkündig das teutsche Sprichwort.

§. III.

(2) Pag. CCCC. &c. 421. & seq. 503. & seq. Sihe auch im Register Lit. T. Teufel, und die allegirte Stellen.

§. III. Seine Predigt handelt von der Seeligkeit des geistlichen Israels, wie solches aus dem Themate, so pag. 5. befindlich, erhellet; aber dabey ist es stockfinster: Ob das Luterthum das geistliche Israel seye? Geschwollene Wort sind zwar vorhanden, aber die geringste Prob nicht, und was er zum Schein vorträgt, ist Hunds-mager. Oder meynt der dumme Lips, man werde sogleich sein pralerisches Idioten-Maul für ein Evangelien-Buch halten? Nein wo ist der Juncker her? Ich bitte alle Hessen, sonderlich die Darmstätter, sie wollen doch betrachten, weil der Apostata l. c. selbst sagte, daß er in seiner Predigt aus der Epistolischen Lection (wie er gravitätisch parlirt) hauptsächlich zu betrachten vornehme, die Seeligkeit des geistlichen Israels; Betrachten, sage ich, wollen sie: Ob der elende Mann ein einzige Prob habe auf die Bahn gebracht sein neu angenommenes Lutherthum zu verthätigen? Ob er etwas gemeldet, welches nicht durchgehends der zu den Calvinisten geloffene schweizerische Capuciner, Claudius Schobinger, mit gleichem Recht und Wahrheit für sein Evangelisch-Reformirtes Israel hätte sagen und behaupten können? ob etwas in seinem ganzen Pfeffer zu finden, welches nicht vorlängst von den unsrigen abgewürtzt worden?

§. IV. Wann es nicht um den gemeinen Mann, sowohl Lutherisch- als Catholischer Seits, zu thun wäre, welcher das Maul aufreißt, wann ein solcher Apostel mit dem Judas Dutzbruderschaft machet, so wäre es gar der Mühe nicht wert die Feder zu ergreiffen und eine Sylben wider solche Buben zu schreiben. Die gute gemeine Catholische Leut ärgern sich und die arme betrogene Lutherische Burger und Bauren frohloken, aber Beyderseits ohne Ursach. Die Prädicanten lachen zwar in die Faust, inzwischen denken sie doch: Die Papisten haben jetzt einen Schelmen weniger, und wir einen mehr. Sie trauen ihnen auch nicht weiter, als sie sehen; was den Mamelucken selbst betrift, so hat er kein ruhiges Gewissen, sonderlich, wann er ein paar Wochen im Prädicanten Novitiat den Lust gebüsset; erkennt er den Irrthum und kommt zuruck mit dem büssenden Petro, so hat er von grosser Gnad zu sagen und dem Allerhöchsten ewig zu danken; bleibt er aber in der Ketzerey vertieft und an dem Fleisch-Evangelio kleben bis an sein End, so weißt er auch schon, wo er sein ewiges Winter-Quartier findet, wann anderst GOttes Wort nicht erlogen ist. (3)

Wel-

(3) Sihe den Friß Vogel pag. 421. & seq.

Welches aber ohne Lästerung nicht zu gedenken.

§. V. Ich habe ein kleines Tractätlein, welches ehemals in des berühmten Straßburgischen Professoris Mathiä Berneggeri Bibliotheck, laut dessen Hand-Unterschrift, * gestanden, welches also intitulirt ist:

Neuer Evangelischer Jubel-Jahrs-Spiegel, darinnen der wahre Christ, und Widerchrist nach allen Umständen eigentlich zu sehen. Allen frommen Evangelischen zu Gunst aufs neue polirt und eingefasset, zu Muran, *à la penna di Sancto Marco.*

Dieses ist der ganze Titul, worunter Bernegger folgendes geschrieben: 1618. Autore Grassero, Co. Pal. Dieser Grasser ware von Basel, nannte sich Johannes Jacobus Grasser, seiner Professsion ware er ein Calvinischer Prädicant in dem Flecken Bernewyl, und nachgehends in der Theodori-Kirch zu Basel; er legte sich auf die Poesi und Historien, thate eine Reise in Italien und wurde Comes Palatinus (4) wiewohl ohne Land und Leut. Obschon nun sein obgenanntes Büch-

 lein,

* Quæ ita sonat: Matthiæ Berneggeri donô D. Theoph. Dachtleri, 1618.

(4) Sihe Menckens compendieuses gelehrten Lexicon Part. I. pag. 1139.

lein, die Formal Paßquill, so voller Lügen und Lästerungen ist, als ein fauler Käß voller Würm, so redet er doch in folgenden Worten die liebe Wahrheit, welche die Apostaten, sonderlich der dumme Darmstätter Lips, wohl solle und wolle merken:

Die vier Eck-Hüt, und Holtzschuh schwer *
Bringen uns (Protestanten) weder Nutz, noch Ehr;
Und ob sie schon abgefallen seynd,
So seynd sie doch nicht treue Freund,
Trau keinem, der ein Mönch gewesen,
Es ist verderbt ihr ganzes Leben.

Wolte GOtt! man hätte von Anfang der ewig verfluchten Deformation allenthalben solche Reden geführt, so wären so viele Million Seelen, durch das abgestandene Pfaffen- und Mönchen Gezifer, dem Teufel nicht auf die ewige Folterbanck gerathen.

§. VI. Hieher gehöret auch, was von dem meisten Theil derjenigen Gesellen, so Luthe-

* Er redet zwar l. c. allein von denen abgefallenen Jesuiten und Capucinern, jedoch schickt sichs wohl auf alle faule Apostaten; sihe hiervon des R. P. Johann Kraus S. J. Geistlich curieuse Nachrichten im 7ten Theil, da werden die gründliche Ursachen vorgestellet, welche diese Gesellen zum Fall bringen.

Lutherisch werden, gehalten habe der Lübeckische Superintendent Georg Heinrich Götze, welcher im Jahr 1728. den 25. Mertz gestorben (5) seine Wort lauten also: (6)

Conversorum, qui hodiè ex Papatu veniunt, atque undique nos circumstant, innumerus fermè est numerus. NONNULLI eorum ob malefacta ac pœnam cervicibus imminentem Papatui nuntium mittunt. Aliqui autem, QUOS VEXAT IMPROBA VENUS, à castitatis Voto, cui sese obstrinxerunt, abrumpentes, nostram salutare solent Ecclesiam, somniantes, in illa impunè planè eis licere, quidquid collibeat, atque carnis delicias absque crimine expleri posse. Quam ob rem non ordine ac decenter matrimonium contrahunt, sed fornices frequentantes in Scorta, quæ corporibus questum faciunt haud raro incidunt, eaque secum ducunt, ac terrâ marique conquirunt Eleemosinas, atque sic pietatem cultumque simulantes, litteris emendicatis, verbis exquisitissimis scriptis, vel prudentissimos, proh dolor! decipiunt. Hanc impietatem autem & malitiam INDIES

---

(5) Laut der extraordinairen Kayserl. Reichs-Post-Zeitung in Franckfurt am Mayn vom 10. Aprill 1728.

(6) In Schediasmate Historico-Theologico de Conversis Pontificiis. §. 1. pag. 3.

INDIESQUE committi, ipsa edoctus experientia affirmo, meque verbis Ciceronis (è Pisone cap. XXVII. fol. m. 476.) unum alterumve, fores nostras occupantem, describere posse judico: *Nihil scitote esse* (isto CONVERSO) *luxuriosiùs, nihil libidinosiùs.* Das ist: Die Zahl der Convertiten, welche heut zu Tag aus dem Papstum kommen, und allenthalben um uns herum sind, ist schier unzahlbar (a). Einige davon lassen das Papstum fahren, weilen sie sich wegen ihren Bubenstucken der über ihren Köpfen schwebenden Straffe beförchten (b). Andere aber, welche mit der saubern *Madame* Venus eine Alliantz und Bund aufgerichtet, reissen sich von dem Gelübd der Reuschheit, so sie zu halten gelobet, los, heissen unsere Kirch willkomm, und halten in ihrem Traum darfür, daß ihnen alles ungestraft völlig erlaubt seye / was sie nur gelüstet / (c) ja

(a) Unzahlbar. Holla! gemach! es gehet nicht mehr so starck, mein Hyperbolischer Götz!

(b) Beförchten. Von diesen heißts nun: Die Papisten haben einen Schelmen weniger, und wir Lutheraner einen mehr.

(c) Gelüstet. Nach dem Martin Lutherischen Evangelio träumen sie nicht, sondern haben gar recht, wie

ja daß man ohne Sünde denen Fleischlichen Begierden könne ein Genügen thun. Derohalben tretten sie nicht ordentlich, und wie sichs gebühret, in den Ehestand, sondern besuchen gar fleißig die Huren-Winkel, nehmen mehrmalen eine Casernenbase, welche sich mit Matrazensteppen ernähret (d) und führen solche mit sich davon, sammlen das Allmosen zu Wasser und Land; weilen sie sich auch dabey gar fromm und gut Lutherisch wissen zu stellen, ausgebettlete Testimonia haben, welche mit denen auserlesnesten Worten ausgefertiget sind, so betrügen sie leider die Allergescheideste. Daß aber diese Gottlosigkeit und Boßheit von Tag zu Tag ausgeübet werde, bezeuge ich mit der Erfahrnuß selbst, und halte ich darfür, daß ich einen oder den andern Convertiten, so bey uns eingenistet, füglich könne beschreiben mit den Worten Cicero-

wie im Friß Vogel erwiesen Part. 1. Cap. 3. §. 8. pag. 63. Part. 2. Cap. 2. §. 23. pag. 331. 473. und in dessen Schutz-Schrift wider die Beleuchtung Cap. 3. §. 7. 8. 9. 10. ꝛc.

(d) Weil doch die Gebott GOttes zu halten unmöglich sind, auch sonst im Lutherthum heißt:

Es ist mit unserm Thun verloren,
Verdienen doch eitel Zorn.

ronis: Ihr sollet wissen/ daß nichts muthwilligers noch geilers seye / als eben dieser Convertit. So weit der Lutherische D. Götz. Wie gefält dir dieses Portrait Herr Hans Philipp Thomb? wie schmeckt die Evangelische Knackwurst? nicht wahr? den Rosenkrantz zu betten seyd ihr nicht nach Darmstadt geloffen? wohl aber ein Unterbeth fürs Hertz-Gesperr zu suchen, wie mir dann glaubwürdig erzehlt worden, daß euch ein gutherziges, unterdienstbares Weibsbild schon aus dem Traum geholffen, worauf der Hahn anfieng zu krähen, und es war Tag. Mercks Marx! wegen den Wellen.

§. VII. Hör Prosperle! ein paar Wort in Camera charitatis so unter uns geredet, es hörts niemand, als nur die Leut. In deiner Predig an dem 23. Blat, in der 19. und 20. Zeil klagest du, wie du von deinen eigenen Lutherischen Glaubens-Genossen verfolget werdest, deine Wort sind teutsch und lauten also: Wie dann mir selbsten von viehischen Leuten allhier begegnet; daß sie dich nemlich verfolgt haben, aber warum? wegen angenommener Lutherischen Religion wird dich fürwahr niemand verfolgen, es gieng auch nicht an; daß du etwann zu heftig auf die Pfaffen, Mönchen, auf den Papst

und

und die Catholische losgezogen, das kan dir auch keine Verfolgung in einer Lutherischen Stadt über den Halß ziehen, denn da ist man des Dings gewohnt, die Quint-Essentz des Prädicanten-Handwercks bestehet hierinn; (7) so muß dann deine Verfolgung einer andern Ursach zugeschrieben werden? ich bilde mirs halber ein; sey nur guts Muths, die Verfolgung wird sich schon legen; nehme die Kuh samt dem Kalb; stirbt das Kind, so hat die G'vatterschaft ein End. Du verstehest mich wohl, unter uns geredt.

§. VIII. Nun ist es auch Zeit, daß wir zu des P. Prospers seiner Predig schreiten; mit deroselben Titul-Blat mache ich den Anfang, als welches mit zwey galanten Centner-Lugen pranget. Die erste ist: daß auf demselben die Lutherische Sect genennet wird: Die Evangelische unverfälschte Religion. Die andere aber: Daß der abgeschmackte Concipient P. Prosper ein Ordens-Geistlicher-Prediger und Pfarrherr solle gewesen seyn. Beydes ist, mit Gunst zu melden, erstunken und erlogen; was ich rede, erweise ich alsogleich; wann der dum-

(7) Die Prob dessen ist Sonnen-klar im Friß Vogel; sihe dessen Register Lit. Q. Quint-Essentz des Prädicanten-Handwercks.

dumme Proselyt ein Mann ist, und seiner neuen Sect eine Ehre machen will, so widerlege er mich gründlich. Er nennt die Lutherische Religion, die Evangelisch unverfälschte. Hör Philipp! entweder verstehest du die Controvers, und zur Religions- auch Reformations-Sache gehörige Dinge, oder nicht? verstehest du es nicht? warum plauderest du dann davon? Ne sutor ultra crepidam! gehe darfür in dich selbst und sage: Miserere mei Deus! O GOtt erbarme dich meiner!

Verstehest du aber die Controvers, und zur Religions- auch Reformations- Sache gehörige Dinge, so hast du hier geredet, wie ein verlogner, Gewissen-loser Böswicht; merck auf! mit was für Gewissen darfst du sagen. 1. Daß die Lutherische Sect unverfälscht seye? ist dir dann unbekannt die oftmalige Verfälschung der Augspurgischen Confeßion? weist du nicht, daß dieselbe bey zwölfmal verändert und castrirt worden? weist du nicht, daß Melanchthon geschrieben, daß solche Articul unterweilen müssen geänderet werden, und sich in die Zeit schiken? weist du dann nicht, daß die Confeßion eben deßwegen seye Schimpfs-weise ein Polnischer Stifel genennt worden? weist du nicht, daß die arme Lutheraner dazumal nicht mehr gewußt haben, als ihre Haupt-Glau-

bens-Lehr so oft castrirt worden, ob sie sollen schwartz oder weiß, Blitz-blau Meer-grün oder Schwefel-gelb glauben? weist du dann nicht, daß alle neue Sectirer haben können mit dieser jämmerlich verfälschten Melanchthons-Zuchtel sich behelffen, ihre Irrthum drauß verfechten und schüzen? weist du nicht, daß Melanchthon selbst zuletzt abgefallen und Calvinisch worden? weist du dann nicht, daß Luther ebenfalls selbst nicht geglaubt habe, was er andern geprediget; ein gleiches thaten seine Prädicanten? weist du dann nicht, daß Luther ein Ertz-Wetter-Hahn gewesen? weist du nicht, daß die Lutheraner selbst ums Jahr 1600. in etlich hundert Puncten von Luthero abgefallen? weist du dann endlich nicht, daß die sichtbare Kirch nach denen Lutherischen, wiewohl unbeständigen, Principiis fehlbar seye? weist du dieses nicht? so steke deine Nasen in den Friß Vogel, suche die allda befindliche Proben (8) und widerlege solche, wann du Capabel. Weist du aber alles dieses, warum schämst du dich dann nicht offentlich zu sa-

(8) Part. 1. Cap. 3. §. 21. 22. pag. 114. & seqq. §. 24. p. 130. & seq. Cap. 4. §. 3. p. 165. & seq. §. 6. pag. 191. & seq. Part. 2. Cap. 1. §. 21. & seq. Cap. 2. §. 23. pag. 328. & seq. §. 24. pag. 352. §. 25. pag. 358. & seq. Cap. 3. §. 7. pag. 421. & seq. Cap. 4. §. 1. & seq. pag. 503.

sagen: Die Lutherische Religion seye die unverfälschte. Evangelisch ist sie, wie die Sect Calvini, Socini, der Widertäuffer, &c. anderst nicht. Der berühmte Römer Pub. Cor. Scipio wird auch Africanus genennt, nicht, daß er aus Africa gewesen, sondern weilen er Africam verwüstet hat: und eben ein solche Bewandtnuß hat es mit denen Lutheranern und allen andern Ketzern, so sich oder Evangelisch nennen, oder doch des Evangelii sich rühmen.

Daß er sagt, er seye gewesen ein Ordens-Geistlicher, hieran leugt er abermal, wie ein anderer & cætera. Ist das ein wahrer, rechtschaffener, Orthodoxischer, Catholischer Geistlicher? welcher von sich selbst also schreibt: Ach mich elenden armen Menschen dann, O wie unseelig ware ich auch selbsten dann, der ich, als ein 24. jähriger Römisch-Catholischer Geistlicher, und 16. jähriger Prediger dergleichen Sachen geglaubt, gelehrt, und dem Volck **mit öfterem innerlichen Widersprechen des Geistes / und mit nagendem Wurm des Gewissens** gepredigt und eingeschwätzt.

Dieser sage ich, ist kein wahrer Catholischer Geistlicher, Prediger und Pfarr-

Herr,

Herr, sondern ein heimlicher Ketzer und Gewissenloser Schelm.

Nun aber bekennet und schreibt der Prosper obiges Sylbenweis von sich in seiner Predig an dem 17. Blat;

Derowegen ist der Prosper so viele Jahr her nicht gewesen ein wahrer Römisch-Catholischer Geistlicher, sondern ein heimlicher Ketzer und Gewissenloser Schelm.

Wie darf nun der Bub sich offentlich eines Tituls anmassen, den er nie mit Wahrheit in der That besessen? und dessen er auch niemalen würdig gewesen?

Wer anderst lehrt und bey überzeugtem nagendem Gewissen anderst glaubt, der ist kein aufrichtiger redlicher Mann, vielweniger ein wahrer Lehrer JEsu Christi, sondern ein leichtfertiger Schelm und muthwilliger Teufels-Apostel. Welches der gelehrte Prädicant Conradus Schlüsselburg, dessen Wort im Friß Vogel (9) zu lesen, selbst bekennet;

Nun aber hat der Prosper eigener Bekanntnuß nach, 24. Jahr lang anderst gelehrt und bey überzeugtem nagendem Gewissen anderst geglaubt;

So ist dann der Prosper 24. Jahr lang gewesen ein leichtfertiger Schelm und muthwilliger Teufels-Apostel.

(9) Part. 1. Cap. 3. §. 22. pag. 121. 122. Confer omnino Part. 2. Cap. 1, §. 5. pag. 266. & seq.

Jetzt lauf hin Mammeluckischer Bub, und rühme dich mehr ein Catholischer Geistlicher gewesen zu seyn? dem Namen nach warest du zwar ein solcher, aber in der That derjenige, wie obstehet; Dahero bist du auch von uns ausgangen, aber du warest nicht von uns: dann wann du von uns gewesen wärest, so wärest du freylich bey uns blieben. Verstehest du diesen Text? er hält deine Abbildung in sich. *

§. IX. Nach dem Titul-Blat folgt in der Revocations-Predig sogleich die Dedicatio oder Zuschrift an Ihro Fürstliche Durchläucht Herrn Herrn Ernst Ludwig Land-Grafen zu Hessen ꝛc. Sie ist zwar klein, hat aber so hochtrabende Wort in sich, welche Seine Durchläucht schwerlich oder gar nicht mit gutem Herzen werden angenommen haben.

Dann es ist diesem tapfern Fürsten zur Genüge bekannt, was der Königliche Prophet David in seinem 145. (oder wie die Lutheraner mit denen Hebräern zehlen 146.) Psalm und zweyten Vers spricht, nemlich: *Nolite confidere in Principibus; neque in Filiis hominum, in quibus non est Salus.* Vertrauet nicht auf Fürsten, noch

* Von diesem Ertz-Betrüger sihe ein mehrers unten.

noch auf Menschenkinder, in welchen kein Heyl ist. Oder wie Lutherus verteutschet: Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helffen.

Nun aber hat der Fuchsschwänzerische Prosper sich nicht nur schlechterdings auf Ihro Fürstliche Durchläucht verlassen, das dann nicht sonderlich in suo genere zu tadlen, sondern er macht gar einen Abgott aus demselben, welches hoffentlich der Herr Land-Graf nicht billigen wird in diesem meineydigen Uberläuffer, der propter Religionem, quæ est generis fœminini, der Martha zu lieb den Sprung gewagt.

Es ist gar recht sich unterthänigst gegen hohe und niedere Stands-Personen für empfangene Gnaden und Wohlthaten zu bedanken, sich zu dero gefälligen Diensten anerbieten, und in allem Fall sein danckbares Hertz thätlich zu erkennen geben, wer will aber jenen loben, welcher die Saiten zu hoch spannet, wie der Prosper, welcher Ihro Fürstliche Durchläucht also ansihet und anredet, als wann er GOtt wäre, der abgestandene Mönch aber sein Geschöpf? Höret und urtheilet diese seine folgende Wort:

Weilen dann nicht aussinnen kan; wie ich doch solcher hohen Clementz gleichlautend begegnen können solte, deßwegen bin gemüßiget worden **mit zerknirschtem Geist und verdemüthigtem Herzen/** samt dieser meiner gegenwärtigen Revocations-Predigt mich zu Dero Hochfürstl. gefälligem Befehl **mit Gut und Blut zum ewigen Sclaven und Brand-Opfer zu offeriren/** der ich mich

Euer Hochf. Durchl.

unterzeichne als ein allerdevotester Knecht

Joh. Philipp Thomb
Neugebohrner Convertit
zu Darmstadt.

§. X.

§. X. Da ligt der Speck, Frau was gilt der Butter? Hör neugebachener Pervertit, in welcher Bibel stehet geschrieben: Daß man mit zerknirschtem Geist und verdemüthigtem Herzen sich könne einem Menschen zum ewigen Sclaven und Brand-Opfer offeriren? Solches zu beweisen bist du elender Weiber-Sclav nicht Capabel, ich sage, Weiber-Sclav, solte aber hier billicher heissen verfluchter Gözen-Knecht, dieweilen du die GOtt gebührende Submission, Ehr und Dienst einem Fürsten einraumest.

Ich lasse es gelten, daß Ihro Hochfürstliche Durchläucht dir einige Gnaden erwiesen, must du darum gleich ihn Göttlich ehren? du unterwirfst dich samt deiner Predig mit zerknirschtem Geist und verdemüthigtem Herzen diesem Herrn zum ewigen Sclaven und Brand-Opfer. Wolte GOtt, Ihro Hochfürstliche Durchläucht liessen einige Fuder Holtz zu Darmstadt auf den Marckt führen, oder vor das Küh-Fenster, wo das schöne Griechische

Gamma Γ oder Pi Π

stehet, eine mit Hobelspänen gefütterte Pyremiden aufrichten, dich Phi lippum! drauf postiren, durch den Meister Hansen mit deiner Predig der Illumination

den Anfang machen, und dem Brand-Opfer das Ende, dann mehr verdienest du und dein Lugen-Geschrey nicht.

Wann du dem Fürsten für alle empfangene Gnaden und Wohlthaten anders nichts zu geben hast, als deine Kezerische Lugen-Predig, so hättest du wohl damit können zuruck bleiben. Ich bin versichert, daß wann dieser kluge Fürst solche unpartheyisch wird durchlesen, er sogleich mit Händen wird greiffen, daß du mit Lumpen gefüttert, deiner Predig aber nichts weiter abgehe, als das Secret-Insigel der heimlichen Cantzley, wo die Bauren das Ypsilon an die Wand mahlen.

Du unterwirffest dich dem Fürsten ferners mit Gut und Blut. Mein! worinn bestehen deine Habschaften? ich will nicht hoffen, daß du denen Herren Capucinern ihr Silber-Geschirr gestohlen, oder die weisse Wäsch entwendet, dann das wäre ein Schelmen-Griff, und sonst hast du armer Teufel ja sauber nichts, als eine alte 17mal übereinander geplezte Kutte, und ein paar Schuh ohne Uberleder und Hinderquartier, und das ist der ganze Bettel.

§. XI. Uber den Titul: Neugebohrner Convertit, welchen du dir gibst, solte

sich

sich ja der Heraclitus selbst die Waffel auseinander lachen. Ist die Hebam auch bey deiner Neugeburt gewesen? oder hat ein Prädicanten-Weib die Function verrichtet? soll ich dir sagen, worinn deine Neu- oder Wiedergeburt bestehe? wohlan! merke auf!

Als du die Catholische Religion abgeschworen, und die Lutherische Sect angenommen, da hast du für das erste bey deinem Lutherischen Herrgott zum Willkomm des Teufels Danck verdient. Die Prob dessen ligt vor aller Welt Augen in dem Lutherischen Catechismus-Lied: Diß sind die heilige zehn Gebott rc. worinn es ja ausdrucklich heißt:

Es ist mit unserm Thun verlorn,
Verdienen doch eitel Zorn.

Wann dieses wahr ist, so mag der Teufel Lutherisch werden, und sonst kein anderer Heiliger. Was hast du Mammeluck mit deinem Lutherisch werden verdient? eitel Zorn; das ist wahr, und des Teufels Danck oben drauf, was wilt du mehr? es ist mit deinem Predigen, mit deinem Betten, mit deinem Abendmahl oder Fruhstuck, mit deiner Lutherischen Neugeburt, Sum̃a Sum̃arum mit deinem ganzen Protestantischen Glaubens-Bettel ver-

loren, du und andere verdienen dardurch anders nichts, als eitel Zorn, wie ihr es selbst bekennet.

§. XII. Wie stehet es übrigens mit andern Neugeburten? dann euch Gesellen wässern doch nur die Zähn nach jener Dialectic, wo die Syllogismi in Barbara lauter Neugeburten aushecken, und der medius terminus mit einem Kinds-Kopf distribuirt wird. Du must dich nicht ärgern, die Erfahrnuß lehrt uns dieses, und wann auch diese nicht wäre, so stunde Lutherus da, aus dessen Worten anderst nichts erhellet, als daß er und sein ganzer Anhang seye eine Venus-bübische Huren-Zunft, wie ich dieses in dem Kezerischen blauen Nebel meines wider den Friß Vogel aufgestandenen Beleuchters undisputirlich erwiesen. (10) Trutz biete ich dir und ihme vor aller Welt, solches mit Grund und Wahrheit zu widerlegen! soll anderst Lutherus bey der Wahrheit bleiben, und nicht paßiren für einen infamen ehrendiebischen Spitzbuben. Elige! ich lasse euch die Wahl, ist ja ehrlich gehandelt.

§. XIII.

(10) Cap. 3. §. 7. 8. & seq. und im Friß Vogel pag. 63. & seq. 331. & seq. Sihe auch unten dieses ganze folgende Buch. Sonderlich Part. 2. Colloq. V.

§. XIII. Den andern Vortheil, so du bey Abschwörung der Catholischen Glaubens-Wahrheit, in deiner Lutherischen Neugeburt erhaschet, ist, daß dü aus einem Kind GOttes ein leibeigener Diener des Teufels worden. Schäme dich bey Leib und bey Bauch nicht dieses zu glauben, dann es ist die ausdruckliche Lehr des auserwählten Rüstzeugs GOttes D. Martini Lutheri, wie du solche mit Ober- und Untergewehr auf der Schildwacht finden wirst in dem 6. Cap. des vertriebenen Kezerischen blauen Nebels, welchen ein Tag-scheuender Würtenberger wider den Friß Vogel den Leuthen vor die Augen gemahlt. Lips, thu mir den Gefallen, suche nach, und widerlege es vor oder nach Martini, wie dirs halt am besten gelegen, gesessen oder gestanden ist. Ich bin schon wieder gut.

§. XIV. Ich bin allbereit müd zu reden, Christlicher Leser, und dahero auch gäntzlich entschlossen zu schweigen; damit aber dem P. Prosper ein wie den andern Weg, sein Recht wiederfahre, will ich 3. Personen miteinander redend einführen, wozu gelegenheitlich dann und wann auch andere kommen, welche in einem ehrbaren Gespräch verschidene artliche Sachen werden an Tag geben, zuletzt aber, was von

dem Prosper und seiner Predigt zu halten; die Personen aber sind folgende:

Meister Hans Marten, ein Lutherischer Spielmann. Herr Georg, ein Catholischer Musterschreiber. Und die Frau Appel, ein Lutherische Bibel-Schwester, des Meister Hans Martins Gevatterin, ohne fernern Anstand soll das Gespräch angehen, wir wollen inzwischen ruhig seyn, fleißig aufmerken, und dem Gespaß zuhören.

Der erste Theil dieser Gesprächen wird an Tag geben das im Grund verderbte Lutherthum, was die Lehr und Leben betrift.

Der andere Theil aber, wird uns vorstellen den Canonisirten neuen Luhterischen Heiligen *P.* Prosper, und seine gründlich-widerlegte Revocations-Predigt.

Des ersten Theils
Erstes Gespräch
Von dem unglückseeligen Menzikof in Moscau, allwo zugleich von der Revocations-Predigt des P. Prospers der Anfang gemacht wird.

§. I.

Meister Hans Marten.

Glückseeligen Morgen Herr Georg! woher so früh?

Herr Georg.

Schönen Danck, Meister Hans Martin, ich wünsche desgleichen, obschon es nicht mehr so früh, als ihr etwann meynt, es geht auf halber 11.

Meister Hans Marten.

Müßt ein Wunder seyn! ich hätte den Sattel von meiner Baßgeigen verwettet, es

es wäre noch nicht 3. Viertel auf Sieben, so gehts unser einem, wann man zu lang spinnt, und spat eingethan wird; daß nur der Vetter Michel das verzweifelte Sauffen hätte! ich hab mir gleich bey meiner Hochzeit steif vorgenommen, nimmermehr zu trinken; es erfordere solches dann die Noth; allein scheints, daß ich vom Neu-Jahrs-Tag an bis auf das Fest Papsts Sylvesters immerdar mit der grösten Noth umgeben, und gedruckt bin; wer kan darvor? wir seynd halt gebrechliche Menschen! was gibts inzwischen guts neues?

Herr Georg.

§. II. Da hab ich die ordentliche Wochentliche Kayserliche Reichs-Post Zeitungen von Franckfurt am Mayn unterm 9ten April 1728. worinn unter andern enthalten, daß der Menzikof nächster Tagen dürfte einen Moscowitischen Menuet danzen.

Meister Hans Marten.

Ha! ha! da werden meine Zunft-Brüder was merckliches zu verdienen haben.

Herr Georg.

Letz bericht, Meister Marten, es kommt anderst heraus.

Mei-

Meister Hans Marten.

Wie dann?

Herr Georg.

Hört zu, ich will die Zeitung noch einmal lesen, gebt ihr den Tack darzu.

Petersburg vom 12. Martii.

Von dem unglückseeligen Menzikof ist ferner zu berichten, daß dessen Proceß bis dahin continuirt wurde, und letztens ein Begrif von 80. Articulen oder Hauptstuken aufgestellt worden seye; weilen er nun solche zu beantworten sich geweigert, ist ihm ein neuer Befehl von Seiten des Czaars selbsten angedeutet worden; darüber zu antworten, und wofern er dabey beharrete nicht zu gehorsamen, soll er darzu mit der Knut-Straf gezwungen werden, welche er nicht wurde aushalten können.

Meister Hans Marten.

Was ist das für ein G'fräß, die Knut-Straf? wird sie gesotten oder gebraten?

Herr Georg.

Ihr verstehet den Rummel nicht, hört was es seye: Die Knut ist ein dick-hart-viereckigt-bis 3. und ein halben Schuh lan-

langes Stuck Leder, so an einem hübschen etwann 2. und ein halben Schuh langen Stock, fast wie ein Dresch-Flegel angemacht.

Meister Hans Marten.

Das wird ein sauberes Gewächs seyn! aber wie geigt man einem damit auf?

Herr Georg.

Die Arten mit diesem Instrument zu straffen seynd zweyerley: Erstlich wegen geringerer Verbrechen, wann der Maleficant von einem andern aufm Ruken in die Höhe gehalten wird, und nach abgestreiftem Hembd auf seinen blosen Ruken vom Henker oder Knuten-Meister so viel Streiche bekommt, als ihm von dem Richter zuerkennt worden, da dann der Henker allzeit recht ausholet, und dergestalt aus allen Leibskräften zuhauet, daß bey einem jeden Streich das Blut darnach spritzt, und Fingers dike Schwülen auflauffen; es seynd auch diese Meister, wie sie von den Russen genennt werden, so accurat in ihrem Handwerck, daß sie gar selten zwey Streich auf ein Plätzgen verrichten, sondern sie wissen dieselbe mit grosser Addresse, so breit des Kerls Ruken ist, und oben von

den

den Schultern an bis auf den Hosen-Gurt immer einen neben den andern so schön herzulegen, als was seyn kan.

Meister Hans Marten.

O lieber Herr Georg! wann es ja noch einmal so schön heraus käme, so glaube ich doch festiglich, daß er bey dem Kerl des Teufels Danck verdiene.

Herr Georg.

Ich glaubs auch. Die andere und strengere Art die Knut zu geben, welche auch sonst die Pein und Folter genennt wird, geschicht, wann ein Delinquent bey den Händen, die ihm auf den Ruken zusammen gebunden, an einen Galgen übersich hinauf gezogen, und ihm zugleich ein schweres Gewicht an die Beine gehenckt wird, da ihm dann gleich die Arme aus den Gelenken gehen, und grad über den Kopf zu stehen kommen; währender Zeit aber er in solcher Positur so da hanget, muß ihm der Knuten-Meister auf vorherbeschriebene Weiß so viel Streiche anlegen, als der Richter zuerkannt, mit dieser Peinigung gehet es gantz gemach und langweilig zu; unterweilen fragt auch ein Subdiackschick oder Schreiber den armen Sünder: Ob er nichts

nichts von demjenigen, wessen er beschuldigt, gestehen wolle? 2c. Wann dieses geschehen, nimmt man ihn wieder ab, und werden seine Arme wiederum eingerichtet, darauf wird er entweder los gelassen, oder wieder ins Gefängnuß geschickt 2c. Wie hart und unerträglich nun dem gestürtzten Menzikof solche Art von Tractamenten vorkommen solle, ist leicht zu gedenken.

Meister Hans Marten.

Ich kan mirs einbilden; er wird denken: Pastetlen heiß schmeken besser; daß seynd neue, aber dem unglückseeligen Menzikof betrübte Zeitungen; man hört nichts guts mehr.

Herr Georg.

§. III. Dem ist schier also. Aber was lauft dort für ein geschäftigs Weib vom Marckt her auf uns zu? ich kenne sie doch nicht; ist sie etwann euch bekannt Meister Hans Marten?

Meister Hans Marten.

Freylich, gar wohl; es ist meine Frau Gevatterin, ein bekannte Burgerin und Salpeter-Sieders Weib, insgemein die Scheel Appel genannt: sie schnauft gewaltig, was es auch bedeutet, es wird

ja

ja kein Unglück seyn; ich will doch fragen: Wo her, woher in so starkem Galopp G'vatter Appel?

Die Frau Appel.

Sporenstreich vom Marckt, ich hab mich schier zu lang verweilt bey meiner guten Freundin, so ich ungefehr angetroffen, und schon länger, als anderthalbe Täg kein Wort mehr mit ihr geredet; wann man dann einander wieder einmal sihet, ist man ja froh ein paar Wort miteinander zu sprechen. Ade ihr Herren!

Meister Hans Marten.

Frau Gevatterin, noch ein Wort! was hat sie in ihrem Korb für ein gedruckten Zettel ligen? ists was neues?

Die Frau Appel.

Macht ihr ein Zettel draus? es ist GOttes Wort in einer schönen Predig, so vor kurzem ein Capuciner zu Darmstadt gehalten.

Meister Hans Marten.

G'vatter Appel ihr vexirt mich! es gibt ja keine Capuciner in unserer Evangelisch-Lutherischen Religion. *

* Verstehe Religiosen; Sonst gabs ums Jahr 1636. zu und um Hamburg herum eine grosse Menge Klei-

Die Frau Appel.

Ihr müßt mich recht verstehen G'vatter Marten, es ist ein Capuciner gewesen, welcher aber Lutherisch worden.

Meister Hans Marten.

So wohl! das läßt sich hören! könnt ich sie nicht ein paar Stund zu lesen haben, sie thät mir fürwahr ein neues G'vatter-Stükel, dann ich bin gar zu Curiös auf dergleichen Sachen.

Die Frau Appel.

Seyd ihr Curiös, so bin ich, wie alle Weiber, fürwizig! wann ich sie gelesen hab, kan sie der Herr haben, will er aber so lang nicht warten, so kauffe er sich ein eigene; auf dem Marckt trägt sie ein Wachskugel-Krämer feil, das Stuck um ein Landmüntz, und wann ihr drum märket, kriegt ihr sie um anderthalbe Kreuzer; so wohlfeil ist GOttes Wort; ich

---

Kleider-Narren, welche unter andern wegen ihren recht lächerlich närrischen Cappuzen und weiten Maul-Säken Cappuciner genannt worden. Der Prädicant Joachim Rachelius schrieb Anno 1636. einen heftigen Tractat wider sie unter dem Titul:

Einfältig bedenken von denen in diesen Landen neu-erstandenen Kappuzen.

Auf dem Titul-Blat sihet man die Phantasten im Kupffer und aus dem Tractat selbst Obj. 6. erhellet, daß auch Prädicanten in dieser Narren-Zunft gewesen.

ich muß gehen, das Mittag-Essen ist noch nicht gar fertig, und wann ich zu spat komm, so werde ich von meinem alten Greiner gedutzt; kommt nemmt mit uns vorlieb, ich lade den Herrn Gevatter und diesen seinen Freund zum schlechten Mittagmahl, ihr müßt mit Haußmanns-Kost vorlieb nehmen.

Meister Hans Marten.

Das ist Dankens wert, G'vatter Appel, wir nehmens vor empfangen an, und sind deßwegen sehr obligirt; grüßt mir den Gevatter Velten in meinem Namen freundlichst, und sagt ihm: wo es ihm nicht zuwider wäre, wolte ich diesen Nachmittag vor die lange Weil zu ihm kommen, in Begleitung dieses guten Freunds; er solle nur ein gut Glas Wein ins kalte Wasser sezen lassen, gibts darnach aus euerer Kuchen etwas zu schnablieren dazu, so will ich schon gut Geschirr machen.

Die Frau Appel.

Gehorsamste Dienerin, will alles wohl ausrichten, kommt nur auf den Schreken, ihr werdet lieb und angenehm seyn. Ade ich muß fort es ist gleich zwölf Uhr.

Meister Hans Marten.

Proßt die Mahlzeit!

Die Frau Appel.

Reproßt G'vatter Marten!

Das
Zweyte Gespräch

Handelt unter andern davon, wie die Prädicanten ihre grobe Schreib- und Redens-Art so artlich wissen mit Lutheri Authorität zu entschuldigen, da dann gelegenheitlich Meldung geschicht von dem Gewalt der Neu-Evangelischen Geistlichkeit, welche theils Generis Masculini, theils Generis Fœminini, und wann man es beym hellen Mondschein besihet, gar Generis Communis ist.

§. I.

Herr Georg.

NEhme er mir nicht in übel Meister Hans Marten, es scheinet, daß seine Frau Gevatterin das Maul nicht umsonst habe; klappern kan sie, wie eine Wind-Mühl.

Mei-

Meister Hans Marten.

Gut, daß sie es nicht mehr hört, der Herr hätte sonst ausgefressen bey ihr, dann sie ist viel empfindlicher, als ein junger Regenwurm. Inzwischen wollen wir diesen Nachmittag die Gelegenheit profitiren, und einen guten Vespertrunck bey meinem alten G'vatter Velten herunter dichlen; er macht mit, schluckt auch ein galanten Buchstaben, ist übrigens ein Creutzbraver Mann.

Herr Georg.

§. II. Ich bin zu frieden, mach als mit bey den gefährlichsten Krügen; kommts zum Treffen, so bin ich versichert, daß mir kein Glas voll wird auf der Zünd-Pfann wegbrennen, wenigstens hat mirs noch niemalen versagt. Unterdessen kochts Kraut, ich will sehen, was unser Marquetenter guts hat; meine Magen-Uhr ist abgeloffen; es dürstet mich nach grossen Broken; wollet ihrs mithalten, so seyd ihr Patron, sans façon!

Meister Hans Marten.

Ihr dörft mir nicht viel machen, ich wags, dann die Spielleut sind gut laden, wie lang Heu.

Herr Georg.

So seye es, nur her! kurtz Haar ist

bald gebürstet, es wird nicht viel extra abgeben, ein Kuttel-Supp, etliche Dampf-Nudlen und ein mittelmässige Portion von einem gefüllten Franckfurter Sau-Magen.

Meister Hans Marten.

Ubrig genug! wann ein jeder dabey hat eine kleine Rinden Brod, wo 5. Pfund Brosam dran hangen, und ein kleines Möckelein Käß, wie ein Commis-Laibl, nebst drey Weiber-Schoppen Affenthaler auf den Mann, so können wir schon schmollen.

Herr Georg.

§. III. Ihr seyd nicht übel dran, laßt uns gehen, dort steht der Marquetenter unter der Thür, und hat das Ansehen, als wann Schmalhans Kuchenmeister bey ihme wäre, wir wollen gleichwol hingehen, villeicht stehts besser, als wir uns einbilden. Guten Tag! guten Tag Herr Holofernes. Könten wir was zu baffern haben?

Holofernes der Marquetenter.

Willkomm ihr Herren, willkomm! nur herein, es kost nichts! was befehlen sie?

Herr Georg.

Bringt her, was ihr habt! mein Magen

gen bildet sich ein, das Maul sey nacher Mißisippi abgeseeglet; er sicht würcklich drein, wie ein ausgepfiffener Dudelsack; fragt nicht lang, bringt her, was ihr habt!

Holofernes.

Belieben sie etwas von einem mit Eyerdottern und Knoblauch gespickten Auerhanen? oder wollen sie ein duzent Krametsvögel auf Binsen gebraten? ein delicates G'fräß; oder ist ihnen etwann anständig ein junger frischer Salmen im Saurkraut gekocht? oder haben sie vielleicht Lust zu einem Halbvierling Schmier-Käß, das Pfund kost ein Musquetirer, * gut Gelt? Maul was wilst? Sekel befehl!

Herr Georg.

Ihr macht zu viel Dicentes! habt ihr Dampf-Nudlen, wie halbgewachsene Kegel-Kuglen, Kuttel-Suppen und Franckfurter Säumägen, nebst einem guten Glas Affenthaler oder sonst dergleichen, so einem nicht in den Zähnen steken bleibt? so tragt auf!

Holofernes.

Kleine Gedult ihr Herren; alles ist fertig und bereit. Jung nimm den Fuchs-

* Musquetirer, eine gewisse Müntz-Sorte, thut 4½. Kreuzer Straßburger Währung.

schwantz und stäube den Tisch sauber ab, damit er eilends gedeckt werde.

Meister Hans Marten.

§. IV. Herr Georg! schad wäre es, wann der Holofernes nicht Marquetenter wäre! es ist ein aufgeraumter Vocativus, welcher mir just fürkommt, wie jener Koch, von welchem unser Herr Doctor Johann Balthasar Schuppius, ein berühmter Prediger ehemals zu Hamburg, folgendes erzehlet (1): Man sagt, daß einsmals ein Koch einen vornehmen Herrn gefragt habe: was er auf den Abend essen wolle? der Herr habe eben Krillen im Kopf gehabt, und habe geantwortet: einen Dreck will ich essen. Wohl, habe der Koch gesagt, soll er gesotten oder gebraten seyn?

Herr Georg.

Das Exempel laßt sich hören, riecht aber zimlich nach der Herberg, Lutherischer Tisch-Reden.

Meister Hans Marten.

Der Herr muß nicht so scrupulos seyn? in Lutheri Tisch-Reden finden wir dieses Kuhfect Fuderweiß, wie dann dieser redli-

---

(1) In dem Salomo, oder Regenten-Spiegel. Cap. X. pag. B. vj. des zweyten Tagwercks.

che Theologus sich auch wegen seiner Misteriösen Schreib-Art auf Lutheri Authorität beruft, wann er sagt: (2) Hat Lutherus alle Phrases aus der Bibel genommen? wie redet unterweilens Lutherus, wann er geschrieben hat an die vornehmste Potentaten, an den König von Engelland, an den Herzog von Braunschweig, an Herzog Georg von Sachsen, an den Churfürsten von Mayntz, an den Papst selbst, welchen jedermann damals für Lutheri Ober-Haupt hielte und ästimirte!

Eben diese herrliche Entschuldigung bringt er auch anderswo zu seinem Schutz vor (3) und spricht Frags-weiß also: Ich frage, ob Lutherus alle *Phrases* und Arte zu reden aus der Bibel genommen habe, auch wann er an die allervornehmste Potentaten in Europa geschrieben hat? es hat auf diese meine Frage, sagt Schuppius, ein vornehmer (Lutherischer) Prälat geantwortet: Lutheri Schuh, seyen nicht einem jeden Dorf-Priester gerecht.

Nun bin ich ein solcher Narr nicht, antwortet hierauf der Herr Schupp, daß ich

(2) In einem Tractätlein, dessen Titul: Calender pag. 38.

(3) In dem eilfertigen Sendschreiben an den Calender-Schreiber zu Leipzig. Pag. 17. 18.

ich mich Luthero vergleiche, ich bin aber ein Priester zu Hamburg. Ist nun Hamburg ein Dorf, so hab ich mein Lebtag kein grösser und Volckreicher Dorf gesehen, als Hamburg = = = = Ich werde unterdessen ein Lutheraner und ein Lutherischer Priester genannt. Solt nun das ungereimt seyn, daß ich Lutheri Fußstapfen, von weitem nachfolgete? rc. Hieraus sihet nun der Herr Georg wohl, wie unsere Herren Geistliche sich können mit dem Exempel Lutheri beschönen, wann sie unterweilen die Sauglokken läuten, oder gar vor die Nasen pferchen.

Herr Georg.

Der Apfel fällt halt nicht weit vom Baum. Luther und seine Prädicanten sind nicht weit her; der beste unter diesen Formal-Kezern ist nicht wert, daß ihn der Teufel in Taglohn holt; ich rede wie mirs ums Hertz ist.

Meister Hans Marten.

§. V. Rede er nicht zu viel Herr Georg! Geistliche Stands-Personen sind Ehren wert.

Herr Georg.

Lieber Meister Hans Marten, ich rede wahrlich zu wenig. Welcher Geyer hat euch

euch doch in den Kopf bracht, daß euere Prädicanten Geistliche sind? ihr und euere G'vatter Appel seyd geistlichen Gewalts halben so kauscher, als der beste General-Superintendent; ich muß lachen über diese Geistliche Stands-Personen, daß GOtt erbarm der Stands-Personen! zu Straßburg am Buben-Eck sind Stands-Personen, welche mit Kohlen handlen, andere Stands-Personen verkauffen guten Orvietan, Theriac und Murmelthier-Schmaltz, noch andere Stands-Personen gibts, bey denen zu haben Stockfisch, Zundel und Karren-Salb, diese und tausenderley dergleichen Stands-Personen weichen in der Geistlichkeit der ganzen Prädicanten-Zunft kein Werckschuh; kraft der Lehr Lutheri (4). Drum gehet mir vom Stand mit diesen Stands-Personen, sie vertreiben mir die Kunden. Die Herren Pietisten unter euch Lutheranern haben dieses zeitlich gemerckt und gelehrt: (5) Daß ein jeder Christ schuldig sey,

(4) Sihe den Fritz Vogel Part. 1. Cap. 3. §. 10. pag. 75. 76. und Joachim Betkii, eines Lutherischen Predigers, Antichristenthum Cap. 7. pag. 272. sonderlich §. XIII. pag. 306. darinnen er sehr eifert wider die Prädicanten, daß sie allein wollen Priester seyn, da doch alle, alle wahre Christen rechte Priester sind, wie er sagt. Conf. ejusd. Cap. 6. §. XI. pag. 255.

(5) Sihe der Theologischen Facultät zu Rostock Be-

sey, bey aller Gelegenheit seinen Neben-Christen zu lehren, zu erinnern, zu straffen, und zu vermahnen, auch da es nöthig sey, ihm die Vergebung der Sünden zu sprechen, und die heilige Sacrament zu reichen. Welches alles auf euers Luthers Lehre fest gegründet ist, und zu unsern und unserer Vätter Zeit meisterlich von denen Schwärmern und Quackern practicirt worden, von welchen letztern euer Lutherischer Johann Heinrich Feustking, Doctor, Probst und Superintendent zu Kemberg schreibt: (6) Daß der Teufel die Quäckerische Weibsbilder zu Lehrerinen der Göttlichen Geheimnussen und zu Auslegerinen der dunkelen Schriftstellen in der Kirchen GOttes aufgeworffen. Welches er sonderlich probirt mit dem Exempel der Margareth Fellin, Sara Fellin, Elisabeth Flechterin, Margaretha Foxin, Margaretha Frölichin, Elisabetha Havensia, Elisabetha Hootonia ꝛc. welche offentlich ge-

Beantwortung der Frag: Ob die Pietisterey eine Fabel seye? Cap. 3. §. 4. pag. 26. Conf. Löschers Timoth. Verinum Part. 2. Cap. 5. pag. 120. 121.

(6) In dem Vorbericht seines Gynæcei Hæretico-Fanatici und darnach pag. 271. 272. 288. 289. 296. 302. 339. 355. Conf. den Fritz Vogel Part. 1. Cap. 3. §. 7. pag. 28. & seqq. und R. P. Costeri Evangelium Reformatum Teutsch Cap. VII. pag. 170. & seq.

gepredigeт ꝛc. Wem habt ihr alles dieses zu danken? niemand, als dem Ertz-Unheil-Stifter und General-Schwärmer Luthero.

Holofernes.

§. VI. Machet dem Disputiren ein End, ihr Herren, die Dampf-Nudlen ꝛc. sind auffm Tisch! befehlen sie was mehrers? Erd-Aepfel in einer Butterbrüh? blau-abgesottene Bohnen? Zuckererbsen am Spieß gebraten? eingemachte Schlehen? oder beliebt ihnen etwas zum Nach-Tisch? Rothwelsche Feigen aus dem Böhmer Wald? überzuckert Heyden-Korn? Ruprechtsauer Mandlen, wie Kürbsen? gedörrte Cucumeren? lauter gute Ding sind das! lauter gute Ding!

Herr Georg.

Wir haben, was wir verlangt, und damit Holla! zugegriffen Meister Hans Marten, aber mir nicht in die Haar!

Meister Hans Marten.

Es wäre schier kein Wunder, dann der Herr hätte mich mit unserer Priesterschaft beynah Fuchswild gemacht!

Herr Georg.

Aber ohne Ursach, was ich geredet, hab ich dargethan, daß ihr kein Ursach habt

habt zu zürnen über mich, wohl aber billich zu danken wegen der guten Nachricht.

Meister Hans Marten.

Ich bin schon wieder gut, und die Dampf-Nudlen sind nicht böß, der Säu-Magen scheint mir auch kein Narr zu seyn.

Herr Georg.

Auf ein guten Bissen schmeckt einem ein guter Trunck, wie D. Luther sagt (7).

Meister Hans Marten.

S'bleibt dabey! Proßt Herr Georg, euere Gesundheit!

Herr Georg.

Tusch! euere mit eingeschlossen! - - - - Wie schmeckt er euch?

Meister Hans Marten.

La! La. Ich glaub er sey durchs Wasser gewatten bis über die Knye!

Herr Georg.

Mir kommt er auch Widertäufferisch vor die Wahrheit zu bekennen. Herr Holofernes! was ist dieses vor Wein?

Holo-

---

(7) Tom. III. jen. germ. fol. 365. b. in der Antwort auf die Läster-Schrift des Königs in Engelland.

Holofernes.

Affenthaler Herr Musterschreiber.

Herr Georg.

Das glauben die Affen, ich noch lang nicht; wann es kein gemischter Bacheracher ist, so ists doch ein unannehmlicher Horber-Jochem aus dem Schwabenland so wahr ich Georg heisse! ist hoch geschworen.

Holofernes.

Jung! wo hast du den Wein gezäpft?

Jung.

Herr im Kellerlein.

Holofernes.

Phantast ich meyne es nicht so! sondern aus welchem Faß?

Jung.

Herr wir haben ja keine Fäßer! den Wein aber, welchen die Herren trinken, hab ich gezäpft aus dem grossen 19. Mässigen Affenthaler Logel.

Holofernes.

Habt ihrs g'hört ihr Herren?

Herr Georg.

Ja! ja! ihr braucht keine Zeugen mehr bey eurer Wirtschaft, der Jung steht für zehen.

Mei-

Meister Hans Marten.

à noth Sandè Mussi Georg! *

Herr Georg.

Ich bedanke mich Meister Hans Marten; könnt ihr auch Französisch?

Meister Hans Marten.

Freylich! sonderlich wann ich solchen Affenthaler im Kopf hab, wodurch ich gemeiniglich aus einem Hochteutschen ein Stockwelscher werd. Ich glaube, daß es Zeit seye die Zech zu machen, es ist allbereits halber 2. wir wollen gehen.

Herr Georg.

Gut! Holofernes! was sind wir schuldig?

Holofernes.

Was ihr andern Leuten schuldig, weiß ich nicht, gehet mich auch nichts an; hier aber habt ihr verzehrt ein Gulden 8. Schilling und 6. Kreuzer, und 4. Sols extra für meinen Jungen.

Herr Georg.

Was ist ein Sols? ich verstehe es nicht, redet teutsch!

Holofernes.

Frag er den Meister Hans Marten, welchen die Französische Sprach manches Sols wird gekostet haben, bis er in derselben sich völlig perfectionirt hat.

Mei=

* Gallicè, a Notre Santè Monsieur George!

Meister Hans Marten.

Herr Georg! vier Su ist unsers Gelts 2. Groschen; anderthalbe Batzen; oder drey Weiß-Pfenning, das ist 6. Kreuzer; jetzt will ich, mit Erlaubnuß, einen kleinen Abtritt thun, damit ich euch in der Rechnung nit irr mache.

Herr Georg.

Da ligt das Geld Holofernes, ich glaub, es werde recht seyn; des Jungen 4. Sols sind hier à part, weilen er sich so wohl verantwortet hat.

Holofernes.

Gar recht mein Herr! nehmen sie mit schlechter Aufwartung dermalen vorlieb, und sprecht bald wieder zu.

Herr Georg.

Meister Hans Marten kommt herein, unser Sach ist richtig!

Meister Hans Marten.

Ey! was hat der Herr gethan? ich wolts schon richtig gemacht haben; zwar zu geschehenen Sachen will ich das Beste reden, es stehet zu vergelten. Adieu Herr Holofernes!

Herr Georg.

GOtt behüte euch Holofernes! und euern Affenthaler, daß er nicht gar in Rhein fällt und versauft.

Holofernes.

Ade ihr Herren, kommt bald wieder!
= = = = = Jung.

Jung.

Was will der Herr?

Holofernes.

Dir will ich mit dem Farrwadel den Buckel verdienter massen abschmieren, wann du mir noch einmal kommst, wie heut. Was hast du Flegel von dem Kellerlein und 19. mässigen Affenthaler Logel zu plaudern gehabt? ich will dirs für dißmal noch hingehen lassen, und nur die 4. Sols einbehalten; werde gescheider, und prostituire mich ein andersmal nicht mehr.

Jung.

Schon recht, ich will dran denken. = = = = Ey! ey! soll ich um der Wahrheit willen mein Trinckgeld, 4. Sols verlieren? pfui der Schand! = = = 4. Sols! = = = Kellerlein! = = = = Affenthaler = Logel! = = = Ey ey! wann nur eine Judith da wäre! doch ich will ihm eben nichts Ubels wünschen. = = = = 4. Sols = = = = s'kommt sauber heraus!

Das

Ein Sols ist $\frac{1}{2}$. Kreuzer Französische Währung. Sols. Dieses Wort wird ausgesprochen, wie auf teutsch Su.

Das Dritte Gespräch

Stellet vor den Eingang zu folgenden Materien; hernach wird vorläuffig gezeigt, wie der grosse Rüstzeug Lutherus den M. Eißleben, welcher die Gesätz-Stürmerey angerichtet, mit Sauffen Confutirt und vor den fürnehmsten Gliedern der Universität Wittenberg, aus dem Catechismus-Glas, offentlich zu schanden gemacht habe. Anno 1540.

§. I.

Herr Georg.

NUn Meister Hans Marten seyd ihr noch der vorigen Meynung, den ehrlichen alten Velten, euern Herrn Gevatter, heimzusuchen, so gehe ich mit, wann ers vor gut befindet; dann es ist mir, wie euch, fürwizig bin ich die Pre-

dig des abgestandenen Capuciners zu lesen, und um zu vernehmen, was er doch immer auf die Bahn gebracht; ich bin zwar kein sonderbarer Theologus, doch weiß ich, was weiß oder schwartz ist, und verstehe mein Christenthum, hab auch hin und wieder in Winter-Quartieren, wo es Lutherische und Catholische hat geben, Gelegenheit gehabt mit Lutheranern zu reden, zu discuriren, und, wiewohl heimlicher Weise, ihre Bücher, sonderlich Lutheri selbsten zu lesen; der Calvinischen zu geschweigen; aber bey allem diesem sage ich auf mein Gewissen und Seeligkeit, daß ich niemal einen Scrupel in unserer Catholischen Religion bekommen, welchen ich nicht in unsern Büchern zehenmal für eins aufgelößt gefunden, oder doch, auf Befragen, mir von unsern Herren Geistlichen ist aufgelöset worden; darum bin ich fürwizig, ich gestehe es offenherzig, und möchte doch immer wissen, was der abgefallene Mönch zu seiner Rechtfertigung vorgebracht.

Meister Hans Marten.

§. II. Graden Wegs wollen wir hingehen, willkomm sind wir, das weiß ich, allein eins bitte ich mir aus, nemlich, daß der Herr sich nicht allzusehr ereifere, damit es ihm nicht an der Gesundheit

scha-

schade; auch sonst kein Tumult im Hauß entstehe, welches mir nicht lieb wäre; mein Frau G'vatterin ist Bibel-fest, und laßt ihr wenig um ein Orts-Kreuzer nehmen, wie dann die Weiber insgemein eigenköpfig sind; gibts Gelegenheit von der Predig zu discuriren, so wird der Herr selbst wissen, daß man dem Frauenzimmer etwas nachgeben muß; ich und mein Herr Gevatter Velten werden mittlerweil einander aus dem Nobis-Krug zusezen, kommt dann und wann unserer Seits ein Wort darzwischen, so lege es der Herr zum besten aus, doch will ich ihm hiemit nichts vorgeschrieben haben; wir glauben ja so alle an einen GOtt, wollen auch alle in einen Himmel, dabey bleibts.

Herr Georg.

Lieber Meister Hans Marten, ich habe alles wohl in Obacht genommen, werde mich auch in der Behausung seines Herrn Gevatters also aufführen, daß hoffentlich niemand wird Ursach haben mit Raison saur drein zu sehen, vielweniger mir die Thür zu weisen; ich will glauben, daß seine Frau Gevatterin Bibel-fest sey, ob sie aber auch seye Wahrheit-fest, das ist ein andere Frag, welche unser Gespräch, so es anderst zu einem freundlichen Religions-Discurs kommt,

klar erörtern wird. Ich werde ihr wissen nachzugeben, soviel es möglich und erlaubt. Bleibt ihr und euer Herr Gevatter beym Nobis-Krug, so lang beliebig, wann es uns dürstet, werden wir schon wissen zu löschen; in unsern Discurs zu reden wird erlaubt seyn, mir aber zu antworten nicht verbotten. An GOTT glauben wir alle, wann es aber mit diesem allein schlechterdings und obenhin ausgerichtet wäre, so sihe ich nicht, warum Lutherus, Calvinus und andere, zum grösten Aergernuß der Juden, Türken und Heyden, solches unnöthige Religions-Gemisch Gemasch in der Catholischen Kirchen angefangen, und endlich abgefallen, da einer dis, der andere das gelehrt, geglaubt und zu verfechten gesucht: in einen Himmel wollen wir auch alle, es ist wahr, ich sorge aber, der Teufel werde zum Strassen-Räuber werden, und alle anranzen, welche nicht auf dem alten, von Anbeginn der Christenheit, durch die rechtglaubige Lehrer bis anhero beständig gebahnten und gangbaren, doch schmalen Weg werden wandlen, wie alles dieses aus der Bibel Sonnenklar zu erweisen, an sich selbst offenbar ist und von keinem wahren Christen gelaugnet wird.

Meister Hans Marten.

Der Herr redet nicht unrecht; aber still! wir

wir sind am Hauß, meine Frau Gevatterin ist am Fenster, sihet uns schon; spazire der Herr nur voran!

Herr Georg.

Es wird nichts draus, ich weiß die Gelegenheit nicht; setzet die Complimenten beyseits und gehet vor, ich will folgen.

Meister Hans Marten.

§. III. Holla!

Die Frau Appel.

Herein!

Meister Hans Marten.

Gehorsamster Diener Frau Gevatterin, es freuet mich sie in gutem Wohlstand anzutreffen. Wo ist der Herr Gevatter Velten? = = = = Potz tausend Herr G'vatter! ich hab euch fürwahr nicht gleich im heissen Sommer beym Ofen gesucht, bitt um Verzeihung.

Der Herr G'vatter Velten, ein alter Burger, und Salpeter Sieder.

Der HErr unser GOtt verzeihe uns, mein lieber Herr Gevatter. Woher? woher? es ist was Fremdes, daß ich die Ehre habe meinen Herrn Gevatter in mei-

nem Hause zu sehen; mit Zachäo kan ich nun sprechen: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren. Wer ist dieser liebe Freunde?

Meister Hans Marten.

Er ist ein guter Bekannter von mir, stehet sonst in Diensten, als Musterschreiber, bey dem Hochlöbl. Crabaten Regiment unter des Herrn Hauptmanns Caput-mack seiner Compagnie.

Herr Velten.

Caput-mack. Der Nahm soll mir bekannt seyn, und will mir doch nicht beyfallen.

Meister Hans Marten.

Ich will dem Herrn Gevatter aus dem Traum helffen: Caput mack, ist Rothwelsch und heißt auf unsere hochteutsche Sprach so viel, als niedermachen, umbringen, weil die Franzosen dieses Wort ehmals, die Bauren zu schröken, gebraucht; übrigens ist es des Herrn Hauptmanns Kriegs-Nahm, sintemalen er sich mit seinem rechten Namen schreibt: Junker Martialis von Löwengrimm, Herr zu Donnerburg und Hagel-Gschütz.

Herr Velten.

Das muß ein förchtiger Mann seyn.

Ihr Herren nemmt Platz! Appel hol Wein!

Herr Georg.

Unsertwegen nicht, mein lieber Herr, wir kommen eben von dem Mittagmahl, der Durst plagt keinen aus uns.

Herr Velten.

Das hat nichts zu sagen, ein Gläsel Wein schmeckt allzeit! niedergesessen, die Herren werden nur müde vom Stehen.

Meister Hans Marten.

So seye es. Herr Georg, nehme er Platz, mein Herr Gevatter meynts von Herzen, wie er mit dem Mund redet; ich kenne ihn in- und auswendig, er ist, wie Nathanael, ein rechter Israeliter, in welchem keine Falschheit ist.

Herr Velten.

§. IV. Ist es erlaubt zu fragen, Herr Gevatter Hans Marten, warum ich eben heute die Ehre habe ihn in meinem Hause zu sehen, da mir doch bewußt, daß ihr dermalen keinen blauen Montag zu machen pfleget, weilen man euerer hin und wieder bedarf bey Hochzeiten, deren mein Herr Nachbar, der Fückmühlen-Wirt, allein drey hat, anderer nicht zu gedenken?

Meister Hans Marten.

Herr Gevatter, ihr werdet mir hoffentlich nicht übel deuten, wann ich euch die Ursach und ganzen Handel erzehle. Als ich gestern Abends, nebst meinen Herren Collegen den Accord machte mit dem Leeren Taschen Wirt bey der kalten Herberg, welcher ebenfalls einige Hochzeiten in seinem Hauß hat, daß wir solten bey des grossen Fritzen Michels Hochzeit spielen, haben wir so lang miteinander aus Lutheri Catechismus-Glas Kuglen gewechselt, daß ich endlich gesunken und ligen blieben, bis heut um halber 11. in der Meynung es seye noch nicht drey Viertel auf Sieben. Da ich dann aufgestanden und mich angeschirrt willens zu hören, was für einen Text unser Früh-Prediger, der Herr M. Kilian Bandli, heut zu erklären sich habe vorgenommen; als ich aber eben vors Hauß kommen, traff ich ungefehr den Herrn Georgen an, welcher mir sagte, es wäre würcklich halber 11. Da ware es dann mit der Früh-Predig zu spat; wir discurirten von dem Menzikof und Moscowitischen Knut-Peitsch, einem Instrument, womit man auch den allerfaulsten Bären im Huy kan danzen machen; Mittlerweil traff uns die Frau Gevatterin an, welche eben vom Marck kame und sehr nach Hauß eilete; in ihrem Korb

ward

ward ich gewahr eines gedruckten Zettels, es ware aber die Revocations-Predig, welche unlängst ein zu uns getrettener Capuciner in Darmstadt gehalten; weilen ich nun solche von ihr, nur auf ein paar Stund, verlangt habe zu lesen, aber nicht erhalten, derowegen hab ich dem Herrn Gevatter durch sie, unter schönster Salutation, freundlichst ansagen lassen, daß ich mir werde die Ehre geben samt diesem meinem Freund bey euch den Nachmittag eine Visite abzulegen; ich zweifle nicht, daß sie es werde ausgerichtet haben.

Herr Velten.

Ja! ja. Sie hat mir davon gesagt, und war mir sehr lieb. Appel schenck ein! und wann du sonst noch etwas fürs Messer und die Zähn hast, so trags her, wir wollen indessen einander eins Bescheid thun, aber nicht aus des seeligen D. Luthers Catechismus-Glas, das ist eine lästerliche Fabel, welche dem theuren Mann zu kleinen Ehren gereicht.

Die Frau Appel.

§. V. Wer hat dann etwas geredet von dem Catechismus-Glas des seeligen Manns?

Herr Velten.

Der G'vatter Hans Marten.

Die

Die Frau Appel.

Pfuy Herr G'vatter, hat der theure Mann GOttes nichts anders um euch verdienet, als daß ihr seiner sollt spotten? Mährlen und Lugen von ihm erzehlen? O wann der seelige Mann GOttes noch lebte und hören müßte, daß einer aus seinen Glaubens-Genossen also mit ihme umgieng, gewißlich wurde er sagen, was geschrieben stehet Joh. XIII. 19. Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füssen. Dann ich erinnere mich gelesen zu haben, daß er einstens eben diese Klag-Reden geführt, wider seine Absolones, seine ungerathene Kinder, die Sacraments-Schwärmer (1).

Meister Hans Marten.

G'vatter Appel, ich bitte, sie wolle nicht zürnen, wann sie nicht weiß warum? ich hab allen Respeck gegen den auserwählten Rüstzeug Lutherum, ich hasse die Fablen und noch mehr die Ehrenrührische Lugen; wann ich von des seeligen Manns Catechismus-Glas geredet, so ware es weder eine Fabel noch Luge, sondern die liebe Wahrheit.

Die

(1) Tom. III. jen. germ. fol. 366. a. in der Antwort auf des Königs zu Engelland Läster-Schrift. Ubi tamen adverte Lutherum citate Psal. 41. v. 10. qui eundem textum habet, quem allegavit Salvator noster Joh. XIII. 19.

Die Frau Appel.

Hätt schier was gsagt! ja wohl Catechismus-Glas! wo habt ihr euer lebtag gesehen, daß man Catechismus-Gläser hat? versoffene Naßküttel, Bier-Banscher, Zapfen-Tröster und Hallunken, die gehen in den Catechismum, wo man aus den Baß-Gläsern auffsagt. Kein brafer Mann redet dergleichen von unserm seeligen Luther!

Meister Hans Marten.

Nicht so hitzig, G'vatter Appel! ich gestehe es selbst, daß ichs nie gesehen, aber doch gelesen in den Tisch-Reden unsers teutschen Prophetens, des seeligen D. Luthers.

Die Frau Appel.

Das müßt wohl der Teufel seyn, daß es da stünde! Salome!

Salome die Magd.

Was beliebt der Frauen?

Die Frau Appel.

Gehe hinauf in die Ober-Stuben, hinder dem Tisch stehet neben der Weimarischen Bibel, ein grosses Buch, des Herrn Lutheri seeligen Tisch-Reden, bring sie herunter! = = = = Nemmt euch in Obacht

G'vatter Hans Marten, wann ihr nicht werdet probiren, was ihr geredet, so reisse ich euch alle Haar aus; wer wider den seeligen Luther redet, der greift mir ins Hertz.

Meister Hans Marten.

Es wird unvonnöthen seyn, daß ich mir lasse eine Peruquen machen.

Salome.

Frau, da ist das Buch.

Die Frau Appel.

Aufgeschlagen G'vatter Hans Marten.

Meister Hans Marten.

§. VI. Her damit! vor allem will ich den Titul lesen, zu sehen, ob es das rechte Buch seye:

Tisch = Reden
oder
Colloquia
D. Martin Luthers,
So er in vielen Jahren gegen gelahrten Leuten, auch fremden Gästen, und seinen Tisch-Gesellen geführet, nach den Hauptstuken unserer Christlichen Lehr zusammen getragen. Johann. 6. Cap.
Sammlet die übrigen Brocken, auf daß nichts umkomme.
Gedruckt zu Eisleben bey Urban Graubisch. 1566.

Gvat-

G'vatter Appel, das ist eben das rechte Buch, die erste Edition, wie ich mir hab sagen lassen. Mein Bruder, der Jeremies, hat eins, das ist zu Franckfurt gedruckt worden im Jahr 1593. darinnen stehts, wann ich mich nicht betrüge, am 445. Blat. Ja ich hab neulich bey unserm Lateinischen Schulmeister ein Nagelneues gesehen, welches erst Anno 1723. zu Leipzig und Dreßden heraus kommen, in welchem ich das Catechismus-Glas gefunden an dem 515. und 516. Blat, wanns nicht wahr ist, so will ich kein ehrlicher Bidermann seyn.

Die Frau Appel.

Ich glaubs nicht, zeigt mirs in meinem Buch. Ich hab manchesmal darinn gelesen, mein Vatter und Groß-Vatter seelig habens gehabt, aber mein lebtag hab ich von dem Catechismus-Glas nichts gelesen noch gehört, drum glaub ichs nicht, es ist falsch, zeigt mirs, oder es geht nicht wohl ab!

Meister Hans Marten.

Nur kleine Gedult, ich wills aufsuchen und allen zeigen, wann ihr doch so Haarscharf mit mir duelliren wolt. - - - - - Da! da stehts ja am 624. Blat.

Eine

Eine wunderliche Geschicht.

§. VII. Anno 1540. hat D. Martin Luther eine Collation angerichtet, dazu er die fürnehmsten von der Universität geladen, darunter ist auch M. E. (das ist Magister Eisleben *) geweßt, von welches wegen denn solches angefangen worden, da man nun hatte gegessen, und jedermann frölich gewesen, da ließ ihm Doctor Martin Luther ein Glas reichen, welches 3. Reiffen hatte, dasselbige brachte und tranke er mit Wein den Gästen zu, und als sie hatten alle Bescheid gethan, da kam die Reihe auch an M. E. demselben zeigte Doctor Martinus das Glas und sprach: Magister E. Lieber, ich gebe euch dis Glas mit Wein, bis an den ersten Reiff, die zehen Gebott, an den andern, den Glauben, an den dritten, das Vatter unser, des Catechismi gar aus. Wie er das gesagt, tranck er D. Martin Luther das Glas gar aus, und ließ es wieder voll schencken, und gabs M. Eisleben, derselbige da er das gemahlte Glas empfieng, und an-

(*) Die Bildnuß dieses Magister Eislebens ist wohl zu sehen in denen unschuldigen Nachrichten Anno 1720. vor dem dritten Beytrag pag. 350. einige Nachricht aber von eben diesem Gesellen ibid. pag. 355. und in Menckens gelehrten Lexico pag. m. 60. Conf. das Baselische Historische Lexicon. Tom. 1. fol. 64.

anhub zu trinken, war es ihm unmög-lich, daß er über den ersten Reiff hätte trinken können, satzte derohalben das Glas nieder, und hatte darnach ein Greul dasselbige anzusehen. Da sagte Doctor Martinus Luther: Ich wußte es vorhin wohl, daß M. E. die zehn Gebott sauffen könte, aber den Glauben, Vatter unser und Catechismum wurde er wohl zufrieden lassen. Dann er hatte auch die Antinomiam (2) angerichtet, daß man das Gesetze aus der Kirchen aufs Rath-Hauß thun solte.

Darbey ist M. Johann Spangenberg, Pfarr-Herr zu Northausen, gewesen, als sich dis in D. Martin Luthers Hause hatte zugetragen, **und hat auch solche Geschicht in seine Bibel verzeichnet gehabt.** So weit D. Luthers Tisch-Reden Sylben-weiß. - - - - Warum so klein-laut G'vatter Appel? wolt ihr mir noch in die Haar wegen dem Catechismus-

---

(2) Antinomia. Das ist: Gesätzstürmerey; deren Urheber ware M. Eisleben, welcher die 10. Gebots GOttes gäntzlich ausgemustert wolte haben, wie er dann diese verfluchte Lehr aus Luthers Evangelio gesogen, obschon Luther nachgehends wider denselben geschrieben, so ist er doch nicht zu entschuldigen, sondern als der Haupt-Ursächer dieser Kezerey anzusehen. Sihe den Friß Vogel Part. 2. Cap. 2. §. 23. pag. 333. & seq.

Glas? ist es eine Fabel und Lästerung, oder die euch vorgewiesene Wahrheit? gebt Antwort! wer lästert den seeligen Mann? ich, da ich die Wahrheit geredet? oder aber ihr, da ihr oben mit Naß-küttlen, Bier-Banschern, Zapfen-Tröstern und Hallunken um euch herum geworffen auf alle, die mit Catechismus-Gläsern umgehen?

Die Frau Appel.

§. VIII. Ich weiß nicht, was ich gedenken, oder hierzu sagen soll;

Herr Georg.

Wann mir die Frau nichts will übel aufnehmen, so will ich ihr sagen, was sie billich hiebey zu bedenken, und zu sagen hat.

Die Frau Appel.

Gantz und gar nichts, wann anderst der Herr die Wahrheit redet, und nicht auf Lutherum schelten thut.

Herr Georg.

Obschon ich euerer Religion nicht zugethan bin, wie euer Herr Gevatter Hans Marten wohl weiß, sondern mit Mund und Herzen mich bekenne zu der Catholischen Religion, in welcher ich getröst leben

und

und höchst vergnügt sterben, auch deßwegen vor Christi Richter-Stuhl sicher bestehen und mich verantworten will; so muß ich ihr dannoch vor allem sagen: daß ich allem Schelten, Ehrabschneiden und Lästern spinnenfeind bin; es billiget auch unsere Heil. Religion keineswegs, daß wir jemands, auch unsere ärgste Feinde und Glaubens-Widersacher, schelten oder lästern; die Wahrheit aber, welche bitter, wie man sagt, ist allen zu reden erlaubt, und dieses thun, wird sie selbst sagen, daß es weder gescholten noch gelästert seye. Was ich demnach auf obiges zu sagen, und ihr wohl zu bedenken werde fürstellen, das will ich zugleich der Frauen Sonnen-klar probiren, mithin hoffe ich nicht, daß sie die mindeste Ursach werde haben im geringsten zu zürnen.

Die Frau Appel.

Auf diese Weis werde ich freylich nicht Ursach haben zornig zu werden, oder dem Herrn etwas übel zu deuten, halte er aber seine Parola, nach dem Sprichwort:

Ein Mann, ein Mann;
Ein Wort, ein Wort.

Herr Georg.

Daran wirds nicht fehlen, sie selbst erwähle

wähle ich zur Richterin, ihren Herrn Liebsten aber, und Herrn Gevatter Marten berufe ich zu Zeugen.

§. IX. Vor allem merke sie den Fehler, welchen sie begangen; da sie ihrem Gevatter Marten beständig widersprochen, als wäre es falsch, erdichtet, ja auf Lutherum gelästert, daß in dessen Tisch-Reden etwas solte von Lutheri Catechismus-Glas stehen; sie muß es nunmehro ja gestehen wider ihren Willen. Es ist zwar sehr gemein, sonderlich bey denen Herren Lutheranern und Reformirten, daß sie alles, so ihrer Religion oder deren Stiftern Luthero und Calvino, nachtheilig ist, so gleich keck pflegen hinweg zulaugnen, wobey sie aber oder für Ignoranten oder doch für boßhafte Leut nothwendig müssen gehalten werden! * Dann entweder haben sie Lutheri Schriften gelesen, oder nicht? haben sie Lutheri Schriften nicht gelesen! und widersprechen gleichwol demjenigen, so einer ihnen draus fürhält, so sind sie ja Ignoranten, Idioten, Narren,

---

* Dergleichen dann hierinnen gewesen Conrad Dannhaur, Johann Friderich Mayer, Christian Juncker, und andere Hallunken, welche die Geschicht gar haben in Zweifel gezogen, und gelaugnet. Vide Junckers Vitam Lutheri pag. 190. 192. &c. 220. 222.

ren, daß sie dasjenige laugnen, davon sie doch nichts wissen! haben sie aber Lutheri Schriften gelesen, und widersprechen, ja laugnen gar hinweg dasjenige, so ihnen aus denselben fürgehalten worden, so handlen sie fürwahr nicht redlich, sondern wie alle muthwillige Bößwicht.

Die Frau Appel.

§. X. Das ist ein Stich, der nicht blutet, fahrt nur fort, ich bin nicht böß, doch darf ich ihm dran denken.

Herr Georg.

Zum andern merke sie, wie ärgerlich es seye, wann ein Lehrer, wie Lutherus dafür wolte angesehen seyn, beym Schmausen, Fressen und Sauffen die Glaubens-Materien abhandelt. Glaubt sie dann, daß der Heil. Geist ein Bachanten-Tröster seye? Wahrlich Faßnacht und Pfingsten sind weit voneinander. Aus Uberfluß des Herzens redet der Mund. Matth. XII. 34. oder wie Lutherus es teutsch gibt: Wes das Hertz voll ist, des gehet der Mund über. Was will ein halb-besoffener Bachus-Bruder gründliches, auferbauliches und Christliches von unsern die ewige Seeligkeit oder Verdammnuß betreffenden Glaubens-Wahrheiten reden?

Nun ist es ja bey euerem ganzen Reformations-Handel fast immerzu hergangen, wie bey einer tollen Bauren Hochzeit; was soll man dann guts davon halten? E 3 Das

Das

Vierte Gespräch

Von Lutheri ordentlichen Leben im Closter, und dessen unordentlichen Leben ausser dem Closter, allwo unter andern aus Lutheri Theologia poculativa oder Tisch-Reden erörteret wird die schwere Frag: Worinnen ein guter Trunck bestehe? dabey die Moralien nicht vergessen werden; auch seynd einige Neu-Evangelische Recept beygefügt wider die Anfechtungen; hierauf folgt eine Erzehlung, wie Luther die Zeit zugebracht in seinem Pathmo Anno 1521.

§. I.

Die Frau Appel.

HErr Georg ich verliere die Gedult, wann er also fortfährt zu reden, es krübelt mir schon über die Leber dem Herzen zu.

Herr

Herr Georg.

Laßts nur krüblen und krahlen, die Wahrheit hab ich geredet, wie sie es gleich selbst wird bekennen müssen. Als Lutherus noch Catholisch ware, führte er, wann anderst wahr ist, was er selbsten und sein Discipul Nicolaus Amsdorf geschrieben (1) ein strenges Leben; ihre Wort lauten also, und zwar des Amsdorfs, wie folgt: Lutherus ware ein frommer strenger Münch und Papist; er war ein rechter frommer Papist; ein frommer, treuer und rechter Papist; ein strenger, ernster, gottsfürchtiger Münch. Dieses bekräftiget Luther, und sagt, daß er gewesen zu Anfang der Reformation: Ein elender, verachter Bruder, mehr einer Leich, dann einem Menschen gleich. In seinen Lateinischen Tisch-Reden bekennt er: (2) Daß er seine Ordens-Regel auf das schärfste gehalten habe; daß er wegen vielem Fasten sich schier ums Leben gebracht; daß er oft in dreyen Tagen kein Tropfen

(1) In dem 1. Theil seiner zu Jena gedruckten teutschen Schriften in der Vorred, welche Amsdorff verfertiget; und in der bald folgenden: Ich laß geschehen &c. und besser unten fol. 56. b. 57. a Confer. Tom. 1. Jen. lat. in Præfat. quæ incipit: Multum diuque. §. Sed ante omnia &c.

(2) Tom. 2. lat. Colloq. Symposiac.: pag. 13. &

Wasser noch Brosam Brod zu sich genommen; daß er gewesen ein Ertz-Papist, welcher keinem, so jemal gewesen, oder noch seyn wird, gewichen wäre. Bey so gestalt der Sachen, ists glaublich, daß er schmale Backen gehabt.

Die Frau Appel.

§. II. Das ist natürlich, wer nicht frißt, legt wenig Speck zu; schau der Herr nur dieses Bild an, es ist das wahrhafte Abcontrafet Lutheri, wie er noch im Closter gewesen;

Herr Georg.

Ja! es ist wahr, ich erinnere mich dergleichen mehr gesehen zu haben, erstlich bey dem Titul-Blat einer Passions-Predig, welche Luther Anno 1520. zu Wittenberg gehalten; und fürs andere in der Lebens-Beschreibung Lutheri (3) welche der Lutherische Conrector zu Schleusingen, Christian Juncker, heraus geben, und noch neulich in einem Controvers-Tractat (4) welcher bey uns heraus kommen, da Luther wie hier abgebildet stehet, ausser, daß er einen Schein um den

(3) In Vita Lutheri Nummis atque Iconibus illustrata §. 14. pag. 36.

(4) Im Friß Vogel Part. 2. pag. 453. Conf. pag. 610. nov. edit.

den Kopf und über demselben den Heil. Geist schweben hat. Jedoch ist zu wissen, daß, nachdeme er die Kutte an den Zaun gehenckt, sein neues Fleisch-Evangelion nicht nur eifrig geprediget, sondern in der That selbsten seinem Bauch-Gott gedient und sich kein Gewissen mehr machte am H. Palm-Sontag Hüner-Fleisch zu fressen (5) er ein Wampen gezieblt, wie ein öhmig Faß, und einen schönen dicken Kopf oben drauf. Ich lüge und schmähe nicht, meine Ehrsame Frau Appel, betrachte sie alle Bildnussen Lutheri, so nach der Zeit heraus kommen, so wird sie es, also zu seyn, befinden (6). Ich

---

(5) Luther gestehet es selbst mit diesen Worten: Jacobus Concionator Bremensis in die Palmarum inter alia fercula MIHI Gallinam paravit, dicens, si docemus, quare non facimus? d. i. Jacobus Prediger zu Bremen, hat mir am Palmtag unter andern Speisen eine Henn zurichten lassen, und gesagt: Wann wir lehren (verstehe: daß es erlaubt seye in der Charwoch Fleisch zu fressen) warum thun wirs dann nicht? Luth. Tom. 2. Lat. Colloq. Mensal. pag. 14. a.

(6) Der begierige Leser findet Luthers gemäste Figur in folgenden Lutherisch- und Calvinischen Schriften, als erstlich auf allen Titul-Blätern der Schriften Lutheri zu Wittenberg, Jena und Altenburg gedruckt in Folio. In den Tisch-Reden gedruckt zu Franckfurt Anno 1593. fol. 1. Auf dem Titul-Blat der neuen Tisch-Reden. Vor der Weimarischen Bibel ꝛc. In Nubers Luthero redivivo. In Boissardi Iconibus 50. virorum illustr. In Reusneri Iconibus in

will euch sein Portrait zeigen, wie er schon im Jahr 1526. von dem berühmten Lutherischen Mahler Luca Cranach ist abgebildet worden, wie solches obgemeldter Christian Juncker ebenfalls bezeuget (7). Sehet dis ist sein Muster! also hat er drein gesehen ein Jahr nach seiner Hochzeit; die Reformation hat ihm bey seiner Frau Käthen nicht übel zugeschlagen.

Die Frau Appel.

Spöttelt nicht Herr Georg! er war ein schöner Mann, möcht selber ein solchen eintauschen, wann mein Velten zufrieden wäre.

Herr Georg.

Ey! was wolte darvor seyn, wie er gelebt, so könt ein Windhund faißt werden. Hört was er und andere selbst hievon schreiben, wie sie ihr Wampen-Evangelium verrathen? und ihr Bachanten-Leben an Tag geben?

Die Frau Appel.

Gemach! gemach Herr Georg! oder

(sey

---

in Iconibus Jac. Verheyden. Summa Summarum schier in allen Lutherischen Kirchen, Burgers-Häusern und Kunkelstuben; die Crucifix-Bilder sind um so viel rahrer.

(7) Lib. cit. §. 26. pag. m. 78.

(sey ich neunmal ein Hex! ich schwör nit bald) es gibt Händel.

Herr Georg.

§. III. Nun, so will ich dann das Maul gar halten, aber hört doch zum wenigsten, was Luther selbst spricht: (8) Kann mir unser Herr Gott das schenken, sagt er, daß ich ihn wohl zwanzig Jahr gecreuziget, und gemartert habe mit Meß halten, so kan er mir das auch wohl zu gut halten, daß ich bisweilen ein guten Trunck thue ihm zu Ehren.

Die Frau Appel.

Das ist fürwahr nichts Böses, ein guten Trunck thun, und zwar GOtt zu Ehren; sagt nicht Paulus: Ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre. I. Cor. X. 31. Ich glaube steif und versichert, wann ich euch einen guten Trunck solte reichen, daß ihr denselben nicht werdet in die Schuh schütten; dann es stäubt euch ja das Maul, wie ein zerlotterter alter Beutel-Kasten. Was Lutherus, der seelige Lehrer, Bibelmässig verrichtet,

(8) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 33. a. Franckfurtischen fol. 24.

tet, müßt ihr nicht bachantisch auslegen, wie es der bösen Welt Art ist, und Lutherus ausdrucklich meldet.

Herr Georg.

Hör sie, mein insonders geehrte Madame Appel, was der H. Paulus redet, ist gar recht; wir müssen aber auch hören, was Isaias der Prophet spricht, und darnach sehen: ob ich Luthero zu viel, oder ihr ihme zu wenig thut? Isaias sagt: Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heissen. Esai V. 20. Was Lutherus Guts an sich hat, das heisse ich nicht bös, was aber auch an ihm bös ist, das müßt ihr ebenfalls nicht gut heissen. Wer den Luther nicht recht kennt, möcht obige Wort noch für untadelhaft passiren lassen, allein ꝛc.

Die Frau Appel.

§. IV. Allein ꝛc. Was ist das allein? heraus darmit! es gibt sonst ein Kropf? was habt ihr mit Grund und Wahrheit an Luthers Worten zu beschnarchen, wann ihrs euch nicht rund heraus getrauet zu sagen?

Herr Georg.

Als ein Catholischer Christ hätte ich erstlich an ihm zu tadlen die Gotteslästerung, welche der & CÆTERA (das ist

ein

ein ehrlicher Mann, wie Luther) wider das Heil. Meß-Opfer ausgestossen, will aber hievon schweigen, indeme es zu einem gantz andern Discurs gehöret; sondern das will ich sagen und fragen: ob sie auch wisse, was Lutherus durch den guten Trunck verstehe?

Die Frau Appel.

Er wird durch einen guten Trunck, ein gutes gesundes Glas Wein verstehen, und kein Darmreisser, wie der zu N. ist, dabey man die arme Sünder zur völligen Bekanntnuß ihrer Ubelthaten, deren sie beschuldiget, bringen kan; dann wann einer alle Grad der Tortur ausgestanden und dannoch nichts schwäzen will, so gibt mann dem Maleficanten früh Morgens, wann er noch munter nüchtern ist, 3. Löffel voll hintereinander ein, welche ihn dermassen tribuliren, daß er anfängt schnattern und heraus zu sagen, mehr, als ein halbduzend Schreiber können zu Papier bringen. Von diesem oder dergleichen Folterberger Menschen-Feind wird Lutherus nicht reden, sondern von einem guten Trunck Rheingauer, Necker- oder Mosel-Wein, Burgunder, Champanier, Veltliner, Tyroler, Tockayer und was dergleichen edles Geläpper mehr ist.

Herr

Herr Georg.

§. V. Lutherus verstehet und redet von etwas gutes und das fein nicht wenig. Ein guter Trunck heißt bey ihm ein halbe Stübichs-Kannen voll, zum Willkomm! oder wann man bald genug gesoffen hat, ein Catechismus-Glas voll zum Seegen.

Als zu Luthers Zeiten ein Fürstliches Beylager zu Torgau unweit Wittenberg gehalten worden, da hat man in der That bewiesen, was bey denen Lutheranern heisse ein guter Trunck; Lutherus erzehlt den Handel selbst mit folgenden Worten: (9) Die junge Gesellen haben schier ohne Bier sonst gar keine Freude, dann Spielen macht nicht fröhlich, so macht Buhlen auch nicht fröhliche Leute, darum nehmen sie das Trinken für sich, wie mans auf dem Fürstlichen Beylager zu Torgau nächst bewiesen hat, da man nicht zu ganzen und halben getrunken, sondern einer hat dem andern ganze halbe Stübichens-Kanten voll Bescheid thun müssen, das haben sie genennet **einen guten Trunck.** Also dieser.

Daß nun Lutherus oben durch einen gu-

(9) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 613. a. Franckfurtischen fol. 437. a. Dreßdischen fol. 733. b.

guten Trunck, eben ein so unmässiges Sauffen verstehe, wie wir hier vernommen, ist klar; dann das Meßlesen hält Luther für eine neue Martyrisier- und Creuzigung Christi, wodurch GOtt greulich beleydiget wird * weilen er nun einen guten Trunck thun, gleich hält dem, seinem Vorgeben nach, sündhaften Meßlesen, so muß es ihme auch, als ein grosses Laster fürkommen seyn, wie es dann an sich selbst klar, daß das Vollsauffen und bestialische Schwelgen eine Todsünd, sonst wurde Luther nicht Ursach gehabt zu sagen: Kan mir GOtt eins schenken, so kan er mir das andere auch schenken.

Ein ehrlicher Trunck ist keine Sünd, hat ja Paulus selbst dem kräncklichen Timotheo hierzu gerathen 1. Tim. V. 23. Aber Stübichens-Kannen lupfen, und grosse 3. Reiffige Catechismus-Gläser stürzen, das ist ein anders. Wann Lutheri Red ohne Aergernuß, Anstoß und Sünd wäre, so hätten die Prädicanten nicht Ursach gehabt dieselbe mit Zuflicken zu verfäl-

---

* Dahero sagt er auch: Ich wolte lieber, daß ich wäre ein Huren-Wirt oder Räuber geweßt, dann daß ich Christum 15. Jahr lang mit Meßiren so geopfert und gelästert habe. Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 315. a. Franckfurt. fol. 223. b. Dreßd. fol. 354. b. Nota hier sinds 15. und oben 20. Jahr; wie reimt sichs?

fälschen, welches doch geschehen in der neuen Edition, so zu Dreßden und Leipzig Anno 1723. herauskommen fol. 137. b.

Die Frau Appel.

Das ist aus einem andern Faß, doch es ist menschlich;

Herr Georg.

§. VI. Hätt schier was g'sagt! wann es auch menschlich (da es aber viehisch gesoffen heißt) so ist es doch nicht Christlich, nicht Evangelisch, nicht Apostolisch, und stehet einem Reformatori der ganzen Christenheit, dafür doch Luther passiren will, gar übel an, wann er sich aufführt, wie der allerschlimste Bachant und Gassen-Jodel bey der Kirben.

Ist das Evangelisch? wann Luther sagt: (10) Wer teuflische Gedanken fühlt und damit angefochten wird, dem rathe ich treulich, daß er sie bald austreibe, gedenke irgend an etwas lustiges, **thu einen guten Trunck /** spiele und kurtzweile.

Die Frau Appel.

Ja Luther sagt aber auch an eben dem Ort:

(10) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 315. b. Franckf. fol. 224. a. Dreßdischen fol. 368. a.

Ort: Wiewohl das die höchste und beste Artzney ist, glauben an JEsum Christum, dann derselbige ist darum kommen, daß er trösten und lebendig machen will, und die Werck des Teufels verstöhren solle.

Herr Georg.

Freylich sagt Luther dieses, er spricht aber auch von Christo (11) und seiner Verrichtung wider den Teufel, **daß er sich närrisch genug darzu gestellt habe/** welche greuliche GOtteslästerung euren Prädicanten selbst so übel in die Nasen gestunken hat, daß sie solche in der neuen Edition ausgemustert. Wie gefällt euch dieses? wann der Glaub an Christum die höchste und beste Artzney wider den Teufel und alle Versuchungen ist, warum sagt dann der Zweyzüngige Luther (12) Die beste Artzney wider die Anfechtung ist, daß du davon deine Gedanken abwendest, das ist, redest von andern Dingen, von Marcolpho, Eulen-

(11) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 127. a. Franckfurtischen fol. 89. b. in der Neuen ists ausgelassen fol. 86. a. Sihe hievon ein mehrers im Friß Vogel pag. CXCIX. CC. CCI.

(12) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 327. b. 328. a. Franckfurtischen fol. 232. b. Dreßdischen fol. 358. b.

spiegel und dergleichen lächerlichen Possen, so sich gar nichts zu solchen Händlen weder reimen noch dienen, damit du jener schweren Gedanken vergessest ꝛc.

Die Frau Appel.

§. VII. Das gehet gar nicht an Herr Georg, daß er Lutheri Wort verstümpelt! der seelige Mann sagt ja gleich darauf, oder haltest dich stracks ans Gebett, und einfältig an den Text des Evangelii.

Herr Georg.

Ey was Gebett! Luther sagt ja (13) je länger wir betten, je ärger es mit uns wird. Sonst gehet es freylich nicht an, mein gute Frau Appel, daß der Bibelschänderische Mann den Marcolphum des Eulenspiegels Fratzen und ander Zottengespey dem Gebett und Text des Heil. Evangelii an die Seiten setzet, ja noch von dem Marcolphischen, und Eulenspieglischen Possenreissen unverschämt sagen darf, daß solches die beste Artzney seye, folglich dem Gebett und trostreichen Evangelio weit vorzuziehen. Zwar es ist kein Wunder, hat er sich doch nicht geschämt Spottsweiß

(13) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 306. a. Franckfurtischen fol. 217. b. Dresd. fol. 338. a.

weiß das theure Blut JEsu Christi, das s. v. Hosen Scheissen und Anruffung des Teufels zusammen zu setzen, warum dann nicht den Marcolphum und Evangelium?

Die Frau Appel.

Das redet ein Sch. = = = Schnecken-Jäger!

Herr Georg.

Und der heißt Doctor Martin Luther, dessen Wort ihr ja hier vor Augen habt, welche also lauten: (14) Wenn der Teufel mein Gewissen beschweren, und mich meiner Sünden halb plagen will, sage ich zu ihm: Teufel ich hab auch in die Hosen geschmissen, hast du es auch zu den andern Sünden geschrieben. Item, ist das Blut Christi nicht genug für meine Sünden, so bitte ich dich, lieber Teufel, du wöllest GOtt für mich bitten. Wie gefällt euch diese Artzney Frau Appel? reimt sie sich wohl

(14) In den Tisch = Reden Eislebischen Drucks fol. 286. a. Franckf. fol. 203. a. Dreßd. fol. 361. b. Dergleichen Teufeley stehet mehr in der Eislebischen Edition fol. 280. a. 290. a. 292. a. 313. b. 316 b. &c. Franckf. fol. 199. a. 206. a. 207. b. 222. b. 225. a. &c. Dreßd. fol. 174. b. 338. a. 355. a. 358. b. 367. a. &c. Da das Wort geschmissen ohne m, zu lesen; es komt zwar auf ein paar Buchstaben nicht an, wann nur der Stall gemistet wird.

oder übel zusammen? stehen dergleichen Recept auch in der Bibel? hat Paulus, der angefochtene Apostel, II. Cor. XII. 7. dieses Mittel auch gebraucht? Pfuy der ewigen Schand!

Die Frau Appel.

§. VIII. Der Mann muß ein kleines Räuschel gehabt haben, als ihm dieses entwischet.

Herr Georg.

Sag sie nur ein rechten Hunds-Rausch, so trift sie es um etwas besser. Fürwahr aus diesen und andern seinen Reden und Schriften sihet ein jeder, daß er selten nüchtern und bey sich gewesen, sondern fast immerdar, wie ein voller, toller Ertz-Bauren-Flegel sich aufgeführt. Was brauchts viel verheelens? Anfechtungen hat der treulose Mönch immerdar viel gehabt; mit Zotten und lästerlichen Possen hat er sie vertrieben; wann dieses nicht geholffen, hat er sich voll gesoffen, bis er endlich eingeschlaffen, welches aus seinen folgenden Worten gar leicht abzunehmen, wann er sagt: (15) Mir alten Mann

aber,

---

(15) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 302. a. 319. a. Franckf. fol. 214. b. 226. b. Dresd. fol. 340. b. 346. a. b. in eben diesen Tisch-

Bro-

aber, möchte ein starker Trunck vertreiben Anfechtung, und einen Schlaf machen; Dann in Anfechtung ists hundertmal ärger Fasten, den Essen und Trinken. = = = = = Darum halte deinen Bauch und Kopf wohl, und martere dich selbst nicht mit Fasten zu tode, sonderlich wann du in Melankoley, schweren Gedanken und Anfechtungen bist, du hast sonst Plage genug. Also Luther. Der Teufel hätte ja kein bessern Apostel senden können, als diesen.

Die Frau Appel.

§. IX. Still! still! die Gall schießt mir über, redet von etwas anders! dis mag ich nicht mehr hören.

Herr Georg.

Ich glaubs schier, die Wahrheit thut euch weh in dem Herzen und Ohren, wie jenen saubern Vettern Act. VII. 54. 57. Uber das ist sie klein von Person, diese aber zürnen gar leicht, das ist, wie Philippus Melanchthon es klärer gibt, wann

---

Brocken gestehet er: Daß wann er Gedanken habe, so trinke er einen starken Trunck Wein oder Bier. Hierdurch kriegt einer Courage, daß er den Teufel selbst aus dem Feld schlägt. Sihe die Tischr. Eisleb. Drucks fol. 581. b. Franckf. fol. 414. b. Dreßd. fol. 707. a.

er, als ein hocherleuchter Discipul Lutheri, spricht: (16) Kleinen Leuten ligt der Dreck nahe beym Herzen. Was ich rede ist wahr und probirt; euere Prädicanten selbst, müssens, sie wollen, oder wollen nicht, invitis dentibus verbeissen und schlucken, es beißt kein Mauß kein Faden davon. Soll ich aber was anders reden, wohlan!

Wo kame Lutherus hin, als ihn der glorwürdige Kayser Carolus der Fünfte Anno 1521. zu Worms in die Reichs-Acht erkläret?

Die Frau Appel.

Der Herr Sleidanus erzehlt es mit diesen Worten: (17) Nach solcher Acht-Erklärung, befahle Herzog Friderich etlichen vom Adel, denen er zu vertrauen wüßte, daß sie den Luther an einem heimlichen, und von den Leuten entlegenen Ort, auf daß er möchte sicher seyn, solten führen, welches denn auf das allerfleißigst und in der Stille verrichtet wurde. Ubrigens weiß ich

---

(16) In der Auslegung des fünften Göttlichen Gebotts, wie solches bezeuget der Lutherische Doctor Manlius in seinen Collectaneis pag. 251.

(17) Im III. Buch seiner Beschreibung geistlich- und weltlicher Sachen aufs Jahr 1521. fol. 52. gedruckt zu Straßburg durch Theodosium Rihel Anno 1608.

ich nicht, wer die von Adel gewesen, noch weniger, wie das heimliche Ort geheissen? kümmere mich auch wenig darum.

Herr Georg.

Ich will sie dann berichten: (18) die Edelleut waren Johann von Berlips und Burckhard von Hund, Herr zu Altenstein, welche nicht fern von Altenstein in einem holen Weg mit zweyen Knechten Lutherum angesprenget und mit verstellter Ungestümmigkeit angegriffen, aus dem Wagen oder Kutsche herausgezogen, auf ein Pferd gesetzet, und durch den Wald fortgeführt auf das Schloß Wartburg bey Eisenach, allwo sie fast zu Mitternacht ankommen, und dis geschahe im Jahr 1521. in der Creutzwoche.

Die Frau Appel.

§. X. Ach leyder! hier wird der theure Gottes Mann eine rechte Creutzwoche funden haben. O betrübter Stand! O wehe!

Herr Georg.

Lustig Frau Appel! nichts leyder! nichts Creutzwoche! nichts betrübt! zu

(18) Matthesius in der dritten Predig von Luthero pag. 28. und Christian Juncker in Vita Lutheri pag. m. 52. beyde Scribenten sind gut Lutherisch gewesen.

Wartburg hat man ihm wohl aufgewartet, es gieng zu, wie im ewigen Leben, aber nicht so redlich! Luther zog seine Kutt aus und ein Edelmanns Kleid an, welches nach selbiger Zeit Mode drein gesehen, wie heut zu Tag die Harlequins-Schopen oder geschecketе Faßnachts Frazen; an der Seiten truge er einen grossen Spadi, wie die Henkers-Schwerd, und liesse sich tituliren: Juncker Georg. Ein verwirrten Bart ziehlte er trutz dem Juden Löwel zu Prag. Die Bildnuß hievon kan sie im Kupfer sehen, in dessen Lebens-Beschreibung, welche obgemeldter Lutherische Christian Junker heraus geben pag. 56. daraus ichs genommen, und hier mittheile. Bey allem diesem fehlte es am Fressen und Sauffen gar nicht; ja es wurde dieser verstellte Gefangene so wohl und ehrlich gehalten, daß sich auch der Kellner darüber wunderte (19). Dann ich bild mir wohl ein, daß der Schloß-Kellner Grillen bekommen, da er gesehen das beständige Sauffen, und erfahren das mühsame Keller-Auf- und Ablauffen, welches bey neun Monat lang hintereinander gedaurt hat.

Die Frau Appel.

§. XI. Der alte Herr Matthesius sagt nichts,

---

(19) Matthesio teste Loc. prox. cit.

IV. Theil. pag. 110. AD

nichts, als daß Lutherus seye wohl und ehrlich gehalten worden, und ihr macht schon ein Freß- und Säufferey draus. Ist das auch redlich?

Herr Georg.

Frau Appel redlich fürs Vatterland! und was brauchts viel Redens? Luther hat sich in dieser seiner neun Monat langen Creutzwoch also zu reh gehaselirt, daß er zuletzt selbst müd drüber worden und gesagt: (20) daß er bey dem Uberfluß und delicaten Bissen denen Anfechtungen nicht starck genug widerstünde, den Appetit zum Betten verlierte, beym Sauffen und Müßiggehen dahin sinkete; inzwischen truge er einen dicken Kopf davon: Item so viel.

F 5 Die

---

(20) *Improbat Vir laboriosus & parsimoniæ monasticæ suetus*, inquit Ludovicus à Seckendorff, Lutheri fidus Achates, *abundantiorem & delicatiorem victum. - - - - - Tentationibus non satis fortiter se dicebat resistere, ad Orationem languere, crapulosum atque otiosum desidere.* Hæc ille in Commentario Historico & Apologetico de Lutheranismo §. 99. pag. m. 243. Confer omnino Lutheri Epistolam ad Melanchtonem, quam inserui Apologiæ mei Fritz Vogel Cap. III. §. 15. ubi seipsum graphicè delineavit.

Die Frau Appel.

§. XII. Wer hat aber den Wirt bezahlt?

Herr Georg.

Darnach hat Luther wenig gefragt, und wäre wohl ein Narr gewesen, wann ers gethan hätte, wer ihn hat setzen lassen, hat billich die Unkösten; doch muß ich euch antworten: Da Luther eine gute Weil so in Floribus zugebracht, nahme es ihn selbst Wunder, wer endlich die Zech wurde zahlen, derowegen schriebe er den 15. Augst. nach Wittenberg an seinen vertrautesten Freund Georg Spalatinum, des Churfürsten Hof-Prediger und Secretarium, zu vernehmen, wie es doch damit beschaffen (21). Unter andern Worten sind sonderbar merckwürdig nachfolgende: Dann du weist es, wann jemands Güter müssen verschwendet werden, solches der Fürsten ihre Güter sind.

---

(21) Latinè ejus formalia ita sonant: *Scis enim, quod, si cujuspiam opus perdendæ sunt, Principum perdendæ sunt:* Quod Principem esse, & non aliqua parte latronem esse, aut non, aut vix possibile est, eoque majorem, quo major Princeps fuerit. Epistolam integram Seckendorffius Lib. cit. §. 109. pag. 272. recenset.

sind. Sintemalen es kaum oder gar nicht möglich ist, daß einer ein Fürst seye und nicht zum theil ein Mörder, und zwar ein so viel grösserer, als der Fürst ist. So viel Luther, welcher sich gar munter aufs Wirtschaften verstehet, und artlich weiß, wie man den Fürsten lausen soll.

Die Frau Appel.

§. XIII. Das ist schier ein wenig zu freymüthig geschrieben, muß bekennen; der Mann hat halt ein ungemeinen heroischen Geist gehabt.

Herr Georg.

Ey was dann? ein Helden-Muth, trutz dem verwegensten Lands-Knecht! hätte der Cartouche zu Luthers Zeiten gelebt, so wäre er in der Evangelosen Armee unter Luthers Leib-Regiment leichtlich Obrist-Wachtmeister worden, dann dieser hatte einen Creutzbrafen Muth die schönste Helden-Thaten zu verrichten, worzu ihn Luthers Raub-Evangelium (22) noch mehr wurde angefrischet haben.

Die

---

(22) D. Luthers Bulla und Reformation. Alle die dazu thun, Leib, Gut und Ehre dran setzen, daß die Bischthum ver-

Die Frau Appel.

§. XIV. Der Herr muß doch bekennen, daß Lutherus diese 9. Monat hindurch sehr viel gearbeitet, und wann er es ja nicht bekennen wolte, so überzeugten ihn die Schriften, welche dieses Jahr von ihm heraus kommen, der vielen Briefen nicht zu gedenken, woraus abzunehmen, daß er nicht immerzu muß gesoffen haben, wie der Herr Calmeiset.

Herr Georg.

Ich Calmeise gar nicht, sondern rede die Wahrheit; daß Luther viel geschrieben in seinem Pathmo, wie ers närrisch nennet, daß weiß ich, Luthers Tomi (23) gebens an Tag; Matthesius hat eine ganze

---

verstöhret, und der Bischoffe Regiment vertilget werde, das sind liebe Gottes Kinder und rechte Christen, halten über Gottes Gebott und streitten wider des Teufels Ordnung ꝛc. Das sey mein, D. Luthers, Bulla, die da gibt, Gottes Gnade zu Lohn, allen die sie halten und ihr folgen, Amen.

So weit Luthers Schelmen- und Diebs-Ablaß-Bulla Sylben-weiß Tom. 2. jen. germ. fol. 120. a. 122. a. wider den falschgenannten Stand der Geistlichen Anno 1522. Je grösser der Galgenschwengel, je besser der Martinische Christ.

(23) Tom. II. VVitt. Lat. Tom. 2. jen. Lat. Tom. 7. VVitt. germ. Tom. 1. jen. germ. Tom. 1. Alt. &c.

ze Predig davon gehalten (24) und weiß Seckendorff, euers Luthers Schutz-Engel, nicht Plauderns genug davon zu machen (25) anderer zu geschweigen. Wer aber die Materien ansihet und betrachtet die Art, wie solche vorgetragen und abgehandelt worden, der muß auch bekennen, daß Luther nicht anderst drinn verfahre, als wie ein toller Bauer, nicht anderst rede, als wie ein zaumloser Mönch, nicht anderst lehre und zugleich tobe, als wie ein formal Ketzer und vom Teufel besessen, regirt und getriebener Böswicht, obschon er sich dabey immer anstellt, als ein Christus, Apostel, und Prediger der Gerechtigkeit, wie Paulus von dergleichen Gesellen redet II. Cor. XI. 13. 15. Wer mir nicht glauben will, der lese nur die Schriften: **Von der Beicht: ob die der Papst Macht habe zu gebieten? die Auslegung des 119. 37. und 68. Psalms** rc. Die Lateinische aber sind: Responsio ad librum Ambrosii Catharini; Rationis Latomianæ, pro incendiariis Lovaniensis Scholæ sophistis redditæ, Lutherana Confutatio; De abroganda Missa privata; De vo-

(24) Welche in der Ordnung die vierte ist von Doctor Luthers Historien pag. m. 29. ad Annum 1522.

(25) In Commentario Hist. de Lutheranismo §. 99. 100. & seqq. pag. 242. & seqq.

votis Monasticis &c. Welche alle er in seiner sogenannten Wüsten oder Pathmo geschrieben. Wobey verschiedene Merckwürdigkeiten vorkommen, deren ich allein zwey anbringen will.

Erstlich, als ihm der abgestandene Augustiner Mönch Wenceßlaus Linck von Nürnberg des Ambrosii Catharini Buch zugesendet, hat er demselben geantwortet: (26) *Quid illum ad me misisti, ac non mox Pegnitio tuo aut Vulcano commendâsti? Ne tot horas in eo mihi legendo perderes, quas melius fuissem partitus in ludum aliquem Circulatoris aut Compotatiunculam &c.* das ist: Warum hast du mir dieses Buch geschickt, und solches nicht gleich in die Pegnitz (27) geworffen oder gar ins Feuer? Damit du mich nicht um so viele Stunden, die ich in Durchlesung dessen verloren, gebracht hättest, welche Zeit ich besser hätte anwenden können, wann ich derweil dem Marckschreyer zugehört, oder geschöppelt (das ist mit guten Freunden gesoffen) hätte. Dann beym Sauf-

---

(26) In dedicatione Responsionis ad librum Ambrosii Catharini Tom. 2. jen. lat. fol. m. 350. b.

(27) Ein Fluß, welcher durch Nürnberg laufft und an denen Bambergischen Gränzen sich mit der Regnitz vereiniget, heißt auf Lateinisch Pegnesus oder Pegnisus, und nicht Pegnitius, wie Luther dichtet.

Sauffen hat er der Catholischen Kirch auch manchen harten Stoß angebracht, wie sich dann der elende Bachant deßwegen auf offentlicher Canzel gerühmt (28) und gesagt: Nemmet ein Exempel von mir. Ich bin dem Ablaß und allen Papisten entgegen gewesen, aber mit keiner Gewalt, ich hab allein GOttes Wort getrieben, geprediget und geschrieben, sonst hab ich nichts gethan. Das hat, wenn ich geschlaffen hab, wenn ich Wittenbergisch Bier mit meinem Philippo und Amsdorff getrunken hab, also viel gethan, daß das Papstum also schwach worden ist, daß ihm noch nie kein Fürst noch Kayser so viel abgebrochen hat.

Die Frau Appel.

§. XV. Ey Herr Georg, wo denckt er hin? der seelige Mann schreibt ja alles GOttes Wort zu, und nicht dem Bier.

Herr Georg.

Sagt vielmehr seinem Banditen-Evangelio (oben p. 91. 92.) welches freylich die

(28) Am Montag nach Invocavit An. 1523. sihe dessen 27. Predigten, welche heut zu Tag sehr rar, pag. V. b. Billich haben die Zwinglianer den Luther einen **Bierpabst** titulirt, dann der Jodel konte meisterlich sauffen. E. Alberus schilt sie deßwegen, im Buch wider die Carlstader pag. L l.

die Würckung gethan, wann er, und seine Sauffbrüder bey dem Wittenbergischen Guckuck (29) gesessen, und auf neue Kezer-Griff studirt. Sonst werdet ihr ja bekennen, daß es sich sauber auf die Canzel reimet? Sc. Was übrigens den Ambrosium Catharinum, ein sehr gelehrten und berühmten Mann, betrift, so hat Luther ihn, seinem Brauch nach, anderst nicht gehalten, als für einen Narren, Steck-Esel ꝛc. wie er sich dann dessen noch rühmen darf gegen alle seine, auch gelehrteste Widersächer, wann er sagt: (30) Die äusserlichen Anfechtungen machen mich nur stoltz und hoffärtig, wie ihr das in meinen Büchern sehet, wie ich die Widersacher verachte, ich halte sie stracks für Narren. = = = Unter allen Büchern, so die Widersacher, die Papisten, wider mich geschrieben haben, hab ich keines gar ausgelesen = = = = = wann ich nur ein oder zwey Blat gelesen hatte, war das übrige gut Pilato zum Opfer, die Kunst daran zu wischen. Was für eine Kunst Luther verstehe,

---

(29) Also nennet man das Wittenbergische Bier, weilen es sich nicht länger hält, als der Guckuck Sommers-Zeiten schreyt.

(30) In den Tisch-Reden Dreßdischer Edition fol. 336. b. 337. a. 523. Franckfurter fol. 168. b. 259. b. Eislebischer fol. 237. b. 371. a.

stehe, ist bekannt, sie heißt auf Lateinisch Ars, wie allen g'studirten Prädicanten bewußt. Lex auf Teutsch. Domini Præcones. Darum hat man auch in der neuen Edition die Flegeley Lutheri gemildert, und gesetzet: Die Kunst (mit Verlaub) daran zu wischen.

Mein liebe Frau Appel, der stolze, hoffärtige, garstige Flegel hätte sich dessen nicht nöthig gehabt zu rühmen, wir und andere wußtens vorhin, und glaubtens auch leicht.

Zum andern ist merckwürdig, daß Luters Lehrmeister und seine Trabanten, der Teufel und sein Hofgesind, ihme Luthero zu Wartburg immerhin bey der Nacht Händel gemacht in und ausser dem Zimmer. Als des Johann Berlips seine Frau einstens nach Eisenach kame, begab sie sich aufs Schloß Wartburg, der Meynung Lutherum zu sehen; es konte aber nicht seyn. Selbigen Abend legte man Lutherum in eine andere Kammer, die Edelfrau aber in Lutheri Schlafzimmer; da hat es die ganze Nacht über ein solch Gerümpel in der Kammer gehabt, daß das Weib gemeynt hätte, es wären 1000. Teufel drinnen, wie dieses und ein mehrers Lutherus selbst erzehlt (31).

(31) In den Tisch-Reden Eisleb. Drucks fol. 289. b. 290. a. Franckf. fol. 205. b. Dreßd. fol. 156. b.

Wann nun nicht schändlich erlogen (32) was er anderstwo bekennet von sich und den Seinigen, nemlich, daß sie müssen thun, was ihnen der Teufel, ihr Fürst und Gott eingibt, so ist der Schluß ja leicht gemacht, wer der Urheber seye, aller Schriften Lutheri 2c. sonderlich der Kezerischen Greuel-Karten, so er im Pathmo geschmidet. Was sagt sie darzu Madame Appel?

Das

(32) Tom. 3. jen. germ. fol. 155. a. in dem Send-Brief von dem harten Büchlein wider die Bauren.

Das Fünfte Gespräch

Von Luthers und Carlstads Bachanterey zu Jena An. 1524. Wie auch von denen Lutherischen Kirchen-Liedern, welche man im Anfang der Reformation nach denen Melodien der Gassenhauer- und Buhl-Lieder gesungen.

§. I.

Die Frau Appel.

Ich bekomm den Pipsen oder gar die Schwindsucht, wann ihr nicht bald schweiget. Himmel hilf!

Herr Georg.

Helf was helffen kan von Wartburg bis nach Jena, wo Luther und Carlstad An. 1524. den 22. Augstmonat ins Bären-Wirts-Hauß ärgerlich von der Gegen-

wart Christi im H. Abendmahl miteinander disputirt, dabey sie sich dann beyderseits aufgeführt, wie krackeelende Spitzbuben (1).

Die Frau Appel.

Die Wacht her!

Herr Georg.

Carpral raus! Bursch ins G'wehr! Frau Appel warum so zornig? ich wußte ja kein Wort von diesem Evangelosen Bachanten-Gezänck, wann es euer Luther nicht selbst zu seinem, und der Sacraments-Schwärmerischen Calvinisten Spott erzehlt hätte. Pfuy Teufel! sind das die Reformatores der lieben Christenheit? warum ereifert ihr euch ohne Ursach? GOtt soltet ihr danken, daß ihr gelegenheitlich hinter dieser Deformatoren Loterbüberey kommt. Oder sagt her, wo hat Christus, wo seine Apostel, wo die rechtglaubige Lehrer, wo sage ich, haben diese die Religions-Händel und Glaubens-Lehren vorgetragen und wider ihre Widersacher verfochten? in denen Synagogen der Juden, in denen hohen Schulen der Heyden,

---

(1) Sihe den Bericht von der zwischen Doctor Carlstad und Doctor Luthern zu Jena gehaltenen Disputation Tom. 2. jen. germ. fol. 491. b. & seq. Den kurzen Auszug aber im Friß Vogel Part. I. Cap. 3. §. 9. pag. 69. 70.

den, in denen Kirchen und GOttes-Häusern? oder in den Wirtshäusern beym schwarzen Bären, rothen Ochsen oder guldenen Löwen zu Jerusalem, Athen, Rom ꝛc. wo man geschryen, wie die Zahnbrecher, haselirt, wie ein voller Trescher, oder sonst grober Feldlimmel? hier wäre ein gründliche Antwort gut fürs Maul stopfen!

Die Frau Appel.

§. II. Solt einer dann nicht lieber 99. mal tod seyn, als nur einmal solche Ding hören, die einem nichts, als allerley Nachdenken, Schwermuth und Anfechtungen verursachen? Velten mein lieber Mann! ihr schweigt ja zu allem stockstill, und ihr G'vatter Marten, sagt gar nichts, laßt mich allein im Stich.

Meister Hans Marten.

Was soll ich dazu sagen? wäre ich damal zu Jena im schwarzen Bären gewesen, und hätte diese zwey wackere Evangelisten beym guten Glas Wein uneinig antroffen, so wolte ich bald Fried geschaft haben.

Herr Georg.

Wie so Meister Hans Marten?

Meister Hans Marten.

Ich wär halt mit meiner Geigen zwischen sie gestanden, und hätte ihnen einen schönen neuen Französischen Menuet aufgefidelt. Zum Exempel: Der Rhein-Graf und der Schwede 2c. oder den galanten Morschjungen Passe pied: Hast du den Leyren-Bläsel nicht kennt 2c. Wann sie endlich müde wären gewesen Französische Stücklein anzuhören, so wolte ich ihnen den Mirliton gut teutsch aufgemacht haben; oder weils Geistliche waren, eins von unsern Kirchen-Liedern, die man ebenfalls danzen kan.

Die Frau Appel.

§. III. Leichtfertiger Mann! was redet ihr?

Meister Hans Marten.

G'vatter Appel die Wahrheit, von welcher ihr in diesem Stuck blutschlechte Nachricht habt. Wisset ihr dann nicht, daß wir Lutheraner Kirchen-Lieder singen, welche Melodien haben, wie andere ehrliche Landsknechts Brumer, buhlerische Leibstücklein und Kunkelstuben Triller? das betrübte Sterbens-Lied: O Welt ich muß dich lassen 2c. singen wir ja mit einem Reißfertigen Handwercks-Bursch, der den Ranzen allbereits auf dem Bukel

hat

hat und aus Tyrol wandert, im Thon: Inspruck ich muß dich lassen.

Die Frau Appel.

Wo stehts geschrieben?

Meister Hans Marten.

G'vatter Appel in dem Straßburgischen Psalmen-Buch, welches im Jahr 1632. bey Marx von der Heyden gedruckt worden unter dem Titul: Psalmen und geistliche Lieder D. Martini Lutheri, auch anderer Lehrer und Männer ꝛc. In diesem Buch stehts geschrieben unter den Toden- Sterbens- und Begräbnuß- Gesängen an dem 552. Blat mit folgenden Worten:

Ein anders im Thon:
Inspruck ich muß dich lassen ꝛc.
Hierauf folgt das Lied:
O Welt ich muß dich lassen.

In eben diesem geistreichen Buch pag. 548. steht eins, welches gesungen wird in dem bekannten Buhl-Liedel-Thon: So wünsch ich ihr ein gute Nacht ꝛc. Habt ihr dis Lied nie gesungen Herr Gevatter Velten, als ihr vor Zeiten noch um die Frau G'vatterin gebuhlt?

Herr Velten.

Ho! ho! mehr, als hundertmal, es denckt mir schier nicht mehr.

Die Frau Appel.

Aber mir gar wohl; als wanns erst gestern geschehen wäre.

Meister Hans Marten.

Weiß sie auch Frau G'vatterin, wie das Lied: O Zion frolock mit Begier ꝛc. welches aus dem IX. Capitel des Propheten Zacharie gezogen, gesungen werde?

Die Frau Appel.

Nein, das weiß ich nicht, ich bekenne meine Schwachheit.

Meister Hans Marten.

Dieses singen wir ja, wie das Lied, so einstens auf ein geschwollene Magd, Namens Rosinel, gemacht worden, und anfangt: Rosina, wo war dein Gestalt ꝛc.

Die Frau Appel.

Ey so schlag der Hasen drein! wo stehts geschrieben? ich kans unmöglich glauben.

Meister Hans Marten.

Nicht so wild Frau G'vatterin! ich will ihr den Glauben in die Hand geben, da neh-

nehme sie das Bonische Gesang-Buch, geistliche Psalmen, Hymnen, Lieder und Gebett ꝛc. welche nebst unserer Evangelischen Kirchen-Ordnung *cum Gratia & Privilegio* Anno 1595. zu Franckfurt am Mayn durch Nicolaum Bassäum gedruckt worden, so wird sie solches unter den Fasten-Liedern pag. XLVI. finden mit diesen Worten:

Aus Zacharia im *IX.* Cap. im Thon: Rosina wo war dein Gestalt. Hierauf fängt das Lied an: O Zion frolock mit Begier ꝛc.

In eben diesem privilegirten Buch steht noch manch artigs Leibstückel, nach welchen unsere geistliche Liedlein gerichtet, als pag. LXX. heißts:

Ein kunstreich Gespräch-Lied, Christi und des Sünders, im Thon: Ach Jupiter!

Das Lied selbst aber lautet also: O GOtt Vatter du hast Gewalt ꝛc. in der ältern Edition vom Jahr 1571. stehet dieses Lied pag. LXXIII.

An dem CII. Blat stehet: Ein geistlich Morgen-Lied im Thon: Entlaubet ist der Walde ꝛc.

Welches Lied die Soldaten gemeiniglich zur Ausred singen, wann sie zu den Bauren ins Winter-Quartier marschi-

ren. Unser geistliches Lied aber, so sich nach diesem reimen muß, heißt: Ich danke dir lieber Herre rc. (2)

Ein ander Lied im Thon: Es geht ein frischer Sommer daher rc. ist ein Trost-Lied für die geplagte Bauren, weilen sie die Hoffnung haben, ihrer ungeladenen Gästen, der Soldaten, bald los zu werden. Nichts destoweniger schickt sich unser Lutherisches Kirchen-Lied: Merket auf ihr Christen alle gleich rc. Wunsch recht drauf, wie zu sehen in angezogenem Bonnischen Gesang-Buch (3).

Nach diesem Thon singt man auch das Lied: Es ist ein Schaaf-Stall und ein Hirt rc. (4).

Das Lied: Zu Mey, als die Vögel rc. welches die Roßbuben beym Vögelnester suchen heraus jauchzen, ist wohl zu hören, darum hat man auch gar weißlich gethan, da man das Evangelische Lied: GOtt hat das Evangelium geben rc. nach demselben gestimmet, wie abermal zu sehen in mehr citirtem Buch (5).

Gleichen Schrots ist auch das geistliche Lied: Die Weißheit des Fleischs wird hoch

(2) In der alten Edition stehet es pag. CIIII.
(3) Pag. CXXII. in der alten Edition pag. CXXVII.
(4) Pag. CXXVI. in der alten Edition pag. CXXX.
(5) Pag. CXXVIII. in dem altem Druck pag. CXXXII.

hoch berühmt rc. welches man singt im Thon: Im Meyen, wann die Vögel singen. Dieses feine Gesang stehet pag. CXXXIII. der ersteren Edition, dann in der neuern hat es seinen Abschied bekommen, und ist ausgemustert worden, wie ein podagrämischer Husar.

Das Kirchen-Lied: Ewiger Vatter im Himmelreich rc. muß auch nicht von schlechtem Herkommen seyn, weilen es gesungen wird in des Berners, oder Herzogs Ernsts Weise (6).

Wer jezund des Berners oder Herzog Ernsts Weise kan, der wisch den Bart, spitz das Maul und pfeiff mit.

Die Frau Appel.

Ihr seyd halt ein Spott-Vogel, wie alle Spielleut;

Meister Hans Marten.

Ich bitt mirs aus G'vatter Appel. Lustig bin ich, aber darum noch kein Spott-Vogel, die Leut aufraumen ist mein Sach; wäre ich zu Jena im schwarzen Bären gewesen, als unser seeliger D. Luther bey einem guten Glas Wein mit dem Herrn D. Carlstad von der leiblichen Gegen-

(6) Pag. CXXX. In der alten Edition aber pag. CXXXVI.

Gegenwat des Herrn Christi im heiligen Abendmahl so eifrig disputirt, daß sie beynahe einander bey der Carthaus erwischt, so wolt ich bald Fried geschaft haben mit meiner Geige und obigen Weyd-Liedlein, hätten diese noch nichts geholffen, wolte ich ihnen aufgespielt haben, das trefliche Lied: Mein Seel, O HErr, muß loben dich ꝛc. im Thon: Von deinetwegen bin ich hie (7) das dann gar ein artliches Liedel ist, welches des Fritzen Stoffels Knecht, der groß Heini, alle Abend singt, wann er vor der Ursel Kammer-Laden steht.

Wären sie noch nicht zufrieden worden, so hätte ich ein andern aufgemacht, und zwar das Lobgesang: Ach GOtt thu dich erbarmen; im Thon: Wohlauf ihr Landsknechte all ꝛc. pag. CXXXIIII.

Oder aber: Es wolt gut Jäger jagen, wol in des Himmels Thron ꝛc. nach der Melodie, wie man das Meydenburger Lied singt (8).

Hätten sie auch hierauf noch nichts geben, so wolte ich ihnen mit nachgesetztem geistlichen Menuet den Peltz gewiß warm gemacht haben (9).

Ein

---

(7) Pag. CXLII. in der ältern Editon sihe pag. CLV.
(8) Pag. CXXXIII. im alten Druck pag. CXXXIX.
(9) In der neuen Edition sihe pag. CXXXII. in der alten aber pag. CXXXVIII.

Meh-

Ein geistlich Lied, von Adam und Eva, im Thon: Jch weiß ein stolze Müllerin. (Ju he!) Jch gieng einmal spaziren, lautet das geistliche Lied.

Potz Kraut-Salat! hat David mit dem Harpfen-Spiel den Saul vom Teufel erlöset I. Reg. XVI. 23. so wolt ich mir ja noch wohl getraut haben, diese zwey von dem Zorn-Teufel geplagte Männer, mit meiner Fidel also zurecht zu bringen, daß einer die Bären-Wirtin, der andere aber ihre Magd, die dicke Dorothe, wurde angepackt, und mit derselben eins herum gedantzt haben. Was gilts der Fried wäre erfolgt?

Die

Mehrere Geistlose Lieder, Melodien sihe auch pag. CXXXVIII. CXLIII. CLIII. des letztern Drucks, des ersten aber pag. CXLV. CLVI. &c.

So stehet auch darinn des Marggraf Casimirs von Brandenburg sein Lied, welches Martialisch also anfängt: **Capitain HErr GOtt Vatter mein.** Wann aber unser HErr GOtt Capitain ist, **wie heißt dann sein Obrister, oder dessen General?** Es ist gewiß jener miserabele Herr Gott, für welchen Luther im Todbeth das allgemeine Gebett verlangt hat, wie im Fritz Vogel probirt zu lesen pag. XLVI. der neuen Edition. O leichtfertige Greuel! Sihe auch das Breviarium Ubiquetisticum, welches ein Calvinischer Theologus heraus geben, Art. IV. in der 4. 7. und 8ten Frag. Allwo Luther den Teufel über GOtt setzet, ja GOtt selbst zum Teufel machet.

Die Frau Appel.

§. IV. Wisset ihr nichts mehr, ungerathener G'vattermann?

Meister Hans Marten.

Multùm, plus, plurimum G'vatter Appel. Wir haben noch ein sehr geistliches Lied in obigem Buch (10) Der geistliche Buchs-Baum ꝛc. vom Streit des Fleischs wider den Geist; es klingt gar anmüthig, wanns getretten, und der Tact ein klein bißel darzu gestampft wird. Mich wundert es, warum dazumal unsere Herren Geistliche nicht auch auf die Noten gesetzt haben den geistlichen Hosen-Knopf, ein munters Braut-Lied, zu jung Bunzel, in Böhmen gebürtig, zur Zeit, als der Pfälzische Winter-König den Meister gespielt.

Und was wäre es, Frau Gevatterin, wann ich auch nichts mehr wußte, ich dörfte ja nur ein wenig bey unserer Cleri-Säu in die Schul gehen, so wurde ich flugs genug lernen, und sonderlich das Kunst-Grifflein, wie man die alten Lieder-Dichter, so um und nach Lutheri seeligen Zeiten ihre Lieder **nach den weltlichen Melodien angerichtet/** bey ver-

---

(10) Pag. CXXIIII. des ersten Drucks: im neuen sihe pag. CXX.

vernünftigen Christen wohl entschuldigen möge, damit es nicht ärgerlich heraus komme (11).

Die Frau Appel.

Sagt, was ihr wolt, es ist sehr ärgerlich, ich meines Theils ärgere mich aufs höchste, wann ich sehe, daß geistliche Lieder nach Weltlichen, und zwar buhlerischen Venus-Zotten, gesungen werden. Ists euch nicht auch so, mein lieber alter Velten?

Herr Velten.

O du einfältigs Weib! hast du wegen denen Aergernussen Anfechtungen, so ist dein Magen noch nicht recht Lutherisch gepicht; mir nicht so! ich halte es mit dem seeligen Rüstzeug GOttes Luthero, wann mir Scrupel kommen, und sage, was er oben gesagt, nemlich: Mir alten Mann möchte ein starker Trunck vertreiben Anfechtungen. Ich habs probirt, item es hilft.

Meister Hans Marten.

Ich bin auch eurer Meynung, Herr G'vatter, weiß auch davon zu reden, indem ich öfters dabey gewesen, wo man bis

---

(11) Sihe hievon die sogenannte Unschuldige Nachrichten von alten und neuen Theologischen Sachen rc. Aufs Jahr 1724. pag. 930. 931.

bis um 11. im Beth gelegen, sonderlich wann man den Abend zuvor ritterlich gefochten, und die Anfechtungen mit Catechismus-Gläsern aus dem Feld geschlagen, wo nicht mit denen Stubichs-Kannen gar aufs Haupt erlegt.

Ich erinnere mich hier einer gar schönen Histori, welche zu Stärckung unseres Glas-reinen Glaubens D. Manlius erzehlet (12) mit folgenden preißwürdigen Worten: Der Graf von Schwarzenburg brachte einem Herrn einen guten Trunck zu, und sprach: **Es gilt ein Luthertschen Trunck!** Jener, so dieses nicht genugsam verstanden, fragte, was solcher Trunck sagen wolle? hierauf antwortete der Graf: **Die Lutherischen sehen auf den Grund / derowegen will auch ich den ganzen Becher also stürzen / bis ich den Grund leer sehen kan.** Diese Antwort ist fürwahr trostreich, der seelige Mann Lutherus hat sie ebenfalls sehr heldenmüthig geben, als er den Gesätzstürmerischen Kezer, Magister Eisleben, vor Meister und Gesellen widerlegt, siegreich überwunden, und in aller Andacht unter die Banck hinunter gesoffen hat. Wie so still Herr Georg?

Herr

(12) In Libello Medico, Collectaneis inserto p. 765.

Herr Georg.

§. V. Ich passe auf die Scheltwort, wiewohl umsonst. Inzwischen hat mir euer Discurs mit der Frau Appel gar wohl gefallen, zumalen, da ihr derselben alles haar und klein erwiesen, so gar den geistlichen Buchs-Baum, aus welchem man, wann er anderst groß ist, galante Böhmische Ohr-Löffel schnitzlen kan. Was ich sonst von allem diesem halte, will ich euch sagen: Euere Prädicanten haben hiebey den Vortheil gehabt, daß sie hierdurch gleich allerhand liederlich Hudelmanns-Gesindel, denen die Kunkelstuben-Fratzen und Zech-Lieder bekannt, an sich gelockt, welche sie demnach so gleich, als qualificirte Musicanten, bey ihrem Affengelischen Geplär haben brauchen können. Ihr habt mich gefragt: Warum so still? wann es aber mir erlaubt ist, so frage ich: Frau Appel, warum so traurig?

Die Frau Appel.

Fragt noch lang warum? Ihr habt den Anfang gemacht, welches ich euch, als einem Papisten, noch verzeihe; aber mein Gevatter Marten machte es, als ein Lutheraner, noch ärger; kein Wunder wäre es, wann ich ihm die G'vatterschaft thäte aufkünden! ich kenn mich nicht mehr vor Zorn. Und was noch das al-

lerärgst ist, so hat mein alter Kracher ihm die Stange gehalten, soll ich dann nicht traurig, ja fast rasend werden? mein Alten will ichs schon wett machen; in 4. Wochen soll er kein gut Gesicht mehr von mir haben; er muß Mores lernen, oder ich will kein ehrlichs Weib seyn!

Herr Velten.

Du närrische Appel wirst ja g'scheid bleiben, und mich nichts entgelten lassen; ich habs nicht bös gemeynt, du kennst mich ja schon lang; solte ich aber dir zu nahe geredt haben, so bitt ich dich unterthänigst um Pardon, da hast du mein Hand!

Das Sechste Gespräch

Von verschiedenen Dingen/ so sich nicht übel zur vorhabenden Materi schiken, und wohl zu lesen seynd, sonderlich was von der Augspurgischen Confeßion, und dem Concilio zu Trient auf die Bahn kommt.

§. I.

Die Frau Appel.

W'Vatter Marten, was ihr hievor gesagt, hab ich mit betrübtem Herzen angehört, allein der Schaden ist ersetzt durch ein zimlich alten Capuciner, welcher Lutherisch worden.

Meister Hans Marten.

Wann er nur kein Susannen-Buhler ist; dann ihr wisset, daß die Pfaffen und Mönchen, so zu uns kommen, gemeinig-

lich starck böcklen; ums Bettens willen lauffen sie wahrhaftig nicht zu uns. Wann ihnen im Papstum die Häring und Stockfisch erleidet sind, so melden sie sich bey uns, oder bey den Reformirten an, und fragen nach Barben und Salmen (Bärbelen und Sälmelen wolt ich sagen) wir sehen es ja fast täglich bald da, bald dort mit unsern Augen; doch ich protestire, daß ich hiemit den neugeworbenen Convertiten nicht will gemeynt haben, villeicht ist er von den Gezweigten, thut etwann gut.

Die Frau Appel.

§. II. Die Zeit wirds lehren; gewiß ists, daß ich seine Revocations-Predig heut gleich nach der Mittags-Mahlzeit von Wort zu Wort aufmercksam durchgelesen, welche mir überaus wohl gefallen; wie er redet, so haben wir den Himmel am Schnürl, es kan nicht fehlen, der Handel ist richtig.

Meister Hans Marten.

Bis auf die strittige Puncten. Um GOttes willen, wie ists doch möglich, daß unsere Prädicanten und ihre Helffers Helffer, unter welche nunmehro auch der neugebohrne Convertit gehört; wie ists doch möglich, daß sie so sicher daher fahren,

ren, als wann der Teufel allbereits hätte das Handwerck niedergelegt, das Strassen-Rauben verschworen, und ein ewigen Frieden mit uns Menschen aufgerichtet: ich meines Theils trau dem Landfrieden nicht; verzweifle aber auch nicht, obschon ich in Forcht mein Heyl würke. Wo ist die Predig? her damit! wir wollen sie dem Herrn Georgen, welcher ein eifriger Papist ist, fürlegen, und wann sie beschaffen, wie ihr sagt, so wird er die Nasen einziehen, villeicht wird er gar Lutherisch; wann mithin der abgestandene Mönch Pfarrherr wird, so kan der Herr Georg sein Schulmeister abgeben: Item so viel gewonnen wider unsere Feind.

Die Frau Appel.

Es ist noch übrig Zeit mit der Predig, wir gehen sobald nicht voneinander, weilen ihr zum Mittagmahl nicht kommen, so werdet ihr auf die Nacht mit einem Brätl und Salätl bey uns euch beyde vergnügen lassen. Die Gelegenheit wirds schon geben, daß wir hinter ihn kommen, ihr müsset es aber nicht machen wie heut, sondern mir, ja der lieben Wahrheit beystehen, damit der Widersächer schamroth werde, seinen Irrthum erkenne, und sich mit dem Herrn Hans Philipp bekehre. Er ist ein junger Mann, scheint belesen

zu seyn, und die Feder zu verstehen; er könte sein Glück machen, gibts ja reiche und schöne Jungfern, und muntere Wittweiber oben drauf, die weder häßlich, noch arm seynd.

Meister Hans Marten.

Ich verstehe euch allgemach. Dieses wird ohn Zweifel auch die Quint-Essentz der Bekehrungs-Motiven unsers Herrn Hans Philipsen gewesen seyn. Heraus mit seiner schriftmässigen Predig, damit wir sehen, was der Butter gilt?

Die Frau Appel.

§. III. Ich bitt um ein kleine Geduld! der Herr Georg muß mir vor erst noch mehr probiren, daß es bey unserer ersten Reformation rc. zugangen, wie bey einer tollen Bauren-Hochzeit, er ist schon zimlich weit kommen, möcht den Rest vollends hören.

Meister Hans Marten.

Ich nicht, dann wann der Wein aus ist, so werden erst die dicke Drusen, oder schleimige Hefen kommen, schenckt es ihm, sonst haben wir den Schaden, und für den Spott will ich nicht sorgen, ich kenne ihn schon; ungeropft werden wir seiner nicht los.

Die Frau Appel.

Es wird nicht so haarscharf hergehen, seinen Stichreden lasse ich einen offenen Paß durch meine Ohren; frisch gewagt, ist halber gewonnen, aber laßt mich nicht mehr im Stich, wie schon geschehen, sonst kratz ich euch beyden die Augen aus, und zwar meinem Alten zum ersten.

Herr Georg.

§. IV. Holla! holla! ich glaub es gibt Händel zwischen euch beyden. Der Fried sey mit euch!

Meister Hans Marten.

Ey behüt GOtt für Händlen! wir haben vom Hauß-Zinnß wegen den Wellen discurirt. Welchen ihr ein gewisser Kuttelfleck Sieder in der Nachbarschaft schon über Jahr und Tag schuldig ist, davon sie kein Heller zu hoffen, und deßwegen hat sie sich, wie billich, erzürnet; ein jedes redet um das Seinige.

Herr Georg.

Das ist recht, einem jeden das Seinige, ist nicht zu viel: allein, mit Erlaubnuß Meister Hans Marten, ich glaube, daß es Zeit seye, nacher Hauß zu gehen; ein andersmal ist wiederum Tag; wir haben Ehr und Höflichkeit genug empfangen, es stehet mit Danck zu vergelten.

Herr Velten.

Gehorsamer Diener Herr Georg! habt ihr doch nichts genossen, weder gessen, noch getrunken, sondern immerhin mit meiner Frauen zu thun gehabt, ich hab gemeynt, ihr werdet des Disputirens gar kein End machen, wohl wissend, daß die Weiber nach ihrem angemaßten Privilegio, allzeit wollen das letzte Wort haben, da es doch unstrittig, den Männern gebührt Hahn im Korb zu seyn. Wir gehen so nicht voneinander; niedergesessen, ihr müßt bey einem kleinen Nachtessen meine Gäste seyn, sonst wird nichts anders daraus; mein G'vatter Marten weiß mein Humor, wir kennen einander noch von der Wanderschaft her, nicht wahr Herr G'vatter?

Meister Hans Marten.

Ja freylich, mein lieber Herr Gevatter, es denckt mir noch die liebe Zeit, da wir redlich gefochten, und blutwenig Beut gemacht, sonderlich wann der schwartz Caspar die Bettel-Vögt auf den Weeg gezettelt hat. GOtt Lob, es hat ein End!

Herr Velten.

S, V. Mama! was hast du guts zum Nachtessen fertig? ich hab den Herr Georgen invitirt; der G'vatter Hans Marten bleibt so schon da.

Die

Die Frau Appel.

Ich hab nicht gar viel: ein Brätl und ein Salátl, und ein grosse Schüßel voll guten Willen. Ich hab den G'vatter Marten schon hierzu eingeladen; der Herr Georg wird sichs belieben lassen, ihme und uns Compagnie zu leisten; er muß absolut da bleiben, der Proceß, so ich mit ihm habe, hat noch kein End, und wann auch dieser aus, so wirds ein neuen geben, hoffentlich werde ich aus beyden einen gewinnen, wo nicht gar alle zwey, bis der Braten fertig, können wir den ersten noch ausmachen, alsdann wird uns ein guter Bissen nicht übel schmeken.

Herr Velten.

Mein lieber Herr Georg, nehme er sich wohl in Obacht, ich hab ein Weib, die hat ihren Kopf, sie gibt keinem Gewonnen, wann sie auch zehenmal in einer Disputation hintereinander solt unten ligen. Ich weiß, wie sie mirs macht, wann wir nur wegen dem Haußrath, wegen des Knechts oder der Magd, oder um der Kinder willen aneinander gerathen; Recht will sie haben, solte ihr auch das Unrecht zu den Augen heraus gucken.

Herr Georg.

§. VI. Wer die Wahrheit redet, wird

die Victori erhalten, übrigens mag es zugehen, wie es wolle, bang ist mirs nicht.

Die Frau Appel.

Ich will ihm aber bang machen mit etwas, so ich in dem Hinterhalt habe, und spare bis wir zu dem Bindriemen kommen.

Herr Georg.

Wann es nur kein Besenstiel, oder Ofengabel ist, so wirds noch auszuhalten seyn.

Die Frau Appel.

Das nicht, es wird ihn aber besser treffen, als wann ich ihn mit der Ofengabel wurde zwagen, und mit dem Besenstiel abtrucknen, bis dahin sey er getröstet, und sage mir: warum er unser Evangelisches Reformations-Wesen einer tollen Bauren-Hochzeit verglichen?

Herr Georg.

Dieweilen es dabey nicht anderst hergangen. Euer fürnehmstes Glaubens-Symbolum, die Augspurgische Confeßion, ist ja selbst in einem Wirtshauß ausgeheket worden, und weil sie der Verfasser Melanchthon schier täglich mit Zusetzen, und Abzwacken änderte, (r) daß sie endlich

(r) Sihe den Friß Vogel pag. 190. & seqq. contr. R. P. Pichlers S. J. Examen Polemicum super Augustana

lich allen Ketzern dasiger Zeit konte dienen, schliesse ich draus, daß Melanchton sich währender Geburt müsse vollgesoffen haben, das Urtheil ist noch gnädig, so ich gefällt; eure Prädicanten Schmidel, Mörlin, Schlüsselburg ꝛc. machens verdienter Massen hundertmal schärffer (2). Schreibens dem Trunckenen nicht zu, sondern Melanchtonis Muthwillen, und nennens ein Schelmenstuck ꝛc.

§. VII. Das Concilium zu Trient, welches 18. Jahr gedauret, und bey welchem gewesen die allergelehrteste Männer aus allen Nationen in Europa, wird von denen Prädicanten Spottweiß ein Conciliabulum genennet, andere Spitzbuben-Reden zu geschweigen; Nun überlasse ich das Urtheil allen unpartheyischen Herzen. Was dann Vergleichungs-weise zu halten von der Augspurgischen Confeßion, welche ein Ertz-Wetterhahn gelegt, und ein Haupt-Schwärmer inner wenig Tägen ausgebrutet, über allerhand Laisten geschlagen, daß sie endlich einem Polni-

schen

---

stana Confessione, quod annexum est cursui ejus Theologiæ Polemicæ universæ pag. m. 668. und des Herrn von Ungersdorff seine Glückwünschung. Part. 2. Cap. XVI. & seqq. pag. 263.

(2) Ihre Wort sihe im Fritz Vogel loc. cit. und darnach pag. 360.

schen Stiefel gleich worden? * Bey dem Concilio zu Trient, ware erlaubt allen und jeden Uncatholischen, sonderlich aber denen Augspurgischen Confeßions-Verwandten, zu erscheinen, offentlich zu reden und zu disputiren, ungehindert, und wann es beliebig nacher Hause sicher zuruck zu kehren, wie alles dieses Sonnenklar erhellet aus dem dreyfachen Salvo Conductu oder freyen Geleit, so das Concilium der teutschen Nation, denen Protestanten nemlich und allen anderen ertheilet (3). Man hat ungescheuet, ohne Forcht und Gefahr seine Meynung auf demselben der H. Schrift und allgemeinen alt-hergebrachten Christlichen Kirchen Lehre gemäß können vortragen, wie dann solches auch geschehen.

Bey Verfertigung der Augspurgischen Confeßion befindet sich das grade Widerspihl, allwo man in vielen Stucken unredlich hinter dem Berg halten blieben (4) be-

---

* Vide Wallenburgicos Tract. V. de perpet. Prob. Fidei testes Cap. XXV fol 753. ubi solida instituitur *Comparatio Concilii Trident. & Synodorum Protestantium* adde Hayeri S. J. Collationem.

(3) Seff. XIII. sub Julio III. Pontif. Max. Seff. XV. sub eodem & Seff. XVIII. sub Pio IV. P. M.

(4) Der Lutherische Prädicant David Chytræus erzehlt in der Histori Augspurgischer Confeßion p. 196. 197.

betrüglich und wider die Wahrheit gehandelt, (5) ja aus Forcht gar gepäpstelt, oder doch leichtfertiger weise zwenzüngig geredet hat, welches so wahr und klar ist, daß der gelehrte Calvinische Theologus Daniel Tossanus denen Lutheranern dieses selbst scharf unter die Nasen gestossen, und gesagt: (6) Es ist jedermänniglich bewußt, daß damals (Anno 1530) auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, denen, so die Augspurgische Confeßion gestellt, und übergeben haben, so angst und bang war, daß sie froh waren, daß sie mit den Köpfen darvon kamen, und

---

197. XXVI. Puncten, worunter einige unnöthig, die andere aber theils Kezerisch, theils GOttes-lästerlich sind. Contr. R. P. Pichlers Examen supr. cit. Art. 1. §. 6. & 7.

(5) Sihe des Hochwürdigen Herrn Thomæ Henrici Venicum Catholicum pag. 521. Confer Pichleri Examen Art. IX. X. imprimis verò observationes ejusdem in recitatam Confessionem Augustanam ubi plura detegit, & refutat mendacia nominatæ Confessionis. Gut teutsch und gründlich hat Herr Christophorus von Ungersdorff der Augspurgischen Confeßion ihre greuliche Lugen, und Bubenstuck entdecket in der Christlichen Gratulation Part. 2. Cap. IV. & seqq. worauf kein Prädicant jemal Capabel gewesen mit Wahrheit einen Sylben zu antworten. Mehrere Authores, so wider die Mißgeburt geschrieben, sihe im Friß Vogel pag. 211. 212.

(6) In der Trostschrift an alle gutherzige Christen Act. V. pag. F. a. F. 2. b. Diesem füge hinzu Ingolstatt A. 1607. in der Ederischen Druckeren herausgegebene Buch, dessen Titul: Luterisch Elend

und derhalben den Feinden gar viel nachgelassen. Fragt man: was haben sie dann nachgelassen? so antwortet *Tossanus l. c.* in dem *X.* Articul der Augspurgischen Confeßion, wie auch in der *Apologia*, wird die ungeheure Lehr von der *Transsubstantiation* gebilliget, ja gar bestättiget. Was Tossanus sagt, bekennen alle Calvinisten, so hievon wider die Lutheraner geschrieben; dann es ist klar, daß der X. Articul in der ungeänderten Augspurgischen Confeßion gut Catholisch lautet: es ist auch klar, daß in der Apologia mit der Griechen Meynung die Transsubstantiation der Catholischen Kirchen confirmirt worden; klar ist es aber auch, daß der X. Articul nachgehends boßhaft verfälscht, und was in der Apologia von den Griechen gestanden, schelmisch seye ausgelassen worden in der teutschen Edition. Trutz dem, der dieses Seelenmörderische Taschenspiel laugnet.

Die Frau Appel.

§. VIII. Nicht so hitzig, Herr Georg! ich weiß ihm hierauf nichts zu antworten; wäre aber unser Herr Fruh-Prediger, der Herr M. Kilian Bandli da zugegen, er wurde ihn schon abkappen, fahre er indessen nur in voriger Materi fort, und lasse die Augspurgische Confeßion mit fried.

Herr

Herr Georg.

Meintwegen hat sie guten Fried, wann sie nur vor denen Lutheranern selbst Ruh hätte, und wäre nicht so abscheulich, und zwar mehrmalen, geschoren worden, sonderlich Anfangs, da sie nach und nach hat müssen die Haar lassen, wie ein zottiger Hund seinen Peltz zum Filtzhut. Die Pietisten machens ihr heut nicht viel besser; die Wahrheit ist am Tag, und wann euer Prädicant, der Herr M. Kilian Bandli zehenmal da wäre, und mit ihm der Herr Doct. Esau Kälbel, und Professor Corydon Schnapper, so wolte ich dazu lachen, sie aber müssen bey der Wahrheit zu schanden stehen, und so viel hievon.

Das Sibende Gespräch

Continuation von Luthers Luderleben, und dessen Wampen-Evangelio; von desselben Zagheit und des Melanchtonis Lettfeigen-Gemüt; kurze Relation der saubern Früchten, welche gewachsen aus dem Evangelio, so Luther unter der Banck herfür gezogen.

§. 1.

Herr Georg.

GLeichwie Lutherus Anno 1524. beym Sauffen zu Jena im schwarzen Bären einen Accord mit dem Carlstad troffen, und zu mehrerer Versicherung einen Gold-Gulden auf die Hand gegeben hat, daß er wider ihn schreiben wolle, wie schon gemeldet worden, also hat er auch beym Sauffen den Schluß gefaßt Anno

no 1539., daß er wolle bis an sein End die Calvinisten aufs heftigste angreiffen, wozu ihn dann ein wohl berauschter Medicus, Namens Stephan Wild, so viel ihm möglich, angetrieben, wie dieses aus D. Peuceri Schriften der Länge nach erzehlet der Lutherische Prädicant Conrad Schlüsselburg (1). Summa Summarum Luther ware ohne Ruhm, und Schmach zu melden ein Ertz-versoffener voller Bachant; seinem Bauch-Gott Bacho zu Ehren hatte er die Fasten abgeschaft, und der Venus zu lieb die Faßnacht behalten. Wo er und sein Lips mit Manier ein Faß Wein konten erbettlen, waren sie nicht saumselig, reichte ihm ein guter Freund den Finger, so waren sie bedacht die ganze Hand zu ergreiffen.

Die Frau Appel.

§. II. Wer sagt das?

Herr Georg.

Lutherus, der dicke Apostel sagts, und sein Spießgesell, der dürr Backen Lips von Bretten, laugnets nicht, ihr kennt ja die junge Herren?

(1) In Theologia Calvinistarum Lib. 2. Art. X. pag. 189. Confer Ræmundi Histor. de ortu Hæres. Libro 3. Cap. IX.

Die Frau Appel.

Freylich, gar wohl. Wo aber sagen sie dieses? gebt euren Worten Kraft, oder ich biete euch, bey meiner Treu, einen Duell mit der Ofengabel an.

Herr Georg.

Behüte GOtt für Gabelstichen, die machen drey Löcher, sagt Luther (2). Weilen aber die Frau sich nur der Ofengabel im Duell bedienen wolte, so hätte ich bey jedem Stoß dannoch ein doppeltes Loch, oder zwey Löcher zu besorgen, item so viel. Aber Fried! Fried! so bleib ich Stichfrey; meinen obigen Worten aber soll nicht ich, sondern Luther Kraft geben mit seiner eigenen Bekanntnuß, welche also lauten: (3) **Wir sind der Art, sprach D. Martin Luther, wann wir einen Pfenning haben, so wolten wir gern ein Gulden haben** rc. **Wann ich ein Kanten Bier habe / wolte ich gern das Faß mit dem Bier gar haben.** Solche Narren gabs mehr unter des

---

(2) In der Antwort auf das überchristlich, übergeistlich, und überkünstlich Buch Bocks Emsers Tom 1. jen. germ. fol. 418. Anno 1555. Nota es ist ein Druckfehler, welcher zu verbessern fol. 409. a.

(3) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 87. a. Franckf. fol. 61. b. Dreßdischen fol. 381. a.

des Herrn Cartouche seiner Frey-Compagnie. Was Luther gewünschet, das hat Philippus Melanchton mit List erhaschet; da Luthero der Churfürst von Sachsen unter 2. Fäßern Wein die Wahl, eins zu nehmen, überlassen, erzahlte Melanchton eine höfliche Calmeiserey, welche Lysander bey dem Dionysio in Sicilien begangen, aus welcher der Churfürst so viel konte abnehmen, daß diesen Evangelisten die Zähn nach beyden Fäßern wässerten, dahero er ihnen auch alle beyde ohne fernere Wahl geschenckt; wann Melanchton dieses nicht selbst ruhmräthig erzehlen thäte, (4) wurde mir die Frau abermal nicht glauben ꝛc.

Die Frau Appel.

§. III. Die Großmüthigkeit dieses Fürstens ist billich zu loben; Ach! er wußte wohl, was diese beyde theure Helden um ihn, und die ganze Evangelische Gemeine verdient haben.

Herr Georg.

Ich rede anderst, und sage: die Blindheit dieses Fürstens ist leider nicht genug zu beweinen, da er diesen zaghaften Ertz-

(4) D. Johann Manlius, ein Lutheraner, gibt hievon die Zeugnuß in Collectaneis pag. 378.

Schwärmern die Höll so theur abkaufft hat, und mit ihm so viele edle Seelen, welches unlängst in einem Buch: Friß Vogel oder stirb mit unwiedersprechlichen Zeugnussen ist dargethan worden; verstehe, daß Luther und Melanchton Wetterhahnen, und Ertz-Kezer gewesen, welche mit ihrer Kezerey des Teufels Reich gewaltig vermehrt. Wie dörft ihr Helden aus diesen Schwärmern machen? Wann die Catholische Kirch rasend anfallen, deren Vorstehern, und Mitgliedern wütende Hunds-Biß versetzen, in die Welt hinein lügen, und lästern, einen Helden macht, so waren dieses wackere Helden, Trutz dem Calvino, allen Ketzern, Juden, Türken, Heyden und Teuflen, das ist und bleibt ewig wahr. Wolt ihr wissen, was Melanchton für ein dapferer Held gewesen, und beständiger Verfechter, so leset nur die Theologie der Calvinisten, welche der gelehrte Lutherische Superintendent Conrad Schlüsselburg heraus gegeben im 2. Buch und X. Articul, so wurdet ihr bald sagen: O Wehe! Melanchton ist ein Held, wie der Teufel ein Apostel. Den Luther betreffend, so ist kaum ein zaghafterer Kezer jemals gewesen, als eben er. Er ist kein Schritt weit aus Sachsen seiner Lehre halben gangen, wann er nicht vorhero ein siche-

res Geleit vom Kayser im Sack gehabt. Die Exempel von Augspurg Anno 1518. von Leipzig A. 1519. von Worms A. 1521. sind am Tag, niemand kans laugnen. Schelmisch aber leugt Luther in seinen Hals hinein, wann er sagt: Zu Worms hat man mir das freye Geleit gebrochen. *

Als im Jahr 1530. die protestirende Stände die Augspurgische Confeßion Kayser Carlen übergaben, saß der grosse Held scil. Lutherus von Augspurg entfernet etlich und 40. Meilen in guter Sicherheit zu Coburg procul à Jove, procul à fulmine, und ließ die Seinige im Stich, welche vor lauter Kummer und Angst fast immerdar geheult und geweint, also, daß Luther der grosse Held genug an diesen Weiber-Helden zu trösten hatte, damit ihnen das Hertz nicht in die Hosen falle. Dieses sage ich nicht von mir selbst, beruffe mich auch nicht, solches zu behaupten, auf den Calvinischen Tossanum, dessen Zeugnuß wir schon gehört, sondern es bezeugens genugsam die Klagschreiben Melanchtonis ꝛc. und Luthers Trostbrief, welche er von Coburg nacher Augspurg gesand hat (5).

* In den Tisch-Reden Eisleb. Drucks fol. 519. Franckf. fol. 370. a. Dreßd. fol. 466. a.

(5) Sihe die Epistlen Melanchtonis, welche sein Toch-

Die Frau Appel.

§. IV. Ach! was werde ich noch hören müssen?

Meister Hans Marten.

Nicht viel guts, G'vatter Appel! ich habs euch vorgesagt, daß es also werde gehen, ein andersmal folgt mir.

Herr Velten.

Liebs Weib, ich höre wohl, daß der Herr Georg viel sagt, probirt er es aber auch?

Herr Georg.

Wie ein rechtschaffener Bidermann, hab ich mein Anbringen bewiesen, und die Bücher redlich angezogen, in welchen ich alles selbst vor wenig Tagen in einer hiesigen Bibliotheck gelesen, und so viel ich mich noch erinnern kan, hat Melanchton unter andern auch folgendes an Lutherum ge-

Tochtermann D. Caspar Peucer Anno 1565. zu Wittenberg in 8vo herausgegeben, und dermalen sehr rar sind, vom 1. bis zum 31. Blat, wie auch des Prädicanten David Chytræi ausführlichen Bericht von der Augspurgischen Confeßion, welchen er Anno 1599. zu Eisleben drucken lassen, pag. 217. & seqq. und Luthers fünften Theil seiner Jenischen teutschen Schriften fol. 55. a. & seqq. confer ex nostris Cochlæi Acta Lutheri ad An. 1530. fol. 204. & seqq. Ræmundini de ortu Hæres. Lib. III. Cap. VII. §. 3. & 8.

geschrieben: (6) *Dux Georgius & Marchio Joachimus profecti sunt ad Cæsarem. Ibi habentur de nostris cervicibus Comitia.* Und ein anders Schreiben fängt er also an: *Versamur hic in miserrimis curis, & planè in perpetuis lacrimis &c.*

Die Frau Appel.

Redet teutsch, Herr Georg, ich verstehe kein Welsch.

Herr Georg.

Das, so ich geredet, war Lateinisch, Frau Appel, und nicht welsch; es gehet euch, wie jenem Lutherischen Prädicanten in Meissen, dieser sagte in der Predig: * Constantinopel wäre in Welschland, sein Schulmeister wolte es besser wissen, und sagte: Nein, sondern es ist in Griechenland. Beyde haben falsch geschossen, dann diese Stadt ligt in Thracien. Der Prädicant meynte halt: was nicht teutsch ist, das seye welsch. So gehts euch, Frau Appel, Melanchton hat Lateinisch geschrieben, derowegen hab ich seine Wort auch wollen in der Sprach vorbringen, worinn er solche gesprochen, zürnet nur nicht.

(6) In Epist. Melanchronis proxim. cit. p. 20. 21.
* Dieses bezeugt der Lutherische D. Manlius in Collectaneis ad VIII. præceptum pag. m. 392.

Die Frau Appel.

Lari fari; was scheret es mich, ob Melanchton Lateinisch, oder Rothwelsch, Hanatisch, oder Hottentatisch, Französisch, oder Kacherspergerisch geschrieben, sagt ihr mir, was obiges auf gut teutsch heisse?

Herr Georg.

Gar gern; obige Wort lauten auf teutsch also: **Der Herzog Georg und Marggraf Joachim sind zu dem Kayser gereiset: allwo ein Reichs-Tag gehalten wird über unsere Hälse .... Wir leben hier in denen kläglichsten Sorgen / und weinen immerdar.**

Abermal sagt Melanchton (7) **Bishero ists uns so gangen / daß wir viel Zeit mit Weinen haben zugebracht.**

Sehet, diesen Gesellen ware es nicht wohl bey ihrer ungerechten Sache, weilen sie es aber angefangen, wolten sie Schanden halben nichts mehr ändern, (8) sonst merket, wie schelmisch Melanchton auf den Kayser, und die Catholische Fürsten ge-

(7) Wie Chytræus diese Wort anziehet lib. cit. pag. P. 9. b. dann die Columnen Ziffer sind schier durchgehends falsch gesetzt.

(8) Melanchtons runde Bekanntnuß hievon stehet im Friß Vogel pag. 166.

gelogen, als dursteten solche nach ihrem Blut.

Herr Velten.

§. V. Was sagte aber Lutherus darzu, weilen ich doch merke, daß ihr in seinen Schriften belesen, so gut, als unser Helffer, der Herr Magister Habacuc Löffel.

Herr Georg.

Unter andern spricht Luther in einem Antwortschreiben an Melanchtonem also: (9) **Lieber Philippe! ... heut hab ich den letzten Brief von euch bekommen / in welchem ihr mir euer Arbeit / Fahr / Gefahr / Weinen so aufmutzt / als mächte ich euch unbillicher Weise Schmerzen über Schmerzen / mit meinem Stillschweigen. Meinet ihr dann / daß ich euer Anligen nicht weiß / oder daß ich hie im Rosen-Garten sitze / und gar keine Sorg mit euch trage? Wolt GOtt meine Sachen stunden also, daß ich weinen könte.** Ich hatte wahrlich selbst bey mir beschlos-

(9) Apud Chytræum ubi supra pag. P. 111. a. b. & Tom. V. Jen. germ. fol. 556.

schlossen, wären euere Brief denselbigen Abend nicht kommen .... so wolt ich auf mein eigen Unkost einen Botten zu euch senden, daß ich erst erfuhre, ob ihr lebendig, oder tod wäret.

Gar zu trostreich sind auch Lutheri nachgesetzte Wort: (10) Wer von Dräuen stirbet / den soll man mit Esels-Klang zu Grab läuten / mit was Klang soll man aber euch läuten, die ihr nicht von Dräuen, sonder von euch selbst, um der Widersacher willen, getödt werdet?

Meister Hans Marten.

§. VI. Der Herr Lutherus seelig hatte gut schwätzen zu Coburg bey dem Dolen- und Kräen-Reichs-Tag (11) da er ruhig saß, und von niemand etwas zu besorgen hatte, wäre er aber zu Augspurg erschienen, ohne freyes Geleit, wie es der Wahrheit

---

(10) Welche Chytræus anzeucht in mehrgemeldter Historia pag. Q. III. a.

(11) Den Spitzbuben Schertz, welchen er hiemit getrieben, und alle Catholische dabey lästerlich durchhechelt, findet der geehrte Leser Tom. V. Jen. germ. fol. 30 a. b. Sihe auch insonderheit den Fritz Vogel pag. CLIV. & seqq.

heit zu lieb hätte geschehen sollen, und wo es an ein Treffen gangen, ich glaube, es wurde ihm sowohl, als andern die Katz den Buckel hinauf geloffen seyn.

Die Frau Appel.

G'vatter Hans Marten, ich glaub schier, ihr wollet auch wiederum an dem seeligen Mann verzweiflen.

Meister Hans Marten.

Das sey fern von mir, allen Respeckt hab ich für den theuren Propheten Teutsch-Landes. Aber doch thut es mir wehe, daß er so schändlich von den übrigen Bekennern unserer Lehre geredet. Der Hahn auf seinem eigenen Mist hat gut schreyen, und pochen, dann er ist Meister. Zu Coburg ware er ein Held, aber nach Augspurg getraute er sich nicht, dem Feind unter die Augen zu tretten. Lieber GOtt, er war kein solcher Fechtmeister, wie man gemeiniglich blindhin glaubt; spricht er doch von sich selbst: (12) **Wann ich dabey wäre geweßt / da Gedeon mit den Feinden gestritten hat / so hätte ich für Forcht in die Hosen geschmissen.**

Herr

(12) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol.

Herr Georg.

Das muß ein unerschrockener Held, und gewaltiger Rüstzeug gewesen seyn, bey dem sein Frau Käth abermal Gelegenheit funden hätte, das Zeughauß zu misten, und Leibwäscherin zu werden, wie Anno 1545., da der gute Mann zu Wittenberg in der Sacrystey wolte Teufel austreiben, (13) und darüber Kraft, Macht, und Herrlichkeit in die Hosen fallen lassen.

Meister Hans Marten.

Ich sihe auch nicht, worinn die heroische That bestanden, als er von sich abermal gesagt: (14) Aus dem Niederland kam einer zu mir, und wolte mit mir disputiren bis ins Feuer, der doch gar ungelehrt war; zu dem saget ich: **Laß uns um ein Kandel Biers oder zwey disputiren.**

Die Frau Appel.

Recht so G'vatter Marten! sehet ihr nicht,

---

fol. 509. b. Franckf. fol. 362. in der Dreßdischen Edition fol. 51. b. hat man für die Martialische Donnerwort: Hosensch. gesetzt: zittern und zagen.

(13) Sihe die ganze Histori, und Prob hievon im Friß Vogel Part. 1. Cap. 3. §. 15. pag. 87. & seqq.

(14) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 386. b. Franckfurtischen fol. 276. Dreßdischen fol. 502. es stehet zwar 486. ist aber ein Druckfehler.

nicht, daß der Niederländer ein ungelehrter Esel gewesen, welchen unser Herr Doctor nicht würdig geachtet, mit ihm zu disputiren.

Meister Hans Marten.

Aber zum Sauffen war er gelehrt, und unserm Herrn Doctor nicht zu schlecht. Still! wir müssen uns sonst schämen.

Herr Georg.

Euer Luther ware ein bachantischer Praler, und pralnerischer Bachant, weiter nichts; ists nicht eine grosse Schand, daß er sich solcher Lappalien noch berühmen mag. Wann ihm der Niederländer zu ungelehrt ware, warum ist er dann nicht unserm guten teutschen Doctor Johann Cochleo erschienen, der ihn ebenfalls bis aufs Feuer mit ihm zu disputiren, offentlich und schriftlich herausgefordert? (15) Allein, weit davon, ist gut für den Schuß, dachte dieser Sächsische Bier-Papst; die Papisten mögen sich darstellen, und ihr Leben für ihre wahre Lehr tausendmal hingeben, wie die Historien von Ost- und West-Indien, von Engelland, Franckreich, Niederland ꝛc. zeugen; ja es mögen die

(15) Sihe den Friß Vogel pag. CLVIII. & seqq. und ib. pag. CXVIII. CXIX.

die Papisten die Kezer zehenmal für eins herausfordern, mit ihnen zu disputiren, bis auf den Scheitterhauffen, wie Cochlæus gegen Lutherum, und seinem ganzen Anhang sich immerdar erbotten, so heißts beym Luther: **Die Papisten sind Liechtflüchtige / Tagscheuende Schelmen.** Item: **Es will auf der Papistischen Seiten keiner ins Feuer sich wagen.** (16) Welches ja wahrhaftig schelmisch in den Tag hinein gelogen ist, man sage, was man wolle.

Herr Velten.

§. VIII. Hierzu schweigen, halt ich für gut, den Frieden für besser; aber Essen und Trinken fürs allerbest; was haltet ihr davon G'vatter Hans Marten?

Meister Hans Marten.

Ich müßte keinen Lutherischen Blutstropfen in meinen Adern haben, wann ich Essen und Trinken nicht für das allerbeste wurde halten. Lutherus der heilige Evangelist von GOttes Gnaden (17) redet

(16) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 19. a. Franckfurt. fol. 13. b. Dreßd. fol. 616. b.

(17) Diese Titul gibt sich Luther selbst, anderer zu geschweigen, wie zu sehen im Friß Vogel p. CCCCXXI. CCCCXLVI. 451. 453. und in dessen Schutzschrift wider die Beleuchtung Cap. I. §. 13. & 40.

det ja selbst hievon also: (18) **Lasset uns Essen und Trincken / weil wirs mögen / es fressen doch andere nach uns.** Ede, Bibe, Lude. Friß, sauff, und spiel, ist Luthers Ziel.

Die Frau Appel.

Gemach mit der Braut, die H.... stolpert! wann es also geht, werden wir bald ausgefressen haben; und wie wirds in jener Welt hergehen, wann anderst Paulus recht hat 1. Cor. VI. 9.

Meister Hans Marten.

Es ist noch Zeit bis dorthin, indessen bleibt wahr, was ich geredet, wie wolten sonst Lutheri, des theuren Propheten Worte mit der Wahrheit bestehen, wann er ferner spricht: (19) **Wir essen uns zu tod / wir trinken uns zu arm / und in die Hölle / wir schmeissen uns zu tod / wir essen und trinken uns zu tod / schlaffen / fressen / farzen uns zu tod.**

Die

(18) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 84. a. Franckfurtischen fol. 59. b. Dreßdischen fol. 381. a. Docti conservant D. Alberti Hungeri orationem de Homologia sive consensu concentúque Theologiæ Lutheri cum Philosophia Epicuri Ingolstadij ex Officina Weissenhorniana An. 1582.
(19) Sihe den Friß Vogel pag. CXCVII.

Die Frau Appel.

Villeicht hat Lutherus nur vexirt.

Meister Hans Marten.

Ja wohl vexirt; er redete die h. Wahrheit, welche durch unlaugbare Historien kan bestättiget werden. Unser Herr D. Manlius erzehlt unter andern hieher dienlichen Geschichten auch folgende: (20) Vor einigen Jahren wachste sehr guter Wein, nemlich im Jahr 1540. dieweilen eine grosse Hitze gewesen. **In dem Herzogthum Würtenberg wurden selbiges Jahr von denen Räthen des Herzogs mehr als 400. Menschen gezehlt / welche bey gehaltenen Mahlzeiten ihr Leben eingebüsset vom Herbst an / bis zum ersten Sontag in der Fasten.** Recht haselirt, oder gar

(20) Ejus verba latinè ita sonant: *Ante annos aliquot crescebat valde bonum vinum, annô videlicet* 40. *quia erant magni æstus. Computabantur eo anno in ducatu Wirtenbergensi à Consiliariis Ducis* 400. *homines, & amplius, qui erant interflæti in conviviis ab Autumno usque ad primam Dominicam Quadragesimæ.* Hoc ille in libello Medicol, qui ejus Collectaneis annexus est pag. 765. 766.

gar nicht, hats hier geheissen. Wann nun allein im Würtenbergischen so viel drauf gangen, was wird erst anderstwo, wo mehr Wein zu haben, geschehen seyn? Nicht ohne Ursach hat der seelige Luther bey diesem immerwährenden Fressen und Sauffen einstens diese Verwunderungs-volle geistreiche Wort von sich hören lassen, und gesagt: (21) **Mich wundert/ daß man die Welt nicht längst hat voll geschmissen bis an den Himmel** wo allererst (welches wohl zu merken) uns Essen und Trinken gar vergehen wird; **wir wurden sonst den Himmel in 4. Jahren voll schmeissen.** Und damit ja niemand möchte meynen, deme wäre nicht also; Luther könte von diesem keine Nachricht haben, so ist zu wissen, was er selbst hievon für eine Versicherung gethan, als er an Herrn Friderich Herzogen zu Sachsen (22) geschrieben wie folgt:

(21) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 38. a. Franckf. fol. 27. b. in der Dreßdischen Edition fol. 131. b. ist es schelmisch ausgemustert worden nach der 23ten Zeil. Confer den Friß Vogel pag. LXIII.

(22) Tom. 2. Jen. germ. fol. 57. a. confer ib. fol. 61. b. 107. a. b. 134. a. gedruckt Anno 1555. allwo Luther sich ausdrucklich rühmet, und gerühmt wird, daß er seye ein Apostel, Evangelist, und was des Zeugs mehr ist, wodurch die Welt geäffet worden.

Euer Churfürstliche Genaden weiß / oder weiß Sie es nicht / so laß Sie es Ihr hiemit kund seyn / daß ich das Evangelium nicht von Menschen / sondern allein vom Himmel, durch unsern HErrn JEsum Christum habe / daß ich mich wohl hätte mögen (wie ich denn hinfort thun will) einen Knecht und Evangelisten rühmen und schreiben. Wer nun dieses alles glaubt, wie es dann überaus zu glauben wohl ist mit Butzen und Stihl, bey Kinds-Tauf-Suppen, und Hochzeiten, der wird zugleich unschwer begreiffen, daß unser Herr Evangelist müsse wissen, wie groß und breit der Platz im Himmel seye, und zugleich, wie viel Kärch voll Mist erfordert werden, den Himmel innerhalb 4. Jahren von unten bis oben anzufüllen.

Herr Georg.

§. IX. Das sind geistreiche, Evangelisten-mässige Reden, man könte die Aeker mit misten, und die Reben dungen. Ich hab mir sonst lassen sagen, das Luther sich gerühmt habe (23) das Evangelium unter

(23) Tom. 3. Jen. germ. fol. 376. a. im Buch: daß die Wort noch fest stehen. Auf diesen verlogenen

ter der Banck herfürgezogen zu haben. Wie reimt sich dann dieses zusammen? sind villeicht Bänck im Himmel, unter welchen Christus gesessen, da er Luthero, welcher gezogen, hat helffen das Evangelium herfür schieben, und mithin eingehändiget? ich komme nicht aus diesem G'fräß.

Meister Hans Marten.

Ich gar wohl, und wann ich euch berichten werde, wie dieses mit einem guten Lutherischen Magen müsse verdäuet werden, so wirds euch gantz klar in die Augen leuchten, wie alles dieses zugleich wahr, und zugleich erlogen seye; ich bitte euch aber um alles, was zu bitten ist, verrathet mich nicht, ich komme sonst ums Burger-Recht, und werde gar aus der Synagog verstossen.

Die Frau Appel.

G'vattermann! G'vattermann! Blut möchte ich weinen, wann ich euch höre so ärgerlich reden. Wann ihr kein Papist seyd, so seyd ihr doch auch nicht mehr recht Lutherisch, der Herr Zebaoth erleuchte euch.

nen Ruhm hat ihn der Durchläuchtigste Herzog Georg aus Sachsen ad hominem wohl geantwortet. Vide Tom. cit. fol. 212. b.

Meister Hans Marten.

Wann ihr Blut weinet, liebe G'vatterin, so habt ihr s' Schröpfen und Aderlassen zum besten; ihr seyd mir eine recht wunderbarliche G'vatter Appel, obschon ihr keine Miracul thut; ich rede und erweise die Wahrheit, und das muß euch ärgerlich heissen. Daß ich ein Papist seye, daran thut ihr mir Gewalt und Unrecht; mit Weib und Kindern, ja mit der Kinds-Magd selbst, und ihrem Herrn Liebsten, meinem Lehrjungen, des Abraham Mochels leiblichen Sohn, will ich darthun, wie ich erst verwichenen Freytag Speck-Salat, Fleischknöpflen, Lungenmus, Bratwürst, und Plätzer gefressen, daß mir der Saft über den Bart auf den Teller getropft; und ich, ich soll ein Papist seyn? erst gestern hab ich noch mit Andacht im Habermann den Morgen-Seegen gesprochen, und gleich darauf mit einer ausgedähnten Biergurgel angefangen zu singen:

Erhalt uns HErr bey deinem Wort,
Und steur des Papst und Türken Mord rc.

Und ich, ich soll ein Papist seyn? Neulich trug ein Papistischer Geistlicher das Hochwürdige Sacrament † zu einem Kranken,

† Chytræus ein Lutherischer Prädicant, nennet das

ken, meynt ihr, daß ich niedergekpyet, oder wenigstens den Deckel abgezogen? weit gefehlt; ich bin ein guter ehrlicher Lutheraner, * friß, was ich hab, sauff, was mir schmeckt, und glaub, was ich will, andere Tugenden zu geschweigen. Könt ihr ohne Aergernuß nicht hören, die Wahrheit, so ich geredet, und noch reden will, so gehet in die Kuchen, und machet, daß der Braten eine schöne Braunschweiger Farb überkomme, bettet fleißig, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Sela.

Die Frau Appel.

Das will ich thun. Hätte ich aber vor gewußt, was ich jetzt weiß, mein Braten wurde euch gewißlich nicht an die Zähn gebrennt haben. Ade derweil.

Meister Hans Marten.

Frau G'vatterin, ich hab ein Fickmühl, der Holofernes lebt noch, wann es auch

 hier

---

das H. Sacrament bey den Catholischen das Hochwürdige Sacrament in der Historia von der Augspurgischen Confeßion pag. m. 98. Luther sagts auch, ja noch mehr sihe den Friß Vogel pag. 308. & seqq. 501.

* Wie sie mit natürlichen Farben, nach Luthers Grundriß im Friß Vogel abgemahlt sind p. 352. &c. und wer nicht so beschaffen, der ist nicht Lutherisch ibid. pag. 358.

hier geheissen hätte: Vor der Thür ist draus! oder in meinem Hauß: *Sero venientibus ossa*, die Mahlzeit ist aus; wir schneuzen uns, und wischen s'Maul. Verstehet ihr mich?

Herr Velten.

Possen! G'vatter Marten, laßt das Weib poltern, wir sind unser, fahret nur im Discurs fort, und probirt fein munter, was ihr sagt.

Meister Hans Marten.

§. X. Luther schreibt dem Churfürsten, daß er das Evangelium nicht von Menschen, sondern allein vom Himmel durch unsern HErrn JEsum Christum habe. Ists nicht wahr?

Herr Georg.

Ja freylich, Meister Hans Marten, es ist wahr, daß er also geschrieben, obs aber an sich selbst wahr seye, da hab ich ein Scrupel, grösser als ein Berg.

Meister Hans Marten.

Drum hört weiter, Luther hilft euch aus dem Scrupel, und sagt: (24) Ich hab

(24) Tom. 2. Jen. germ. fol. 451. b. in der treuen Wahrnungs-Schrift an den Rath und Gemein zu Mülhausen, und in den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 252. Franckf. fol. 178. b.

hab noch nie geprediget, noch predigen wöllen, wo ich nicht durch Menschen gebetten, und beruffen; denn ich mich nicht berühmen kan / daß mich GOtt ohn Mittel vom Himmel gesandt hat .... Christus hat zu mir nicht gesagt wie zu Paulo / daß ich aufstunde / und predigte / und ich will mit dir seyn.

Herr Georg.

Ey hiemit widerspricht sich ja Luther offentlich, und macht sich vor aller Welt zu einem verlogenen Schand-Buben! Pfuy! wie reimt sich dieses an einem Evangelisten.

Meister Hans Marten.

Das ist, was ich sagen will; es reimt sich zusammen, wie Haspel und Küh-Milch, Sackpfeif und Meisenlocker, Mars und Friderich, Lex und Bihrenschnitz rc. Es ist aber nichts neues an unserm Luther, daß er sich widersprochen, Ja und Nein von einer Sach geschrieben, dahero nimmt es mich auch nicht Wunder, daß er selbst nicht hat können dasjenige glauben, was er andern geprediget hat, wie unser Prädicant Matthesius von ihm bezeugt (25)

(25) In der XII. Predig von Luthero pag. 139. 2.

§. XI. Daß unser Luther sich rühmt: **daß Evangelium unter der Banck herfür gezogen zu haben /** das ist wahr. Daß hingegen unsere Augspurgische Confeßion, deren Haupt-Urheber Lutherus ist, im VII. Articul lehrt: **Daß allezeit NB. müsse eine heilige Christliche Kirch seyn / und bleiben. NB. Welche ist die Versammlung aller Glaubigen / bey welchen NB. das Evangelium rein geprediget / und die H. Sacramenten / laut des Evangelii / gereicht werden.** Dieses, sage ich, ist auch wahr. Welches aber ist aus beyden erlogen? Pfuy!

Herr Georg.

Das werdet ihr am besten wissen, uns aber ist es gar nicht unbekannt; noch neulich kam ein Buch heraus Friß Vogel oder stirb intitulirt, worinnen diese Materi insonderheit ist gehandelt, und mit denen allerempfindlichsten Worten eueres Luthers und seines Anhangs hiebey begangene Schelmerey entdecket worden (26).

Das

(26) In der Vorred Num. XVII. p. CCCLXXXII. & seqq. und nach derselben Parte 2. Cap. 1. 2. 3. sonderlich Cap. 2. §. 29. pag. 391. & seqq.

Das Achte Gespräch

Von dem Friß Vogel; von der dagegen zum Vorschein kommenen Beleuchtung, und deroselben Widerlegung, worauf abermal continuirt wird des Luthers Bachanterey, und Venus-Leben.

§. I

Meister Hans Marten.

Der Herr pralte vor mit dem Friß Vogel, aber ohne Ursach; ist kräftig widerlegt worden, in der darwider herauskommenen Beleuchtung.

Herr Georg.

Wann dieses ein anderer, als eben ihr, sagen wurde, so hiesse ich ihne ein Schelmen Simpliciter, und wann es ein Prädicant wäre, so wolte ich ihm diesen Titul

mit doppelter Kreiden, und grossen Fractur Buchstaben unter die Nasen schreiben. Dieses mögen insonderheit merken diejenige Prädicanten, welche die Unschuldige Nachrichten heraus geben, (1) dann diese gehet es an, auf sie ists gemüntzt, der Lohn ligt parat (2).

§. II. Der Friß Vogel bestehet in etlich und sibenzig Bögen, und die Beleuchtung in 6. Bögen, dann die angepfuschte Streit-Fragen sind nicht neu, und directè wider den Friß Vogel componirt, sondern der Tübingische Cantzler Wolfgang Jäger impiæ memoriæ hat sie Anno 1710. als der Author des Friß Vogels noch in der Rhetoric studirte, heraus geben, welche aber von dem gelehrten Controversisten Pl. R. P. Vito Pichler S. J. gründlich sind widerlegt worden, anderer dermalen nicht zu gedenken, welche die Feder ergriffen, und darwider geschrieben. Aus diesem sehet ihr klar, daß 6. Bogen gegen etlich und sibenzig nichts ausmachen.

Meister Hans Marten.

§. III. Warum widerlegt man dann nicht geschwind die 6. Bögen; wann es so gar nichts damit seyn soll? Herr

---

(1) Anno 1726. pag. 10. 86.

(2) In der Schutzschrift des Vogel Friß oder stirb, Cap. IV. §. 3. 4.

Herr Georg.

Sichere, gewisse, und wahrhafte Nachrichten habe ich, daß der Author des Friß Vogels öfters unpäßlich, und Bethligerig seye; sorgt nur nicht vor die Widerlegung der Beleuchtung, sie wird ehender kommen, als es euch wird lieb seyn; und wann die Prädicanten beym Friß Vogel ein saures Gesicht machen, so werden sie bey dessen Apologia gar unsinnig werden; sagt nur ich habs gesagt, sie sollen nicht sehr darnach verlangen. Wem indessen die Zeit lang ist, und eine Widerlegung der Beleuchtung zum Voraus lesen will, der kauffe des Wohlehrwürdigen, Hochgelehrten, und durch viele herausgebene Schriften berühmten Patris ÆMILIANI NAISL, Ord. S. P. BENEDICTI, des befreyten Stift und Closters Weichenstephan bey Freysingen in Bayern Profeſsi Theologi zu Regenspurg An. 1726. herausgegebenes **Evangelische Posthörnlein** / so wird er bis auf weitern Bescheid, à p. 1339. usque ad pag. 1393. Satisfaction finden.

Meister Hans Marten.

§. IV. Das hab ich nicht gewußt; aber damit wir wiederum auf Lutherum kommen, habt ihr noch etwas zu erinnern wegen ihm? oder glaubt ihr wohl, daß

Lu-

Luther sein Evangelium vom Himmel empfangen?

Herr Georg.

Warum soll ich das nicht glauben? Luthers Evangelion kommt vom Teufel hauptsächlich her, wie er dieses selbst bekennet (3). Nun aber kommt der Teufel von und aus dem Himmel, laut der H. Schrift. Ergo kommt Luthers Evangelion von und aus dem Himmel.

Meister Hans Marten.

Mir kommt es lächerlich für, daß unser Evangelion mit guter Gelegenheit so artlich aus dem Himmel kommt, frey und franco, ohne Weeg-Geld, und Brucken-Zoll. Still! die Frau Appel kommt, und wo sie dieses hörte, wurde uns der schwartz Caspar nicht übel mit ihr bestuhlgänglen.

Die Frau Appel.

§. V. Das Essen ist gleich fertig; hat euer ärgerlicher Discurs ein End?

Herr Velten.

Appel halts Maul! du fängst allzeit mit ihnen an, und wann sie dir darnach nur ei-

(3) Tom. 6. Jen. fol. 86. b. im Buch von der Winkel-Meß, sihe auch den Fritz Vogel p. LVII. &c. 5. &c. oder im Register desselben Lit. T. Teufel.

einen Stich geben, so wirst du wild, oder hängest doch das Maul, daß man dirs mit einem alten Pantoffel könt herabschlagen.

Die Frau Appel.

Ja wann ihr nicht thät drein reden, so wärs nicht recht; ist das der Trost, den ich von euch hab, so behaltet ihn selbst bis auf die alte Faßnacht, ich brauch ihn nicht.

Meister Hans Marten.

Wir haben nichts ärgerliches geredet, Frau Gevatterin, unser ganzer Discurs bestunde darinn: daß Lutherus seeliger Gedächtnuß, nicht recht hat schlaffen können, wann er nicht zuvor in die Kandel geguckt, und wacker geschluckt hätte, welches der alte Herr Matthesius, gewesener Pfarrherr im Joachims-Thal, gar troströich beschreibt in der 12. Predig von den Historien des Herrn D. Martin Luthers an dem 142. Blat auf der zweyten Seiten mit diesen Worten: Auf den Abend, spricht er, wenn er (Lutherus) nicht wohl schlaffen konte, mußt er ein Schlaf-Trüncklein thun, wie er sich derwegen oft entschuldiget: **Ihr jungen Gesellen / unserm Churfürsten / und mir alten Mann / müßt ihr ein reicheres Trüncklein zu gut halten / wir müssen**

sen unsere Polster und Küße im Kändtlein suchen.

Wann er nun das Polster und Küßen in der Kanten gefunden hatte, erforschte er sein Gewissen, (4) fieng hitzig an zu betten, (5) und legte sich darnach mit gutem fröhlichem Gewissen zu der Frau Käth auf die Matratz propter Kurtzweilitatem; es mag sich darnach die ganze, oder die halbe Welt dran geärgert haben, darnach fragte er kein Haar.

Die Frau Appel.

§. VI. Recht! recht! und noch einmal recht so! Aergernuß hin, Aergernuß her; sagt der seelige Mann, (6) Noth bricht Eisen, und hat kein Aergernuß. Die Welt schreyet allein, wann man ein Clösterlein einnimmt, oder wenn man Fleisch isset, an einem verbottenen Tag, und wann Pfaffen und Mönchen Weiber nehmen.

Mei-

---

(4) Ein recht bewegliches Muster der Gewissens-Erforschung Lutheri sihe im Friß Vogel p. CCCCXX. 593. 594.

(5) Sehr geistreiche Formlen und Schuß-Gebetter Lutheri wider den Papst, und Teufel sihe im Friß Vogel pag. CLXXXVI. CCXXVI. CCCCVIII. & seqq. 89. 90. Item in der Schutzschrift des Friß Vogels Cap. IV. §. 6. &c.

(6) Sihe den Friß Vogel Parte I. Cap. III. §. 11. pag. 80. Conf. die Tisch-Reden Eisleb. Drucks fol. 428. Franckf. fol. 304. a. Dreßd. fol. 388. b.

Meister Hans Marten.

Die Welt ist halt mit einem scrupulosen Narren besessen, der sich an einer jeden Puppen-Sünd (7) ärgert, ich meines Theils hätte mich nicht geärgert, wann ich die Ehr und Burger-Lust gehabt hätte den Mönchen Lutherum mit seiner Nonnen bey hellem Mondschein auf dem Heustall in bona charitate anzutreffen, daß sie ihm gelaußt, und er ihr die Flöh gefangen hätte. **Der Ehestand ist heilig / spricht unser teutscher Prophet Lutherus (8), und im Ehestand sehen die Christen eitel Göttliche Schätze. Weil ich nun glaube / daß meine Eltern im H. Ehestand gelebt haben / warum solt ich nicht auch in einem Ehestand leben?**

Herr Georg.

Reim dich, oder ich friß dich.

Meister Hans Marten.

Stolpert mir doch nicht in die Rede, das Evangelium ist noch nicht aus, der Con-

(7) Sihe die Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 142. b. Franckf. fol. 101. a. Dreßd. fol. 361. b. oder den Friß Vogel pag. 334. & seqq.

(8) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 432. b. Franckf. fol. 307. a. Dreßd. fol. 647. b.

Context lautet also: **An unsern Eltern konnen wir ihn billigen / an uns aber wöllen wir ihn verachten / und verwerffen.** Also auch, wenn wir beyseits sehen, auf Bruder, Schwester und Freunde, so sehen wir im Ehestand nichts, dann Göttliche Ding, **wenn wir aber unsern Ehestand ansehen / so haben wir ein Eckel darfür.**

Herr Georg.

Das danke ihme mein Wirt, er hat Ursach gehabt, ab seiner GOttesschänderischen Huren-Ehe ein Eckel zu tragen I. Tim. VII. 12. 15. (9). Wer noch einen ehrlichen Blutstropfen hatte, konte dieses Spitzbubische Huren-Leben nicht billigen, seine Freunde habens auf eine gewisse Weise zu hindern gesucht (10). Seine Discipul, und namentlich M. Vitus Amerbach ein Professor zu Wittenberg, lehnte sich wider Lutherum auf, tadlete seine Lehre, und sonderlich die Priester-Ehe (11). Dieser Amerbach kame endlich

(9) Videatur Bellarminus Tom. 2. Controv. 2. Libro 2. Cap. XIV. & seqq.

(10) Die Prob dessen sihe im Fritz Vogel pag. CCCCXLVIII.

(11) Dieses bezeugt Luther selbst in den Tischreden Eislebischen Drucks fol. 387. b. Franckf. fol. 277. b. Dresd. fol. 495. b.

lich, durch GOttes Gnade, wiederum zur Erkanntnuß der Catholischen Kirchen Wahrheit, worauf er Professor zu Ingolstatt worden, allwo er mit grossem Ruhm gelehrt, und Anno 1557. gestorben (12). Thomas Müntzer hatte ebenfalls ein sonderbares Mißfallen an Luthers Huren-Ehe, wie er solches denen Wittenbergern schriftlich zu verstehen geben (13).

Meister Hans Marten.

Fallet ihr mir schon wieder in die Trost-Reden! wann ich fertig, habt ihr ja auch Zeit übrig zu parliren. Hört doch vollends Lutheri Kern-Spruch an, nach denen Worten: *Wann wir unsern Ehestand ansehen, so haben wir ein Eckel darfür,* lauts also: **Dieweil doch mein Vatter eben so wohl bey meiner Mutter geschlaffen hat / als ich bey meinem Weibe / und mit ihr gescherzt / und sind fromme Leute gewesen.** Dieses Scherzen mit den Weibern, hat, wie ihr wohl denken mögt, dem frommen Apostel Luthero Bodenwol

(12) Sihe das allgemeine Historische Basler Lexicon Tom. I. fol. 152. Menckens gelehrten Lexicon fol. 134.

(13) Sihe dessen Wort in der Vorred des Friß Vogels pag. CVI. CVII.

zugeschlagen, derohalben scheuete er sich auch nicht zu sagen: (14) **GOtt ist wohl zufrieden / daß wir spielen mit Aepfelen / Bihrn / Nußen / und mit unsern Weibern scherzen.**

Herr Georg.

§. VII. Euer Luther ist ein Bub in der Haut, daß er solch ärgerliches Frazen-Gespey zu GOttes geringer Ehr von sich hören lassen.

Meister Hans Marten.

Das kan wohl seyn, drum haben auch unsere Prädicanten in der neuen Edition die Weiber ausgemustert, und Kinder darfür hinein gesetzt, daß es also klingt: GOtt ist wohl zufrieden, daß wir mit . . . . . unsern Kindern scherzen.

Herr Georg.

Das aber ist schelmisch gehandelt, wann man den Schand-Vogel Lutherum zu verfechten die Bücher verfälschet.

Meister Hans Marten.

Das kan auch wohl seyn, so viel ich, als ein gemeiner Spielmann, davon urtheile.

Herr

(14) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 414. a. Franckf. fol. 296. a. die Dreßdische Edition ist verfälscht fol. 518.

Herr Georg.

Es bleibt einmal für allemal dabey: wann Luther im Closter hätte dörffen mit denen Weibern scherzen, mit denen Nonnen das blind Mäusel spielen, und mit durstigen Brüdern aus dem Catechismus-Glas disputiren, bis ihnen die Augen wären vor lauter Andacht übergeloffen, wann ihme wäre erlaubt gewesen solche Tisch-Reden, und Rauppen-Zotten zu führen, wie nachgehends geschehen, wann er mit seinen neu-Evangelischen Sauff-Jodlen Philippo Melanchtone, Caspar Creuziger, Justo Jona, Paulo Eber, Veit Dietrich, Johann Bugenhagen, und Johann Förstern (15) an der Tafel gesessen, so wäre das Lutherische Bachanten-Evangelium in Ewigkeit nicht unter der Banck herfür kommen.

Meister Hans Marten.

Das! das könte gar zu wohl geschehen seyn.

(15) In angezeigter Ordnung sassen die Gesellen bey Tisch, wie zu sehen auf dem Kupfer, welches vor der neuen Edition vom Jahr 1723. befindlich. Auf dem Franckfurter Exemplar ist ein Holtzstich zu sehen, wo abermal diese Ordnung zu beobachten, nebst einem halbduzent Trabanten, welche diese Zech-Bursch bedient, und 2. Lehnenstühl, villeicht einen für die Madam Käth, und den andern für des Andresels Frau Mama, oder sonst hertzliebende Noth-helfferin.

Das
Neunte Gespräch
Ob es dem Religions-Frieden entgegen, wann man sagt: Luthers Lehr seye ein Bachanten-Evangelium? welchergestalten die Prädicanten täglich wider den Religions-Frieden handlen, ohne Widerrede der Unsrigen, welche ihre Schriften nicht lesen, denen Prädicanten muß man also antworten, damit sie jedes Wort empfinden; Unerfahrne sollen von Religions-Sachen nicht raisoniren; Was sich desfalls im Lutherthum für ein lustiger G'spaß zugetragen; Lutherischer Bachanten-Zeug, so theils lächerlich, theils grob, theils aber GOtteslästerlich ist.

§. I.

Die Frau Appel.

WAs? was redete der Herr Georg? Ist das Evangelium ein Bachanten-Evangelium? das ist wider den Religions-Frieden! Velten, geh zum Schul-

Schulzen, und zeigs an, oder ich gehe. Unsere Lehre ein Bachanten-Evangelium? das käm sauber heraus!

Herr Georg.

Ich hab nicht gesagt, daß das H. Evangelium seye ein Bachanten-Evangelium, sondern, daß das Lutherische Evangelium ein solches seye. Dann jenes sagen, wäre ein Feurs-würdige GOttslästerung. Dieses aber reden, ist die heilige Wahrheit, welche unlängst im Friß Vogel (anderer zu geschweigen) also hell an den Tag gelegt worden, (1) daß der Widersächer, welcher die Beleuchtung dargegen geschrieben, keine Sylben wider solche eingewendet, noch einzuwenden Capabel gewesen, mithin durch sein Stillschweigen approbirt, was hievon im Friß Vogel zu lesen. Daß das Lutherische Evangelium ein Bachanten-Evangelium seye, das ist ferners probirt, und dargethan in der Schutzschrift, welche der Author zur Verthätigung seines Friß Vogels verfertiget, (2) und wird auch gleich mit mehrerm bewiesen werden.

(1) Pag. CXLV. & seqq. CXCV. & seqq. CCCXXI. & seqq. CCCCXLIX. 63. & seqq. 331. & seqq. 354. & seqq. 473. & seqq.

(2) Im dritten Capitel §. 7. 9. & seqq.

§. II. Daß das Lutherische Evangelium ein Bachanten-Evangelium sey, das muß bey euch Leuten flugs für ein Bruch des Religion-Friedens angesehen, und ausgeschryen werden; wann aber euere schäbige Prädicanten die Catholische Religion mit Abgötterey, Aberglauben, Antichrists-Gruben immerhin und stündlich beschmizen; wann sie sagen: die Meß seye ein Abgott Mausim, Drachenschwantz, vermaledeyte Abgötterey; der Papst der Antichrist, ein Christus Stürmer; wir alle Kinder der Babylonischen Huren, Abgöttische Gözenknecht; Liechtflüchtige, Tagscheuende Schelmen ꝛc. ꝛc. * O das soll recht seyn! da ist nicht wider den Religions-Frieden gehandelt; da darf niemand klagen. Ja es klagt auch niemand Catholischer Seits, wodurch dann die Krößrottische Spitzbuben-Zunft in ihrer Schelmerey gestärckt wird, daß sie sich nicht entblöden, täglich ohne Censur und Approbation, aber mit Königl. Polnischen, und Chur-Sächsisch-mißbrauchten Privilegio die allerteuflischte Schriften herauszugeben, wie man solches nur in den sogenannten Unschuldigen Nachrichten mit Abscheu, und Widerwillen lesen kan; allein die Unsrige lesen kaum ein

* Sihe ein mehrers oben in der Vorred §. XVI. XVII. XVIII. und in der Vorred des Frißvogels Num. V. & seqq.

ein neues Lutherisches Theologisches Buch, was Wunder ists dann, **daß sie davon nichts wissen**, und dabey in der ertz-falschen Meynung steken: die Prädicanten seyen sittsame, stille, eingezogene, friedliebende Leut, sie betrübten kein Wasser; und wahrlich, wer sie auf der Gaßen sihet, der schwörte dem Teufel ein Bein ab, es wäre also; Aber! aber Himmel weit gefehlt! ich kenne die Vögel besser aus ihrem Rabengeschrey, aus ihren Schriften und Paßquillen, welche ich fleissiger lese, als unsere Catholische geistreiche Bücher. Wolte GOtt! andere leseten solche auch für ihr Müssiggehen.

Die Frau Appel.

§. III. Wanns dem also stehet, O! so ists wett, und hat keins dem andern etwas fürzuwerffen.

Herr Georg.

Mein Frau Appel, was ich geredet, ist wahr, und probirt; was aber obgesetzte Reden euerer Prädicanten anbelangen thut, so sind sie falsch, unerweislich, und lästerlich, ja recht schelmisch erlogen. Hört doch um GOttes willen, was ihr für vermessene Lotterbuben habt: Anno 1726. kame zu Hamburg und Leip-

zig eine Schrift ans Liecht unter dem Titul: **Beschreibung des Antichrists.** Die Lästerschrift bestehet nur in sechsthalben Bögen, darinnen muß der gute ehrliche Papst der rechte Antichrist seyn, es gehe auch, wie es nur immer wolle, und dieses ist nichts gewisser; (scilicet) weil Daniel und Johannes solches deutlich sagen.

Meister Hans Marten.

Wie heißt der berühmte Author dieses Wercks? ist er ein Prediger, Doctor, oder Professor unsers Evangelischen Zions?

Herr Georg.

So viel Hertz hatte der Stirn-lose Cujon nicht, daß er seinen Namen dazu gesetzet, ich aber zweifle nicht, er seye ein Mitglied euerer schwarzen Angst-Bößwichten, die dem Teufel im Taglohn dienen.

Meister Hans Marten.

§. IV. Unserer Seits wird man nicht viel draus machen, weilen der Nahm nicht dabey stehet. Ich für mein Person halte nichts auf denjenigen, welcher dergleichen Schriften heraus gibt, den Tag dabey scheuet, und sich unsichtbar macht, daß man ihm nicht nachfragen kan.

Herr Georg.

Ich aber halte etwas auf solche Winkelmäuser, nemlich, ich halte sie für Schelmen, sie mögen seyn, wer sie wollen. Daß aber ihr euch einbildet, die Eurige hielten nichts sonderliches davon, seyd ihr gar übel berichtet. Die Prädicanten, welche die Unschuldige Nachrichten sammlen, machen etwas ungemeines aus dieser Scarteque (3) und sagen: Daß der Papst allerdings vor den Antichrist müsse erkannt werden, wird allhier aus Daniel, und der Offenbahrung Johannis, auch mit *specialibus* erwiesen, **die nicht gemein sind** 2c.

Meister Hans Marten.

Holla! das ist was anders; ist sonst nichts mehr von diesem Buch, welches die Unsrige als etwas ungemeines, anpreisen, zu merken?

Herr Georg.

Ja freylich, der Author dieser Läster-Schrift ist seines Handels von dem Antichrist so gewiß, daß er pag. 41. ausdrucklich sagt: Der Papst werde Anno 1736. fallen.

(3) Ad An. 1727. im vierten Beytrag Neues Num. XII. pag. 573.

Meister Hans Marten.

O wehe! ich sorge, dieser Prophet werde es treffen, wie unser Luther, welcher Anno 1522. dem Papstum inner 2. Jahren den Untergang geweissaget (4) so auch puntissimè erfolgt.

Herr Georg.

Wann nun der arme Papst auffm Boden ligt, alsdann wird Christus kommen, und 1000. Jahr auf der Welt regiren, dann diese Meynung hat der Author p. 43.

Meister Hans Marten.

Potz Ficker Michel, das freut mich! so bald ich heim komm, will ichs meiner Alten erzehlen. Was mehr?

Herr Georg.

Ich weiß nichts mehr, das ihr zu merken hättet, ausgenohmen noch dieses: daß die Prädicanten, welche die Unschuldige Nachrichten sammlen, Hunds-Vetterische Lumpen sind, dieweilen sie dieses Chiliastens Schwärmerey, Lügen, und Lästerungen euch armen, verführten und jämmerlich bezauberten Menschen noch anrühmen, als wann es etwas ungemeines wä-

(4) Sihe den Friß Vogel pag. CCCCXXXIX.

wäre, wodurch dem Papst endlich der Hertzstoß kan gegeben werden. Wolt ihr noch mehr wissen? †

Meister Hans Marten.

Nein! nein, das ist übrig genug in einem Futer; wann unser Herr Special, D. Hiob Macholi, welcher de facto am Hertzklopfen kranck darnieder ligt, dieses wurde hören, so thät er unfehlbar vollends drauf gehen, ihr redet gar zu teutsch.

Herr Georg.

Das muß seyn, die Nattertauben Canaillen verstehens sonst nicht, weil man bishero unserer Seits mehrmalen ein Blat fürs Maul genohmen, und gleichsam wie halb verzagt, dem verfluchten Ungezifer zu viel Complimenten gemacht hat, dahero ists nur insolenter worden, sein lästerliches Seelen-Gift wider uns auszuspeyen. Wie dann unlängst ein Professor Theologiæ zu Tübingen, Daniel Maichel in einer offentlichen Thesi geschrieben: **Ein Papist kan kein ehrlicher Mann seyn.** So wohl! Ergo sind un-

† Zu Jena hat man allbereits jubilirt über des Papsts Untergang (sihe die Vorred oben §. XVIII.) hier aber heißt es: der Papst werde erst fallen An. 1736. Nun sihe, wie gewiß die Kezerische Spitzbuben in ihrer Rechnung seynd?

unsere Kayser, König, Fürsten und Herren Schelmen. Hierzu schweigt man, und laßt einen solchen Cujonen ungehindert lästern, sed de hoc NEBULONE alibi fusius egi.

Meister Hans Marten.

Aber einmal gut, daß der Herr Macholi dieses nicht hört, er gäb versichert, diesen Augenblick den Geist auf.

Herr Georg.

Meintwegen wohl, ich wolt ihm Glück auf die Reiß nach Ewigheulenburg wünschen, und ein Irrequiem nachsingen.

Herr Velten.

§. V. Ihr Herren, machet dem Discurs ein End, wir wollen zu Nacht essen. Appel lasse den Tisch decken, und bring herein, was du hast.

Meister Hans Marten.

Dergleichen Discurs ist mir über Essen und Trinken, zumalen wo man gründlich von der Sache redet, wann aber solche Leut aneinander kommen, welche nichts verstehen, so gibts leichtlich Ungelegenheit.

Herr Georg.

Ihr habt recht! ich erinnere mich hier einer lustigen Geschicht, welche euer D.

Man-

Manlius aus Melanchtone erzehlet, dieses Inhalts: (5) Zu Anfang des Lutherthums kamen unweit Coburg zwey Lutherische volle Bauren zusammen, der eine fragte den andern: was Glaubens er seye? dieser antwortet: **Ich bin Lutherisch.** Jener gantz erzürnt, sprach: **Und ich bin Martinisch.** Auf dieses hin fielen sie einander in die Bürsten, und zaußten sich fein braf herum.

Meister Hans Marten.

Das waren General-Stock-Narren, Lutherisch, und Martinisch, ist ja ein Teufel.

Herr Georg.

Ich sags auch. Indessen habt ihr Lutheraner einen schönen Vorrath an dergleichen Stock-Narren, (6) die in allen Orten und Gelegenheiten sich herfür thun, sonderlich wo es wacker mit den Gläsern gilt;

---

(5) In collectaneis pag. 445. super octavum præceptum hisce verbis: initio Controversiarum Lutheri duo Rustici prope Coburgam convenerunt, cum ambo essent ebrii, unus interrogabat alterum: cujusnam sit Religionis? respondit alter Lutheranæ. Ille iratus dicit: Ego sum Martini, hic unus in alterius crines involat.

(6) Sihe ihre eigene Bekanntnuß und klare Wahrheit dessen im Friß Vogel pag. CXLVII. 58. & seqq. 432. 433.

gilt; sie raisoniren von Glaubens-Sachen, verstehen inzwischen so viel davon, als ein Esel vom Discant, wie die tägliche Erfahrnuß alle lehret, so mit ihnen umgehen. Und das Hanatische Schwärmen, unter euch Lutheranern sattsam bezeugt. O wie wahr ist es demnach, was ihr aus GOttes Verhängnuß bis anher selbst von euch singet, und bekennet: (7)

Man rühmt das Evangelium
Und will doch niemand werden fromm ꝛc.

Sie / verstehe diejenige, bey welchen man das Evangelium rühmt, und die vor allen andern wollen Evangelisch seyn:

Haben nichts gelernet mehr
Denn nur Fressen und Sauffen sehr:
Ihr gröste Kunst ist Panquetiren /
Und in der Buberey studiren ꝛc.

Wann es mir bedient wäre, dieses durch unlaugbare Historien der Länge nach auszuführen, getraute ich mir ein eigenes Buch hievon zu verfertigen.

Meister Hans Marten.

§. VI. Das glaub ich gar gern, unsers Prädicantens Georg Albrecht sein Zech-

Bru-

(7) Im Kirchen-Lied: GOtt hat das Evangelium ꝛc.

Bruder Spiegel, und der artliche Tractat Sauff Teuschel genannt, welcher von Herrn Mathäo Friderich verfertiget worden, und in dem Theatro Diabolorum stehet fol. 272. Lutheri Tisch-Reden und Arnolds Kirchen-Historien, und was dergleichen galanter Zeug mehr ist, könten vollauf Materien hierzu spendiren, inzwischen halte ichs mit jenem Edelmann, welcher einstens an Churfürst-Fridrichs Hof zu Herrn M. Georg Spalatino gesagt: (8) Lieber Herr, weil Vollsauffen also ein ehrlich Herkommen ist, so laßts uns jezunder nicht abbringen. Wo ist ein Mensch, der es nicht dann und wann mit einem guten starken Trunck halte. Wie unser seeliger Lutherus zu thun pflegte, welches ihm niemand verüblet, der Chur-Fürst Johann Friderich selbst nicht, als welcher ein grosser starker Herr gewesen, **der wohl konte ein guten Trunck ausstehen.** (9) Ja welcher den löblichen Brauch hatte, sein Küßen und Polster in der Kandel zu suchen (10). Warum solt ers

(8) In den Tisch-Reden Eisleb. Drucks fol. 613. a. Franckf. fol. 437. a. Dreßd. fol. 734 a.

(9) Nach Zeugnuß Lutheri in den Tischr. Eisleb. Drucks fol. 90. a. Franckf. fol. 63. b. Dreßd. fol. 225. a.

(10) Wie Luther abermal bezeugt bey Mathesio in der 12. Predig pag. 142. b. Confer. die Tischred. Eisleb. Drucks fol. 488. a. b. Franckf. fol. 347. a. Dreßd. fol. 747. b.

ers dann unserm lieben teutschen Propheten nicht gegönnt haben?

Herr Velten.

§. VII. Ey was dann? Von Claus, des Churfürsten Johann Friderichs zu Sachsen Hofnarren, wird gesagt: (11) daß einstens Seine Churfürstliche Durchläucht auf einen Abend hätten zu viel gezecht, und am Morgen geklaget, wie das Haupt so wehe thue, da sprach Claus: Wieder dran Herr Friderich! wieder dran! der Churfürst sprach: Ja wohl Claus, was wurde denn endlich draus werden? Claus antwortet: Ein Narr wurde draus, wie ich schon lang gewesen bin.

Herr Georg.

Der war wohl bezahlt.

Meister Hans Marten.

Wir sind halt Menschen, GOtt wird schon durch die Finger sehen, er weiß unsere Schwachheit, obschon er noch nicht viel Wittenbergisch und Torgisch Bier getrunken hat.

Die

(11) Sihe D. Nicolai Pfitzers, eines Lutherischen Medici Lebens-Beschreibung, des berühmten Schwartzkünstlers D. Joh. Faust pag. m. 109. gedruckt zu Nürnberg Anno 1711.

Die Frau Appel.

Mein GOtt! was ist das für ein GOtteslästerliche Schertz-Rede von dem Höchsten Gut?

Meister Hans Marten.

Ob dieses GOtt gelästert seye, mögen andere urtheilen, es sind nicht meine, sondern unsers seeligen Luthers eigene Wort (12).

Herr Georg.

Freylich ist es GOtteslästerlich geschertzet mit diesen bachantischen Greul-Reden; der Frau Appel muß ich hierinn Beyfall geben. Meines Theils glaub ich nicht, daß ein frecherer Bub, und gröberer Bachant gewesen unter allen jungen Ertz-Ketzern, als eben der massive Flegel Lutherus.

Meister Hans Marten.

§. VIII. Ihr irret euch sehr, Herr Georg! Zwinglius ware nicht besser, sondern noch um ein gutes gröber, als welcher dem grossen Rüstzeug Luthero gar ins Maul hofirt hat.

Herr Georg.

Ho! ho! das wird nicht realiter, sondern nur tropicè per Metaphoram, significa-

(12) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 591. b. Franckf. fol. 421. b. Dreßdischen fol. 626. b.

ficativè oder figurativè zu verstehen seyn, nach der Weise und Manier, wie solches Calvini, oder Zwingels Theologische Lexicon mit sich bringt; der Teufel hätte sonst mögen das Maul zum Nachtstuhl herleihen, und nicht Lutherus.

Meister Hans Marten.

Ich hab nicht sonderlich g'studirt, verstehe wenig Lad-ein. Höret Luthers Bekanntnuß hievon; Frau G'vatterin, klaubt das beste heraus! halb part, wanns gut ist. Zwingel ist ein fröhlicher, höflicher Collation-Mann geweßt, spricht Luther. (13).

Die Frau Appel.

Das ist nicht schlimm, fröhlich und höflich bey Collationen, Kind-Tauf-Suppen, und Hochzeit-Schmausen zu seyn; Lustig in Ehren, kan niemand wehren.

Meister Hans Marten.

Gemach G'vatter Appel! das Lied ist noch nicht aus. Lutherus, unser dritter Elias, erkläret sich weiter, und sagt: (14) **Ich habe sehr viel Nuß aufgebissen/** die

(13) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 391. a. Franckf. fol. 279. a. Dreßd. fol. 496. a.

(14) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 428. a. Franckf. fol. 303. b. Dreßd. fol. 388. a.

die löcherlicht waren, und meynte doch sie waren gut, aber sie schissen mir ins Maul / und machten mirs voll Dreck; Zwinglius / Erasmus sind lauter durchlöcherte Nuße / die einem ins Maul scheissen.

Herr Georg.

Pfuy Teufel! das sind garstige Lutherische Brocken, worauf ein guter Lutherischer Trunck gehört.

Meister Hans Marten.

§. IX. Zehen für einen. Johann Luft, welcher Luthers Biblen und andere Schriften zu Wüttenberg gedruckt, hat alle Jahr ein sonderbare Festifität auf den H. Grünen Donerstag gehalten, und sich ausserordentlich vollgesoffen, und dieses aus einer special Lutherischen Andacht, weilen nemlich der Papst auf diesen Tag unter andern, auch seinen des Lufts, Namen, solle ins Feuer geworffen, und verbrennt haben (15).

(15) Christian Juncker in vita Lutheri pag m. 104. ex Rivino refert. *Quod Johañes Luft eo ipso quot annis die largo fuerit solitus se se ingurgitare potu, dicens jocosè sibi hodie perferendam esse flamam, eidemque restinguendæ opus esse*

Die Frau Appel.

Hans Lust war hierinn noch gescheider, als der Burgermeister Hendorf zu Wittenberg, dann als etliche Phantasten Stern-Affen, und Astro-Lugner vorgaben: daß Anno 1524. ein Sündflut werde kommen, ließ derselb ihm ein Viertel Bier in sein Hauß hinauf ziehen, wolt da warten auf die Sündflut, gleich als wurde er nicht zu trinken haben, wann sie käme (16). O Narr aller Narren!

Herr Georg.

§. X. Sie haben halt nichts gelernet mehr,
Denn nur Fressen und Sauffen sehr.

Folgende schöne Geschicht wird dieses bekräftigen: Der Wohlehrwürdige Herr Magister Michel Stiefel von Eßlingen, ein ausgesprungener Augustiner Mönch, damals aber wohlbestellter Evangelischer Seelsorger zu Holtzdorf unweit Wittenberg, ein Jünger

---

esse largo potu. Gustav. Georg Zeltner, Professor und Prädicant zu Altorf, darf dieses nicht laugnen, sondern möcht nur die Leut bereden, daß largo se se ingurgitare potu nicht grad müsse heissen Vollsauffen, sondern gantz mildreich villeicht Schöpplen. Sihe dessen kurzen Nachricht von dem Leben Johann Lufft. pag. 66.

(16) Sihe die Tischreden Lutheri Eisleb. Drucks fol. 582. a. Franckf. fol. 414. b. Dreßd. fol. 707. a.

ger Lutheri, und geschworner Papisten-Feind, hat seine Bauren aus Prophetischem Geist beredet, daß der Jüngste Tag werde kommen Anno 1533. den 3. Octobris um 10. Uhr. Was geschicht? seine Pfarr-Kinder, und andere benachbarte Lutheraner in Sachsen und Meissen, welche dieses ungebachenen Propheten Waffel für ein Evangeli-Buch gehalten, machten sich durch eine neu-Evangelische Vorbereitung auf den Jüngsten Tag fix und fertig, dann sie jagten ihr Armuth durch die Gurgel, frassen und soffen alles haar und klein auf, um so viel leichter, ruhiger und compendieuser in jene Welt abzumarschiren, ja sie hatten ihre Rechnung so schön eingerichtet, und gleichsam auf das Kerbholtz geschnitten, daß sie Anno 1533. weder ackern, noch säen wolten. Da nun die Zeit, welche der hoch- und groß-achtbare Meister Michel Stiefel bestimmet, herbey kommen, verharreten sie beysammen im Gebett, und erwarteten mit hungerigem Bauch seufzend den Jüngsten Tag. Als aber die liebe Sonn zu scheinen anfieng, der Tag auch viel annehmlicher ware als sonst, und mithin der Jüngste Tag, weder zu Fuß, noch zu Pferd wolte anrucken, wurden die jämmerlich betrogene Burger und Herren Bauren unwillig, merckten allgemach den lüstigen Pro-

pheten-Possen, wischten darauf über das wohlmeynende Ora-culum her, binden demselben die Propheten-Knochen übereinander, und führten ihn gefänglich nacher Wittenberg, allwo es villeicht dem guten Stiefel Michel bey seinem Prophezeyen Hunds-übel gangen wäre, wann nicht Lutherus, der General-Procurator dieses Mönchen-Gezifers ihme wäre treulich beygestanden, und aus dem fatalen Handel geholffen hätte, daß er wieder mit guter Manier auf sein Pfarrey kommen. Bey dieser Prophezeyung aber hat niemand mehr Haar gelassen, als das arme Bauren-Völkel, dann weilen viele weder zu beissen, noch zu nagen mehr hatten, geriethen sie an den äussersten Bettelstab; einige davon sind gar Hungers gestorben.

Die Frau Appel.

Wer weiß, obs wahr ist? ich zweifle Baumstarck, daß unsere liebe, in der Bibel Vogtmässig versirte Vorfahrer, dem Herrn Stiefel mehr sollen geglaubt haben, als dem Göttlichen klaren Bibel-Text, (17) welcher sagt: Von dem Tage aber, und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern

(17) Math. XXIV. 36. Act. I. 7. sihe auch Marc. XIII. 32. Luc. XVII. 24. I. Tess. V. 1. 2. II. Pet. III. 10. &c.

dern allein mein Vatter; Es gebührt euch nicht zu wissen die Zeit, oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht fürbehalten hat.

Herr Georg.

Einmal es ist also. Bibel hin, Bibel her! die Catholische Religion, und derselben Kirchen unfehlbare Auslegungen der H. Schrift haben sie fahren lassen, und dabey geglaubt: es stehe jedem frey, die Bibel nach seinem Gutduncken zu erklären, sonderlich aber ihrem Meister Stiefel Michel, welcher sich für den 7. Engel der Offenbahrung Johannis (18) ausgeben, und dafür ist gehalten worden.

Die Frau Appel.

Ich glaubs nicht, ich kans nicht glauben, ich will es auch nicht glauben, Zeugen her! Zeugen her!

Herr Georg.

Ja! ja da stehn sie der Ordnung nach: Johannes Kochlæus (19), Florimundus Ræmundus (20), Tilmanus Bredenbachius (†), Georgius Scherer (21), Caspar

(18) Davon sihe Apoc. X. 7. XI. 15. XVI. 17.
(19) Ibid. Apoc X. 7. XI. 15. XVI. 17.
(20) In Actis Lutheri ad A. 1533. ad fin. fol. m. 261.
(†) Collat. Sacr. libr. VII. Cap. XXXII. pag. 789.
(21) In Postill. Conc. IV. Dom. 2. Advent.

Ulenberg (22), und andere Catholische mehr. Petrus Bayle (23), Johann Jacob Hoffmañ (24), Jacob Christoph Iselin (25), Antonius Teissier (26), und andere Calvinisten. Petrus Laurenberg (27), Abraham Buchholtzer (28), Johann Burckhard Mencken (29), D. Johann Heinrich Feustking *, und, spitzt die Ohren, Frau Appel, Doctor Martinus Lutherus von GOttes Gnaden Evangelist zu Wittenberg (30). Da stehen 14. Zeugen, zwey mehr, als ein duzend, und wann es nöthig, so kan man noch mehrer stellen. Glaubt ihr bald? oder nicht?

Die Frau Appel.

Jetzt muß ich wohl. Wann aber der seelige Luther nicht selbst wäre dazu kommen,

(22) In vita Lutheri Cap. XXV. num. 2.
(23) Dans le Dictionaire historique & critique.
(24) In Lexico universali.
(25) In dem allgemeinen Historischen Lexico.
(26) Dans les Eloges des scavans.
(27) In Acerra Philologica Cent. V. num. 71. pag. m. 730.
(28) In Indice Chronol. ad An. 1533.
(29) In dem gelehrten Lexico.
* In Gynæceo Hæretico Fanatico pag. 302. 303.
(30) Tom. I. Colloq. mensal. pag. 49. b. 50. a. b. In den teutschen Tischreden Eisleb. Drucks fol. 506. a. 507. a. Franckf. fol. 359. b. 360. a. Dreßd. fol. 812. b. wiewohl das ausgelassen ist, daß Stiefel sich rühmt der 7. Engel zu seyn, welches doch in allen alten Editionen stehet.

men, so wurde ich wenig nach den übrigen gefragt haben.

Meister Hans Marten.

Ich hab mir lassen sagen, der Prophet Stiefel seye im Jahr 1567. den 19. April im 81. Jahr seines Alters gestorben (31), hat also schier 34. Jahr den Jüngsten Tag überlebt. Wie der Plunder hat ers dann gemacht, daß er sich überrechnet?

Herr Georg.

Er hats gemacht, wie alle Lugen-Propheten, sonderlich wie euer Luther selbst, welcher prophezeyte: daß die Welt nicht mehr wurde stehen Anno 1584., daß er wolle den Jüngsten Tag erleben (32) rc. welches ja alles, mit Gunst des Propheten Lutheri zu melden, erstunken, und erlogen ist.

Meister Hans Marten.

Wer kan dafür, daß sie es nicht just errathen? stolpert ja wohl ein Pferd, und hat vier Füß.

Herr Georg.

§. XI. Schweigt still!

---

(31) Iselin lib. cit. Tom. IV. fol. 501.
(32) Sihe den Fritz Vogel pag. CCCCXXXVII. & seqq.

Ihr gröste Kunst war Panquetiren,
Und in der Buberey studiren;
Das ist ein Zeichen vor dem Jüngsten
Tag.

Es gibt Prädicanten unter euch/ (33) **die da meynen/ sie sind nimmer geschickter zu predigen / denn wenn sie ein guten Rausch (wie sie es nennen) gesoffen haben.** Da plazen dann gemeiniglich diese volle Lotterbuben auf uns, speyen und geifern, was ihnen der Teufel eingibt, wie dann dieser allegirte Author gleich darauf sagt: **Man weiß aber auch wohl / daß sie in solcher Trunkenheit etliche Wort geredet haben / die besser wären geschwiegen.** Von diesen Gesellen könte ich noch vieles anhero setzen, wann es nicht schon anderstwo geschehen wäre (34).

Meister Hans Marten.

Ja wir haben trefliche Theologos, sie sind in ihrer Ubiquitistischen Weißheit schon so weit kommen, daß sie gelehrt haben: Chri-

(33) Dieses bezeuget Mathäus Friderich, ein Lutherischer Prädicant, in dem Sendbrief an die vollen Brüder, so in TheatroDiabolorum beym Sauf-Teufel zu finden fol. m. 290. a.

(34) Im Friß Vogel Num. 10. pag. CCCXXI. & seqq.

Christus seye leiblich zugegen in einer jeden Bier-Kanden (35), anderer Ehrwürdigen Orten zu geschweigen. Wer nun dieses weiß, und steif glaubt, der kan bey einem guten Glas Bier und Pfeiffen Taback seine Andacht verrichten; ein kalte Schaal und ein paar Würst auffm Rost gebraten thuns auch, nach diesem Grund-Satz. Praxis est multiplex, sagt jener Schulfuchs. Und mit dieser Ubiquitisterey haben wir bis dato die Calvinische Sacraments-Schwärmer bis aufs Haupt erlegt.

Herr Georg.

Zu Basel lauffen sie doch noch mit ganzen Köpfen herum, und in Holland handlen sie auch bis auf den heutigen Tag mit Käß. Aber wieder auf unser Vorhaben zu kommen: Meynet ihr, daß michs Wunder nimmt, warum euere Prädicanten insgemein nichts anders sind, als Bauch-Diener, Bachanten-Tröster, insolente, grobe, Friedstöhrische, Stirn- und Gewissenlose, Ertz-zanckfüchtige, frech-lästerliche Flegel. Dieses nimmt mich nicht Wun-

(35) Sihe den Fritz Vogel pag. 342. 343. allwo die Batschbuben mit Namen genennet werden, welche diese ärgerliche Greuel-Lehre verfechten. Lese auch das von den Calvinisten herausgegebene Breviarium Ubiqueristicum Art. 16. pag. 103-116. Item das Chur-Brandenburgische Reformations-Werck pag. 28., du wirst greuliche Sachen finden.

Wunder, sondern vielmehr das halte ich für ein Wunder, und grosses Miracul, wann unter 1000. dritthalbe gerathen, und ehrliche Blutstropfen in ihren Adern wollen haben.

Das Zehende Gespräch

wie die Jugend insgemein leicht-fertig in dem Lutherthum erzogen, und

durch alle Staffen ihres Alters wider uns Catholische teuflisch verhetzt werde, die Proben dessen sind aus der Lutheraner eigenen, und unlaugbaren Schriften gezogen. Was für feine Gesellen nun ins Prädicanten-Handwerck tretten, ist hieraus mit mehrerm zu sehen; dahero kein Wunder, wann rechtschaffene Lutherische Gemüter nicht wollen zulassen, daß ihre Kinder in solche Zunft sich begeben. Wie es disfalls Catholischer Seits hergehe, wird abermal alles aus Lutherischen Schriften probirt. Nach diesem folgt die Beschreibung der Prädicanten abermal auf gut Lutherisch der Länge nach, wobey es an wahrhaften Historien gar nicht fehlet, daraus die verteufelte Gottlosigkeit der Prädicanten klar erhellet, anderer zu geschweigen.

§. I.

Meister Hans Marten.

Lieber Herr Georg! nicht tausend Gulden wurdet ihr nehmen, offentlich zu sagen, was ihr hievor von unsern Herren Geistlichen geredet, dann es kostete euch den Kopf. Herr

Herr Georg.

Mit betrübtem Herzen muß ich euch bekennen, daß Leut unter uns gefunden werden, ich darf die Belials-Kinder nicht nennen . . . . . welche aus politischen Absichten, ja auch von einer Hand voll Gersten, und Bissen Brods willen Ezech. XIII. 19. kein Bedenken tragen, vielweniger sich ein Gewissen machen, die Wahrheit mit dem abgefallenen Capuciner, wo nicht directè und palam, doch clam und indirectè zu unterdrucken. Was nun von dergleichen Teufels-Geschmeiß ist, das wird freylich obiges nicht sagen, ich aber bin nicht der Haaren. Ihr sagt von tausend Gulden. Ey was tausend Gulden! ich sags ja umsonst, und probire es auch ohne Heller und Pfenning, kurtz also: In einer zu allerersinnlichen Boßheit antreibenden Lehr werden euere Prädicanten gebohren, erzogen, und unterrichtet. Das ist die ganze Ursach. Trutz seye ihnen allen gebotten, daß sie die im Friß Vogel (1) stehende Prob übern Hauffen werffen! der Beleuchter hat solche nicht angerührt, er ware auch nicht Capabel. Zum Uberfluß alles höret noch dieses: In ihrer Kindheit werden sie geschreckt mit

(1) Pag. CXXIV. CXCV. &c. CCXI. CCXVII. & seqq. CCCVII. CCCXXV. CCCCXLIX. 63. & seqq. 331. & seqq. 473. & seqq.

mit uns, als wann wir lauter Wauwau, oder wie Luther redet, und sein Anhang berichtet (2) als wenn wir lauter lebendige Teufel wären. Wann die Bauren-Weiber im Hessenland ihre weinende Kinder stillen wollen, so singen sie:

Troß/ Troß Trull/
Da kommt der Abbt von Fuld.

Dieses erzehlt der Prädicant Johann Balthasar Schupp (3). Weil nun die unschuldige Kinder meynen, der Abbt von Fuld seye der Hans Trapp, wo nicht gar sein Knecht, der Butzenmummel, werden sie erschreckt, und hören auf weinen.

§. II. Sind die Kinder etwas erwachsen, und gehen in die A. B. C. Schul, so nimmt der Schulmeister Gelegenheit, sie zu wahrnen, vor denen Pfaffen und Mönchen, wann sie groß werden, und solche zu fliehen, als wie den Teufel selbst; zu

---

(2) Sihe den Fritz Vogel pag. CLVII. CLXXX. CXC. CCXI. & seqq. CCXXXIII. CCXXXVIII. & seqq. 94. 96. 291. & seqq. die neue Edition confer R. P. Adamum Conzen S. J. in Dedicatione Chronologiæ Jubilæi Evangelici. R. P. Æmilianum Naisl in seinem Evangelischen Posthörnlein Cap. 44. §. 5. pag. 1082.

(3) In einem Tractätlein, dessen Titul: **Freund in der Noth.** pag. 78.

zu diesem Zihl und End sihet man in denen Catechismis, Evangeli-Büchern, und Biblen in Kupfer oder Holtzstichen den Versucher Sathanus hin und wieder abgebildet, wie einen Mönchen, den Apocalipsischen Drachen aber mit einer dreyfachen Cron, wie der Papst trägt. Ich geschweige anderer Paßquillen, und Spitzbubischen Kupfern, so im Lutherthum gemein, und mir nicht unbekannt, wordurch die Kinder in ihrer Unschuld gleich schelmisch wider uns verhetzt werden.

Meister Hans Marten.

Ja dieses ist die gründliche Wahrheit, ich laugne es nicht. Der gelehrte Herr Christian Thomasius, ein berühmter Jurist unserer Religion, gestehet es gar offentlich, und sagt: (4) Wir Lutheraner bilden den Versucher *Sathanam* unter der Gestalt eines Mönchs mit seiner Kutte ab. Will man dergleichen Bilder wissen, so beruffe ich mich z. E. auf das Bild, daß bey dem dritten Gebott, bey der sechsten Bitt; bey dem Capitel vom Hauß- und Ehestand; bey dem Evangelio auf den Sontag *Oculi*, und andern Orten mehr stehen, und zu sehen seynd. So viel Herr Thomasius.

Herr

(4) In einem Tractat von der Zauberey §. 31. pag. m. 44. 45.

Herr Georg.

Laß mir das ein Evangelische Religion seyn, worinnen die arme Jugend gleich in ihrer Unschuld Spitzbubisch unterrichtet wird, und ehender lernt seinem Neben-Menschen die Ehr schelmisch abschneiden, und teuflisch lästern, als betten. Von ihnen kan ich billich sagen: Diese lästern, davon sie nichts wissen. II. Pet. II. 12. Judæ V. 10. Aber wehe! wehe jenen Schand-Canaillen, so hieran schuldig! Isai. V. 20. Wann ich den Teufel in Mönchs-Gestalt abgemahlt sehe bey denen Luderisch-Evangelischen Unchristen, so muß ich nur lachen, und denke: Das ist wahrhaftig des abgestandenen Mönchen Lutheri sein Portrait. Laut des Kayserlichen Edicts zu Worms A. 1521. Kraft dessen Luther als ein in menschlicher Gestalt vermasquirter Teufel ꝛc. Vogelfrey gemacht worden (5).

Meister Hans Marten.

§. III. Das Ding laßt sich artlich hören! was mehr?

Herr Georg.

Wann nun die jämmerlich verführte Kinder zu denen Studien angehalten werden, so wird ihnen allererst recht das vermale-

(5) Sihe den Fritz Vogel Part. I. Cap. 3. § 6. pag. 55.

maledeyte Seelen-Gift eingeflößt, da ihnen solche Centners-Lugen beygebracht werden, welche der Teufel selbst sich wurde schämen vorzubringen. Zum Exempel: bey der Erklärung der Fablen Æsopi mischen die gottlose Cujonen folgende lästerliche Fabel ein, und sagen: (6) Tezelius hätte bey dem Ablaß-Kram unter andern Reliquien auch diese gerühmt auf offentlicher Canzel; er hätte nemlich eine Feder, welche dem Ertz-Engel Michael wäre aus dem Flügel gefallen, als er mit dem Lucifer in der Offenbahrung Johannis XII. scharmuzirt. Sag mir ein ehrlicher Mann, ob die Kerl nicht ausgeschämte Armee-Huren-Stirnen haben, welche sich nicht entblöden, der Jugend solchen Ertz-erlogenen Teufels-Greuel vorzugeifern? Der Author des Fritz Vogels hat in seiner Apologie (7) diese Fabel aus, und mit ihren eigenen Worten der Länge nach erzehlet, und auf das allerempfindlichste widerlegt, obschon offenbare Lugen solches nicht wert. Schelmen sind sie, wann sie ihm nicht antworten; dabey bleibts.

Meister Hans Marten.

§. IV. Ey das ist billich und recht! die

(6) Vide Phædri fabulas à Freinshenio illustratas lib. 5. num. LXXXVII. pag. 105. edit. Argent. Anno MDCLXIV.

(7) Cap. 5. §. 15.

Lug ist ja bey meiner Treu gar zu grob, und Wahrheit-blos. Was mehr?

Herr Georg.

Kommen sie auf Universitäten, so werdens erst rechte Werckzeug des Teufels. Ich hätte es selbst nicht geglaubt, wann mir der Ertz-Lutherische Doctor Johannes Mathäus Meyfart, Theologiæ Professor zu Erfurt, und Prädicant in der Prediger Kirch daselbst, welcher An. 1642. den 26. Jenner Lutherisch, als Senior alldasigen Ministerii gestorben (8). Wann, sage ich, dieser mich dessen nicht völlig überzeugt hätte; hört seine eigene Wort (9), womit er die Professores anredet: **Ihr habet die Evangelische Kirche gegen sich selbst verbittert / und die Academische Jugend aufgeweket. Ihr habt ihnen Exempel gewiesen zu lästern / zu schmähen / zu verschmähen: zu bannen / zu verbannen / zu wunden / und zu verwunden: zu toben / aber nicht auszutoben: zu wüten / aber nicht auszuwüten: ihr habt ihnen**

(8) Sihe Menckens gelehrten Lexicon pag. m. 107. 108. Conf. die unschuldige Nachrichten An. 1727. pag. 99.

(9) In seiner Christlichen Erinnerung von denen Evangelischen hohen Schulen in Teutschland rc. lib. I. Cap. XV. pag. 123.

nen die Muster gemacht/ nach welchen sie kühnlich schandiren dörffen/ in Gedichten, in Briefen/ in Reden/ in Disputationen/ in Predigen/ in Rathschlägen; ihr habt die Academische Jugend abgerichtet/ die Bilder vorgemahlet/ die Forme gegossen. Die Academische Jugend ist fertig zu höhnen/ und auszuhöhnen: zu nichtigen/ und zu vernichtigen/ zu lachen/ und auszulachen: zu spotten/ und auszuspotten. Was sagt ihr zu diesem Meister Marten? wie gefällt es euch Frau Appel?

Meister Hans Marten.

§. V. Der redet recht von der Farb;

Die Frau Appel.

Ja! aber er schwäzet aus der Schul, man solt ihm auf die Datzen klopfen, und ein guten Schilling geben. *

* Einem einen Schilling geben, ist, wann man ihn hintern Ofen mit einer scharfen Ruthen exequirt, einen Product gibt, daß Hosen recht ausstehen machet, und die Post-Prædicamenta gerbt. Böse Schuler wissens perfect, und Luther hats aus der Erfahrnuß, als welcher einstens in einem Vormittag 15mal hintereinander ist gestrichen worden, wie er selbst bekennet in den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 458. a. Franckf. fol. 325. a. in der Dreßd. Edition fol. 673. b. hat man diese Bekanntnuß Lutheri Schanden halben ausgelassen, nach dem schelmischen Brauch aller Schrift-Mörder.

Herr Georg.

Ein Schilling ist zu wenig, drey Batzen gieng besser hin, weil er die Wahrheit redet; glaubt mir kecklich liebe Leut, wann ich erzehlen wolte, alles und jedes, so dieser erfahrne Prädicant von euren in Grund verderbten Universitäten, Professoren und Studenten fürbringt, so müßte ich nur euch sein ganzes Buch vorlesen. Doch will ich euch zu gefallen noch eins und anders hersagen. Die Titul so er obbeschriebenen Studenten gibt, sind pag. 127. Saurüssel, Vollfraß, Schling-Kühe, Gaßen-Eul, Geilspatz. Eben diese saubere Titul wiederholt er öfters pag. 128. 129. &c. mit dem Zusatz, daß sie auch sind: Ertz-Pennål, Ertz-Frixen, Ertz-Spielwürm; grobe Bachanten; junge Teufel und Beuten der Teufelinen; Huren-Kinder, Academische Schandbuben, welche weit häßlicher, garstiger, und abscheulicher sind, als keine Tartarn ꝛc. Bären ꝛc. *Asmodi, Belzebub, Satan, Belial, Behemoth. Leviathan &c.*

Pag. 136. beschreibt er dieser Ertz-schand-teuflischen Studenten ihr Tracht, Kleider und Aufzug, welcher recht lächerlich, und närrisch aussihet, ja höchst ärgerlich und überteuflisch, laut dessen, was pag. 138. zu lesen.

In

In dem 17. Capitel des ersten Buchs pag. 144. und 145. da sagt er ausdrucklich, daß es gemeiniglich die Studiosi Theologiæ sind, welche also hausen, wie wir oben vernohmen: **Man hat oft die thörichte Baaliten und schlimme Klözer-Knecht gesehen / welche in den Dörffern auf die Cantzlen sich gedrungen / den Pfarrer mit pralerischen Worten überschwäzet/ in zimlichen Räuschen geprediget. NB. Die Bauren mit selzamen Schwenken zum Lachen beweget. NB. Darnach Sack-Pfeiffen und Schallmeyen bestellet. NB. Die Greten und Elsen aus den Ställen an den Dantz gezwungen. NB. Daselbst gesprungen, und gespreyet; NB. Es ist worden gehört, und flätige Buben haben auf den Sontag geprediget, den Donnerstag in die Comödien, die Narren-Person bedient. NB. Und solche grobiani-**

nische und säuische Possen, theils geredet, theils getrieben, die auch ein stinkender Stul-Feger sich scheuete auf die Schaufel zu nehmen. NB. Und seynd demnach kurtz hernach wieder auf die Canzel kommen. Nota: Die Allamodischen Studenten der heiligen Schrifft gehen herein in mancherley Farben / wie Höscher / und gemahlte Karten-Männer; Ich glaube nach dem Exempel Iscarioten / und zum Zeichen / daß sie bey guter Gelegenheit die armen Seelen ihrer Zuhörer nicht um dreyssig Silberling verkauffen / sondern umsonst dem Teufel verrathen wollen. Sie gehen herein mit langen Haarzöpfen / als ob sie mit der Delila gehurt / und um die Locken des Simsons gebuhlet / wären aber von ihr betrogen / und mit Pferd-Schwänzen getäuschet worden. So redet D. Meyfart.

Meister Hans Marten.

§. VI. Ich habs gehört, wie gefallt es aber euch Herr Georg?

Herr

Herr Georg.

Uber alle massen übel, dieweilen aus diesen Zuchten nichts guts werden kan, wie man es dann täglich sihet, und bishero mit Verdruß erfahren aus ihren Schmäh-Predigen, Paßquill-Schriften, und Läster-Büchern, so von dieser Atheologischen Bachanten-Brut wider uns herauskommen, kan es anderst nicht hergehen, die Proben davon sind in der Vorred des Friß Vogels Num. 7. 8. 9. und 10. unwidersprechlich zu lesen.

Meister Hans Marten.

Hat unser Herr Doctor Meyfart noch mehr hievon geschrieben?

Herr Georg.

Freylich. Das ganze achtzehende Capitel pag. 161. & seqq. handelt davon, nemlich: **Wie die Rectores / Professores / auch die Prediger und Beichtiger bey Universitäten an manchem Ort grausame Ursachen zu vorerzehltem Unwesen gegeben haben**; Wer dieses lißt, wird sich gewißlich darüber entsetzen, und sagen: es seye ein rechtes Spengler-Gesindel, Zigeuner-Rott, und Jauner-Zunft, welche das Evangelium zwar im Mund, aber im Herzen den Teufel haben, wie jener sagt. † N4 In

† Sihe Julii Wilhelmi Zincgrefen teutscher Nation Apophtegmata Parte 1. pag. 237.

In dem 20. Capitel thut Meyfart unter andern auch pag. 198. & seqq. Meldung von der Weiber-Sclaverey, wie nemlich die Rectores, Decani, Seniores, Professores, Consultores, Assessores, Prädicanten handlen, damit diejenige, **die in ihren Armen schläft**, ihren Zweck erreiche.

In dem zweyten Buch, und dessen ersten Capitel pag. 213. & seqq. werden die ungeheure Thier, die Sau-Studenten, und Ertz-Buben, wie er redet, gar artlich aus Heydero beschrieben; speyen möcht einer vor lauter Unlust. Unglaublich ist die teuflische Leichtfertigkeit, so sie verüben in den Wirtshäusern, Sauf-Plätzen, Trinck-Stuben, auf der Gaßen mit Fluchen, Sacramentiren, da sie dann, wie er sagt pag. 219. ordinari **sibenmal hundert tausend Sacramenten heraus grunzen** / wann ihnen nur das geringste begegnet: wird dann und wann einer ertappet, und vor den Rectorem citirt, so laugnet er beständig alles, was man ihn beschuldiget. So bald aber er ist überwiesen, suchet er andere Ausflucht, eydet, und schwöret bey Teufel holen. Er hätte sich so vollgesoffen, daß er von keinen Sinnen gewußt, weder gehört, noch gesehen rc.

Meister Hans Marten.

Die Entschuldigung ist galant! wohl dem, der sich damit aushelffen kan.

Herr Georg.

Ists aber recht?

Meister Hans Marten.

Das ist ein andre Frag! übrigens:

Haben sie nichts gelernet mehr,
Denn nur Fressen und Sauffen sehr.
Ihr gröste Kunst ist Panquetiren,
Und in der Buberey studiren.

Luther hats ja gesagt, daß die Leut aus seiner Lehr nur je länger, je ärger werden (10). Und wann ja alles, alles erlogen wäre, was er je gesagt, so ist doch dieses heilig wahr. Trutz daß ihrs laugnen könt!

Herr Georg.

§. VII. Der Papst selbst kan es nicht laugnen, die Wahrheit ligt am Tag.

Meister Hans Marten.

Das ist ein altes; mehr als vor hundert Jahren hat uns deßwegen einer aus un-

(10) Sihe Luthers Wort im Friß Vogel und dessen allda befindliche Lehr, woraus dieses alles entsprossen, pag. CLI. CLII. & seqq. pag. 63. & seqq. pag. 331. & seqq.

unsern Predigern gesagt, (11) Also gehet es, leyder! heutiges Tags auch, daß man den Feinden GOttes, und seines Worts, mit solchen gottlosen, Heydnischen, säuischen Leben und Wandel Ursach gibt zu lästern, also, daß sie sagen: **Sihe da / sind das die Christen? sind das die Evangelischen? sind das die Früchten des Evangeliums? das sie rühmen? schön Evangelium! der Teufel nehme solch Evangelium an. Wäre es das rechte Evangelium / so wurden ja andere Früchte / denn diese daraus folgen.**

Herr Georg.

Wahrheit und Lugen hat dieser Prädicant euch hiemit vorgehalten: wahr ists, daß ihr durch euer gottloses, Heydnisches Sau-Leben Ursächer geweßt, daß wir solches gesagt. Wahr ists, daß euer Lutherisches Evangelion diese Früchten getragen, und tragen hat müssen, wie oben schon aus dem Friß Vogel mit Luthers Lehr und Evangelio probirt zu lesen. Aber schelmisch erlogen ist es, daß wir GOtt, und seinem heiligen Wort feind sind (12).

Er-

---

(11) Mathäus Friderich in dem Buch der Sauf-Teufel genannt, fol. m. 289. b. in Theatro Diabolor.
(12) Sihe den Friß Vogel pag. CCCLXXXII. & seqq.

Erlogen ist es, wann wir euch euer Luderleben, als Früchten des Lutherischen Evangelii, fürwerffen, daß wir deßwegen sollen lästern. Wir reden nur die Wahrheit.

Meister Hans Marten.

§. VIII. Meintwegen wohl. Aber wie stehts mit unsern Theologischen Studenten, und künftigen Seelsorgern? wie verhalten sie sich ferners in ihrem Novitiat, in ihrem Seminario, in ihrer Theologie? sagt der Herr Senior nichts mehr?

Herr Georg.

Ach ja! mehr als ihnen lieb ist, und ihr gern hören werdet. Aus Heyders Oration führt D. Meyfart annoch an, wie solche Kerl ihre Zeit anwenden, und sagt: loco cit. pag. 227. Die Zeit vertheilet er also: daß er entweder schlaffe, oder sauffe, oder buhle, oder schwärme.

Meister Hans Marten.

Ich gestehe es, das Ding ist nicht übel eingerichtet, wird man bey einem müde, gehet man an das andere. Alles hat sein Zeit. Was wird aber endlich aus diesem Kind werden?

Herr Georg.

Wann du soltest dieser Bestien (sagt Meyfart pag. 229.) die Haut über die

Oh-

Ohren streiflen, die Brust schlizen, und den Wanst aufschneiden, du wurdest nicht antreffen die Gestalt eines Menschen, sondern Bären, Wolfs, Eber, Hunde, Säue, Böcke, Geyer, Raben, und die schändlichsten Thiere, welche daselbst ihr Bethe hinschlagen ꝛc.

Meister Hans Marten.

Potz tausend guter Jahr! hört was Lutherus, der seelige GOttes-Mann, von sich selbsten, und uns allen spricht: (13) **Wir haben aller tyrannischen Thier Art an uns mit Essen / der Wolf frisset Schaafe / wir auch. Der Fuchs Hüner / Gänß / wir auch; Habichte und Geyer essen Vögel / wir auch. Hechte fressen Fische / wir auch; mit den Ochsen / Pferden / Kühen essen wir auch Gras / mit den Schweinen essen wir Mist und Dreck / aber inwendig wird alles zu Dreck.**

Herr Georg.

Pfuy! pfuy! des unflätigen Roß-Käfers!

Mei-

(13) In den schönen appetitischen Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 71. b. Franckf. fol. 50. b. Dreßdischen Drucks fol. 183. a. in einem Wort geändert, welches dannoch auch stinckt.

Meister Hans Marten.

Unsere Prädicanten habens auch für Pfuy erkennt, drum haben sie in der neuen Dreßdischen Edition den Dreck s. v. verzwicket, und ein wenig verbissen, daß Koth draus worden ist. Sonst ist noch zu wissen, daß unser Fleisch, wie der seelige Lutherus redet (14) **das meiste Theil Weiber-Fleisch ist / und ist uns** (dahero) **unmöglich / uns von ihnen gantz abzusöndern.**

Herr Georg.

Luther ist ein Fleisch-Bengel, seine Prädicanten, und Studenten-Zuchtlen sind nicht besser; **Die teutsche Zung ist viel zu arm / die Academische Harpeyen nach ihren Würden zu beschreiben.** Sagt mehrgemeldter Prädicant Meyfart l. c. pag. 131. und setzt gleich unten hinzu: Der ehrbare Leser wird sich erinnern, daß in vorigen Capitlen allbereit erinnert: **Das Belials-Geschmeitz bestehe meistentheils aus den übelgenannten Studiosen der H. Schrift.** Wobey dann zu merken, daß dieses Belials-Geschmeiß, wann es zum Prädicanten-Handwerck all-

(14) Sihe ein mehrers im Fritz Vogel p. CCCCXLIX. CCCCL.

allbereits gezogen, und vorgestellet wird, wie es dann geschicht (15) erst recht anfangen zu wüten, zu rasen, zu schwärmen, uns teuflisch zu lästern, zu verspeyen, zu übergeifern (16).

Meister Hans Marten.

§. IX. Dieses mag auch hauptsächlich die Ursach seyn, warum unter uns Lutheranern, so viel Eltern gefunden werden, welche mit Händ und Füssen wehren, wann ihre Söhne Willens sind, Prädicanten zu werden: wir sehen kein Fürsten, Grafen, oder sonst vornehme von Adel, ja wenig vornehme Burgers-Kinder, welche beym Handwerck zünftig. Luther hat es schon zu seiner Zeit geklagt (17), und heut zu Tag laugnet es keiner (18). Ist es bey euch

(15) Dieses bezeugt der Lutherische Herr Cober. Sihe den Friß Vogel pag. CCCXXVI. und Berkius im Antichristenthum Cap. 2. pag. 82. 85. &c.

(16) Wie wir es leider längst beklagt. Sihe den Friß Vogel Num. 5. p. CXXII. Num. 9. p. CCLXXXI. & seqq. num. 13. pag. CCCX III. & seqq. und diese Vorred §. X. XVI. XVII. XVIII.

(17) In der Vorred über den kleinen Catechismum und sonst vielfältig.

(18) Sihe Meyfarts Erinnerung Lib. I. Cap. VII. pag. 61. & seqq. Thomasii Bekanntnuß im Friß Vogel pag. CCXCII. CCXIII. Berkii Antichristenthum Cap. 7. pag. 323. 324. Schuppi Regenten-Spiegel Cap. I. circa fin. ex nostris Costeri Evang. Reform. Cap. VII. pag. 208. Ungerdorfs Glückwünschung Parte I. pag. 142. 143.

euch Catholischen, bey euren Universitäten, bey euren Studenten, und mit euren Geistlichen auch so bestellt, wie bey uns?

Herr Georg.

§. X. Behüte GOtt! die Disciplin wird aufs schärffste exercirt, man tollerirt keine solche Lotterbuben in der Theologie, noch sonst, dahero freuen wir uns auch, daß nicht nur gemeine, sondern aus allen Ständen dapfere Jüngling gefunden werden, welche sich auf das Studium Theologicum legen, und sich tüchtig machen, Priester zu werden.

Die Frau Appel.

Ich habs wohl gedacht, wann er von den Seinigen wird anfangen zu reden, daß alles Boltz-grad werde bey ihnen gedrechselt seyn, alles exemplarisch und auferbäulich, wunschrecht mit einem Wort. Bey uns aber muß der ganze Reformations-Handel riechen nach einer tollen Bauren-Hochzeit.

Wo man frißt und sauft,
Buhlt, schwärmt, schilt und rauft.

Bald lauf ich davon.

Herr Georg.

Es ist ja alles wahr, und erwiesen, was ich von den eurigen Evangelosen Bachanten

ten geredet, warum will sie dann davon lauffen? bleib sie da, und helffe dabey seyn. Was ich von den Unsrigen gesagt, ist kein eitler Ruhm, sondern die Wahrheit. Lauffe sie nicht davon, sondern bleibe bey uns, was ich geredet, dazu spricht euer Herr Meyfart Ja, und Amen. Hört seine Wort, die lauten also: (19)

Tugend der Studenten in Spanien.

Zu Salmantrice (soll heissen Salmanca) seynd zwanzig Collegia. **Wann die Studenten ausgehen / sihet man sie allezeit zu paaren / und müssen ihren Obern treflich gehorchen. Immerdar über die vier tausend studiren daselbst / und leben doch alle gantz ehrbarlich / in Worten / Werken / Kleidungen / und Gebärden.** Ehe einer zu dem *Stipendio* gelanget, hat er über sich ein scharfes Examen, ob ihm etwas in Sitten, Glauben, und Gebühre beyzumessen? **Da ist keiner der garstige Schertz-Possen / Würffel und Kartenspiel brauchet / er wolle dann erstlich häßlich**

(19) In der Christlichen Erinnerung lib. I. C. V. pag. 38. Cap. VII. pag. 54. 61. & seqq. Cap. XVII. pag. 159. & Cap. XIX. pag. 178. 179.

lich gescholten / fortfahren / und darnach in das verdrießliche Gefängnuß geworffen seyn. Kürtzlich, die edle Tugend ist gewesen, und hat zu reichē Pfrunden gebracht geschickte, und graduirte Gesellen, und die ungeschlachte Blöcher ausgeschlossen: die edle Tugend ist noch, und hilffet in Spanien den armen, aber gelehrten Studenten zu Bischöflichen, Ertzbischöflichen und Patriarchalischen Würden, da andere von ferne nachgaffen &c. **Ich bekenne / solche Stucke** (wie nemlich die Studenten Christlich und tugendsam sich sollen verhalten) **werden heutiges Tages mit Eifer gesucht und getrieben in den Büchern der Catholischen Scribenten / fürnemlich der Jesuiten.** Besser unten lamentirt Meyfart gantz kläglich, daß die Lutherische Fürsten, Grafen, und andere Stands-Personen einen Abscheu tragen vor dem Lutherischen sogenannten Priesterthum. * Unter andern sagt er: **Man sihet keinen Fürsten / der seinen Sohn zum Priester weihe / man sihet keinen Grafen / der seinen Sohn zum Priester weihe. Es sind gemeiniglich arme / un-**

* Sihe die gleich oben in der 18. Citation allegirte Scribenten.

gesunde / mangel- und presthaftige / welche die Leut dazu halten ꝛc.

Derowegen ist unläugbar, daß in Spanien auch sonsten es weit anderst beschaffen, und schämen sich vornehme Fürsten und Herren, und sowohl von Naturen, als mit sonderbaren Gaben wohlgebohrne Kinder gar nicht die H. Schrift zu studiren, und dermaleins zu treiben. Das geschicht ebenermassen in Teutschlande / aber bey denen auf Römischer Weise Catholischen Universitäten; und ist in nächsten Jahren gehört worden / daß drey Herren standsgebohrne Personen zugleich der heiligen Schrift Doctorat angenohmen haben. Behüte GOtt / wo finden wir dergleichen bey den Evangelischen Christen? welcher von Adel / wenn er nur über fünf oder sechs Pact Bauren zu gebieten hätte / wurde leiden / wenn sein Sohn in den geistlichen Orden tretten wolte? gedächte seine Vorfahrer wurden geschändet / ihre Schilde verhöhnet / der ganze Stamm in das äusserste Unwerte gesetzet.

Solte jemand aus ihren Kindern

dessen sich unterstehen / er müßte von dem Namen verbannet / von dem Stammen abgehauen, von den Bluts-Freunden häßlich vermaledeyet / ausserhalb der Hütten seiner Voreltern umher wallen / auch nicht über den Zaun angeblicket werden.

Genug ist / daß wir hören / wie hoch das Predig-Amt bey andern Kirchen gewürdiget / und von unsern Evangelischen fast verschimpft werde. Unterdessen bleibet beständiglich wahr / daß in Spanien und dergleichen Orten die edlesten Naturen sich auf die Theologia / und zu dem geistlichen Stand begeben / treflich studiren / und selbst das Predig-Amt verrichten. Wer zweifelt / kan in den Büchern aufschlagen / und die Namen lesen / auch nur derer / die in den Orden der Jesuiten getretten seyn / er wird finden / was Consalvus Sylveria * gewesen? und andere mehr. Endlich sagt Meyfartus: Es ist zu fragen, ob auch die Patres der Societät JESU solche Barbarey

* Sihe das Baslerische Historische Lexicon T. IV. fol. 415.

rey bey den Universitäten und Academien dulden / da sie lehren? Seine Antwort hierauf ist diese: Ich kan es nicht glauben / denn es ist fast wider alle Regel ihres Ordens / es ist wider die Regel der Rectoren / der Provincialen / der Admonenten / der Professoren / der Informatoren / der Prediger, Beichtiger / und der Versammlungen. In Summa, ich kan nicht sehen den geringsten Schatten von solchen schändlichē Barbareyen. Das finde ich, wie emsig sie seynd, exemplarische Prediger zu erziehen, und die edlesten Naturen mit höchsten Sorgen und beschwerlichster Arbeit zu unterrichten. Solten sie müssigstehen / und zugaffen / daß henkermässige Schlingel die theuren Gaben GOttes / die dapfern Seelen / die dapfern an Verstand / an dem Gedächtnüß / an den Sinnen / an den scharfen Gedanken so jämmerlich erwürgeten? Solten sie sehen und zugaffen / daß henkermässige Schlin-

ge/ die zarte und tugendhafte Blume der besten Jünglingen ihrer Gesundheit/ Geredigkeit/ Schönheit berauberen? dessen wird mich keiner überschwäzen ꝛc.

Wer ist so blind/ und nicht merke/ wie eifrig der päpstische Beichtiger (Beichtvatter) diejenige fasse / welche in seine Hand gerathen. Solten bey ihnen solche Teufels-Buben gefunden werden, als auf etlichen Evangelischen Universitäten, sie müßten, ja sie müßten jämmerlich schwizen, und bitterlich büssen. Bishero der Prädicant Meyfart, welcher aus überzeugtem Gewissens-Trieb uns Catholischen, insonderheit denen JEsuiten, dieses herliche Zeugnuß mit Wahrheit beygelegt, zur Confusion aller bachantischen Sectirer, und Deformatoren.

Meister Hans Marten.

Ich kan mit Wahrheit nichts von allem diesem laugnen.

Die Frau Appel.

§. XI. Was gewinnt ihr aber bey allem diesem Herr Georg? und was sollen wir daraus lernen?

Herr Georg.

So viel gewinne ich, daß ich erwiesen die Bachanterey der Anhänger euers neuen Evangelii, wie solche nemlich von Jugend auf verderbt werden, und gleichsam Profession machen von allen Bubenstucken, dabey ihr merken solt, wie empfindlich es uns Catholischen falle, wann wir in offentlichen Schriften vor aller Welt angetastet werden. Von solchen Unmenschen, Bestien, Belials-Bruten, und Halbteuflen, welche sich wegen ihren zancksüchtigen Lästerschriften noch pralerisch rühmen dörfen (20) **daß sie uns weit zuvor thun; daß sie in Polemicis den Vorzug hatten.** In Soliden, auferbäulichen geistreichen und andern Schriften haben sie weder den Vorzug, weniger die Ehr; aber in Paßquillen schmiden, sind sie vor allen die einzige Meister.

Meister Hans Marten.

Unsern Prädicanten steckt er kein Meyen, dann er ist ihnen nicht hold.

Herr Georg.

Sie machens auch darnach, wer soll ihnen hold seyn? wir? ich sihe kein Ursach. Uns

(20) Velten Löscher, der Sächsische Praler, und Ertz-Lugengeist in seinen Theologischen Annalibus decennio 2. wie solches bezeugen die unsch. Nachr. Anno 1727. pag. 427. conf. die unsch. Nachr. Anno 1706. pag. 293. 542. Item den Fritz Vogel p. CCCXXXIII.

Uns wollen sie reformiren, da sie inzwischen selbst deformirter sind, und abscheulicher drein sehen, als der Teufel. Nicht glaubt mir, sondern nur ihnen selbst, und namentlich dem Prädicanten Joachim Betkio, welcher in seinem Buch, dessen Titul: Antichristenthum, durchgehends seine Zunft-Brüder, und ihre Schelmerey also abmahlt, daß der Teufel kaum kan ärger seyn. O wie Antichristlich sagt er (21) **dampfts und raucht es noch in unserm Christenthum! wie heydnisch und sodomitisch leben doch die Leut darinnen! ..... die allermeisten darinnen sind gottloß/ Christ-los/ Heiliges-los/ Glaub-los, Wort-los, Buß-los rc.**

Dieses probirt er der Länge nach durch 7. §§., daß also keiner solches verneinen kan. Bald darauf folgt das andere Capitul, **darinn bewiesen wird/ daß die Prediger und Lehrer die vornehmste Schuld und Ursach an dem heutigen Abfall/ Blindheit/ Verstockung seynd.** Im dritten Capitul probirt Betkius, **wie die Prediger des Volcks Blindheit/ Verstockung und Untergang**

---

(21) Cap. I. §. X. pag. 37. 38. Das Buch ist Friderico dem König in Dännemarck rc. und dem Lutherischen Bischof zu Lübeck Christian Albrecht dedicirt.

mit ihren Predigen und Lehren verursachen 2c.

Das 4te Capitul ist gleichsam eine Continuation des dritten; Im 5ten Capitul zeigt er Sonnenklar . . . wie die Prediger des Volcks Verstockung . . . . mit ihrem gottlosen, und ärgerlichen Leben verursachen. In diesem Capitul sind die Prädicanten = Muster dem Leben nach abgezeichnet. Pfuy Teufel wie greulich! Wir können nicht laugnen / spricht er unter andern (22) daß unsre Vor„fahrer, und wir noch auf heuti„gen Tag die einige Ursach sind, daß es so schrecklich, Antichri„stisch und teuflisch in unserm Christenthum zugehet. Woher kommts / daß in Dörfern und Städten das leichtfertige Sauffen und Fressen / Danzen und Springen so gemein ist / als von uns, die solches Leben von Academien mitgebracht! haben wir nicht etliche Tage vor dieser Zeit in Cyclopischer Sauf-

ferey

(22) §. II. pag. 169. 170.

feren zugebracht? mit unsern Zuhörern die ganze Nacht gesessen, gesoffen, gepanquetirt, gespielt und gedanzet? die Gaßen des Nachts auf und nieder gangen/ und mit der jungen Welt uns unsinnig erwiesen? dahero bey Predigen / Tauffen / Abendmahl halten rc. solche schreckliche Solöcismi (grobe Fehler) fürgangen/ daß es besser ist/ man schweige nur/ als daß man sie wiederhole.

Ja noch auf den heutigen Tag hält mans für keine Sünd / bis an Mitternacht sitzen/ panquetiren/ sauffen/ und fressen / daß man in Trunkenheit oft Hals und Bein fast zerbricht/ auf Bänken stehen / oder auf die Knye sitzen/ und mit den Zuhörern Gesundheit sauffen. Und dieses Handwerck ist von allen so wohl gefasset/ (dann die meisten desselbigen sind gar zu probirt und bequem) und gemein worden/ daß fürnemlich auf dem heiligen Tag GOttes / welchen sich GOtt allein / und seinem heiligen Dienst vorbehalten, den Sabath in

Dörffern und Städten nichts den lauter sauffen / fressen / danzen / jauchzen / springen / huren / buben ꝛc. ist getrieben worden: denn wir zeigen ihnen den Weeg, indem wir des Sontages entweder zu Gaste gehen, und einen Rausch holen, oder selbsten die prächtigste Convivia (oder Mahlzeiten) anstellen, und mit den Zuhörern panquetiren. So weit Betkius; wie gefällt euch dieses Prädicanten Beicht? seynd das nicht artliche Lutherische Heiligen? welche (aus Luthers, und der Prädicanten Lehr und Exempel)

nichts gelernet mehr /
Denn nur Fressen und Sauffen sehr.
Deren gröste Kunst ist Panquetiren /
Und in der Buberey studiren.

Der Teufel seye diesen Gesellen hold, nicht ich, oder sonst ein ehrliebender Catholischer Christ!

Die Frau Appel.

§. XII. Wisset ihr was Herr Georg? der Herr Magister Saturnus Butter warnte

te Anlängst in einer Predig seine Zuhörer vor Schwärmen, und Fanatischen Lehrern, Chiliasten, Pietisten, und Quäckern, unter andern nennete er auch mit Namen diesen Joachim Betken, * darum ist auf sein Geschwätz wenig zu gehen, er ware ein Feind des Ministerii.

Herr Georg.

Ihr, und euer Saturnus bestehen mit dieser kühlen Ausflucht bey der Wahrheit, wie der Butter an der Sonnen. Daß Betkius ein Schwärmer ist, wie alle Prädicanten sind, das weiß ich schon längst; daß aber Betkius oben die Wahrheit geschrieben, ist nur mehr als gewiß. Wann Betkius, weilen er die Wahrheit von seinen Mit-Prädicanten geschrieben, solle deßwegen ein Feind eurer sogenannten Geistlichen seyn, was ist dann zu halten von dem Lutherischen Juristen Ahasvero Frithio, von dem berühmten Thomasio, von euren Prädicanten M. Mathäo Friderich, M. Caspar Faber, Georg Strigenitz, Joh. Laubert, und andern, welche dergleichen geschriben? was von Luthero selbsten, welcher sich und seine Prädicanten nicht besser beschriben,

---

* Sihe von diesem und andern das tiefsinnige Urtheil, welches Löscher, der Dreßdische Doctor, gefället in dem 2. Theil seines Timothei Verini Cap. IV. pag. 106. Conf. die unsch. Nachr. ad An. 1702. p. 568.

ben (23), als Betkius? was von dem Ertz-Lutherischen Meyfart? welcher ihnen folgendes Zeugnuß gibt, und sagt ohne Bartwischen der Länge nach, wie die leichtfertige Wortsknecht, eure Seelworger hausen, und gehaußt haben.

Sie preiseten diejenigen im Predigen mit Namen, spricht er (24) **die ihnen Gaben reicheten; sie predigten / und waren trunken: sie handelten die Sacramenten / und waren trunken: sie besucheten die Kranken / und waren trunken: sie examinirten die neuen angehenden Prediger / und waren trunken: sie trösteten die Sterbende / und waren trunken: sie examinirten den Catechismum / und waren trunken: sie hielten das Buß-Gebett / und waren trunken: sie höreten Beicht / und waren trunken: sie begruben / und waren trunken: sie spazirten / und waren trunken: sie copulirten die Eheleute / und waren trunken:** sie

(23) Ihre eigne Wort sind zu lesen im Friß Vogel pag. CXLV. & seqq. CXCV. CXCVII. CCLXXXIX. & seqq. CCCXXI. & seqq. 75. 76. 120. 168. & seqq. 195. 355. & seqq. 480. & seqq.

(24) In seiner Christlichen Erinnerung Lib. 2. Cap. VII. pag. 290. 291. 292.

sie fülleten ihre Predigen mit schändlichen Fablen/ und wolten das Volck bewegen zum Lachen/ mit unzüchtigen und Lotterbübischen Reden/ mit selzamen Gebärden/ mit falscher Erzehlung derer/ die in der Stadt/ in dem Regiment/ in dem Dorf nicht geschehen: mit thörichtem Schreyen/ und phantasiren der Hände. Dieses sihet ja weit ärger aus, Meister Hans Marten, als bey der allertollsten Bauren-Hochzeit.

Meister Hans Marten.

Ich gestehe es, dabey bin ich noch niemalen gewesen, wo es so lustig hergangen, wie hier; ich ziehe doch dem Handwerck über 20. Jahr nach.

Die Frau Appel.

§. XIII. Herr Georg lasse er nach, ich habe genug, er beweißt mir mehr, als ich gehoffet hab.

Herr Georg.

Gedult, Frau Appel! euer Lutherischer Senior, D. Meyfart, welcher die saubere Gesellen, seine Amts-Brüder, wohl kennet, ist noch nicht fertig; jetzt kommt er zu einem andern gewöhnlichen Handwercks-Brauch, euer hochlöblichen Prädicanten-Zunft, welchen er im Context also erzehlet. Aufgemerckt! Sie

Sie giengen zu allen Gastereyen/ sie eileten mit heiligen Handlungen/ wegen den trunkenen Gastereyen: sie verschoben die heilige Handlungen wegen den trunkenen Gastereyen: sie nahmen ohne Unterschied von Reichen und Armen/ von Burgern/ Bauren und Bettlern/ von Fremdlingen und Einheimischen, von Vertriebenen/ und Geplünderten Geld für die Begräbnusse/ Geld für die Tauffe/ Geld für die Beichte/ Geld für das Abendmahl/ Geld für die Besuchung: wußten es auch höflich zu fordern/ und damit solches niemand merkete/ durch Kirchner/ Glöckner/ Schulmeister auszuheischen. Sie giengen stracks nach der Predige/ und nach den heiligen Handlungen zu Gastereyen/ zu Spielen/ zu Dänzen/ zu unzüchtigen Comödien. Sie predigten aus der Luft mit Bier-ruffenischem Gewäsche . . . . . Sie brachten in die Predig/ was ihre Weiber bey Nachbaren/ und ihre Mägde auf der Gaßen/ und in Badstuben gehört. Summa Summarum, D. Meyfart weiß schier kein End zu finden,

den, noch genug Wort aufzutreiben, den Schlangensaamen nach Verdienst zu beschreiben, und obwohlen er zuletzt GOtt dancket, daß diese Unlust verschlichen, verstehe offentlich, dann von andern die heimlich ligen, will er gern schweigen, so ist doch klar am Tag, daß sie sich gebessert, wie junge Wölf, kraft dessen, was unlängst der Lutherische Theologus Gottlieb Cober von ihnen in offenem Druck gemeldet (25).

Meister Hans Marten.

§. XIV. Hat Herr Meyfart keine Historien erzehlt?

Herr Georg.

Nein, es ware auch unnöthig; wo alles verdorben, ist es vergebens, insonderheit Meldung zu thun. Zu dem ist es ein gehässiges Ding, die Leut mit Namen nennen, zumalen, wann es Bundsgenossene, Religions-Verwandte, und Amts-Brüder sind. Wolt ihr Historien wissen, so leset nur eures Gottfried Arnolds Kirchen- und Kezer-Historien, * oder, wo euch solche

---

(25) In seinem sogenannten Cabinet-Prediger, Discurs XI. LXIV. Wer das Buch nicht hat, findet seine Wort sylbenweiß im Friß Vogel N. 10. p. CCCXXIV.

* Diesen Rath gibt der Professor Johann Franciscus Buddeus in seiner Isagoge historico Theologica C. IV. §. 9. denen Lutherischen Studenten, womit aber die Prädicanten gar übel zufrieden (sihe die unsch. Nachr. An. 1727. pag. 815. 825.) nicht ohne Ursach.

che von euren Prädicanten zu lesen verbotten, weil ihr ganzes Regiment darinnen nicht übel gemustert wird, so will ich euch inzwischen die Liebe thun, und ein oder die andere erzehlen. Der wohlgelehrte Herr Justus Paulus Böningen, gewesener Lutherischer Pfarrer zu Ruckersdorf in Meissen, erzehlet (26) diese artliche Begebenheit, und spricht: Eine wahrhaftige Geschichte will ich erzehlen, wiewohlen ungern, weil mein eigener Schwager, der meiner Frauen Schwester gehabt, darunter begriffen: Drey Meilen von Wittenberg in der Seidischen *Inspection*, seynd drey Lutherische Prediger, so noch leben, welche ich jetzt nicht nennen mag, diese hielten oft eine Zusammenkunft, seynd auch alle Sauf- und Zech-Brüder; da sie sich einmal wohl bezecht, und allerhand Gesundheiten trunken, mußte der Schulmeister mit den Gloken in der Kirch dazu läuten, und ein sogenanntes **Rumda** (das ist Lärmen) machen.

Zu Aurenheim auf dem Hahnenkamen etwann eine Meil von Wemding wohnte ehmal ein Prädicant (27), der war am Sam-

(26) In der geistlichen Perspectio Artic. III. §. 20. pag. 62.

(27) F. Johann Nasus in der 2ten Centuria und 80. Wahrheit pag. 177. b.

Samstag der Bauren Bader und Bartstuzer, am Sontag fruhe ihr Seelsorger, Nachmittags pfiffe er ihnen beym Dantz auf. Wäre dieser zugegen gewesen, hätte er beym Gesundheit trinken können dazu pfeiffen, die Glocken ruhen lassen, und dem Sigrist eine Mühe sparen.

Die Frau Appel.

Darf einer dann spielen, G'vatter Hans Marten, wann er nicht zünftig ist?

Meister Hans Marten.

Ich wolts einem nicht rathen, doch glaube ich, daß dieser Pfarrer ein sonderbares Privilegium wird gehabt haben, weilen er drey Handwerker zugleich getrieben; einmal ists gewiß, daß er unserer Zunft jährlich wird etwas haben erlegen müssen, sonst wurd man ihm die Pfeif eingesteckt haben; unsere Profession tragt ein, und kost nicht viel.

Die Frau Appel.

So kan ein Narr reich werden!

Meister Hans Marten.

Kein Wunder! darum hat unser seelige Lutherus einstens nicht ohne Wahrheits-Grund gesagt: (27) **Wenn ich jezund** wol-

(27) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 259. b. Franckf. fol. 183. Dreßd. fol. 407. a.

wolte reich werden / so wolte ich nicht predigen / sondern wolte ein Gauckler werden, und durch die Land ziehen / da wolt ich mehr Zuseher und Gelds haben / denn jetzt Zuhörer.

Herr Georg.

Ewig schad ists, daß dieses nicht fürsich gangen! Luthers Käth, die Nonn, hätte können auf dem Seil danzen, er selbst aber den Hanswurst agiren; wann über dieses der Andresel wäre ein Bärenführer worden, das Lenchen geleyrt hätte, und Hänsgen schöne Raritäten feilgetragen, die übrigen theils wahrgesagt, oder Scheeren geschliffen, zweifels ohne häts Geld geben, wie Laub; wie ernährt wäre diese geistliche Familie nicht gewesen?

O wie glückselig! Aber, laßt uns wiederum zu der Histori kehren: Ohnweit Oschatz, in Sachsen, hat ein Lutherischer Pfarrer mit etlichen Studenten aus Leipzig in der Kirchen vor dem Altar, aus dem Kirchen-Becher Gesundheiten getrunken (28). Der Author setzt hinzu: dieses ist gantz neulich geschehen, der Prediger lebt noch in Dreßden. Fürwahr ein schöne Andacht!

Mei-

(28) M. Bövingen loc. cit. pag. 63.

Meister Hans Marten.

Villeicht ists geschehen, GOtt zu Ehren, wie Luthers Brauch ware?

Herr Georg.

Was dann? GOtt zu Ehren, aber allen Teuflen zum Verdruß. Meynt ihr, ich solle glauben, daß diese Buben einen Evangelischen Blutstropfen haben? weit gefehlt! zwar, wie ihr Abendmahl beschaffen, also auch der Respect, keins taugt was, reimen sich dannoch zusammen. Hört was sich schier auf gleiche Weise zugetragen Anno 1588. in Unter-Steurmarck mit dem Lutherischen Prädicanten Stephan Fuchsjäger: Als dieser am H. Ostermontag auf einem Saal etliche Personen gespeiset hatte, und ein alter Mann den Becher gar ausgetrunken, da noch drey Personen übrig waren, die auch noch wolten getränckt werden, da schickt der Prädicant fluchs in den Keller, laßt den Becher, welcher wohl gesächtig, wieder füllen, gehet darnach mit an das Fenster, brumelt etwas drüber her, und gibt also den drey übrigen Communicanten zu trinken, den übrigen Wein nimmt mein lieber Herr Stephan, reißt damit in die Kuchen, deme alsbald ein Organist auf frischem Fuß nachgefolget. Der Prädicant begehret ein Fruhstuck, welches ihm,

und dem Organisten gutwillig ist gegeben worden; nachdem sie nun einen Grund gelegt, trinckt der Prädicant dem Organisten eins zu, dieser thut Bescheid, und sagt drauf: Herr Stephan! ists aber nicht sünd, daß wir das Blut des HErrn in der Kuchen, und vor dem Feur so starck trinken, denn wir nicht nüchtern seynd? drauf antwortete Herr Stephan: **Es ist kein Blut mehr / dieweil man es nicht nießt** (oder empfängt wie in der Kirchen) **Ey!** (sagt der Organist) **niessen wir es dann nicht? ich hab ja gesoffen, daß mir die Augen übergangen.** Hinwieder antwortete der Herr Stephan: **Ja wir niessens / seynd aber darzu nicht bereit / noch geschickt / und derohalben ist es kein Sacrament** (29). Lasse mir das ein Ertz-Bachant seyn!

Die Frau Appel.

§. XV. Ich solte dieses Frevelers Obrigkeit gewesen seyn, HErr GOtt hilf! wie wolte ich mit ihm gefahren seyn; auf die

(29) R. P. Sigismundus Ehrenhoffer S. J. in der nothwendigen Klag- und Beschwernuß- Schrift, wider den Tübingischen Professorem Jacob Heerbrand, pag. 69. Mehr dergleichen Historien sihe in des P. Krausens S. J. curieusen Nachrichten Parte I. Cap. 71. pag. 108. & seqq.

die Stund hätte ich ihn degradirt, und ewig des Lands verwiesen.

Herr Velten.

Appel, Appel! du bist ein böses Thier! noch einmal gut, daß du nichts zu befehlen; aber was meynst du wohl? wurde der Herr Stephan deßwegen Hungers gestorben seyn, wann du ihn degradirt hättest? du betrügest dich sehr; es muß nur ein fauler Schlingel seyn, der bey uns seyn Stuck Brod nicht verdienen kan. Ist einer Helffer gewesen am Predig-Amt, so kan er bey den Maurern Handlanger werden; hat einer zuvor als ein Seelen-Hirt, der rechtglaubigen Heerde vorgestanden, so kan er darnach Gänß hüten; wird ihm mit seinem Prädicanten-Küttel aller geistlicher Gewalt ausgezogen; Gedult! ziehe er ein roth Camisol an, gehe aufs Gäu, kauf Kälber, und fournire die Metzig; ist ihm dis zu beschwerlich, so flicke er die alte Schuh, oder geh bettlen. Wer aber nicht arbeiten will, sagt Paulus selbst, der soll auch nicht essen 2. Th. III. 10.

Meister Hans Marten.

Ich halte es auch dafür, Herr G'vatter, ein Handwerck hat ein guldenen Boden. Was hat nicht der Georg Schemer

gethan, als er ums Jahr 1600. zu Leut-kirch von seinem Pfarr-Dienst abgesetzet, und degradirt worden? er entschluge sich eine Zeitlang des Predig-Amts gantz, und fieng an Wein zu schenken, und zu factoriren. Was geschahe? er bekame wieder Gnad, und zugleich die Stelle eines Helffers bey der Kirch (30). Da sihe, wie wunderlich GOtt in seinen Heiligen ist; heut theilt Herr Schemer als Pfarrer das Abendmahl aus, morgen als Ochsenwirt, wartet er den Gästen ab: gibt diesem für eins Gebratens, jenem für 6. Kraut und Fleisch: dem Weib ein Maas, ihrem Mann anderthalben Schoppen, und so fort; übermorgen will ihm das Glück wieder, daß er als Helffer die Gnad hat, seines Nächsten Weib auf ein neues zu absolviren. Unsere Geistliche kan man brauchen, wie kalt-Gebratenes; ihr Character, und meiner Schwieger-Mutter Gebiß, welches Brey und Saurmilch zertrümmert, sind gleiches Werts; wir sind wohl versehen: heut ein Priester vel quasi, morgen ein Wirt & cætera.

Herr Velten.

Wer zweifelt dran? nur das ist zu beklagen: daß nicht alle genaturt, wie der gu-

(30) Wie solches die unschuld. Nachrichten bezeugen Anno 1727. pag. 277. conf. pag. 2088.

gute Herr Georg Schemer. Wann eine Verfolgung kommt, daß ein Schulmeister, oder Priester ins *Exilium* getrieben wird, sagt unser berühmter D. Schuppius (31), so meynet er, es sey kein ander Mittel sich zu ernähren, als Bettlen. **Wann er solte einem Brauer helffen Bier brauen / oder einem Maurer Handreichung thun / das halt er vor ein Gewissens-Werck / und meynt / das heisse die Hand vom Pflug abziehen / und zuruck sehen.**

Meister Hans Marten.

Man sagt (32), es sey einsmals ein Magister zu einem Schuster kommen, und hab ihn um ein Viaticum, oder Zehrpfenning gebetten, der Schuster hab gesagt: **Was bist du für einer?** der Magister hab geantwortet: **Ich bin ein Meister der sieben freyen Künsten.** Der Schuster sey zornig worden, hab den Leist, welchen er in der Hand gehabt, hinter die Thür geworffen, und gesagt: **Du rechter Limmel / hast du sieben Kunst gelernt / und bettelst? ich hab nur ein Kunst**

(31) In seinem Salomo oder Regenten-Spiegel, Cap. VII. im H Bogen.
(32) Schuppius lib. & loc. cit.

Kunst gelernt / und kan mich / mein Weib / und meine Kinder davon ernähren / und hab noch etwas übrig.

Herr Velten.

Herr D. Schupp hat noch einmal recht, wann er sagt: (33) Wann ich meine verflossene Jahr wieder herbey bringen, und mein Leben aufs neu anfangen könt, wolt ich neben den Studiis ein Handwerck lernen; Dann, was könte einem Knaben in der Gramatic nutzer seyn, als Vormittag in der Schul decliniren Nominativo *hic Cathurnus Sarmaticus* die Augspurgische Confession rc. Nachmittags aber in der Werckstatt sitzen, und Absätz plätzen. Wie kan nicht ein angehender Poët sich qualificiren, der bald ein paar Vers macht, und über ein Weil etliche Sprossen in ein Leiter; wie galant wird nicht in Rhetorica die Zeit angewendet, wann ein Student heut eine Oration aufsetzt, morgen mit Melanchtone Spitzweken bacht. Ein Philosophus in Logica syllogizirt, in Ethica trescht, in Physica Brandtenwein verhandlet, in Mathesi lernt auf Stelzen gehen, und in der Theologie Düchelbohren. Praxis est multiplex. Ich bin auch etliche Winter hintereinander durch die Schulen ge-

(33) Idem ibidem.

geloffen, ehe ich Salpetersieder worden: kommt mir jetzt eins nicht zu paß, so hilft doch das andere. Wäre ich jünger, so wolte ich noch lernen Windelstiken, und Landkarten illuminiren, oder gar Zahnbrechen, und Stiefelbutzen.

Herr Georg.

§. XVI. Ich muß bekennen, daß ein ehrliches Handwerck treiben, an, und für sich selbst nicht unrecht, ob es aber je und allezeit, oder doch heut zu Tag einem wahrhaften Seelsorger gezimme, Vormittag zu predigen, und Nachmittag bey einem ehrlichen Dantz aufzufidlen; jetzt ein Kind zu tauffen, und in einer Stund einem ein Clystier appliciren, und das Abendmahl ausspenden; bald einem Bauren Schuh anmessen, das glaube ich noch heut nicht. Was von dem Apostel Paulo, dem Evangelisten Luca, Petro, &c. hier eingewendet wird: der erste ein Teppichmacher Act. XVIII. 3. der andere ein Artzt Coloss. IV. 14. Petrus und andere Fischer Math. IV. 18. Marc. I. 16. &c. gewesen, das ist zu keiner Consequenz zu ziehen, wie es dann allbereit die Prädicanten selbst nicht als ein Exempel, deme zu folgen, observiren, und halten; da es doch ihrer Geistlichkeit vel quasi keines theils præjudicirlich (wie ihr beyde oben gar wohl angemerckt). Wann ei-

einer nebst seinem Predig-Amt eine gute Profession verstunde, woraus er sich kunte nähren, zum Exempel: Dühlenschneiden, mit Wachskuglen handlen, Caffeesieden, Panquerot spielen, welches ein zimlich gemeine Profession ist, wann alle andere nichts mehr helffen. Es verschwören zwar euere Prädicanten fast überhaupt alle Handwerker, zwey allein ausgenommen, nemlich das Schneider-Handwerck, und die Profession der Fischer, welches sie mit allen Vieren beständig treiben; Bey ihrem Schneider-Handwerck kommen wir um unsere Ehr und guten Namen; bey ihrer Fischerey aber verlieret ihr arme Lutheraner gar das ewige Leben, weilen sie mit faulen Fischen handlen, euch Lugen für Wahrheiten verkauffen, anderst glauben, und anderst lehren sie, wie Luther, (34) ihr Großvatter im Brauch hatte, von deme sie es geerbt, practicirt, und Meyfart bekennet (35), wann er sagt: **Sie verthätigen in den Predigen die Meynungen und Gebräuche / welche sie in ihren Herzen und Häusern gemeiniglich verfluchten: sie predigten falsche Dinge von den Sachen des Glaubens/**

---

(34) Die Prob dessen sihe im Friß Vogel p. 120. 362.
(35) In der Christlichen Erneuerung Lib. 2. Cap. VII. pag. 296.

bens/ der Sitten / der Wunderwerck / der Thaten/ der Heiligen und Heyden. Kurtz davon zu reden, Augen-Diener, und Weiber-Sclaven sind die meisten (36). Welche ihre Lehr nicht für GOttes Wort halten, ja das Evangelium selbst so gering achten, als wäre es irgend ein Spruch aus dem *Terentio*, oder *Virgilio*, wie Luther selbst bezeugt (37).

Die Frau Appel.

§. XVII. Kein Wunder wäre es, wann einer Gewissens-Scrupel, und Glaubens-Zweifel bekäme!

Herr Velten.

O liebe Appel! thue eines Bescheid, ein starker Trunck ist sehr kauscher wider die Anfechtungen, wie Lutherus der grosse Held redet (38), und ich glaube es sicher, habs oft erfahren, dann, wann einer nach Luthers heylsamen Rath starke Trünck zu sich genohmen, so kriegt einer leicht ein Hunds-Rausch, wer diesen hat, dem wird der Teufel nichts mehr abgewinnen, bis er nüch-

(36) Ein munters Exempel davon sihe in den unschuldigen Nachrichten An. 1727. pag. 1077. Gottfried Arnold hat mehrere dem duzend nach.

(37) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 81. a. Franckf. fol. 57. b. Dreßd. fol. 22. b.

(38) Sihe oben §. XXV. Luthers vorgeschriebene Recept.

nüchtern wird, kommen die Anfechtungen wiederum, so schenckt man einen frischen ein, und lupft denselben bis auf den letztern Tropfen heraus, und dieses so lang, bis der Teufel müde wird, und die Anfechtungen endlich ausbleiben.

Herr Georg.

§. XVIII. Betrachte sie dafür die Wort Christi, Frau Appel! Math. VII. 16. und 20. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Betrachte sie das Kirchen-Lied, worinnen ihr selbst bekennet:

Sie haben nichts gelernet mehr,
Denn nur Fressen und Sauffen sehr. 2c.

Betrachte sie auch, was ich bishero vorgetragen, und probirt, so wird sie hoffentlich nicht in Abred stehen, daß euer ganzes Reformations-Weesen ehender gleiche einer tollen Bauren-Hochzeit, als demjenigen, darfür ihr es ausgebt, und solches passiren soll.

Wann es mir gelegen wäre, euch ferners mit Historien zu überführen, so wolte ich noch viele, so hieher dienlich, beybringen. Zum Exempel: wie eure Voreltern uns Catholischen die Kirchen gewaltthätiger Weise geraubt, zu euerm neu-Evangelischen Dienst, mit fressen, sauffen, danzen, springen, auf gut Luderisch eingewei-

het,

het, auf einem Altar, aus lauter Lutherischer Andacht Würst gebraten ꝛc. welches alles geschehen Anno 1575. zu groß Glogau in Schlesien, in der Nicolai Kirchen (39), aber ich will nichts sagen, es wäre eine Schand für euch. Ich könte euch zeigen, wie sie aus denen Catholischen GOtteshäusern Hurenwinkel gemacht, offentlich darinnen Unzucht, und Ehebrüch begangen, welches sich zugetragen zu Augspurg und Ingolstatt (40). Aber ich sag kein Wort, dann ihr habt kein Ehr davon. Ich könte euch probiren, wie eure Vorfahrer aus unsern Kirchen gemacht haben Dantz-Böden, Scheuren, Pferd-Ställ, Zoll- und Kauf-Häuser (41), allein ich verschone euch mit Fleiß, und schweige still, kan aber doch eurem D. Schuppen das Maul nicht zuhalten, sondern muß geschehen lassen, daß er sagt: (42) Wie

---

(39) R. P. Joh. Kraus S. J. in Exemplis Conversionum ad Fidem Catholicam Cap. XVIII. pag. 331.

(40) Franc. Nasus Cent. 2. Verit. 22. 52. a. und Verit. 80. pag. 181. a. b. Anonymus quidam in historica relatione de ortu Hæres. pag. 24. 50. 114. R. P. Mändl S. J. im Heimgarten pag. 3.

(41) Nasus Cent. 2. Verit. 75. pag. 163. a. b. Andreas Fromm in seiner Wiederkehr zur Catholischen Kirchen Cap. IV. Sect. VII. §. 39. pag. m. 135.

(42) In seinem Salomo oder Regenten-Spiegel Cap. VII. pag. h. Eben dieses bekennet auch der Prädicant M. Cyriacus Spangenberg in dem Jagd-Teufel

Wie viel Oerter sind / da hiebevor etwann ein paar einfältige Jungfern gesessen / und in ihrer Einfalt ein paar Vatter unser gebettet haben / da man nun hört Hund heulen / Pferd schreyen / Jäger-Hörner blasen / und das heißt dann Reformirt? Ich sag nichts, es ist ein Spott vor den Juden. Ich könte euch auch vorrucken, welchergestalten eure Evangelose Batschhuben im Anfang der Deformation ein Lied, im Thon: Christ ist erstanden ꝛc. gesungen, darinnen es unter andern gelautet:

Martinus hat gerathen /
Man soll die Pfaffen braten /
Mit Mönchen darzu unterschühren /
Die Nunnen in die Huren-Häuser führen.

Kyrie eleison ꝛc. (43).

Jedoch will ichs auch nicht thun, sondern nur das muß ich sagen: wann sie nicht wären vom Teufel ihrem Gott (44) regirt wor-

---

fel in Theatro Diabolorum fol. 257. b, 258. a. wo er noch hinzusetzet: daß die Lutherische Junckern aus den Prädicanten Hundsknecht macheten. Ich denck die Hundsvett. meritirens.

(43) Refert hoc ex Joh. Silvio Franc. Nasus Cent. 2. Verit. 80. pag. 180. b. (44)

worden, wurden die Gewissenlose Cujonen sich wenigstens für GOtt im Himmel geförchtet haben, solches Läster-Lied anzustimmen, ich rede wie mirs ums Hertz ist. Ich will euch auch nicht betrüben mit der auferbäulichen Historie, so sich in Oesterreich, und Steurmarck Anno 1588. zugetragen, da einer aus euren Prädicanten, mit Namen Maximilianus Biber, euere Glaubensgenossen gar artlich mit dem Lutherischen Abendmahl gespeißt.

Meister Hans Marten.

§. XIX. Ey thut uns nur diesen Gefallen, wann ihr uns ja nichts mehr erzehlen wollet, so erzehlet doch diese auferbäuliche Geschicht noch.

Herr Velten.

Ich bitt gar schön; heraus damit, zumalen weilen sie vom H. Abendmahl handelt.

Die Frau Appel.

Mich verlangt es nicht darnach, es träumt mir nicht viel guts davon, ich hab schon genug zum Voraus.

Herr Velten.

Du bist ein wunderliche Appel, was er erzehlet, das muß er darthun, oder ich halte ihn für kein brafen Bidermann. Herr

(44) Daß der Teufel der Lutherischen Herrgott seye, nach dessen Willen sie leben müssen, gestehet Luther selbst Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. a. In dem Send-Brief von dem harten Büchlein wider die Bauren; Trutz dem, der es laugnet!

Herr Georg.

Am Beweiß soll es nicht fehlen, und will ich die Prob zuvor setzen aus einem Author, welcher dabey gewesen, als der Handel an Tag kommen, alles mit seinen Augen gesehen, mit seinen Ohren gehört, und draufhin der ganzen Welt durch den offentlichen Druck kund gethan, darwider bis dato kein Prädicant gemuft. Des Buchs Titul, worinnen die ganze Histori enthalten, lautet von Wort zu Wort also:

Eigentliche Abcontrafehung
einer neuen unerhörten
Monstranzen.

Darinnen

Magister Maximilianus Biber Lutherischer Prädicant, die Particul und Oblaten für seine Comunicanten, wie ein Gaukelmann im Land Oesterreich und Steur, leichtfertig herumgetragen: samt angehengten siebenzehen wichtigen Warnungs-Ursachen, daß sich jedermänniglich für dem Lutherischen Nachtmahl und Comunion mit allem Fleiß und Ernst hüten soll. Durch Georgium Scherer S. J. Theologum.

Ingolstatt bey David Sartorio. M.D.L.XXXVIII.

Meister Hans Marten.

Ist das der ganze Titul? sihet man weiter nichts?

Herr Georg.

Ja, ausser dem Holtzstich, worinnen der Prädicant Meister Max zu sehen, wie er aus der Bladerhosen-Monstrantz ein alten Bauren communiciret, welches kein ehrlicher Christ ohne grosse Aergernuß, die der Bub Max Biber verursacht, anschauen kan; hier beschauet das Kupfer, so ich euch mittheile.

Herr Velten.

§. XX. Ey behüt mich GOtt! mein lebtag hab ich davon nichts gehört, noch gesehen.

Herr Georg.

Ich glaubs wohl, ist doch unter uns Catholischen, auch Geistlichen, kaum einer, der etwas davon weiß, sie kümmern sich auch wenig darum, alte gute Bücher ligen meistens im Staub, und weil niemand darnach fragt, so lassen auch unsere Buchhändler solche ligen, und neue sihet man wenig, worinnen dergleichen enthalten. Da hingegen euerer Seits alle längst abgetroschene Lugen und Fablen fleissig aufgewärmt werden, damit ihr arme Verführte immer Gelegenheit habt uns

zu schmähen, und in euerm Irrthum verstockt zu bleiben; wann ihr uns ein solches taschenspielerisches Weesen mit Wahrheit köntet fürwerffen, an allen Wänden und Bierbänken wurden villeicht die Kupfer davon kleben (45). Aber bey uns ists still, und wann dann und wann einer das Maul recht will aufthun, und von der Farb reden, so gibts solche zaghafte Haasenköpf, die sich förchten, und ihm gleichfalls eine Forcht einzujagen suchen, wegen bevorstehenden Verdruß, Gefahr ꝛc. oder es kommen Neidhämmel, welche durch ihr leichtfertiges Geschrey, soviel möglich, die Sach hintertreiben; von Controversien aber sauber nichts wissen, obschon sie sich einbilden, sie gehen mit Bellarmino schwanger. Dieses sage ich euch, dann es ist die liebe Wahrheit, und zugleich die

(45) Wer Catholischer Seits mir nicht glauben will, der besehe nur die Acta Eruditorum Lipsiensia lateinisch, und teutsch; die nova Litteraria Hamburgensia; die Hamburgische Bibliotheck, die gelehrte neue Zeitungen; die unschuld. Nachrichten von alten und neuen Theologischen Sachen, Büchern, Urkunden, Controversien, Veränderungen ꝛc. und dergleichen Lutherischen Schriften mehr zu unserm Nachtheil. Was thun inzwischen wir? die meiste Zeit wird auf Schulfuchsereyen gewendet. Und was der gelehrte Ræmundus ehemals geklagt Lib. 2. Cap. XVIII. n. VI. de ortu & progressu Hæreseon, ist heutiges Tags noch guten Theils wahr, es mag verdriessen wem es will; es ist wahr.

die einzige Ursach, wegen welcher euere Worts-Diener bishero so hochmütig gestrunzet (46). Sed manum de tabula, es möchte sonst einige, die es sonderlich angehet, verdriessen; zwar ich frage heut nichts darnach, vorgestern aber mußte ich. Sapienti sat.

Meister Hans Marten.

Das ist alles gut, sagt uns aber, was es für eine Bewandtnuß habe mit der unerhörten Monstrantz unsers Meisters Biber?

Herr Georg.

§. XXI. Besser kan ichs euch nicht sagen, als wann ich brauche die Wort Schereri selbsten, der gleich nach der Dedication seines Wercks also zu reden anfängt:

---

(46) Sihe den Fritz Vögel in notis ad Responsionem Authoris ad Zoilum, nota (d), und in der Vorred Num. 11. pag. CCCXXXIII. Num. 12. pag. CCCXXXVIII. & seqq. Conf. omnino Cochleum in Actis Lutheri ad Annum 1522. fol. m. 55. & 58. edit. Mogunt. Anno. 1549. in fol. ubi de solertia Hæreticorum & nostrorum oscitantia multis agitur.

Lutherische Monstranz M. Maximiliani Bibers.

Man hat eine lange Zeit her an allen Orten starck *prognosticiret*, und geweissaget, wie dieses jetzt schwebende 1588. Jahr ein grosses Wunder-Jahr werden, und gar viel selzame Zeitungen mit sich bringen, und gebähren soll. Wie viel, und wie weit nun solchem Calender und Sternpropheten zu glauben, will ich jetzt nicht disputiren, mir aber ist in diesem Jahr noch nichts selzameres, wunderbarlichers, und lächerlichers fürkommen, als die neue Monstrantz, das visirlich Heintzlein, oder Meister Hämmerlein, mit welchem ein Lutherischer Prädicant die vergangene Fasten im Ertz-Herzogthum Oesterreich, und in Steurmarck herumgeschwärmet, die Leut aus den Pluderhosen desselbigen vielfärbigen und geschäkigten Gaukelmännleins zu speisen, und zu communiciren, wie bey der Figur zu sehen, die ich eigentlich abreissen, und vornen an das Blat (er meynt das Titul-Blat) druken hab lassen. * Dieser Prädicant ist

* Dieses Kupfer ist zu sehen auf dem Titul-Blat des I. Theils meiner auserlesenen Merckwürdigkeiten.

ist in der Vorstatt allhier auf der Leimgrüben an einem verdächtigen Ort, da man pflegt allerley Mäusköpf, und Malefitz-Personen aufzuheben, den vergangenen 22. Martii betretten, und vom Kayserlichen Stadt-Gericht, samt seinem Weib Gertrud aus Kärndten eingezogen worden, heisset Maximilianus Biber, von Hall aus Schwaben bürtig, zimlich alt und betagt, der freyen Künsten Magister, durch Paulum Eberum, und Georgium Majorem vor 24. Jahren zu Wittenberg auf Lutherisch ordinirt, bekennet sich der öffentlichen Aussag zur Augspurgischen Confession, wie ihme denn auch vier Prädicanten aus Kärndten, nemlich Johann Göckler, Prädicant zu Bleyberg, Caspar Schöpfer, Prädicant zu Kremßbruken, Jacob Grübler, Prädicant zu Krauchwang, und Caspar Socrus, Prädicant zu Weissack schriftliche, und gefertigte Kundschaft, und Zeugnuß geben, daß er ihrer vermeynten wahren Augspurgischen Confession seye, dabey er auch sterben, und verderben wolle.

Unter anderm seinem Plunderwerck hat man gefunden, daß vorgedachter Heintzlein, mit einem Sächsischen Hut auf dem Kopf, ohne Ohren, und mit einer wächsenen Nasen, mit der linken

Hand spreitzt es sich, die andere streckt es von sich, und wurfs in die Höhe, als ob es prediget. Die Hosen seynd weit, und in Form eines zimlichen grossen Beutels gemacht, von mancherley Farben, den man mit Schnürlein auf- und zuziehen kan, darinnen sind die Oblaten für die Communicanten gelegen, samt einem Schächtelein, oder Büchslein mit Wurmsaamen, oder was sonst für ein Pulver möcht gewesen seyn. *

Keinen andern Kelch hat man bey ihme gefunden, als einen hölzernen, gemeinen unflätigen Becher, den haben die Gerichts-Diener im Gesträpel (oder Tumult) da sie nach ihm griffen, und er sich wider das Gericht etwas setzet, ungefehr zu lauter Trümern zertretten. Die Oblaten waren unterschiedlich, nicht allein an der Grösse, sondern auch an der Gestalt: dann etliche waren klein, von schwarzen groben Mehl, die

* Die schwärmerische Quäker, welche ursprünglich aus Luthers Evangelio entsprossen, haben ein Pulver, welches einen Menschen, dem es zu trinken gereichet wird, dahin bringet, daß er fort anhebet zu zittern und zu beben, niederfället, und mit dem Mund gräßlich schäumet, wie dieses aus Colbergio bezeugt der Lutherische Prädicant Joh. Heinr. Feustking in Gynæceo Hæretico Fanatico pag. 586. Ob nun der M. Max Quäker Pulver, oder sonst das Pulverlein Juck, juck, juck, verhandelt, lasset man dahin gestellt seyn.

die andern etwas schöner und weisser, die dritten noch grösser gar weiß, und von reinem Mehl; daraus zu schliessen, daß die kleine schwarze vor die Bauren, die andern für die Burger, die dritten für die Herren und Ritter gebachen worden.

Solches Heintzlein, samt denen unterschiedlichen Oblaten hab nicht allein ich mit meinen Augen gesehen, und mit meinen Händen gegriffen, sondern viel hundert Personen, hohes und niedern Stands, Catholische, und Uncatholische mit, und neben mir, welche alle sich zum höchsten darüber verwundert, und frey bekennt, daß sie es ihr lebenlang nit geglaubt, wann sie nicht vor Augen, und in ihren Händen solches Gaukelmännlein gehabt hätten. Nun halt ichs für ein sonderliche Schickung des Allmächtigen, daß solche Leichtfertigkeit dieses Prädicantens offenbar worden, damit doch der gemeine Mann desto mehr Ursach habe, die Augen aufzuthun, und sich desto fleissiger fürzusehen, für diesen Landfahrern, und Haußirern, die von einem Hauß zum andern gehen, und fragen: **Habt ihr nichts zu tauffen? wolt ihr nicht nachtmahlen?**

Wo man dann ihnen Gehör und Platz gibt, legen sie alsbald ihren Kram aus, ziehen die Oblaten aus ihren, oder sonst aus eines andern Gaukelmännleins Hosen herfür, verrathen unsern HErrn, und communiciren die Leut; haben sie kein Kelch, so nehmen sie sonst ein schmuziges Becherlein *, oder wohl auch ein Löffel, und sagen wie jener Prädicant zu Nürnberg, von deme Lutherus selbst Meldung gethan: (47) **Nehmet hin und trinket, das ist der Löffel des neuen Testaments.**

Wahrlich des M. Bibers Heintzlein, oder Gaukelmännlein ist ein rechte Abcontrafetur aller Lutherischen Prädicanten,

---

* Wie selzam das Abendmahl von den Prädicanten seye ausgespendet worden, findet man mit vielen lächerlichen Historien probirt in R. P. Costeri S. J Evangelio Reformato teutsch gedruckt Cap. VII. pag. 213. & seqq. Diesen alten Historien können neuere beygefügt werden, welche R. P. Joh. Kraus S. J. beschrieben in seinen geistlichen curieusen Nachrichten Part. I. Num. 71. 72. 73. pag. 108. & seqq.

(47) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 614. b. Franckf. fol. 438. a. Dreßd. fol. 299. b. wobey merckwürdig, daß Luther drüber gelacht, und gesagt: das muß ein Bub seyn, und wenn ich wäre, als die Herren von Nürnberg, so wolt ich ihm das Löffels geben, dann es ist ein Gottslästerung, ich wolt ihn ein Jahr lang lassen in Thurn werffen, und sagen: dieser Löffel gehört in ein solch Löffelfuter.

ten. Der Sächsische Hut bedeutet ihren Ursprung und Herkommen; die wächsene Nasen zeiget an, daß sie die heilige Schrift und Bibel zu einer wächsenen Nasen machen, und dieselbige ihres Gefallens hin und her ziehen; so haben sie auch keine Ohren zur Catholischen, und *Orthodox*ischen Wahrheit, sondern nur zu ihren Träumen, Fablen, und Lügen; die spreizende Hand bedeut ihren Stoltz und Hochmut wider GOtt, und seine Kirche; der Beutel, daß sie Judä des Verräthers Brüder seynd; die mancherley Farben geben zu verstehen ihre mancherley zertrennte *Opiniones*, und Meynungen in Glaubens-Sachen; die ein ausgestreckte Hand, samt dem Maul bedeutet, daß sie Clamanten, und die Leut mit Predigen und gauckleristhen Schreyen verführen. Summa dieses Heintzlein vergleicht sich in allen Stuken mit den Prädicanten. Bis hieher die Wort des R. P. Georgii Scherers, worauf er siebenzehen gründliche Ursachen vorstellet, kraft deren ein jeder heylbegieriger Mensch Ursach über Ursach hat sich für dem Lutherischen Abendmahl zu hüten. Wolt GOtt, das Wercklein wurde von neuem aufgelegt.

§. XXII. Als Luther sein Buch, daß

die Wort .... noch fest stehen wider die Sacramentirer oder Zwinglianer geschrieben, und die leibliche Gegenwart Christi im heiligen Abendmahl; mit vielen untermengten Lotterbuben-Possen, seinem gewöhnlichen Brauch nach verfochten, spricht er unter andern Raupereyen: **O wie stinken hie dem Teufel die Hosen!** † Der Jesuit M. Conrad Vetter sagt hierauf * gar wohl: O Sau-Märtel, was muß der Teufel, und seine stinkende Hosen bey dem Abendmahl thun? wer will die armen Lutherische Bauren, Burger, und Edelleut vergewissen, daß des Prädicantens Maximiliani Bibers Hosen, in denen er das Lutherische Abendmahl umgetragen, und ihnen aus wohlermeldten Hosen zu niessen und zu essen geben, nit ein wenig gewildet, geprädicandelt, und nach dem warmen Leder gestunken haben? Was aber den Meister Max Biber betrift, so ist ihm kein Leyd widerfahren, sondern der berühmte Herr Melchior Klesel, Dom-Probst, und der Universität zu Wien damaliger Cantzler hat ihn, wie er solches dem P. Scherer selbst bekennet, dahin beredet, daß er mit Mund und Hand Herrn Kleseln

---

† Tom. 3. Jen. germ. fol. 383. a.
* Im saubern Luther Num. CLXXIV. pag. 39.

seln angelobet, und zugesagt, hinfüro das Predig-Amt abzustehen, und mit dem Buchhandel sich und sein Weib die übrige Zeit seines Lebens zu ernähren, dann der Prädicanten Weihe und Beruf ist dermassen beschaffen, daß sie dieselbige, bald ab- und hinlegen können; heut ein Prädicant, morgen ein Buchführer, heut ein Diener am Wort, morgen ein Bierbrauer, oder Fleischhacker. * Oder wie der wohlehrwürdige *P.* Mändl schreibt: † Ein Prädicant ziehet alle Nacht mit seinem Prädicanten-Küttel die Priesterweih aus, und wann ihm sein weltlicher Magistrat aufkündet, ist sein Priesterweih samt aller geistlicher Gewalt aus. Schöne junge Herren!

Meister Hans Marten.

§. XXIII. Ich muß gestehen, curios wäre ich gewesen das Heintzlein zu sehen, wie auch den Löffel des neuen Testaments.

Die Frau Appel.

Possen sinds, ich glaubs nicht.

Herr Georg.

Ihr seyd recht unglaubig: mit was für Ge-

---

* Dieses bezeuget P. Scherer lib. cit. in der Vorred.
† In dem Anhang der 114. Spazirgänge p. 281.

Gewissen dörft ihr es laugnen? Georgius Scherer, ein in der Griechisch- und Hebräischen Sprach geübter weltbekannter Jesuit, ware Rector des Collegii zu Wien, und Vice-Provincial, wie auch Hofprediger bey dem Ertz-Herzog Mathia (48), dieser Mann sage ich, erzehlt umständlich die zu Wien sich ereignete wunderbare Begebenheit, beruft sich auf Catholisch- und Uncatholische, läßt selbiges Jahr die ganze Historia mit beygefügtem Contrafait, druken. Wann es ein Gedicht wäre gewesen, wurde man ihn alsobald deßwegen offentlich zu schanden gemacht haben, allein niemand widersprache ein Wort. Ihr kommt mir just für, wie jener Roß-Dieb, von welchem Lampertus Danäus erzehlt (49), daß, als man ihn überm Diebstahl erwischte, er sich gar artlich entschuldiget, mit vorgeben, er hätte nie Willens gehabt das Pferd hinweg zu führen, sondern hab es nur wollen ins Wasser reiten, und tränken. So macht ihr es gleichfalls, ihr laugnet fürs Vatterland, wann dieses aber vergebens, erfindet ihr andere Ränck und kühle Ausflüchten, wie ichs bishero an euch erfahren.

Die

---

(48) Sihe das Baslerische allgemeine Lexicon Tom. IV. fol. 283. (49) In Epistola ad Nicolaum Selnecerum, quæ addita est ejus tractatui de tribus gravissimis . . . quæstionibus. pag. 190.

Die Frau Appel.

Hört mein lieber Herr, wer leicht glaubt, wird leicht betrogen;

Herr Georg.

Gar recht, aber wann die Sonn scheint, so laugnet niemand, daß es Tag sey, als etwann ein Stockblinder, ihr verstehet mich wohl, was ich sagen will.

Das eilfte Gespräch

Haltet in sich eine schöne Sittenlehr über Luthers Heldenthat,

so er vermittelst seines geistlichen Saufgeschirrs (davon im dritten Gespräch Meldung geschehen) verrichtet; nebst einigen neu-Evangelischen Historien und Glossen, betreffende das Zwangrecht zum Sauffen. Auf dieses folgt ein geistreiches wohl-ausgesonnenes Gesang eines uncatholischen Edelmanns von der Evangelisch-Lutherischen Bachanterey, worinn so merckwürdige Dinge vorkommen, welche das in Grund verderbte Lutherthum natürlich vor Augen stellen.

§. I.

Die Frau Appel.

DEr Herr Georg kan die Stichreden nicht lassen; ich verstund freylich wohl, was

er vorhin sagen wolte, dann ich hab es schier mit den Händen können greiffen. Aber höret: ihr habt vor anderthalben Stunden auf uns gestichelt wegen Lutheri Catechismus-Glas, bishero hab ich etlichemal daran gedacht, aber doch nichts ärgerliches dabey beobachtet, obschon es mir anfänglich falsch und verdächtig fürkommen. Mein lieber Herr, wann es etwas übels wäre, so wurde der gottseelige Herr Johann Spangenberg solches nicht in die Bibel selbst eingeschrieben haben.

Herr Georg.

Eben daraus solt ihr abnehmen die Geringschätzung der Bibel, weilen der Prädicant sich nicht entblödet, diese Ertz-Bachanterey hinein zu schmieren; was hat die Leichtfertigkeit in der Bibel zu thun? genug ists, daß sie in Luthers groben Tisch-Broken befindlich. Ich habe euch zwar damals, als wir davon geredet, schon einiger Massen meine Meynung von dieser ärgerlichen Geschicht entdeket, welches ihr noch werdet wissen, weilen ihr aber damit noch nicht zufrieden, als will ich euch annoch etliche Anmerckungen, so ich drüber mache, zu betrachten anheim geben.

Meister Hans Marten.

G'vatter Appel, ein species Französi-

schen

schen Platzer, das ist, nach Reichs valuta schier gar 2. Kreuzer, gebe ich an paarem Geld drum, wann ihr dieses nicht wieder hättet aufgewärmt, zwar ich will kein Theil dran haben, sondern euch noch dazu wacker auslachen.

Herr Georg.

§. II. Daß das Catechismus-Glas Lutheri müsse gewesen seyn ein grosse Pumpe, oder gewaltige Stüze, ist daraus klar, weilen auf demselben die 10. Gebott, die XII. Articul des Glaubens, die VII. Bitten des Vatter unsers, ja der ganze Catechismus gemahlt zu sehen ware, welches wahrlich Platz erfordert. M. Eisleben getraute sichs nicht weiter auszulupfen, als bis an den ersten Reif, woraus dann abermal klar erhellet, daß dieses neu-Evangelische Vas spirituale, oder geistliche Willkomm, dreymal mehr müsse gehalten haben, als der grosse Fingerhut auf der Schneider Zunft-Stube.

Meister Hans Marten.

Ich kan mirs einbilden, daß es kein schlechter Tröster wird gewesen seyn, zumalen, da so wichtige Glaubens-Puncten dabey sind aufs Tapet kommen.

Herr Georg.

Es lautet inzwischen sehr ärgerlich, daß Lu-

Luther euer Prophet, seine Religion mit Sauffen defendirt, und just gewonnen will haben, weilen er seinen Gegner zu schanden gesoffen, dabey noch dieses zu merken, daß Luther ein ungemeiner Wein-Ygel müsse gewesen seyn; da nun jedermann genug gessen und getrunken hatte, auch munter und fröhlich ware, da kam allererst das gemahlte Paß-Glas, der ungeheure Willkomm an, welchen Luther füllen liesse, und den Gästen zugetrunken. Numero eins, mercks, wie jedermann hatte Bescheid gethan, kam die Reihe auch an den Herrn Eisleben, allein der war zu schwach im Glauben, und gab das Spiel verloren; drauf hin soffe Luther voller Andacht gantz victorios das Glas abermal aus; Numero zwey. Jo triumphe! wohl gemerckt. Unsere Scribenten (1) haben feine Glossen über diesen Lutherischen Sieg gemacht, welche wohl zu lesen, unter andern hat der gelehrte D. Ulenberg auch dieses wohl dabey angemerckt:

Wann

---

(1) M. Conrad Vetter im nüchtern Luther n. 30. pag. m. 266. Johann Nasus Cent. 2. Verit. 3. pag. 6. & seqq. Christophorus von Ungersdorf in seinem Glückswunsch Parte I. pag. 108. D. Caspar Ulenberg in vita Lutheri Cap. 29. Num. 7. pag. 557. 558. Jacobus Balde S. J. in Paradoxo Musico, das ist: in seinem neuen geistlichen Lied von einer wilden Sau, vom 49. bis zum 56. Gesätzel; und andere.

Wann bey diesem Saufgeheimnuß austrinken/ soviel als verwerffen ist/ so hat fürwahr M. Eisleben nur einen Theil des Catechismi ausgetrunken oder verworffen / Luther aber hat den Catechismum ganz/ als die 10. Gebott/ den Glauben / das Vatter unser , und was übrig zugleich und auf einmal umgekehrt / ausgelupft/ oder verworffen.

Meister Hans Marten.

Dieser raisonirt artlich vom Handel, allein kan es mich ärgern, daß der Prädicant Spangenberg, die Bachanterey in seine Bibel verzeichnet, da sie doch billicher in den s. v. Saustall gehörte. Aber was ist von Luther zu halten, daß er dem ehrlichen M. Eisleben zugemuthet, das geistliche Eymerglas auszusauffen?

Herr Georg.

Nichts rechts, und wenig guts, er triebe halt in seinem Herzen ein pures Gespött mit der ganzen Christlichen Religion, sonst wurde er die Hauptstuke des Christenthums nicht auf ein zum extraordinari Sauffen und Schwelgen gewidmetes Glas mahlen lassen, und dergestalten alles prophaniret haben; daß Luther andere zum

Sauffen angereizet, gibt abermal deutlich zu erkennen, was Haars er gewesen.

Herr Velten.

Ich meines theils sihe nicht gern, wann man die Leuth zum Trinken nöthiget. **Das Kühe-Recht und Hunds-Brauch** solte ja alle dergleichen Gesellen eines bessern unterrichten.

Die Frau Appel.

Lieber Velten! was ist das Kühe-Recht und Hunds-Brauch?

Herr Velten.

Bist du so groß worden, und weist das nicht? Wann Herr Otto von Grünrad ein reformirter Theologus zum Trinken genöthet wurde, bate er, man wolt ihm doch nur das Kühe-Recht vergönnen, er wolle trinken wie ein Kuhe. So man ihn gefraget, wie er das verstehe? antwortete er: Ein Kuhe, wann sie genug getrunken hat, höret sie auf. Auf schier gleiche Weis machte es der lustige Poet Henricus Loritus Glareanus, dann als er einstens bey einem Gastmahl von einem fast ungestüm, zum Bescheid thun genöthiget werden wolte, fragt er ihn also: Für wen sehet ihr mich an? als derselbe nun geantwortet: vor einen

from-

frommen geschickten Mann; antwortete er ihm hinwieder: so will sichs dann gebühren, daß ich nicht ungeschickter sey, als mein Hund, der trinckt nicht mehr, als ihn dürstet (2).

Herr Georg.

§. IV. Aus allem dem, so ich bishero erzehlet, scheinet es schier, daß euer Luther und sein Anhang wenig vom Kühe-Recht und Hunds-Brauch gewußt, indem sie unmenschlich gesoffen, und die Bestien übertroffen.

Meister Hans Marten.

Sie haben nichts gelernet mehr,
Denn nur Fressen und Sauffen sehr.
Ihr gröste Kunst ist Panquetiren,
Und in der Buberey studiren.

Herr Georg.

Dieses Lied hab ich schon oft gehört, es ist auch die heilige Wahrheit. Wann euch unterweilen eure Prädicanten wider dieses Epicurische Leben, wenigstens pro forma, geredet und geprediget haben (dann nach Lutheri Lehr (3) ists umsonst darwider nur das Maul aufthun) so haben die Lu-

(2) Sihe Julii Wilhelmi Zincgrafen Apophthegmata teutscher Nation Part. I. p. 208. und 237.

(3) Sihe den Fritz Vogel pag. CCCVII. 63. & seqq. 331. & seqq. 473. & seqq. 545.

theraner flugs denen Prädicanten ein Gebiß eingelegt, und gesagt: (4) **Wir haben gelernet**, daß wir **allein** durch den Glauben an JEsum Christum seelig werden, der mit seinem Todt all unsre Sünde bezahlt, wir können es nicht mit unserm Fasten, Allmosen, Gebett, oder andern Werken bezahlen, darum so laßt uns mit diesen Werken zufrieden, wir können wohl durch Christum seelig werden, wir wollen uns allein auf die Gnad GOttes, und Verdienst Christi verlassen.

Laß mir das ein schöns Evangelium seyn, welches solche Früchten bringt! die Prädicanten predigen unterweilen darwider, es ist wahr, aber wann Lutherus nicht, wie ein ehrloser Schelm gelogen hat, so ist auch wahr: daß seine Prädicanten ihre eigene Lehr und Predigen nicht für GOttes Wort halten, ja die Schrift selbst nicht höher achten, als etwann einen Spruch aus denen Heydnischen Scribenten Virgilio und Terentio. Dieses Zeugnuß gibt Luther seinen Prädicanten ohne Ausnahm (5). Der ist kein ehrlicher Mann, welcher dieses laugnen darf. Was soll dann guts aus allem diesem erfol-

---

(4) Sihe den Friß Vogel p. CXLVI. & seq. CCCXXV.
(5) Sihe oben das zehende Gespräch §. XVI. p. 233.

folgen? Summa Summarum, das Lutherthum ist eine im Grund verderbte Sect, von Anfang her ware sie nichts nutz; der leere Saamen kan nichts herfür bringen, als Seel tödtendes Unkraut; wer bey uns den Magen zum Gutthun völlig verderbt hat, wird Lutherisch, oder sonst ein Schwärmer, wo er mit neu-Evangelischem Gewissen hausen kan, wie es ihn nur gelustet.

Meister Hans Marten.

§. V. Frau G'vatterin! eben mahnet mich der Herr Georg an etwas, er sagt: wer Catholischer Seits den Magen zum Gutthun verderbt, werde Lutherisch. Wo ist die Predig des wohlehrwürdigen Paters, welcher neulich Lutherisch worden? her darmit! wir wollen ihn lehren reden.

Die Frau Appel.

Wohl erinnert! es ist einmal Zeit ihn abzuwürzen, er macht es sonst gar zu bund. Da ist die Predig! lese sie der Herr, und widerlege sie, wann er Manns genug ist! ich biete ihm den Trutz! Courage G'vatter Hans Marten! der Capuciner wird uns die Scharten wieder auswezen, so uns der Herr Georg gemacht. Velten schaut doch, wie er so bleich wird, das Hertz will ihm gewiß entfallen; ha! ha! ha! ha! ha! ich kan mich einmal des Lachens nicht mehr enthalten. Ha! ha! ha! ha! o ha.

Herr Georg.

Ich förchte, ich förchte, das höhnische Lachen werde euch vergehen; daß ich die Farb in meinem Angesicht verliere, kan wohl seyn, dann in dem ersten Anblick des Titul-Blats sihe ich mit Entsezen, wie weit ein Mensch kommen kan, welcher allbereits den Sprung gewagt von der Wahrheit zu den Lugen, von der Kirch GOttes in die Synagog des Satans. Soll ich nicht erblassen, wann ich sehe, daß ein Mann, der sich noch rühmen darf, 24. Jahr ein Ordens-Geistlicher gewesen zu seyn, endlich durch Verblendung des Teufels dahin gerathe, daß er an seinen gethanen Gelübden meineydig wird, apostasirt, und dem Teufel zulauffet; alles dieses ist geschehen, durch seinen ärgerlichen und schröcklichen Fall von der Catholischen allein wahr- und seeligmachenden Religion zu dem Lutherthum, welches ja vor GOtt und der vernünftigen Welt nicht besser ist, als ein jede längst verdammte Kezerey; nur gedult, ich will sie geschwind durchlesen haben, und euch alsdann zeigen, ob ich den elenden Mann zu widerlegen capabel bin, oder nicht. Und damit ihr mittlerweil auch etwas zu thun habt, so betrachtet, das geistreiche Lied, welches ein Lutherischer Edelmann verfertiget wider das ganze bachantische Lutherthum,

(6) im Thon: Nun freut euch liebe Christen-Gemein. Das Lied fängt an: Wenn es die Leut nicht wolt beschweren ꝛc. weilen es aber etwas lang, und 18. Gesätzlein, oder Strophen hat, so betrachtet dermalen nur diese fünf folgende, da ihr werdet finden, wer diejenige Heilige sind, welche dem Abgott Bacho im Vollsauffen ritterlich dienen.

3.

In diesem Laster üben sich,
Die es selbst solten wehren,
Darwider in Ernst legen sich
Mit Straffen und mit Lehren.
Weil sie aber selbst sträflich sind,
Bleibt ungestraft die schwere Sünd,
Die Trunkenen thun sich mehren.

4.

Denn der gröste Theil der Obrigkeit
Auch viel des Priester Orden
Brauchen hierinn kein Mässigkeit
Sind Bachi Diener worden.
Ihr Lust steht nur in Füllerey,
Gedenken nicht, daß es Sünde sey
Als Ehebruch, Diebstahl, Morden.

(6) Dieses Lied ist befindlich in des Lutherischen Prädicantens Mathäi Friderichs Sauf-Teufel, welches dem Theatro Diabolorum einverleibt ist fol. 291. b.

5.

Denen nachfolget der gemeine Hauf,
Vom Adel, Burger, Bauren.
Meynen, es sey der beste Brauch,
Zu vertreiben das Trauren,
Und geben dem groß Preiß und Lob,
Welcher in dem Sauffen liget ob,
Laßt sich daran nichts dauren.

6.

Die Weibsbild auch heben an
Einander zuzutrinken
Volle und halbe wie die Mann.
Mein Hertz will mir entsinken,
Wenn ich bedenck die Sünde schwer,
Und allen Schaden, so folget her
Aus Uberfluß des Trinkens.

7.

Mich jammert auch die Jugend zart,
Die sich schwerlich verlezet
Mit dem Vollsauffen also hart
Fallen ins Teufels Netze,
Welches sie fort in mehr Sünde treibt,
Darzu die Trunkenen sind geneigt,
Und er sie fein anhezet.

Indessen habt ihr Materi genug zu betrachten, bis ich mit Durchlesung der Revocations-Predig des abgestandenen Mönchens fertig.

Mei-

Meister Hans Marten.

Gantz gut! indessen wirds unnöthig seyn aufzumerken, was wir unter uns, in Geheim, drüber raisoniren werden, lese er nur die Predig aufmercksam, er wird Arbeit finden, sowohl als wir.

Herr Georg.

Damit weder ihr in eurer Betrachtung, noch ich bey der Predig gestöret werde, als will ich, mit Erlaubnuß des Herrn Hauß-Patrons, in den Garten spaziren.

Herr Velten.

Alles ist erlaubt; lasse er sich die Zeit nicht lang werden.

Meister Hans Marten.

§. VI. Der obiges Lied gemacht, hat kein Blat vors Maul genommen; indessen kan es auf mein Gewissen und Seeligkeit nicht anderst hergehen in unserm Lutherthum, als Luderisch. Die Lehr Lutheri vom Glauben allein, von Unmöglichkeit der Haltung Göttlicher Gebotten, vom freyen Willen, und was dergleichen Zeug mehr ist; Item die heylsame Evangelische Räth, (scilicet) welche Luther uns geben, wie man die Anfechtungen solle mit einem starken Trunck vertreiben 2c. alles dieses zusammen genommen, kan, so

wahr GOtt lebet, nichts anders bey uns verursachen, als Schwelgen und Ludern, † ich geschweige des ärgerlichen Exempels, worinnen er und andere uns vorgangen, wie der Herr Georg uns bishero undisputirlich dargethan aus unsern eigenen Schriften, und Büchern. Ich lese zwar viel in der Bibel wider das Vollsauffen, und vom nüchtern Leben, * Fasten, allein da stehet Luthers Regel im Weeg, die verderbt mir alles; dann er sagt: (7) **Das soll dir ein gewisse Regel und Gesatz seyn / wann die Schrift gebietet / daß man ein gut Werck thun soll / solt du es also verstehen / daß sie verbietet ein gut Werck zu thun.**

Wann nun die Schrift gebietet zu fasten, mässig und nüchtern zu leben, so laß ichs fein munter bleiben, und sauf darfür ein guten Hunds-Rausch wider die Anfechtungen.

Wann der Unglaub den Menschen allein

---

† Dieses gestehet der Prädicant Joachim Betkius offenherzig in seinem Buch das Antichristenthum genannt Cap. 3. §. V. pag. 99. 100.

* Joel II. 12. Isai. V. 11. 22. Rom. XIII. 13. I. Cor. VI. 10. Eph. V. 18. I. Pet. V. 8. &c. &c.

(7) Tom. III. Witt. lat. fol. 171. Tom. III Witt. germ. fol. 143. a. Tom. II. Abt. fol. 606. a. In Auslegung des V. Psalmens. Sihe Ungerdorfs Gratulation Part. I. pag. 51.

lein verdammt, wie Lutherus prediget, (8) so lasse ich nach obiger Regel erstlich das Bibel-Verbott auf der Seiten stehen, und denke: Ey so kan mir das Sauffen nichts schaden. Zum andern sage ich bey mir selbst: nüchtern seyn nutzt mir nichts, Trunkenheit ist mir nicht nachtheilig; übrigens mache ichs, wie ich wolle, so kommt mir unser Catechismus-Lied, dis sind die H. zehn Gebott, in den Kopf, da es heißt:

Es ist mit uns verlorn,
Verdienen doch eitel Zorn,

anderer zu geschweigen (9). Weilen es nun so verzweifelt aussihet, ich auch allerhand Grillen und Scrupel drüber bekomme, weiß ich mir anderst nicht mehr zu helffen, als mit einem starken Trunck, der mir den alle Melankoley vertreibt; kurtz davon zu reden, ob ich nüchtern oder voll, ob ich faste, oder hasulire; meinen Leib casteye, oder braf herum ludere, ist alles ein Teufel. Aus Luthers Lehr, Reformation, und Exempel, wie auch seiner Collation-Gesellen, und unsern Prädicantischen Sauf-Brüdern, welche selbst nicht glauben, was sie uns, oder nüchtern, oder be-

(8) Luthers Wort und Schriften sind allegirt im Fritz Vogel pag. CCCVII. und pag. 63. & seqq.

(9) Davon ein mehrers im Fritz Vogel befindlich pag. 473. &c.

besoffen daher plaudern und predigen; aus allem diesem, wie der Herr Georg bishero zu unserer ewigen Confusion gründlich erwiesen,

Haben wir nichts gelernet mehr/
Denn nur Fressen und Sauffen sehr.

Und wir wollen nach anderer Reformationen, Evangelisch, ja gar heilig seyn, das glaub ein Narr. Wer Lutherisch wird, kommt ums Bettens willen nicht zu uns; ich halt nichts (unter uns geredet) auf den Capuciner, doch ich will schweigen, der Herr Georg wird uns dreyen versichert, den Buben butzen, wann er kommt.

Herr Velten.

Ich rede nicht viel, allein es ist mir schier wie euch. Ich bin ein alter Mann, und erinnere mich noch gar wohl von meinem Vetter gehört zu haben, wie greulich, ärgerlich man mit dem Johann Arnd umgangen, als er seine Bücher vom wahren Christenthum herausgeben, worinnen er nicht blos auf unsern bisherigen Schuster-Sohlen Glauben gedrungen, sondern vielmehr auf einen solchen Glauben, der durch die Liebe thätig ist Galat. V. 6. durch die Werke lebendig wird, und mit Werken seelig machet, wie Jacobus redet am 2. Capitel, vom 14. Vers an, bis zum Ende.

Mei-

Meister Hans Marten.

Ich mache zwar ordinari kein sonderlichen Staat von denen Pietisten, doch glaube ich, daß wir nicht in den Himmel werden rumplen, wie der Bauer ins Wirtshauß. Der HErr Christus sagt: † Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel.

Weil nun der Willen des himmlischen Vatters darinn bestehet, daß wir sollen seine Gebott halten, (wie wir lesen Exodi am XX. 5. 6. und in unserm kleinen Catechismo von den X. Gebotten) wann wir anderst wollen zum Leben eingehen, und seelig werden, wie Christus lehret Mathæi XIX. 17. diese Gebott aber zu halten unmöglich sind, wie unsere Prädicanten wider die Schrift Math. XI. 30. I. Joh. V. 3. Philipp. IV. 13. &c. mit Luthero und andern bishero geschwärmt, und wir alle offentlich singen (10), so folgt dann unwidersprechlich, daß wir nicht können zum Leben eingehen, und seelig werden.

Die Frau Appel.

Das käme sauber heraus! Mei-

---

† Mathæi VII. 21.

(10) In unserm recht Lutherisch = Evangelischen Kern = Liedel: Es ist das Heyl uns kommen her ꝛc.

Meister Hans Marten.

Es mag herauskommen, wie es wolle, so ists, und nicht anderst; wie solches die Catholische bis auf den heutigen Tag uns tausendmal scharf verwiesen, und die abgeschmackte Ding, so aus unserer Lehr folgen, empfindlich unter die Nasen gestossen; unserm Lied sogar haben eins entgegen gesetzt (11), darinn der Ungrund unserer Lehr klar vor Augen ligt. Es bleibt einmal dabey, was jener gesagt: Wäre der Lutherische Glaub, kein Wampen-Glaub, Gurgel-Evangelium, und Bauch-Lehre, so wäre niemalen ein geiler Pfaff, oder sonst Venus-Sclav, und Bachus-Bruder derselben zugefallen; Wer etwas rechts ist, wird verderbt bey unserer Lehr; und wer schon verdorben ist, oder doch im Sinn hat also zu leben, als wäre es aus der Bluts-Verwandtschaft Epicuri, der hat bey unserer Lehr abermal ein gewonnen Spiel.

Die Frau Appel.

Ich weiß nicht, was ich von euch beyden denken soll; es scheint mir, als wäret ihr weder kalt noch warm.

Mei-

(11) In dem neu-vollkommenen Catholischen Gesang-Buch Straßburger Bistums p. 448. dessen Anfang ist: **Das wahre Heyl und alles Glück uns Christus hat erworben.**

Meister Hans Marten.

Denke sie, was sie wolle, die Gedanken sind Zollfrey, was wir geredet ist wahr. Doch ihr zu gefallen, wollen wir von diesem nichts ferners melden, sondern betrachten, was obangezogenes Gesang in sich hält, unsere Glaubens-Genossene werden artlich darinnen gemahlt.

Herr Velten.

§. VII. Der Author greift alle an, und die grosse Hansen samt den Prädicanten zu erst.

Meister Hans Marten.

Er wird seine Ursachen haben. Manlius, Lutheri, und Melanchtonis ehmaliger guter Freund, erzehlet: (12) Daß einstens Herzog Ernst von Luneburg, und Heinrich von Mecklenburg wären von Torgau nach Wittenberg kommen, da sagte Herzog Ernst zu Luthero: **Herr Doctor / wir alle wollen Christen seyn / und können doch das lästerliche Vasuliren Fressen und Sauffen nicht lassen.** Worauf Luther zur Antwort geben: darzu solten die Herren thun; er wolte sagen: die Fürsten solten sichs

(12) In Libello Medico, qui eius Collectaneis subjungitur pag. 762. Zincgraf in Apohthegm. Part. I. pag. 157.

sichs lassen angelegen seyn, damit dieses Laster ausgereutet werde. Herzog Heinrich, so bey ihm sasse, sprach hierzu: Herr Doctor, wir thun es ja, denn wann wir Herren nicht darzu thäten, so wäre es längst abgangen. Wer will nun dem Author verüblen, daß er unsre Obrigkeit oben an gesetzt hat? was unsre Prädicanten betrift, so geschihet ihnen gleichfalls nicht um ein Haar unrecht, wie wir bishero aus Betkio, Meyfarten, und andern von Herrn Georgen sind berichtet worden. Die Berlenburgische Bibel davon Anno 1726. der erste Theil, in sich haltend die fünf Bücher Moses, in folio herauskommen, gibt unsern Evangelischen Predigern selbst das Zeugnuß, **daß sie falsche Lehrer / welche um der Accidentien willen / gleich denen Heydnischen Pfaffen alles gutheissen / seegneten / und heilig sprächen / ja mit ihrem Exempel vorgiengen.** Und obschon die Prediger, welche die unschuldige Nachrichten zusammen spättlen, ein gar saures Gesicht darzu machen, und kläglich sprechen: (13) **Daß hierdurch die Galle wider das Evangelische Predig-Amt ausgeschüttet werde**; und endlich diesem Wunsch anhan-

(13) Ad An. 1727. pag. 1172. 1176.

anhangen: GOtt bewahre sein glaubiges Zion, daß es sich nicht durch die in diesem Bibelwerck enthaltene **kräftige Irrthümer bezaubern und verwirren lasse**; so müssen sie jedannoch gestehen: (14) **Daß es leyder am Tag seye/ daß viele auch unter ihnen den Schaafs-Peltz der Heucheley tragen/ und durch ihre Lebens-Früchten gnugsam beweisen/ wie sie nur die Wolle/ und nicht die Schaaf meynen.** Wann deme nun also, warum schnarchen sie dann auf obiges wahre Zeugnuß? warum sind sie so übel zufrieden mit dem Herrn Herman Burckhard Rößler? welcher zu Jena auf der Universität lebt, und ihnen in einer zu Hamburg und Leipzig Anno 1726. edirten Schrift * offentlich unter das Gesicht gesagt: daß unsere Kirch ein gründliches Babylon seye, aus deme man solle ausgehen. Gesagt hat er ihnen insonderheit: NB. **Daß sie mit Vergebung der Sünden und Sacramenten Spitzbuberey und Beutelschneiderey treiben.** Gelt, das ist ein

(14) Idem pag. 1114.

* Deren Titul: **Christliche Buß Erweck- und Verkündigung der zukünftigen Gerichte** &c. pag. 35. 38. 44.

schöne Wirtschaft? so muß man haußhalten.

Herr Velten.

§. VIII. Ach! was werden wir noch an ihnen mehrers erleben? ich höre, sie haben ein scharfe Censur wider ihn ergehen lassen.

Meister Hans Marten.

Freylich! (15) daran fehlet es nicht, wer ihnen die Wahrheit geigt, dem schlagen sie den Fidelbogen ums Maul. Sie wollen allenthalben für Lutherisch passiren, bey ihren critischen Censuren aber gaben sie erst neulich an Tag, daß ihnen ein Sacramentschänderischer Teufel im Herzen sitze.

Die Frau Appel.

Behüte GOtt, G'vatter Hans Marten, was redet ihr da! nehmt euch in obacht, daß dieses ihr Director nicht erfahre, der D. Löscher, ich versichere euch, es wurde übel mit euch ablauffen; ihr wisset ja, wie sehr er sichs lasse angelegen seyn, unsere Lutherische Orthodoxie zu retten wider die Pietisten und Sacramentirer, und ihr wollet ihn mit dem Gift der Sacramentsschänder besudlen.

Mei-

(15) In den unschuldigen Nachrichten An. 1727. pag. 1177. & seqq.

Meister Hans Marten.

Ich rede nicht insonderheit vom Herrn D. Löscher, sondern insgesammt meyne ich sie; es gehet alle an, ich frag kein Haar weder nach dem Löscher, noch seinen Zunft-Brüdern, bis sie ihre Calvinische Kezerey widerruffen offentlich. Und damit ihr sehet, daß ich sie mit der Wahrheit ins Geschrey bringe, so nehmt ihre falschgenannte unschuldige Nachrichten für euch, welche aufs Jahr 1727. gerichtet, so werdet ihr finden, was ich gesagt: dann im VII. Beytrag Num. XXX. erzehlen sie auch das Berlenburgische grosse Bibelwerck: weilen nun die Verfasser dessen (16) **das heilige Abendmahl / das Anbettungs würdige Sacrament genennt /** fahren die lästerliche Kezer mit einer Calvinischen Sacramentsschänderischen Rede über sie her, und sagen: (17) **Also wird der Papisten Abgötterey gebilliget / wann man nemlich mit den Berlenburgischen sagt: daß das heilige Abendmahl ein Anbettungs würdige Sacrament seye.** Weißt dann das Sacramentschänderische Ungezifer nicht, daß unser theurer Rüstzeug Lutherus selbst gelehrt ha-

(16) Ad Exod. XVI. 14. seqq. pag. 344.
(17) Libro citato pag. 1173.

habe, daß man das H. Sacrament solle anbetten. Wissen dann diese unsere hochgelehrte hierinn aber, oder boßhaft, oder stockfischmässig handlende Pharisäer, nicht, daß Luther noch ein Jahr vor seinem Todt geschrieben: (18) In dem **Hochwürdigen, das auch anzubetten ist, Sacrament des Altars wird gereicht und genommen wahrhaftig und wesentlich von Würdigen und Unwürdigen.** Dieses sind Lutheri Wort, welches unsere geistlose Büffel ja wissen sollen, und den lieben Mann nicht in seiner Gruben lästern. Wie dörfen die Kerl sich Lutherisch nennen, und rühmen, die Luthero ins Angesicht widersprechen, ihn zu einem Schutz-Herrn der Päpstischen Abgötterey, da sie Christum, welcher ja hoffentlich kein Abgott ist, verehren, und anbetten. Sollen wir glauben, daß es diesen unsern schwarzen Tag-Dieben, Irrthums-Krämern, und Seelen-Mördern hertzlich ernst seye, wann sie uns viel von der leiblichen Gegenwart Christi im H. Abendmahl wider die Calvinische Sacraments-Schwärmer daher plaudern, und doch dabey glauben, daß

---

(18) Tom. I. Jen. lat. fol. 473. a. Artic. XVI. Tom. VIII. Jen. fol. 418. b. wider die Theologen zu Löwen. Conf. den Fritz Vogel pag. LII. in der Vorred, und darnach pag. 305. & seqq.

daß diesem gegenwärtigen Christo seine Göttliche Ehr nicht gebühre, die aber, welche ihn anbetten, für Abgötterer ausruffen. Ich kan mir nichts anders einbilden, als daß sie es in ihrem Herzen mit den Calvinischen halten, dann wie wäre es sonst möglich, daß sie so verteufelt wären, und GOtt seine Ehr disputiren. Ich weiß nicht mehr, was ich von den Unlutherischen Canaillen, welche uns um das Zeitliche und Ewige schelmisch betrügen, denken soll.

Die Frau Appel.

Lieber G'vatter Marten, ihr ereifert euch zu sehr.

Meister Hans Marten.

Ist es dann ein Wunder; soll man dann stillschweigen, wann man sihet, wie die Prädicanten mit der Wahrheit unterm Hütel spielen? wollen sie dem Teufel zu, so ist es mir nicht also. Wer laugnet, daß Christus im Heil. Sacrament leiblich zugegen seye, der ist ein Kezer, wer aber gestehet, daß er zwar gegenwärtig, aber dessentwegen nicht solle angebettet werden, der ist nicht mit Luthero eines Glaubens, sondern ein von ihm abtrünniger Mammeluck, er mag sich rühmen so lang er will. Wer endlich sagt, daß diejenige Abgötterey treiben, welche Christum im heiligen Sacra-

ment des Altars anbetten, der ist ein Schelm, dieses rede ich allein Lutherum zu schüzen, als welcher in die Brühe der Abgötterey hierdurch kommt. Ich zweifle keineswegs, mir werden auch die Catholische hierinn einmütig beystimmen, und den einen ehrlosen Schelmen heissen, der sie der Abgötterey beschuldiget. Unsere Prädicanten mögen saur oder süß drein sehen, ich lach dazu, wann sie nicht zufrieden sind, so klagen sie weiter, der Weeg stehet offen.

Die Frau Appel.

Genug hievon. Was haben wir ferners zu betrachten in unserm obangezogenen Lied?

Meister Hans Marten.

Noch eins, Frau G'vatterin! darnach will ichs schon sagen.

Die Frau Appel.

Was dann?

Meister Hans Marten.

Glaubt sie auch, daß unsere Prädicanten die Wahrheit reden, und redlich handlen, wann sie uns das Heil. Abendmahl reichen?

Die Frau Appel.

Ey! wer zweifelt hieran?

Meister Hans Marten.

Ich, und noch viele Tausend. Wie kan der Prädicant sagen, indeme er uns das Brod hinreichet: Das ist mein Leib, da er doch glaubt, er seye es nicht, sondern werde es erst in dem Schlucken, oder Niessung werden? und was wolte er mir antworten, wann ich ihn sothaner Darreichung, und Aussprechung der Wörter sagte: Haltet ein, Herr Pfarrer, entweder ist das der Leib, oder nicht? ist es der Leib, so lügt ihr dann, da ihr lehret, er seye es nicht, er werde es erst in meinem Schlund und Magen? ist er es aber nicht, so lügt ihr wiederum daß ihr sagt: **Das ist mein Leib.** Was will er antworten?

Die Frau Appel.

Das weiß ich nicht, mir ist es zu hoch, wo man sich hinwendet, kommt man zwischen Thür und Angel; wer hat euch doch das in den Kopf geben?

Meister Hans Marten.

Ich darfs wohl sagen, es ist ein Jesuiter, welcher sich P. Paulus Usleber nennet, und verschiedene Sachen wider das elende Gewäsch unsers Lutherischen Scharchen zu Heilbronn M. Philippus Storren,

geschrieben (19), darinnen er fürwahr den armseligen Tropfen völlig zu schanden gemacht, also zwar, daß er ihm auch sogar seinen Magister Titul bibelmässig abgenommen; sehet, solche Helden haben wir, wanns zum Bindriemen kommt; weit gescheider wurden sie thun, wann sie das Maul hielten, als daß sie sich, uns alle, und unsere Religion oben drauf so fatal prostituirten; bey uns sinds gleichwohl lauter Riesen, lauter Eisenbeisser, lauter Papst-Stürmer, und unüberwindliche Parthengänger; treffen sie aber einen an, der ihre Sprüng weiß, so entfällt ihnen der Muth, und stehen da, wie der Herr Matz Vogt von Dreßden an der Brucken.

Die Frau Appel.

§. IX. Ich glaub nocheinmal ihr seyd, wo nicht ein ganzer, doch gewiß ein halber Papist.

Meister Hans Marten.

Ihr betrügt euch, G'vatter Appel, ich bin gut Lutherisch, glaub, was ich will, nach unserm allgemeinen Wetterhahnen Recht, welches die fehlbare Lutherische Kirch bishero conservirt unterhalten, auch hoffentlich auf unsere Nachkommen mit beständi-

(19) In der zweyten Abfertigung Cap. VII. pag. 104.

diger Unbeständigkeit fortpflanzen wird. Die Papisten gefallen mir nicht, als welche durch einen gewissen Zwang glauben müssen, was die Catholische allgemeine Kirch glaubt, welche sie unfehlbar halten, da hingegen unsere Kirch fehlbar ist, und ein jeder die schönste Freyheit hat, ohne sich ein Gewissen zu machen, daß er glauben kan, was er will, Kraut und Käß durcheinander, Evangelion oder Lugen, ist alles eins. Und welches das fürnehmste ist bey dieser unserer Zigeuner-Sect, und Misch Masch-Glauben, so darf die Obrigkeit zu allem kein Wort sagen, wie solches der heilige Apostel Hans Marten Luther ausdrucklich befohlen (20), darnach sich jeder ehrlicher Fladerchrist zu richten hat; jezund genug hievon.

§. X. Im obigen Lied wären noch verschiedene Ding zu betrachten, allein, weil die Sach an sich selbst die klare Wahrheit vorstellet, erachte ich unnöthig zu seyn, ein mehrers davon zu reden, dann ich wurde doch wenig Danck dafür aufheben, zumalen wann ich an das 6. Gesätzel käme, wo die gute Weibsbilder auch wegen dem Zutrinken müssen herhalten.

(20) Tom. III. Jen. germ. fol. 120. a. in der Ermahnung zum Fried rc. auf die XII. Articul der Baurschaft.

Die Frau Appel.

Für mein Theil rathe ichs euch nicht; wann ein häußliches Weib bey einem stumpen Liecht nur 13. arme Schöpple trinckt, so macht ihr Männer gleich lärmen in allen Gaßen. O da ist Feuer im Dach! wann aber ihr Zapfentröster Tag und Nacht sitzt, freßt und sauft, ja gar ein solche Music anstellet, dabey die Hund gnug Noten zu fressen haben, so ists recht, da sollen wir gute Weiber guschen, kein schlimm Wort reden, alles erdulden, alles tragen, warum? uns soll es ein Schand seyn, ihr aber macht euch ein Ehr draus. O Gerechtigkeit wo bist du!

Meister Hans Marten.

Vorm Thor stehet sie auf eim Bein, anderstwo auf zweyen, an manchem Ort auf dreyen. O ihr gute Weiber! ihr un —— schuldige Hutzlen!

Die Frau Appel.

Ja spöttelt nur! wo die Gerechtigkeit stehen solt, und gehandhabet werden, da muß sie fort mit Spott und Hohn; hört nur dieses einzige Exempel: Als D. Peter Beutrich, ein gelehrter Jurist und treflicher General, einstens von Herzog Casimiren, und einem andern Fürsten (die dann bekannter massen unse-

rer protestirenden Lehre beygethan waren) damaligen löblichen Hof-Brauch nach, über Noth und Widerwillen zu trinken gezwungen ward, und ihn die Herren nicht aus dem Gemach lassen wolten, sie hätten ihn dann zuvor gantz trunken gemacht, gab er den Wein, mit Urlaub, wieder in den Gemach von sich, mit diesen Worten: **Wann Sauffen ein Ehr ist/ so ist Speyen kein Schand (21).** ist das recht?

Herr Velten.

Appel schweig still, du verleidest mir Essen und Trinken.

Das

---

(21) Julius Wilhelmus Zincgraf in dem andern Theil der denckwürdigen Reden teutscher Nation pag. 65.

Das Zwölfte Gespräch

Wie die Bibel bey einigen Uncatholischen erklärt, oder besser zu reden verkehrt werde; Greuel-Reden, und schröckliche Gotteslästerungen Lutheri; Jacobus Grynäus ein Calvinist hofft Lutherum und Zwinglium in einem Himmel zu finden; Johannis Segeri eines Wittenbergischen Rectoris, grosse Narreden; Luther machet sich und seinen Anhang zu lauter Venusbubischen Canaillen; Lutheraner werden gefunden, welche GOttes Gebott gehalten, sonderlich das 6. und 9te. Nachricht von einem Lutherischen Buch de hanreitate.

§. I.

Meister Hans Marten.

A Propo, Herr G'vatter Velten, wollen wir nicht bald zu Nacht speisen, der Abend kommt allgemach herzu.

Die

Die Frau Appel.

Ich hätte es schon längst gern gesehen, daß ihr dem Disputiren, und verdrüßlichen Discurs ein End gemacht hättet; nur zum Tisch, alles stehet parat, wo ist der Herr Georg?

Meister Hans Marten.

Im Garten; ich will ihm ruffen; holla er kommt eben herein.

Herr Velten.

Zum Tisch Herr Georg! nach dem Essen ist es auch gut lesen.

Herr Georg.

§. II. Gehorsamster Diener; ich bin allbereit mit dem Quarck fertig. Wann der unglückseelige Tropf nichts anders fürzubringen hatte, als diesen elenden mit Lugen und Idioterey gefüterten bösen Zeug, so wäre er besser damit zu Hauß blieben. Ich möchte hertzlich gern wissen, was gelehrte Lutheraner gedacht, oder untereinander vertrauter weise geredet, als sie dieses Mamelucken Sudelwäsch gesehen, gelesen, oder von der Canzel angehört. Mich macht der Kerl nicht Lutherisch, und wann seines gleichen anderthalb Regimenter da stunden; glaubt mir auf mein Gewissen, daß ich dieses ihme nicht mit Unwahrheit nachrede, sondern wie es an sich selbst ist,

ich

ich auch erbietig bin, euch allen zu zeigen, wann wir vorerst etwas weniges miteinander schnabulirt haben.

Die Frau Appel.

§. III. Ich meyne es auch, dann man kan nicht zugleich essen und reden; alles hat seine Zeit.

Herr Velten.

Werden wir dann gar wie die Stummen bey einander sitzen, oder ein Closter-Silentium halten?

Die Frau Appel.

Das nicht, wir werden reden was nöthig ist, und damit holla; oder wann ich gut zum Rath wäre, so solte unser Fritzel mittlerweil etwas aus einem geistreichen Buch lesen, da wir dann alle mit Vergnügen könten aufmerken, und ruhig essen.

Meister Hans Marten.

Ich halte es mit meiner Frau G'vatterin in diesem Puncten. Da sind ja allerhand galante Bücher.

Herr Georg.

Mir ist euer, und der Frauen Appel gegebene Vorschlag keineswegs zuwider.

Herr Velten.

Wohlan so seye es dann, der Fritz soll lesen, wir aber wollen betten, und sans

fa-

façon niedersitzen, wir haben nicht viel zum besten, es wird bald Feyrabend geben.

Die Frau Appel.

Fritzel! komm her mein Sohn, du must über Tisch lesen, der Baba wills haben.

Der Fritz.

Wohl Mama, aber wann werde ich essen?

Die Frau Appel.

Sorge nicht darum, wann wir gessen haben, wirst du dein Portion noch wohl finden; lese nur deutlich, morgen Früh muß dir die Magd ein frisch Gackel sieden, ehe du in die Schul gehest, und wann du wieder kommst, so will ich dir auch Gutele, und Bon Bon geben; gehe nur jetz geschwind, du bist lieb.

Der Fritz.

§. IV. Lieber Baba, in was für einem Buch soll ich lesen? da stehet die Bibel des seeligen Manns Lutheri, da sind auch seine Tischreden, &c. des Herrn D. Julii Wilhelmi Zincgrafen *Apophthegmata* oder der Teutschen scharffsinnige kluge Spruch. Ihro wohlehrwürden Herrn D. Johann Balthasar Schuppen, ehemaligen Predigers der Gemeine zu S. Jacob in Hamburg verschiedene Wercklein. Des Herrn

Jo-

Johann Heinrich Feustkings, der H. Schrift Doctoris, Probstens und Superintendentens in Kemberg sein *Gynæceum Hæretico Fanaticum*, oder Histori und Beschreibung der falschen Prophetinen, Quåkerinen, Schwårmerinen, und andern sectirischen und begeisterten Weibs-Personen. Hier hab ich auch noch eines ungenannten Authoris gestrigelte Rocken-*Philosophie*, und andere mehr; was soll ich nun lesen, lieber Baba? oder wollet ihr, daß ich solle aufschlagen des Herrn M. Petri Kirchbachs, Predigers und Superintendentens zu Zwickau, seine **bittere Pomranzen und saure Citronen in silbern Zuckervollen Schalen?** das ist der Titul, welchen er gibt 54. Predigen über die Klag-Lieder Jeremiå.

Herr Velten.

Gantz gut mein lieber Fritz, daß du es sagst, einmal vor Gallen Tag håtte weder ich, noch deine Mutter errathen, daß hinter den Pomeronen und Citranzen solten Predigen steken, doch lasse es gut seyn, nimm die Bibel, schlage sie auf, und was dir im Aufschlagen zu erst unters Gesicht kommt, da fange an zu lesen, also mache es auch mit denen übrigen Büchern, welche ich dir werde anbefehlen zu lesen; und so ich, deine Mama, oder einer aus die-

sen

sen Herren etwann einige Wort wird drein reden, so must du mit dem Lesen einhalten, bis die Rede ein End hat, da ich oder andere dir schon wieder werden sagen was du zu thun; lese anjetzo, aber fein langsam, und deutlich, daß du ein Ehr dvon habest.

Der Fritz.

§. V. Ja mein lieber Herr Vatter, ich werde mein Bestes thun, nur aufgemerckt. * Simson gieng hin, und fieng dreyhundert Füchse, und nahm Brände, und kehrete je einen Schwantz zum andern, und thät einen Brand je zwischen zween Schwänze, und zündete die an mit Feur und ließ sie unter das Korn der Philisteer, und zündete also an die Mandeln samt dem stehenden Korn, und Weinberge, und Oelbäume.

Herr Georg.

Halt ein, lieber Fritz! wisset aber ihr Herren auch, daß im Lutherthum Leut gefunden werden, welche dieses, was die dreyhundert Füchs betrift, für ein Gedicht halten?

Herr Velten.

Das weiß ich nicht; kan auch nicht wohl glauben, daß einer werde so verwegen seyn,

* Judic. XV. 4. 5.

der dieses wider GOttes ausdruckliche Wort solte laugnen, oder für ein Gedicht halten.

Herr Georg.

Es ist doch geschehen. Hermannus von der Hardt, ein Professor zu Helmstätt, und Probst zu Marienberg (1), lehret offentlich, und verthätiget offentlich **Simsons Füchse wären Burger der Stadt Scholabin gewesen / wo nicht gar Strohwische** (2). Ja dieser ehrliche Lutherische Theologus machet schier aus dem ganzen alten Testament ein Fabel-Buch. Dem Luther hat man um diese Freygeisterey zu danken; der hat durch seine Neuerungen andern dergleichen zu üben Anlaß geben. Fritzel lese du eins aus dem Propheten.

Der Fritz.

So spricht der HErr: * Trettet auf die Weege, und schauet, und fraget nach den vorigen Weegen, welches der gute Weeg sey, und wandelt drinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sprachen: Wir wollen es nicht thun.

Herr

(1) Unschuld. Nachr. An. 1720. pag. 386.
(2) Wie solches aus denen unschuldigen Nachr. die dessen Schriften allegiren, klar erhellet Anno 1721. pag. 449. Anno 1722. pag. 122.
* Jeremiæ VI. 16.

Herr Georg.

Das ist eben aller Ketzerischen Rebellen Brauch.

Die Frau Appel.

Mein lieber Fritz, lese du uns etwas aus dem neuen Testament, der Herr Georg fångt sonst wieder auf ein neues an.

Der Fritz.

Da hatte Simon Petrus ein Schwerd, und zog es aus, und schlug nach des hohen Priesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus.

Meister Hans Marten.

Dem ist recht geschehen, år ausgelacht! år! warum blieb er nicht davon. Daß aber die Schrift sagt: Petrus håtte sein Schwerd ausgezogen, daß will mir nicht in Kopf; dann ich hab ein altes Evangelisches Historien-Buch, welches aber nicht mehr gantz, ihm fehlt Anfang und Ende, es muß ein hitziger Catholick drůber kommen seyn, ders gekampelt hat, dann es sind verteufelte Historien, ja ich kan wohl sagen Gedichte, darinnen wider sie, ihre Clerisey und Glauben, wie mans dann mit Hånden muß greiffen, daß vieles schåndlich erlogen; in diesem Historien-Buch (a) wird gefragt:

(a) Im andern Theil Num. XCIII. pag. 471. b.

Was S. Peter für ein Messer gehabt? Die Antwort oder Histori, so hierauf erzehlet wird, lautet also: Ein wohlgelehrter Mann, da er, wie Petrus Malcho im Garten hatte das Ohr abgehauen, predigte, fragte, was er für ein Messer gehabt, und sagte: wormit hieb er ihm das Ohr ab? war es ein Reutling? Kniep, oder krumes Messer? er antwortet ihm selber: Nein es war kein Reutling! war es dann ein Schwerd? nein es war kein Schwerd! war es dann ein Rapier? nein es war kein Rapier! war es dann ein Degen? nein es war kein Degen! war es dann ein Thusacken? nein es war kein Thusacken! war es dann ein Fischerplauten? Ja, die ware es; mit einer Fischerplauten hieb er dem Knecht das Ohr ab; dann S. Peter war ein Fischer, drum trug er auch der vorgenannten Wehr keines, sondern ein Fischerplauten. So weit dieser.

Herr Georg.

So! so muß man die H. Schrift dem gemeinen armen Volck zum Gespött, und Gelächter machen; da sihet man, daß die Bibel bey euch in grosser Æstim ist, scil. wie die Schweizer die Spieß tragen. Mit der Weis wird man die Bestraffungs-Wort Christi Matthæi am XXVI. 52. ändern

müs-

müssen, und darfür setzen: Steke dein Fischerplauten ein, dann wer die Fischerplauten nimmt, der soll durch die Fischerplauten umkommen. Weh diesem Kezerischen Spottgeist! aber vielmehr weh Luthero, der einen jeden rohen Buben zu einem Meister, die Bibel auszulegen, gesetzt, und bevollmächtiget hat!

Herr Velten.

§. VI. So thue dann die Bibel hinweg Fritzel, und lese uns ein oder andern Trostspruch aus den Christlichen Tischreden des seeligen Mannes GOttes Lutheri.

Der Fritz.

Wir wollen disputiren von der Kinder-Tauffe / spricht der seelige Lutherus (3) und Wiedergeburt / und von der Heimlichkeit der Sacrament / da doch wir arme Narren nit wissen / noch verstehen / wo der grosse Juncker Bompart / crepitus ventris herkommet.

Die Frau Appel.

Was! soll Lutherus der hocherleuchte Doctor das nicht gewußt haben? dazu mußt

(3) In den Tischreden von GOttes Wort Eisleb. Drucks fol. 23. a. Franckf. fol. 16. b.

ein Kuh lachen, jeder Bauer weiß und versteher ja dis Misterium, sonderlich, wann er braf Rettig gefressen.

Meister Hans Marten.

Es ist aber ein greuliche Schand und grosse Lästerung, daß Luther GOttes H. Wort, und die heilige Sacramenten also mit s. v. Fürzen vermischet.

Herr Georg.

Ich sage es auch, darum halte ich ihn auch für einen groben Sauhund. Es verdrüsse den Teufel, oder seine Mutter, darnach frag ich nichts.

Herr Velten.

Wann mir recht ist, so hat man sich unserer Seits dessen selbst zu schämen angefangen, und dahero obigen Text in der neuen Dreßdischen Edition fol. 32. b. also umgegossen: Wir wollen disputiren von der Kinder-Tauffe, und Wieder-Geburt, und von der Heimlichkeit der Sacrament, da doch wir armen Narren nicht wissen, noch verstehen, **wie es mit uns selbst/ mit dem Gesicht/ Gehör/ und unsern Sinnen/ und andern vergänglichen Dingen in diesem Leben zugehet.** So lauts da.

Herr

Herr Georg.

Ists aber recht, daß man Luthers Greul zu vermäntlen, seine Wort also verfälscht? wann eure Prädicanten kein spitzbubisches Schelmenstuck dabey vorhätten, wurden sie, wie der Author des Friß Vogels ihnen solches schärfer als scharf unter die Nasen gestossen (4), Luthers Wort unverfälscht lassen.

Meister Hans Marten.

§. VII. Das ist leicht zu denken, ich glaubs schier selbst, es steke ein Schalck dahinden; Fritz lese etwas anders, das einen bessern Geruch von sich gibt, und nicht nach der Herberg riecht.

Der Fritz.

Wann ich nun könte GOtt, und den Teufel unterscheiden, sagt unser gottseeliger Luther (5), **so wäre ich hochgelehrt.**

Die Frau Appel.

Behüte uns alle der liebe GOtt! das ist Gotteslästerlich geredet, mein lieber Sohn!

(4) In der Vorred Num. 5. pag. CC. der neuren Edition.

(5) In den Tischreden von GOttes Werken Eislebischen Drucks fol. 50. a. Franckf. fol. 35. b.

Der Fritz.

Das weiß ich nicht, liebe Mutter, obs geflucht, oder gebett ist, es stehet einmal also da, leset es selbst, und gebt mir indessen, wann es euch beliebet, ein klein wenig zu dichlen, mich durstet, der Hals ist gantz drucken, das Maul fängt bald an zu stäuben.

Die Frau Appel.

Wahrhaftig ja, da steht es sylbenweiß. Allmächtiger GOtt! soll Lutherus kein Unterschied gewußt haben zwischen GOtt, und dem Teufel? ich zittere am ganzen Leib.

Herr Georg.

Und ich werde auf ein neues zornig, dieweilen eure Seelenmörderische Prädicanten diesen Greulspruch, welcher capabel ist, manchen heylbegierigen Lutheraner seine Gemüts-Augen zu öffnen, abermal haben in der neuen Edition Cap. VII. wohin er gehöret, schelmisch ausgelassen.

Meister Hans Marten.

§. VIII. Fritzel, lese uns einen andern Spruch, wordurch wir wiederum getröstet werden.

Der Fritz.

Ja es ist verhaußt. Mittlerweil ihr untereinander discuriret, hab ich hier gelesen, daß

daß Christus auch habe nach seiner GOttheit gelitten / und daß er auch der GOttheit nach gestorben seye (6).

Die Frau Appel.

Du einfältiges Kind! die GOttheit ist keinem Leiden, noch Sterben unterworffen, sie kan weder leiden, noch sterben, das ist ein erschröckliche, und wider die H. Schrift I. Pet. III. 18. I. Tim. VI. 16. ausdrucklich zihlende Gotteslästerung.

Der Fritz.

Es mag seyn, was es wolle, da stehet es der Länge nach, und schließlich noch dieses: **Daß die Göttliche Natur nicht ausgeschlossen ist, sondern ist des Leidens und Sterbens mit theilhaftig worden.**

Herr Georg.

Aus dieser Ertz-Ketzerey, und Atheischen Satans-Geifer folgt dann unwidersprechlich: daß auch der Vatter und Heilige Geist

(6) In den Tischreden von dem HErrn Christo Eislebischen Drucks fol. 106. a. 107. a. b. Franckf. fol. 75. a. b. 76. a. Die neue Dreßdische Edition ist hier aber eins schelmisch verfälscht fol. 77. a. 824. a. b. & seqq. Conf. Breviarium Ubiquetisticum Art. XIII. pag. 84.

gelitten, gecreuziget, gestorben, und begraben worden, dann sie, die drey Personen, haben nur eine unzertheilte und unzertrennliche Göttliche Natur, oder GOttheit; folglich ware damals Himmel und Erden drey Tag lang ohne einen wahren lebendigen GOtt, weil die GOttheit gestorben. Wer hat inzwischen dann regirt? wer hat die todte GOttheit wieder zum Leben erweckt? O Lutherische Gottlosigkeit! O Antichrists Greul! O verfluchtes Teufels-Gespey! wodurch die längst in Abgrund der Höllen hinab verdammte Patropassianische Kezerey (7), wo nicht völlig der ganze Atheismus in die Kirch GOttes von neuem eingeführt, und gepflantzt wird (8).

Herr Velten.

§. IX. Die Haar stehn mir gen Berg, wann ich solche Ding höre; mein Lebtag ist

(7) Was dieses für kezerische Schwärmer waren, findet der gelehrte Leser in dem allgemeinen historischen Basler Lexico Tom. III. fol. 817. Tom. IV. fol. 171. §. Sabellianer ex nostris videantur Baronius ad An. 260. Prateolus in Elencho hæresum lib. XIV. Num. 10. pag. 387. alii.

(8) Hievon sihe ein mehrers bey unserm Pistorio im IV. bösen Geist Lutheri Azooca 2. errore 5. pag. 261. und errore 35. pag. 464. & seqq. Und in des Calvinischen Theologi Marci Friderici Wendelini exercitationibus Theologicis, exercitatio LII. §. 14. fol. 780. allwo er diese Greul-Lehr an denen Lutheranern gleichfalls tadelt, verwirft, und verdammt.

ist mir dergleichen nicht fürkommen; mein lieber Fritz, lese etwas anders, dieses mag ich nicht mehr hören.

Der Fritz.

Doctor Martin Luther nahm sein Kindlein, das sich verunreiniget hatte, und sprach: **Diese Leute verdienen auch ihr Essen / und Trinken mit Scheissen / Weynen / und Heulen / wie wir mit unsern guten Werken den Himmel** (9).

Herr Velten.

Ich glaub Fritz, du wirst uns bald gar vor die Nasen pferchen.

Der Fritz.

Lieber Vatter, was ich rede, ist ein Kernspruch der Tischbroken Lutheri, welche der Herr Pfarrer Johann Aurifaber gar sorgfältig gesammlet, und gleichsam dafür gehalten hat, als hätte ihm der HErr Christus selbst die Commission hierzu aufgetragen Johannis am VI. Capitel und 12. Vers, wo er spricht: Sammlet die übrigen Broken, damit nichts umkomme. † Darum hat er auch diesen Befehl Chri-

(9) Tischreden von den guten Werken Eisleb. Druck fol. 202. b. Franckf. fol. 143. b. Dreßd. fol. 312. b. 313. a.

† Wohl recht hat hievon gesagt R. P. Paulus Usleber S. J. p. m. in seiner 2ten Abfertigung des Heilbronnischen M.

Christi vorn an auf den Titul der hochlöblichen Evangelisch-Lutherischen Tischreden gesetzet.

Die Frau Appel.

Das Göttliche Wort wird aber bey dieser mistigen Unfläterey auf das höchste entheiliget.

Meister Hans Marten.

Darauf kommts nicht an, es heißt bey uns: **Reim dich / oder ich friß dich.** Hätte man kein Bibel-Spruch vor die Tischbroken geschmiert, so wurden die Unsrige ihre Finger nicht so sehr darnach geleckt haben, aber durch GOttes Wort hat man das Tischgespey authentisirt.

Herr Georg.

Ihr redet wie ein ehrlicher Mann, wisset ihr aber, was für einen Biblischen Text man solte vor Luthers Tischreden setzen, und wie alles könte bekräftiget werden, was in denselben wider GOtt, und die Wahrheit enthalten? dann es ist gar wenig drinn, ich wolt sagen schier so viel als nichts, so nicht nach Lügen, Lästern, Zotten ꝛc. riechet.

Mei-

M. Storrens Cap. V. p. 63. Ey was ein schöne Auslegung der Schrift! bey was saubern Broken, daran gewiß ein s. v. Mastschwein hätte erstiken müssen.

Meister Hans Marten.

Das weiß ich nicht, was für ein Text sich drauf schickte.

Herr Georg.

Der Prophet Isaias hat einen Spruch, der taugt treflich, er lautet also: **Alle Tisch sind voll Speyens / und Unflats an allen Orten / wenn soll er dann lehren das Erkanntnuß?** Isai. XXVIII. 8. 9. Dieser reimt sich besser, als jener Johannis am Sechsten, welches euer Worts-Knecht auch selbst erkennet, und ihn deßwegen bey der neuen Edition ausgemustert; ich geschweige, daß heut zu Tag viele ehrliche Lutheraner selbst sich der Tischbroken Lutheri schämen, und wünschten, daß sie 99. Klafter unter der Erden vergraben wären, dahingegen andere den Mist anbetten, und für Bisam halten (10).

Meister Hans Marten.

Aber wie könte confirmirt werden dasjenige, so in den Tischreden enthalten?

Herr Georg.

Weil ihrs wissen wollet, so sage ichs: Man solte sie allenthalben in die heimliche Cantz-

(10) Sihe hievon den Friß Vogel p. LXVII. & seqq. CCXCVIII. & seqq. CCCXIV. & seqq. 369.

Cantzley tragen, und das natürliche Insigel, oder Petschaft so lang drauf druken, bis alles fertig und verpetschirt wäre, grössere Ehr könte ihnen kaum widerfahren. Auf diese Weis hat Luther der massive Flegel, pflegen die Bücher seiner auch gelehrtesten Widersacher zu versiglen, wie er es selbst bekennet (11), da doch sein Raupen-Geschwätz einzig und allein dieser Ehr wert gewesen, und noch.

Meister Hans Marten.

Ich merke allgemach, was ihr sagen wollet. Wäre nur unser Helffer da, er wurde euch nicht übel aufpfeiffen, daß ihr so frey mit Worten seyd.

Herr Velten.

Man sagt doch, er getraue sich mit keinem zu disputiren.

Meister Hans Marten.

Wer, unser Helffer? ich setz einem ein Thaler an ein Kreuzer, er saufft ein Papisten unter die Banck und wieder herfür, wie der seelige Luther den M. Eißleben.

Die Frau Appel.

G'vatter Hans Marten, ich glaub ihr seyd nicht recht bey Geld, mein Mann redet vom Disputiren, und ihr kommt mit dem Sauffen überzwerch daher.

Mei-

(11) Oben im vierten Gespräch §. XV. pag. 96.

Meister Hans Marten.

§. X. Das ist ein anders; ich weiß doch, daß ers meisterlich kan. Fritz, weist du nichts mehr?

Der Fritz.

Ja freylich; hört nur zu, was unser teutscher Prophet abermal sagte (12) von dem H. Propheten David, den Saul so lang verfolgt hat: Es hat der liebe David, sagt Luther, viel müssen leiden, Saul hat ihn wohl zehen ganzer Jahr geplagt, er aber hat geglaubt, das Königreich stunde ihm zu, darauf ist er beständig blieben; **Ich zwar hätte in die Brüh geschissen / und wäre davon gelauffen / und hätte gesagt: Herr du leugst / soll ich König seyn / und so gemartert werden?**

Herr Georg.

Hieraus könnt ihr Lutheraner abermal sehen, hoffentlich werdens eure Prädicanten gar riechen, was Luther für einen heroischen Geist gehabt? wir haben zwar hievon schon discurirt (13). Pfuy der Schand! hat

---

(12) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 540. b. Franckf. fol. 384. b. die Dreßdische Edition ist aber durch Auslassung einer ganzen Zeil verfälscht fol. 449. a.

(13) Oben im 7. Gespräch §. VI. pag. 139.

hat dann der garstige Vogel nicht ohne s. v. Lästern, Zotten, Scheissen, und Furzen auch von Biblischen Sachen, und Theologischen Materien können vortragen? fürwahr denen kan ich nicht Unrecht geben, welche diesen unflätigen Gesellen einen Dreck-Propheten nennen (14). Mistmaul stänkerte ihm ja immer nach solchen Sau-Morchlen, sonderlich wann er seine Widersacher bombardirt, wie ich mich dann erinnere, daß er einstens 10. Vers wider einen Poeten, Namens Lämmichen geschrieben, worinnen er in 8. Zeilen das galante Wort s. v. *Merda* Dreck neunmal hat; das saubere Wort *merdosus* dreckig zweymal; das schöne Wort *Merdipoëta* Dreck-Poet einmal im Titul, und einmal in den Versen, und endlich das apetitliche Wort Cacare Scheissen einmal (15).

Soll

(14) Vide Ræmundum de ortu Hæresum Libro I. Cap. XI. Num. VI. pag. m. 59. ubi in Lutherum Andreas deliciamus hoc lusit Epigrammate:

Stercora dum præ se ducit quæcunque Lutherus,
Oreque spurciloquo nil nisi stercus habet.
Num, rogo, stercoreum *dicas hunc esse* Prophetam
Qualia verba viri, talis & ipse vir est.

(15) Ne dictis meis a Prædicantium effronte caterva derogetur fides, Lutheri versus, qui exstant Tom. I. lat. colloq. Mens. pag. 23. a. ad eorum confusionem apponere placet.

Soll man hier nicht sagen: *Ex abundantia cordis os loquitur*, Weß das Hertz voll ist, des gehet der Mund über. Oder wie der Jesuit Conrad Vetter mit heiliger Wahrheit von dem ertz-groben Flegel redet. †

Der Luther ist ein Dreck-Poet,
Ein übelstinkender Prophet:
Alls was zu seinem Maul ausgeht,
Gehört mit eim Wort aufs Secret.

DISSENTERIA
MARTINI LUTHERI
IN MERDIPOETAM
LÆMMICHEN.

Quam bene conveniunt tibi res est Carmina Læmmche,
Merda *tibi res est*, *carmina* Merda *tibi*.
Dignus erat Læmmchen merdosus, *carmina* merdæ,
Nam vatem merdæ, *non nisi* merda *decet*,
Infelix Princeps, *quem laudas carmine* merdæ
Merdosus merda *quem facis ipse tua*.

† In dem saubern Luther Num. CCCXXII. p. 71. Ich wünschte mehr nicht, als daß einige von unsern Nasenweisen Hansen ihre Nasen in dieses Jesuiten Bücher steketen; allein vergebens, den Eslen predigt man umsonst, dann die Büffel sind übrig gelehrt.

Ventre urges merdam, *vellesque* cacare *libenter*
Ingentem, *faciat* Merdipoëta *nihil*
At meritis si digna tuis te pœna sequetur *
Tu miserum corvis merda *cadaver eris.*

Meister Hans Marten.

Wir wissen alles dieses wohl, unsere Prädicanten aber nicht übel, dannenhero suchen sie bey allen Gelegenheiten Luthers Mist zu überdünchen, wann sie ihn anderst nicht mit guter Manier gar ausfegen können, welches doch auf eine subtile Weise in obangezogenen Text vom David and Saul geschehen, da sie den Luther mit seinen s. v. beschissenen Hosen völlig ausgebutzt, und den Text in der neuen Edition also gesetzet: Ich zwar wäre davon gelauffen, und hätte gesagt: **Herr soll ich ein König seyn / und gemartert werden?** Da sihet ja der Herr, wie behend unsere geistliche Herren sind, die Propheten Bihren Lutheri zu verbeissen, zu schlucken, und zu verdäuen; ich zweifle auch sehr, ob sie die Carmina wider den Lämmichen werden in den ersten dreyen Tagen nachdruken; übrigens bin ich versichert, wann Lutherus noch heut zu Tag wur-

---

* Sequitur habet exemplar, forte sequatur; cæteros taceo errores.

wurde leben, und jemand sich unterstunde ihm seine Stänkerey fürzuwerffen, er ihn abkappen thäte, wie er vor Zeiten den D. Eck abgekappt hat.

Die Frau Appel.

Ey wie so?

Meister Hans Marten.

§. XI. Wisset ihr das nicht? da es doch in verschiedenen Evangelischen Büchern, zum Spott der Papisten aufgezeichnet, und als etwas rechtes der Nachwelt mitgetheilet worden, sogar in dem Studenten Confect stehet es, als ein sonderbarer Bissen, an seinem Ort, * welches ich aber nicht berühren will.

Herr Georg.

Dörft ihrs dann nicht sagen? das Mist — erium wird ja nicht grösser seyn, als ein Prädicanten Krös, daran ein junger Wolf neun Tag zu fressen hat. †

Meister Hans Marten.

Weilen ihr alle es zu wissen begehret, so seye es. Fritz, thu die Tischreden hin-

* Num. CCXXIII. pag. m. 287.

† M. Urban Godefrid Siber, ein Prädicant zu Schneeberg, hat eine Dissertation von den Prädicanten Krösen (oder Krausen) geschrieben Anno 1710. in 4to 6. Bogen starck; jetz geh hin und sage mehr die Prädicanten wenden ihre Talenta und Zeit nicht wohl an, er dividirte sie in Collaria tabulata, plana, frontiata, caperata, canaliculata. Vide unschuld. Nachr. Anno 1710. pag. 254. erecta depressa.

weg, und nehme des Herrn D. Zincgraf, seine Apophtegmata, suche im zweyten Theil, und lese was allda pag. 36. von D. Eck, und D. Luther befindlich.

Der Fritz.

D. Eck sagte: **Wann man das R: aus Lutheri Namen heraus nehme / so heisse er recht Lutheus /** das ist ko-tige. Der Luther sagt: **Ja man neh-me es aus meinem Namen / und setze es zwischen den seinen (D. R. E-CKIUS) so heißt er recht Dreckius.**

Meister Hans Marten.

Der ist recht bezahlt.

Herr Georg.

Ey! was dann? er ist bezahlt, wie man pflegt von Lotterbuben bezahlt zu werden. D. Eck, wann anderst die Histori wahr ist, hat Lutherum aus der That erkennet, als einen unflätigen Schmeiß-Vogel, und wei-len er dessentwegen sogar damit auf seinen Namen gestochen, juxta illud: *Nomen & omen habet.* Im Namen, und in der That † zeig-

† Sive ut Poeta Canit:
Conveniunt rebus nomina sæpe suis.
Nomen & omen habet Luteo Lutherus in ore
Stercoreus: proprium hinc nomen & omen habet.

zeigte es auch Luther sogleich thätig, daß er in der rauppischen Flegels Profession ein geübter Meister seye, sonst wurde er dem D. Eken nicht so fertig haben wissen auf obige Zotten Antwort zu geben; Friderle! suche und lese etwas anders, das weder stinckt, noch gelästert ist.

Der Fritz.

§. XII. Doctor Johann Jacob Grynäus (ein berühmter Calvinischer Theologus zu Basel (16) hat David Chyträo, einem ebenfalls berühmten Lutherischen Theologo von Rostock (17)) geschrieben: **Sehe ich euch nicht mehr in dieser Welt / so wollen wir jedoch dort zusammen kommen / da Lutherus und Zwinglius jetzo am allerbesten überein kommen (18).**

Herr Georg.

Das hat auf ein Nagel errathen, wo der General Rendevous aller Kezer werde seyn, nemlich in Vulcani Taback-Stuben, da die Engel einander auf die Schwäntz tretten; wer mir nicht glauben will, der

B 3 lese

(16) Vide in sequenti cit. (17).

(17) Von diesen beyden Chrynäo und Chyträo, sihe ein mehrers in Menckens gelehrten Lexico Part. I. pag 637. & 1171. Und in dem Baslerischen allgemeinen historischen Lexico Tom. I. fol. 923. und Tom. II. fol. 596.

(18) Zincgraf. lib. cit. Part. I. pag. 280.

lese die unumstößliche Proben im Friß Vogel (19). Freylich werden Luther und Zwingel dort am allerbesten überein kommen, dann jeder wird wissen, aus dem unveränderlichen über sie gefällten Urtheil, daß ihre Straf ewig; wie sie aber sonst einig, und einander täglich willkomm heissen, werden erfahren alle, so ihnen bis an ihr End in der Kezerey anhangen.

Herr Velten.

Dieser Grynäus scheint mir ein guter Syncretist gewesen zu seyn, welche, wie unser lieber Melanchton (20) von keiner Religion, ein grosses Facit machen, nach dem neu-aufgewärmten Brauch unserer Schwäbischen Unions-Flikern zu Tübingen.

Die Frau Appel.

§. XIII. Liebe Herren, laßt euch das kleine und geringe Nachtessen wohl schmeken, und denket anbey, daß wir alle, insonderheit wir Lutheraner, liebe GOttes Kinder sind, die den Himmel am Schnürl haben, wie solches zimlich handgreiflich zu sehen in der herrlichen Predig des extraordinari wohlehrwürdigen Pater Prospers.

Herr Georg.

Wann es mit dem Sagen genug ist, so ist

(19) In der Vorred p. XII. und darnach p. 421. & seq.
(20) Sihe den Friß Vogel Part. I. Cap. IV. §. 3. 4. pag. 165. & seqq.

ist freylich bey euch Lutheranern alles richtig, bis auf die strittige Puncten. Des Prospers Geplauder ist eben so bibelmässig und gründlich, als bibelmässig und gründlich ist, was sich ruhmsichtig und närrisch zugemessen der Wittenbergische Schul-Rector M. Johann Seeger, worüber gelehrte Lutheraner selbst ihr Gespött treiben.

Die Frau Appel.

Was hat dann dieser gefressen?

Herr Georg.

Ein fantastischen Bibel-Narren, wie alle eure Prädicanten.

Die Frau Appel.

Wie so Herr Georg?

Herr Georg.

Gleichwie eure Prädicanten, und sonderlich der neue Apostata P. Prosper, sich traumen lassen, auch euch arme Tropfen fälschlich bereden, daß ihr der Seeligkeit gantz gewiß seyd, zu welchem Ende sie auch einige biblische Text recht läppisch, ihren Irrthum zu schüzen, anführen; eben so machte es der Meister Hans Seeger, und applicirte recht lächerlich auf sich, was Johannis am XXI. 15. 16. 17. Vers zu lesen.

Meister Hans Marten.

Der Kerl muß ein Narr seyn, oder doch einen Sparren zu viel haben? was gehet ihn jenes Gespräch zwischen Christo und Petro an?

Herr Georg.

So viel gehet es ihn an, als alle übrige Bibel-Text, welche vorgebracht werden, euch eurer Seeligkeit absolut zu versichern, angehen euch und eure Prädicanten; das ist: gar nichts; dann sie reimen sich zur Sach, wie Baschen und Holtzschlegel. Hört was der Seeger gethan: Dieser hatte den gecreuzigten Heyland auf einem Kupfer abbilden lassen, welchen er, der unter dem Creutz stehende Seeger kurtz und gut anredete: *Domine* Jesu *amas me?* **Mein HErr JEsu Christe liebest du mich? worauf der Heyland mit einem weitläuffigen Complimente vom Creutz herunter antwortet:** *Clarissime, Pereximie, nec non Doctissime Domine Magister Segere, Poeta laureate Cæsaree, & Scholæ Wittenbergensis Rector Dignissime, Ego amo te.* **Ja/ hochberühmter/ vortreflicher und wohlgelehrter Herr Magister Seger/ gecrönter Kayserlicher Poete und hoch wohlverdienter Rector der Wittenbergischen Schule/ ich liebe dich (21).**

Die

(21) Sihe Menckens Declamationes de Charlatanria Eruditorum pag. 28 In der teutschen Version von der gelehrten Marckschreyerey sihe pag. 36. In dessen gelehrten Lexico aber stehet es Parte II. pag. 1023.

Die Frau Appel.

Gantz recht und wohl hat der Herr Mencke gethan, daß er diesen albern Corydon unter die gelehrte super- kluge Marckschreyer gezehlt.

Herr Georg.

§. XIV. Besser und billicher gehören eure Prädicanten insgesammt drunter, weilen sie die Bibel, nicht weniger, als der M. Seger, mißbrauchen, euch hochtrabend vorzumahlen die absolutè Versicherung eurer Seeligkeit.

Die Frau Appel.

Hofft dann der Herr nicht auch seelig zu werden?

Herr Georg.

Ja, aber so vermessen bin ich nicht, daß ich ohne Forcht und Zittern mein Heyl würke Philipp. II. 12., zumalen da der Mensch nicht weiß, ob er der Liebe oder des Hasses würdig seye Eccle. IX. 1. Dessen ich absolute und würcklich versichert bin, darauf hoffe ich nicht mehr, dann es kan mir nicht fehlen; aber davon werden wir noch ferne reden; seyd indessen versichert, daß euer Bodenloser Sol-Glauben, und ihr mit demselbigen einstens werdet viel zu spat kommen; der Glaub ist zwar das Fundament unserer Seeligkeit, allein aber ist

er nicht kauscher, * wo bliebe sonst die Haltung der Gebotten GOttes? Math. XIX. 17. anderer Tugenden und Essential-Stuken des Christenthums zu geschweigen.

Die Frau Appel.

Wer kan die Gebott halten? niemand. Sagt doch der Herr Lutherus selbsten: (22) **Wo wir Raum / Zeit / Statt und Gelegenheit hätten / brächen wir alle die Ehe; wir alle sind Hurentreiber; ob wirs gleich nicht vor der Welt offentlich sind / so sind wirs doch im Herzen.**

Herr Georg.

Gemach Frau Appel! wann alles dieses wahr ist, so kommts gar sauber heraus. Dann wann die Gebott GOttes zu halten unmöglich sind, welches aber lästerlich erlogen ist, † so ist GOtt ein Narr, weilen er uns etwas auferlegt, so uns zu tragen un-

---

* Galat. V. 6. I. Cor. XIII. I. & seqq. Philipp. I. 29. Jac. II. 14. & seqq. &c. Confer Keddii Schrift-Gärtlein Art. IX. & seqq.

(22) Tom. IV. Jen. germ. fol. 556. a. in der Auslegung des 3. Gebotts, der 2ten Tafel aus dem 19. und 20. Capitel Exodi.

† Matth. XI. 30. I. Joann. V. 3. &c. Luc. I. 6. Apoc. XIV. 4. 5. &c. Vide Pichleri Cursum Theol. Polem. Part. posteriori Art. III. §. 25. pag. m. 417. & seqq. R. P. Canisii opus Catecheticum Cap. III. Quæst. VI. fol. 77. & seqq. & in Appendice huius operis Cap. XV. fol. 811. & seqq.

unmöglich ist: er ist ein Tyrann, weilen er die Menschen ewig dem Teufel auf die Folterbanck zu martern überliefert, wegen Übertrettung der Gebotten, die doch denen armen Leuten zu halten unmöglich gewesen. Wann endlich wahr ist, was Luther sagt, welches auch kraft seiner Kezer-Lehr wahr ist, so sind dann keine ehrliche Leut unter euch, ihr selbst mein gute Frau Appel gehört ins Raspelhauß, oder an den Franckfurter Dreck-Karch; verzeihet mir, aus Luthers Worten urtheile ich euch und alle Prädicanten-Weiber, Knecht, Mägd, Ochsen, und Esel, die dieser absurden Kezerey nachfolgen.

Meister Hans Marten.

Ihr habt recht; aber wisset ihr auch, daß ich mein Lebtag dieser unserer Lehr niemalen von Herzen habe beygepflichtet, und glaube ich hierinn der Schrift † mehr, als dem Luther und allen Prädicanten; und wie dörft ihr, Frau G'vatterin so frech seyn, und unsers Luthers Zotten-Spruch anziehen; wann er schon gewesen ist ein Hurentreiber (holla, Nonnentreiber wolt ich sagen) so sind darum andere ehrliche Leut nicht seines gleichen; wann Luther gegenwärtig wäre, so hiesse ich ihn einen Schelmen; ja wohl! wir brechen alle die Ehe, sagt

† Philipp. IV. 12. I. Cor. X. 13. II. Cor. III. 5. IX. 8. XII. 9. Rom. IV. 21. Psal. LXXXVIII. LXXXIX. 35.

sagt der Ehren-Dieb, wann wir Raum, Zeit, Statt und Gelegenheit hätten, das ist zu viel geredet, schelmisch erstunken, und erlogen.

Herr Georg.

Wann ichs gesagt hätte, so wäre Feur im Dach; doch eifert nicht zu sehr, und denckt was ihr redet. Mein Wort ist Christus Wort, mein Mund ist Christus Mund, sagt Luther selbst von sich (23), nemmt euch in Obacht, was ihr redet.

Meister Hans Marten.

Ja wohl Christus Wort, Christus Mund, dieses ist grad auch erlogen, wie das obige; wie darf der ehrlose Nonnen-Schänder so freventlich alle Menschen zu Hurentreibern, und Ehebrechern machen? kein Wunder wäre es, wann wir sammtlich ihn mit seiner Lehr fahren liessen.

Herr Georg.

§. XV. Gedult! dort bringt er euch um den Himmel, und hier um eure Ehr, was wolt ihr mehr? Mundus vult decipi, ihr seyd noch Auslachens wert.

Meister Hans Marten.

Der Venusbubische Fleischbengel will alle ehrliche Leut zu Huren und Buben machen; daß dich nur dieser und jener erschlug!

Mor-

---

(23) Tom. II. Jen. germ. fol. 49. b. in der treuen Vermahnung an alle Christen.

Morbleu! wir haben solche ehrliche Leut unter uns gehabt, und Zweifels ohne noch, welche Gelegenheit hatten zu sündigen, aber das seye fern, daß sie etwas wider die Gebotte unsers GOttes gethan. Wie der keusche Joseph Gen. XXXIX. und die fromme Susanna Dan. XIII. haben sie ihre Unschuld erhalten, und verfochten.

Herr Georg.

Ist das Ding möglich?

Meister Hans Marten.

Freylich ists möglich, dann es ist geschehen, die Wahrheit ligt in offenem Druck am Tag.

Herr Georg.

Könt unser einer die Ehr nicht haben, ein oder andere Historie von euren Lutherischen keuschen Josephlen, und Susannlen zu hören?

Meister Hans Marten.

Ey warum das nit! Fritz, nehme die Rocken-Philosophie, ich weiß, daß ich eine Historie drinn gelesen, die in meinen Kram dient.

Herr Georg.

Was ist das für ein wunderliches Buch, die Kunkel- oder Rocken-Philosophie?

Meister Hans Marten.

Herr es ist ein Werck, welches 600. Aberglauben in sich hält, so in unserm Luther-

thum

thum von vielen super-klugen Weibern hoch gehalten werden; diese werden nun der Länge nach erzehlet, und widerlegt; das Buch bestehet aus zweyen 8tav Bänden, und kam Anno 1718. und 1722. zu Chemnitz bey Conrad Stösseln heraus. Der Author nennet sich zwar anderst nicht, als nur mit den Initial-Buchstaben J. C. S. laut der Vorred aber, welche dem zweyten Band vorgesetzt ist, so ist derselbe ein Lutherischer Prediger.

Herr Georg.

Gantz gut; was erzehlet er dann, so in euren Kram dienet?

Meister Hans Marten.

Dieses werdet ihr gleich vernehmen: Fritzel lese die Geschicht, welche befindlich in dem fünften hundert, am 71. Capitel, und 400. Blat gleich Anfangs.

Der Fritz.

Manchmal wird aus dem Schlaffen ein Beschlaffen verursacht, wie folgende wahrhafte Historie, die ich aus dessen seinem eigenen Munde habe, von dem sie geschehen, bezeuget. Mancher Mensch rühmt sich seiner eigenen Boßheit und Sünde, und also geschahe es von diesem Bachus-Bruder auch: dieser erzehlte mir mit hoher Betheurung, daß es wahr sey, daß als er einsmals mit einem Schif wäre von Dreßden nach Hamburg gefah-

fahren, so hätte ihn die Natur getrieben, sich in einem Kahn (Nachen oder kleinen Schiffe) an das Land setzen zu lassen, wie er aber am Ufer der Elbe wäre in den Busch gangen, hätte daselbst niedergekaurt, und s. v. seine Nothdurft verrichtet, sey er unter dem Gebuschen gewahr worden, daß nahe dabey ein Baur-Magd auf dem Gras gelegen, und sanfte geschlaffen, derowegen hätte er nicht gesäumet sich zu ihr zu machen, und hätte befunden, daß sie gar fein von Gesichte gewesen. Dieses hätte ihn bewogen sich zu ihr zu setzen, jedoch sie auch nicht aufweken mögen, sondern hätte ohne Erlaubnuß in ihrem Wiesgen grasen wollen. Wie er nun aber seine verbottene Arbeit hätte angehoben, wäre die Magd drüber, oder vielmehr drunter erwachet, und hätte voller Schröken und Bestürzung angefangen zu fluchen, und zu schelten; auf daß er sie aber wieder besänftiget, so hätt er sie folgender Massen angeredet: Mein liebes Mädgen verzeihet mir, daß ich euch so erschreckt habe, ich wolte euch nicht gern aus dem Schlaf stöhren, und doch gleichwohl hätte ich gern Nachricht gehabt, ob ich recht reisete, ich bin ein reisender Mann, der nach Hamburg gehet, so wolte ich euch fragen: ob das der rechte Weeg sey? rc. Die Magd

hät-

hätte ihm wieder geantwortet: Ey der Teufel hole euch auf eurer Reise, gehet hin an den Galgen uud an das Rad. Denckt ihr dann, daß der Weeg durch die Leut gehet? hätte hierauf ihr Gras zusammen gemacht, und wäre davon gegangen.

Meister Hans Marten.

Nun Herr Georg, dis ist die ganze Histori! was sagt er dazu? die Magd hatte fürwahr Zeit und Gelegenheit das Göttliche Gebott zu übertretten, und gleichwohl hat sie es nicht gethan. Gehet hin, sagt mehr, die Unsrige wären ein lauters Lumpen-Gesindel.

Herr Georg.

Behüte GOtt, das sag ich nicht, euer Luther aber der hats ausdrucklich oben gesagt, da er euch alle ohne Ausnahm zu Hurentreibern und Ehebrechern gemacht hat; und wann ja wahr wäre, daß die Gebott GOttes nicht möglich sind zu halten, so folgte sicherlich draus, daß ihr alle nichts rechts wäret, dann ihr müßtet immerdar das begehen, was GOtt verbotten, jenes aber unterlassen, so er gebotten. Was kommt nun heraus? fürwahr nichts rechts; urtheilet selbst! *

Mei-

* Artliche Gedanken von der falschen Lehr der Lutheraner, als wären die Gebott GOttes zu halten unmög-

Meister Hans Marten.

§. XVI. Es ist wahr, was ihr sagt, erlogen aber, was Luther hievon geredet und gelehrt, wie diese jetzt gehörte Geschicht klar ausweiset, und folgende, so sich mit einem Lutherischen Prediger selbst zugetragen, und so vielmehr bekräftiget.

---

möglich, hat der fürtrefliche Poet Carolus Desiderius Roperus, welche er Epigrammatum lib. V. num. 20. und pag. m. 112. mit Schimpf und Ernst also an Tag geben:

Mandata Dei observari posse ad
Cordulam Acathicam.

Servari mandata Dei *non posse doceris;*
Sextum *ergo* & Nonum *te violare putem?*
Possibilis nisi sit sacræ observantiæ legis:
Non capies sponsum Cordula Virgo tuum.

Idem germanicè.

Daß man die Gebott GOttes halten
könne an eine Jungfrau.

Du wirst gelehrt, man könne nicht
Die Gebott GOttes halten.
Dein Jungfrauschaft dann schon erligt,
Weil sie nicht kan eralten.

ALIUD
AD CALVUM.

Si tua non potuit legem servare Genitrix;
Quis, quæso, tuus est, dic, mihi Calve parens.

Ein

Herr Georg.

Was? ein Prädicant selbst soll GOttes Gebott gehalten haben! das wäre übers Bohnen-Lied; wie der Geyer hat er dann predigen können, und die Leut bereden: GOttes Gebott seynd zu halten unmöglich? ich glaub den Handel nur halber, zumalen, wann ich an Lutheri, eures Patriarchen, obige Wort gedenke.

Meister Hans Marten.

Einmal es ist wahr, oder aber erlogen, was der hochgelehrte Herr Johann Heinrich Feustking, Doctor, Probst und Superintendent zu Kemberg aus D. Schelwig erzehlet (24) mit folgenden Worten: N. Pretoria (NB.) Was ich mit dieser begeisterten Weibs-Person melden werde, das will ich nicht mit meiner, sondern mit des weit berühmten Herrn D. Samuel

---

Ein anders an den Herrn Kahlkopf.

Wann die Gebott dein Mutter nicht
 gehalten hat; ohn Scheu
sag mir, ich bitt, o Kahlkopf dich,
 wer dann dein Vatter sey?

Quæ in *Calvum* quadrant, de quolibet Præcone Hæretico dici jure possunt.

(24) In Gynæceo Hæretico Fanatico p. 509. & seqq. NB. Sie hiesse Catharina, und ware des Herrn Pretorii Obereinnehmers zu Halberstatt seine Magd. Vide Löschers Timotheum Verinum im 2. Theil Cap. 9. pag. 199. und Feustking lib. cit. pag. 220.

muel Schelwigs † seiner gelehrten Feder (25) fürtragen. Dieser aber schreibet also, daß die Pretoriussin eine Hauß-Prophetin des M. Andreä Achilles * zu Halberstatt gewesen, in dessen Pietistischen Gesellschaft sie sich zuvor eine geraume Zeit aufgehalten, sich aber darauf Anno 1694. nach Magdeburg begeben habe, unter dem Vorwand ihre Verwandte zu besuchen, woselbst sie auch von einem Burger, der zu S. Peter eingepfarret gewesen, beherberget worden; als sie nun etliche Tage hieselbst gewesen, verstellete sie unversehens bey der Mahlzeit ihre Gebärden, sihet mit starren Augen in die Höhe, gebrauchte sich wunderlicher Reden, risse auch die Waffel auf, und sang mit lauter Stim̃e:

**Gelobt seyst du JEsu Christ
Daß du Mensch geboren bist ꝛc.**

wodurch viele Leute auf der Gaßen zu-

† Von diesem Professor zu Danzig und seinen Schriften findet der begierige Leser Nachricht in Menckens gelehrten Lexico Part. II. pag. 948.

(25) Ex Part. II. Piet. sect. C. 13. §. 17. fol. 234.

* Dieser Achilles ware ein grosser Freund des bekannten M. August Herman Franckeus, und Ertz-Pietisten-Patron; von seinen galanten Lutherisch-Pietistischen Nachrichtungen hat obangezogener Feustking weitläuffigen Bericht erstattet lib. cit. pag. 54. 221. 222.

zammen lieffen. Sie aber nahm sich gähling einer sonderbaren Schwachheit an, und verlangte einen Prediger. Nachdeme ihr unterschiedene vorgeschlagen worden, verwarffe sie dieselbige insgesammt, als fleischliche Leute, die nur ums Bauchs willen dieneten, und sehnete sich nach Herr Maybringen, Predigern zu S. Peter, als welchen sie allein für einen erleuchteten und recht Evangelischen Prediger hielte. Selbiger kam auch ungesäumet, und verwunderte sich Anfangs über die selzame Redens-Arten, der vermeinten Patientin, denn er hörte von ihr: Mein Schatz, mein Engel, mein Bräutigam, und dergleichen, meynte jedoch, es gienge alles auf Christum, und begonnte derowegen eine Rede von des süssen JEsus Liebe zu führen. Allein sagte die Patientin ferner kein Wort; welches der Prediger ihrer Unpäßlichkeit und grosser Schwachheit zuschrieb, auch deßwegen für rathsam hielte ihr Ruh zu lassen, mit Versprechen, daß wann sie ihn begehrte, er bald wiederkehren wolte. Indessen sendete er ihr etwas zu Essen und zu

---

222. 371. 374. 574. & seqq. und nach ihme der Dreßdische Velten Löcher in dem 2. Theil seines Timothei Verini Cap. VI. pag. 127. & seqq Cap. IX. pag. 199. 206. 207.

zu Trinken, um sie damit zu erquiken. Von der Speiß asse sie ein wenig, das übrige schüttete sie auf die Erden, winselte dabey, und klagte überäusserste Mattigkeit, mit angehengter Bitt, daß sie doch noch einmal zum Herrn Maybringen, um sie mit dem H. Abendmahl zu versehen, schiken, und sie eine Weile, damit sie sich zum heiligen Werck bereiten könne, allein lassen möchten. In beyden wurde ihr gewillfahret. Da sie dann in der Einsamkeit alle ihre Kleidung, so gar auch das Hemde, von sich legte, und den nackenden Leib mit dem Bethlachen bedeckte. Wie hierauf der Prediger Maybringius eintratt, und sich ihres Zustandes erkundigte, fieng sie fast wie zuvor an auszuruffen: Mein Schatz, mein Liecht, mein Crone! deßwegen fragte der Priester: * Ob sie ihren JEsum meyne? worauf sie mit Nein antwortete. Er begehrte weiter zu wissen: Ob es dann auf ihren Mann zihle? erhielte aber zum Bescheid: Den gehet es vielweniger an. Kaum war dieses gesagt, so blickte die Prätoriussin den Predi-

* **Priester.** Dieser Titul gebührt keinem Prädicanten; wann sie ihn aber absolut haben wollen, so kommt er ihnen anderst nicht zu, **als dem Teufel und seiner Mutter**, kraft der Worten Lutheri. Sihe den Friß Vogel Part. I. Cap. 3. §. 10. pag. 75. 76.

diger mit freundlichen Gesicht an, und bekannte: daß sie ihn also titulire, als von welchem ihr im Gesicht offenbaret worden, daß er ihr Bräutigam und Ehegemahl werden solte. Welche Gedanken sie ihr villeicht daher gemacht, weil Herr Maybrings Hauß-Frau von ihm nach Berlin gezogen war. † Wegen solches Anbringen, fieng er an ihr einen Verweiß zu geben. Sie aber, anstatt sich zu entschuldigen, faßte ihn um den Halß, und zog ihn mit Gewalt aufs Bethe, herzete und küssete ihn, mit Bitt, daß er ihr das Abendmahl reichen, und darauf sich zu ihr legen wolle. Anfangs ward für eine gewisse Wahrheit ausgeben, sie hätte dabey M. Andream Achillem zum Exempel angeführt, als der es eben also mit ihr gehalten; welches aber hernach von denen, die es zu erst kund gemacht, wiederum (aus was Ursachen ist unbekannt) zuruck genommen ward. Das übrige hat seine Richtigkeit, daß, weil

† Setze noch dieses hinzu: und es kraft Lutheri Lehr eben so wenig möglich ist sich des Beyschlaffens zu enthalten, als es möglich ist ohne Essen und Trinken, Fegen, und Auswerffen, Wachen oder Schlaffen zu leben ꝛc. dann Luthers Armee-Huren-Evangelium bringt dieses nothwendig mit sich. Tom. II. Jen. germ. fol. 150. b. vom ehrlichen Leben. Sihe auch den Friß Vogel pag. CCCVII. CCCCXLIX. 63. & seqq. 331. & seqq. 473. Die Prätoriussin war bey ihrer Huren-Andacht formal Martin Lutherisch.

weil die verliebte Cathusiastin sich an den Herrn Maybring feste hielte, und er, welcher aus Forcht, daß nicht, wenn andere Leute dazu kämen, sie aus dieser Umarmung ungleiche Gedanken schöpfen möchten, sich ihrer entreissen wolte, sie nackend mit aus dem Bethe gezogen. So weit diese Historie. Was sagt ihr darzu Herr Georg?

Herr Georg.

Was soll ich sagen? Maybring der Prädicant ist lobens wert, da er Zeit und Gelegenheit hatte nacher Hamburg den Weeg zu finden (merke diese neu-Evangelische Phrasin) und doch nicht fortgewandert, sondern durch Haltung des Göttlichen Gebotts erstlich euer kezerische Lehr thätlich verworffen; zweytens Lutherum rc. zu einem ertz-verlogenen Buben gemacht, welcher sagte und lehrte: daß das Beyschlaffen nöthiger seye, als Essen, Trinken, Schlaffen, Wachen rc. und daß alle die Ehe wurden brechen, wann sie nur Zeit und Gelegenheit hätten; dahero halte ich dafür, wann Luther anstatt des Maybrings bey der Prätorinssin wäre gewesen, das Bockspiel zwischen ihm und der nackendgeilen Stutt, wäre ohne grossen Wortwechsel im Huy angangen.

Herr Georg.

§. XVII. Habt ihr noch mehr dergleichen Gebott haltende Joseph und Susannen in eurem Lutherthum? dann auf ein oder andere Schwalbe kommts nicht an.

Meister Hans Marten.

Hoffentlich wirds noch mehr geben, obschon sie etwann dünn gesäet sind, und wegen unserm Fleisch-Evangelio noch dünner aufgangen, und gerathen.

Herr Georg.

Dem seye wie ihm wolle, ich will aus Christlicher Lieb hertzlich gern glauben, daß es noch, nach dem duzend, unter euch gebe, welche der Bauren-Magd, und dem Prädicanten Maybring nacharten, und eben darum mit der That eure Lehr (daß die Gebott GOttes zu halten unmöglich) für erlogen declariren, und verwerffen; ob sie aber eben deßwegen gute Lutheraner sind, das kan ich nicht glauben, die Ursach dessen stehet gründlich im Friß Vogel (26). Wahrhaftig, wer gut Lutherisch ist, der ist kein guter Christ, dann Luthers Bauch-Evangelium macht allen Tugenden den Garaus (27). Sihet man

(26) Pag. 358. der neuen Edition.
(27) Sihe die unverneinliche Prob im Friß Vogel

man endlich ein oder den andern rechtschaffenen Mann unter euch, so findet sichs doch auch, daß gegen einer keuschen Dauben tausend geile Böck stehen; dem Historien Erzehlen will ich ein End machen, sonst wurden wir noch lang nicht fertig; wer aber curieus ist, der lese des Herrn Surii Buch de Adulteriis Evangelicorum Concionatorum, das ist: von den Ehebrüchen der Lutherischen Prädicanten, da wird einer saubere Ding finden; oder er lese des Herrn Sigmund Ernhoffers S. J. wahrhafte rc. Schutzschrift des vermehrten kleinen Catechismi D. Martini Lutheri, wider die Prädicanten Zimmermann und Heerbrand pag. m. 585. & seqq. da wird er die artlichste Andachten antreffen; oder er lese des R. P. Joannis Münchs Ord. S. Bened. Evangelium Reformatum teutsch beschrieben Cap. VI. pag. 106. & seqq. von der Unkeuschheit, und unreinen Leben der Kezer, da gibts Schnitz wie halbe Aepfel; oder er lese des Herrn Sebastian Flaschen, eines Prädicanten, seine Bekehrungs-Motiven, da wird er unter andern sehen, wie die Prädicanten eine Bur-

X 5 ger-

gel pag. 63. & seqq. 331. & seqq. 473. & seqq. und in der Schutzschrift desselben Cap. III. §. 7. & seqq. wirst du Saamen und Früchten Fuderweiß finden, wie auch in des Herrn Christophori von Ungersdorff seiner Christlichen Gratulation durchgehends.

gerlust haben, wann sie einander die Weiber lehnen; oder er lese die Centurien R. P. Joh. Naas, welche hin und wieder gespickt sind mit lauter Historien, die in obige Hamburger Reißbeschreibung gehören; oder lese des Herrn Christophori von Ungersdorff seine Christliche Gratulation Cap. VIII. pag. 60. durchaus, da stehet gar der Sigill auf alles dieses, und ist überaus wohl zu sehen, so zwar, daß einer die Schwindsucht möcht bekommen, wann er dabey betrachtet, wie es doch immer möglich ist, daß noch ein ehrlicher Mensch mag Lutherisch seyn; hätte der Darmstätter Proselyt nur dieses einzige allergründlichste Buch gelesen, das Lutherisch werden wurde ihm (wo ihn aderst der Teufel nicht am Leitseil (28) in völligem Galopp geführet hätte) gewiß vergangen seyn; allein es scheint aus des Mamelucken Bachanten-Sermon, daß er sich auf die Bücher und Soliden Controversien verstehe, wie der Esel aufs Lautenschlagen.

Meister Hans Marten.

§. XVIII. Seyd ihr nicht bald fertig?

Herr

---

(28) Laut der Oraculs Lutheri Tom. III. Jen. germ. fol. 155. a. in dem Sendbrief von dem harten Büchlein.

Herr Georg.

Wird euch die Zeit zu lang, so nemmet sie doppelt, mir ist zuvor ja die Zeit gar nicht lang worden, als ihr der Länge nach erzehlet habt, wie innbrünstig die Madame Prätoriussin sich zu eurem Lutherischen Abendmahl wolte begeben, wie andächtig die Vorbereitung derselben gewesen, und wie nackend die Unschuld aus dem Beth gerissen ward. Mir wird keine Zeit lang, ausser wann ich bey einem zu Kost gehe, der mir Abends um halber Sieben erst zu Mittagessen gibt. A propos! hätt schier was vergessen! weilen die Haltung deren Gebotten GOttes so starck im Schwang gehet bey euch Lutheranern, sonderlich in grossen Städten, wo man die Herren Hahnreyen Regimenter weiß einquartirt findet, derowegen hat einer, der ebenfalls nicht von den besten, ihnen zum Trost Anno 1724. eine Dissertation von 6. Bogen starck herausgegeben de HANREITATE, worinnen der Author, als ein guter Lutheraner, recht massiv Venereo-Lutherisch von der Farb redet. Der Herr Mencke selbst thut von dieser Dissertation Meldung (29), berühret aber

(29) In denen Anmerckungen über die Vorred der Charlatanerie oder Marckschreyerey der Gelehrten, gedruckt zu Leipzig Anno 1727.

aber nichts insonderheit von derselben, mir kame sie neulich ungefehr zu Handen, und weilen eure Prädicanten doch Liberos und Libros Kinder und Bücher ästimiren, * denke ich, ihr wurdet nicht übel thun, wann ihr eurem Seelsorger, dem M. Kilian ein Exemplar zum neuen Jahr verehren thätet, villeicht communicirt er solches denen Leipzigern, damit sie den Kern draus nehmen, und in die unschuldige Nachrichten zum gemeinen Besten sezen.

Meister Hans Marten.

Ma foy, das Ding geht an! ich will zwey Exemplaria kauffen, eins für unsern Kilian, das andere für den neugeworbenen Capuciner, welcher (weil die Gebott GOttes doch zu halten unmöglich, wie wir glauben, und er nicht laugnen darf) nunmehro Profession vom Hahnrey machen wird, wozu diese Dissertation ihm gute Dienst leisten kan, und allen nöthigen Unterricht verschaffen; seyd so gut, und gebt mir den Titul von diesem herrlichen Werck.

Herr Georg.

Da ist er. DIS-

---

* Juxta illud Royeri: Epigram. lib. V. vers. 140. pag. 1-7.

Quando {Calvini / Lutheri} moritur de gente Minister:
Liberi, euntque *Libri*: prætereaque nihil.

DISSERTATIO THEORICO - PRACTICA

DE

NOBILISSIMA & FREQUENTISSIMA

HANREITATUM MATERIA

QUAM AUSPICE VENERE.

PRÆSIDENTE

PATIENTISSIMO & TOLERANTISSIMO VIRO

DOMINO

JOSEPHO CORNIGERO CORNUTO

PUBLICE DISCUTIENDAM PROPONIT

IN COLLEGIO UXORUM.

FORTUNATISSIMUS & FORTISSIMUS

DOMINUS DOMINUS

BARTHOLOMÆUS ALECTRO CHORAS,

Baro & Dynasta in Frauenberg, Weiber-busch und Jungferndorf rc.

HANRIPOLI CORNUTORUM.

Typis exscripsit Andreas Kleinstengel, ad signum albæ Gallinæ 1724.

Da

Da ist der Titul überhaupt von der geilanten Lutherischen Schrift.

Meister Hans Marten.

Warum nennet sie der Herr eine geilante Lutherische Schrift?

Herr Georg.

Aus den wenig teutschen Worten so auf dem Titul-Blat enthalten, soltet ihr es es leicht abnehmen; so ist die Dissertation selbst durchgehends mit Venus-Zotten angefüllet, wozu die heil. Schrift selbst (30) greulich entheiliget und zu der Teufeley mißbraucht wird, welches ja in eurem Lutherthum, wo diese Scarteque ausgeübet worden, nichts neues ist (31).

Mei-

---

(30) Thesi XII. XVIII. XXVI. XXXIII. XXXV. XL. XLV. tandem Thesi LXVIII. dicit infamis nebulo Hanreizanti, dem, so einem die Hörner aufgesetzet. *Euge serve bone, quia super pauca fuisti fidelis, super plura te constituam, intra sæpius in gaudium Dominæ.* Noch wollen solche Schelmen Evangelisch seyn.

(31) Dieses ist der Länge nach probirt zu lesen in der Schutzschrift des Friß Vogels Cap. V.

Meister Hans Marten.

Wann es aber also damit beschaffen, werde ich weder bey dem Herrn Kilian, noch dem Neubekehrten einige Ehr aufheben.

Herr Georg.

Possen! das ist das rechte Confect für solche Gesellen, sie lecken die Finger darnach, ums Bettens willen ist der Mönch nicht aus dem Closter gesprungen. Euren Prädicanten kan es gleichfalls nicht unangenehm seyn, sonst wurden sie diese Dissertation in ihren Nachrichten schon längst beraffelt, und beschnarcht haben, wie sie dann gewaltige Meister sind, rechtschaffene Catholische Schriften durch die Hechel zu ziehen, diese oder dergleichen Scartequen aber lassen sie fein munter unangebellt passiren, wann anderst nichts darinnen enthalten, wordurch ihre Sect, Authorität und Brod-Korb angegriffen wird. Ich kenne die Vögel; sorget nicht, daß sie über die Dissertation von Hahnrey machen, werden das Maul krümmen, dann dieses stritte Schnur-grad wider Luthers Venus-Evangelion, davon im Friß Vogel

gel seine Muster stehen (32) welche der abgestandene Mönch nicht übel wird wissen zu brauchen.

---

(32) Pag. CCCCXLIX. 63. & seqq. 331. & seqq. 473. & seqq.

Ende des ersten Theils.

Register

Der Fürnehmsten Sachen, Und Merckwürdigkeiten, So in dem ersten Theil dieses Wercks enthalten.

Nota. Wann ein V. hinter der Zahl stehet, so suche das allda verzeichnete in der Vorrede.

A.

Abendmahl, ein Anbettungs-würdiges Sacrament pag. 275. 276. Das Lutherische taugt zum Frühe-Stuck, 228. wird poßirlich ausgetheilet. 240. Vorbereitung zu demselben auf Pietistisch. 324. Der zur Ausspendung des Abendmahls gewidmete Kelch dienet einem Prädicanten zum Willkomm, woraus man Gesundheit trinket, 226. anstatt des Kelchs nimmt einer einen Löffel. 248.

Abfall der Geistlichen geschieht öfter, 1. V. gereicht weder der Kirch, weder einem Orden zur Schand. 4. V. Patris PROSPER 6. V.

Abtrinniger schlimmer als der Teufel 2. V.

Alcorans der Franciscaner Urheber, nemlich ALBERUS ERASMUS 41. V.

Amsdorf, Nicolaus, zeugt von dem frommen Leben Lutheri, als er noch ein Mönch ware. 71.

Anfechtungen, wie sie nach Luthers Lehr zu vertreiben? 80. 81. Eine andere Art, und zwar zum theil lächerliche, und zum theil gottslästerliche, von gleicher Würckung, wann Luther nicht gelogen, worauf es hier ankommt. 83.

Apostatæ. Was sie darthun sollen, wann sie ihren Abfall rechtfertigen wollen. 1. Wie es ihnen ergehet nach ihrem Abfall. 6. Werden beschrieben von Johann Jacob Grasser, 7. und Georg Heinrich Götze. 9. Was sie mit ihrem Apostatiren hauptsächlich suchen. 116.

Augspurgische *Confession*, suche *Confession.*

Auslegung der Buchstaben V. D. M. I. Æ. auf Luther und P. Prosper. 31. V.

B.

Bachanterey, des Prädicanten-Handwercks Quint-Essentz. 13.

Bauren Lutherische zausen sich waker um den D. Luther. 173. machen eine muntere

tere Vorbereitung zu dem Jüngsten Tag. 193.
Bauren-Weiber in Hessen haben eine artige Manier, ihre weynende Kinder zu stillen. 190.
Beleuchtung, eine so betitulte Paßquill, wider den Friß Vogel, ist von P. ÆMILIANO NAISL widerlegt worden. 155.
S. BERNARD. wird greulich gelästert in den Unschuldigen Nachrichten. 34. V.
Beschreibung des Antichrists, eine Läster-Schrift, 168. so die Lutheraner noch darzu loben. 169.
Betkius, Joachim, beschreibt das Lutherthum. 215. & seq.
Beutrich, D. Peter, verantwortet sich wohl. 282.
Bibel wird schändlich mißhandelt, und ausgelegt. 290. 292. 303.
Biber, Maximilian, theilt das Lutherische Abendmahl gar artig aus. 240.
BLUMIUS, NICOLAUS, ziehet fälschlich an einen Exorcismum. 39. V.
Böningen, Justus Paulus, erzehlet eine Andachts-volle Geschicht von drey Prädicanten. 224.
Bulla Lutheri. 91.

C.

Calvinistenthum, was es eigentlich seye, und dessen Stifter? 4. Mit ihme halten es Lutherische Prädicanten. 275.

Calvinisches zweytes Jubel-Fest. 16. B. derselben Lästerungen wider die Catholische. ibid.

Cappuciner Lutherische. 33. 34. vide Franciscaner.

Catechismus, welchergestalten er der Lutherischen Jugend vorgetragen wird? 189.

Catechismus-Glas Lutheri, 64. mit welchem er einen ertz-Kezer heldenmüthig widerlegt. ibid. Anmerckungen darüber. 66. 255. & seqq.

Christus solle auch seiner GOttheit nach gelitten haben. 297.

Claudius Schobinger, ein Mammeluck. 5.

Claus, ein Hof-Narr, zahlt seinen Fürsten mit baarer Müntz. 176.

Concilium das Tridentinische ist der Augspurgischen Confession weit vorzuziehen. 123.

Confession, Augspurgische, wie vielmal sie verändert, und verfälscht worden? 14. 126. wurde im Wirtshauß gebohren, und ist keiner Authorität würdig. 122. 124. DANIELIS TOSSANI Meynung davon. 125.

Controvers schreiben ist nit verbotten 9. B. ist auch nit wider den Religions-Frieden. 29. B.

Crepitus ventris. Dessen Ursprung soll nach Luthers Meynung niemand wissen. 293.

D.

Dez, Joannes, S. J. wird greulich gelästert. 35. V.

E.

Eckel, einen, macht eine GOttes-schänderische Huren-Ehe. 160.

Eckius, D. Joann. taxirt den groben Luther, wird aber massiv. heimgeschickt. 308.

Einwürf wider diese Refutation seynd ohne Grund. 12. V.

Eisleben, M. Johann Agricola, wird von Luther in einem Sauf-Duell widerlegt. 64. ware Urheber der Gesätz-Stürmerey. 65.

Erasmus ein durchlöcherte Nuße. 179.

Erasmus, Alberus, Alcorans der Franciscaner Urheber. 41. V.

Evangelium Lutheri ist von und aus dem Himmel kommen. 156. Ein Bachanten-Evangelium. 163. Was es gefruchtet? 144. 174.

Exorcismus der Catholische verspottet. 39. V.

F.

Franciscaner-*Alcorans* Urheber. 41. V.

Françisci Namens Interpretatio, 44. V. wider dessen heil. Orden Lästerungen. 45. V.

Feustking, Johann Heinrich, schreibt von Weibern, so offentlich geprediget haben. 44.

Fischerplauten soll St. Peters Schwerd gewesen seyn. 292.
Friß Vogels Edition, welche die rechte. 57. B.
Fuchs-Jäger, Stephan, spottet des Abendmahls. 227. 228. & seqq.
Fürst und Gott der Lutheraner ist der Teufel. 98.
Fürsten haltet Luther für Mörder. 91.

G.

Gavin, Antonius, ein Calvinist schreibt wider die Catholische lästerlich. 19. B.
Gebott GOttes kan nach Luthers Lehr kein Mensch halten. 314. Das Sechste wird von einer Lutherischen Bauren-Magd ruhmwürdig gehalten, 319. wie auch von einem Prädicanten. 322.
Geistliche fallen ab öfters von ihrem Ordens-Stand. wird bewiesen 1. B.
Glaub Catholischer, wird greulich gelästert von den Calvinisten. 16. 17. B.
Götze, Georg Heinrich, was er von unsern Apostaten halte? 9. Lästerungen wider S. Bernard. 34. B.
GOttes-Häuser der Catholischen mißbrauchen die Uncatholische abscheulich. 237. 238.
Grasser, Johann Jacob, gibt ein Paßquill heraus, und beschreibt darinn unsere Apostaten. 7. 8.

Grynäus, Jacob, ein Calvinist, hoffet Luther und Zwingel im Himmel beysammen zu finden. 309.

H.

Hanreitas. Dissertatio impia Lutherani anonymi de Hanreitate. 331.
Hardt, Hermann von der, lehrt, des Simsons Füchse seyen Strohwische. 290.
Hendorf ein Burgermeister zu Wittenberg machet eine sorgfältige Vorbereitung zur neuen Sündflut. 180.
Historie von Lutherischen Kappucinern. 33. & seq.
= = Von einem Koch. 40.
= = Von Luther und seinem Catechismus-Glas. 64.
= = Von Luthers Patmo. 86.
= = Von einem Grafen zu Schwarzenburg. 112.
= = Von Melanchtons Kunst, Wein zu betteln. 131.
= = Von zwey Lutherischen Bauren. 173.
= = Von einem Edelmann. 175.
= = Von Claus einem Hof-Narren. 176.
= = Von einem Burgermeister zu Wittenberg. 180.
= = Von einer artigen Vorbereitung zum Jüngsten Tag. 180.
= = Von denen Bauren-Weibern in Hessen, ihre weynende Kinder zu stillen. 190.

Historie von bachantischen Prädicanten. 224. 226. 227.
= = Von einem degradirten Prädicanten. 229. 230.
= = Von einem Magistro AA. LL. 231.
= = Von einer Lutherischen Monstrantz. 240. & seqq.
= = Von dem Löffel des neuen Testaments. 248.
= = Von einem lustigen Roß = Dieb. 252.
= = Vom Kuhe= Recht, und Hunds=Brauch. 258.
= = Von Herzog Ernst zu Lüneburg. 271.
= = Von D. Peter Beutrich. 282.
= = Von St. Peters Seiten = Gewehr. 292.
= = Von D. ECKIO und LUTHERO. 308.
= = Von M. Johann Seeger, Schul=Rector zu Wittenberg. 311.
= = Von einer keuschen Lutheranerin. 319.
= = Von einem Prädicanten, der das sechste Gebott gehalten. 322.
Hunds= Brauch, in was er bestehe? 258.
Huren und Buben sind alle Lutheraner, nach Luthers sonnenklaren Worten. 314.

I.

Jenensischer Prädicanten Lästerungen. 48. V.
*Jesuit*en werden gelobt von einem Prädicanten. 209. 212. Werden der Zauberey beschuldigt. 34. V. Mehrere Lä=

sterung

sterung wider dieselbe. 37. 39. 49. V.

Innhalt und Abtheilung der Refutation des P. Prospers Predig. 25. V.

Jubel = Jahr zweytes der Lutheraner voll der Lästerungen wider die Catholische. 40. V.

Jugend die Lutherische wird teuflisch wider die Catholische verhetzt. 189.

Jüngste Tag wird vorgesagt, und sich darauf bereitet. 180.

K.

Kappuciner, eine gewise Gattung Kleider = Narren im Lutherthum. 33.

Kelch, der zum Lutherischen Abendmahl gewidmete, muß für ein Gesundheit-Glas dienen. 226.

Kezer, alle rühmen sich Christi Lehr zu haben. 3. V.

Kinder, die weynende zu stillen, ein Lutherisches Mittel. 190. Wie sie ihr Essen und Trinken verdienen. 299.

Kirchen, siehe GOttes = Häuser.

Knut=Strafe, was es seye? 29. 30. & seq.

Kuhe = Recht, was es heisse? 258.

L.

Lied von der Lutheraner Bachanterey. 263. Die Lutherische Kirchen = Lieder wurden zu Anfang der Reformation nach denen Melodien der Buhl=Lieder gesungen. 102. Dessen Ursach. 113.

Lob der Catholischen Studenten. 208. 210. & seq.
Der JEsuiten. 209. 212.
Löffel des neuen Testaments. 248.
Löscher, Valent. Ernest. Urheber der Unschuldigen Nachrichten. 34. V.
Lufft, Johann, ein berühmter Lutherischer Buchdrucker zu Wittenberg, feyrete jährlich exact den heil. Grünen Donnerstag, und soffe sich extraordinari voll an. 179.
Lutherisches Jubel-Jahr zweytes, voll der Lugen, und Lästerungen wider die Catholische. 40. V.
Lutheraner. Bey ihnen wird die Jugend gleich in der zarten Jugend teuflisch wider die Catholische verhetzt. 189. Sind lauter Huren und Buben, nach Luthers klaren Worten. 314. Rühmen sich ohne Ursach wegen Abfall einiger Geistlichen. 5. V.
Lutherische Bauren-Dirne halt das VI. Gebott, 319. ein gleiches thut ein Prädicant. 322.
Lutherische Kappuciner. 33. 34.
Lutherthum, was es seye, und dessen Stifter, 4. dessen Früchten. 144.
Lutherus dient mit seiner groben Schreib- und Redens-Art denen Prädicanten zum Stich-Blat, 40. widerlegt einen Ertz-Kezer mit dem Catechismus-Glas, 64.

64. & seqq. 255. ware ein frommer Mönch, 71. führt aber darnach ein Bachanten-Leben, und thut einen guten Trunck GOtt zu Ehren, 75. & seqq. ist ein Gottslästerer, 81. 83. wurde von drey Edelleuten auf das Schloß Wartburg geführt, 86. allwo er edelmännisch lebte, und sich Juncker Georg tituliren liesse, 88. tröstet den Melanchton, 137. ware ein durstiger Gesell, 94. 130. ein zaghafter Kezer, 132. 139. widerspricht sich, 146. 151. sagt, er habe sein Evangelium vom Himmel, 146. 151. und das mit Recht, 156. seine saftige sc. Evangelische Reden. 139. 143. 145. 178. 250. 293. 299. 303. 308. Seine Gedanken vom Ehestand, 159. & seq. von der Kunst reich zu werden. 225. 226. Schertzt gern mit Weibern. 161. Sucht seinen Polster in der Kandel, 157. lästert GOtt. 176. Prophezeyt den Jüngsten Tag. 185. Sagt eine Wahrheit. 201. Weiß das Kühe-Recht und den Hunds-Brauch nicht, 258. kan GOtt, und den Teufel nicht unterscheiden, 295. lehrt, daß Christus auch der GOttheit nach gelitten habe, 297. ware ein Wein-Ygel, 256. schändet die HH. Sacramenten, 293. lehrt, niemand könne die Gebott GOttes halten, 314. ein Anfänger einer jämmerlichen Kirchen-Trennung. 2. B.

M.

Magd, eine Lutherische, hielt das VI. Gebott. 319.
Maichel, Daniel, rufft die Catholische offentlich für Schelmen aus. 171. Lästerungen wider die Catholische. 15. V.
Mandat Kayserliche werden gröblich von denen Kezern verlezet. 37. 38. V.
Maybring, ein Lutherischer Pfarrherr, hat doch wider Luthers Lehr das sechste Gebott gehalten. 327.
Melanchton, Philipp, hat die Augspurgische Confession im Wirtshauß gemacht, 122. und verfälscht, 126. bettelt dem Churfürsten in Sachsen Wein ab, 131. ware ein rechter Wetterhan, 132. & seqq. weynte fast immerdar An. 1530. zu Augspurg, aus Forcht und Betrübnuß wegen D. Luthers angefangener Kezerey. 133. 134. & seq.
Meyfart, Johann Matth. beschreibt die Lutherische Professores, 194. 195. 220. ihre Studenten und deren Lebens-Art, 196. & seqq. rühmt die Catholische Studenten. 208. & seqq.
Mittel, neu-Evangelische, wider die Anfechtungen. 80. & seqq.
Mönch abgefallene seynd der Kirch und ihrem Orden kein Schand. 4. V.
Monstrantz, neue Lutherische. 240.

N.

NAISL, ÆMILIANUS, widerlegt das Buch: Beleuchtung des Friß Vogels. 155.
Niemand soll nach Luthers Lehr die Gebott GOttes halten können. 314.

P.

Papst wird grausam, lugenhaft, und lästerlich durchgezogen, 169. 191. seinen Untergang sagt ein neuer Lutherischer Prophet vor. 169. 170.
Papstum wird gelästert in den Unschuldigen Nachrichten 35. 36. 39. 40. 49. B. von den Calvinisten 17. B.
Patmus LUTHERI. 86.
PETRUS soll kein Schwerd gehabt haben, als er MALCHO das Ohr abdisputirt. 292.
Pietisten machen das Priesterthum allgemein. 43. Einer Pietistin Vorbereitung zu ihrem Abendmahl. 324.
Prädicanten was sie auf die Abgefallene halten? 6. deren Geistlichkeit, 40. 43. castriren Luthers Bücher, 162. 294. 296. 306. können geschickt predigen, wann sie voll sind, 186. werden in einer, zu all-ersinnlichen Bosheit antreibenden Lehr gebohren, erzogen, und unterrichtet, 189. & seqq. sind haupt-Lumpen, und ertz-Flegel, 197. 214. 222. 226. 227. 272. ein verachtes Gesindel, 206. 209. handlen verächtlich,

und lugenhaft mit und bey ihrem Abend-mahl, 226. 227. 279. sind Augen-Diener und Weiber-Sclaven, 200. 235. schånden die GOtt geweihte Ort, 237. weichen von dem Luther zu denen Calvinisten. 275. Einer hålt das sechste Gebott. 322.

Pråtoriussin, Cathar. ein wahres Muster der Pietistischen Heiligkeit. 322. & seq.

PROSPER, wie es ihme ergangen nach dem Abfall? 12. dedicirt seine Revocations-Predig einem Fůrsten, 18. deme er Gôttliche Ehre erweißt. 19. Gleich auf dem Titul dieser Predig stehen zwey haupt-Lugen. 13. Was er durch seinen Abfall verdient? 21. 23. 25. wer er gewesen, 6. V. dessen Abfall 6. V. Ursachen ihn zu refutiren, 9. V. auf ihn werden gedeutet die Buchstaben V. D. M. I. Æ. 31. V.

*Protestant*en wurden durch ein freyes Geleit auf das Tridentinische Concilium beruffen, 124. ihnen ware angst und bang bey ihrer Confession zu Augspurg, 133. & seqq. werden von Luthero um Ehre, und guten Namen gebracht. 314.

Q.

Quackerische Weiber predigen. 44.

Quint-Essentz des Prådicantischen Handwercks. 13.

R.

Rachelius, Joachim, schreibt wider einige Kleider-Narren. 34.

Refutations-Schreiben können nicht verbotten werden, 9. V. seynd dem Kayserl. Verbott nit entgegen, 15. V. Ursachen wider P. Prosper. 9. 23. 27. V.

Religions-Fried wird nicht verlezet durch Controvers Schreiben. 29. V.

S.

Sacrament des Altars solle man anbetten, wie Luther selbst saget. 275. 276.

Sächsischen Hof-Narrs unverhofte Auslegung auf Luther der Buchstaben V. D. M. I. Æ. 31. V.

Schrift, siehe Bibel.

Schemer ein Prädicant wird ein Wirt 229.

Schuppius, Joh. Balth. erzehlt eine Histori von einem Koch, 40. defendirt seinen Stylum mit dem Exempel Lutheri. 41.

Seeger, M. Hans, ein Ausbund von einem Compliment-süchtigen Narren. 311.312.

STAPHYLUS, FRIDERICUS, wird von Kezern boshaft angeschwärtzt. 37. V.

Stiefel, M. Michael, ein Lutherisch-Evangelischer Priester prophezeyet auf ein Haar den Jüngsten Tag. 180.

Stübichens-Kanten voll ist ein guter Trunck. 78.

Studenten-Zucht im Lutherthum, 192. & seqq. Ehren-Titl derselben. 196. 200. 205. Catholische werden gelobt 208. 210. & seq.

T.

Tezelius, Johann, wird belogen. 193.
Tisch-Reden Lutheri, 62. sind in der neuen Edition verfälscht, 79. 162. 184. 204. 205. 294. 296. 297. 303. was sie enthalten, 300. und verdienen. 302.
Tossani, Danielis, Zeugnuß von der Augspurgischen Confession. 125.
Trostschreiben Lutheri an Melanchton 137.
Trunck, worinn ein guter eigentlich bestehe? 78. dessen war Luther ein sonderbarer Liebhaber, ibid. vertreibt die Anfechtungen. 80.

U.

Ubiquisten führen ein lästerliche Lehre. 186.
Viaticum wird einem Magistro AA. LL. abgeschlagen. 231.
Unschuldige Nachrichten seynd der Cathol. Religion sehr nachtheilig 33. B. mit Proben bewiesen. 34. B.
Vollsauffen ein ehrlich Herkommen in dem Lutherthum. 175.

W.

Weiber greiffen denen Prädicanten ins Handwerck, 44. wie solche in Hessen die weynende Kinder stillen, 190. von ihnen sich abzusöndern haltet Luther für unmöglich. 205. Eines Pietistischen Weibsbilds Vorbereitung zum Abendmahl 322. &seq.

Z.

Zwinglius wird auf Lutherisch gelobt. 178.

O. A. M. D. G.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weislinger, Johann Nicolaus,

Der entlarvte Lutherische Heilige oder die gründliche Widerlegung eines Mammeluken, Namens Johann Philipp Thomb, welcher den heiligen Orden, in dem er 24 Jahr gestanden, verlassen, und zu Darmstatt abgefallen, seinen schändlichen Abfall zu beschönen, eine lästerliche Revocations-Predig
Bd.: 1

Freyburg im Breysgau (1756)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.51(1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11117572-2
VD18 15490483-001